Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, „Tagblatt-Haus"
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59031. Drahtanschrift: Tagblatt Wiesbaden.
Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertags
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 64 Rpf., für einen Monat RM. 2.–, einschließlich Zustellgebühr. Durch die Post bezogen RM. 2.25, zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Einzelnummern 10 Rpf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil Grundpreis 7 Rpf., der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil 60 Rpf., laut neuer Preisliste Nr. 4. Nachlaßstaffel K. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 9½ Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Nr. 111. Samstag/Sonntag, 13./14. Mai 1939. 87. Jahrgang.

Söldner im Dienste Londons.

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Finanzschwierigkeiten in Polen.

as. **Berlin**, 13. Mai. Aus den Erklärungen, die der englische Ministerpräsident Chamberlain gestern im Unterhaus abgab, ersehen wir, daß es den Engländern nunmehr gelungen ist, die Türkei für die englische Einkreisungspolitik einzufangen. Man hat in diesem Fall mit den alten Lügenmeldungen von der angeblichen Bedrohung der Türkei durch die Achsenmächte gearbeitet und man hat den Türken auch ganz offensichtlich weitere Zugeständnisse in der Sandschakfrage in Aussicht gestellt. Die italienische Presse charakterisiert die also entstandene Lage dahin, daß sich nunmehr England im östlichen Mittelmeer von der Türkei beschützen lasse. Daß den Türken diese Politik sehr gut bekommt, ist nicht anzunehmen. Sie haben ja früher, was man offenbar nach dem Tode des großen türkischen Staatsmannes Kemal Atatürk vergessen hat, Gelegenheit gehabt, Erfahrungen mit der englischen Politik zu machen. So hatten sich die Engländer im Weltkrieg die Zerschlagung des türkischen Reiches zum Ziel gesetzt und haben damit auch Erfolg gehabt. Schon diese Tatsache hätte den Türken, die sich nun in eine Front mit den englischen Kriegshetzern begeben, zu denken geben sollen.

In einem uns etwas näher gelegenen Fall zeigen sich die wenig angenehmen Folgen der Freundschaft mit England schon nach kurzer Zeit sehr deutlich. Wir meinen Polen. Dort hat man sich bekanntlich auf englische Lügennachrichten hin in eine kostspielige Teilmobilisierung Hals über Kopf gestürzt und seufzt jetzt unter der Last dieser unsinnigen Maßnahme. Die Wirtschaft liegt darnieder. Das war bereits auf der Posener Messe sehr stark zu spüren. Aber auch die Warschauer Einzelhandelsgeschäfte werden von der Krise schwer betroffen und jammern über einen außerordentlich starken Rückgang des Absatzes. Wenn gleichzeitig gemeldet wird, daß eines der größten polnischen Textilunternehmen, die Widzewer Manufakturen in Lodz, Bankrott ging, so hat auch hier, zumal dies nicht der einzige Fall dieser Art ist, die durch die Mobilmachung verschuldete ungünstige Wirtschaftslage sehr stark mitgewirkt.

Nicht minder kennzeichnend ist es, wenn polnische Blätter berichten, daß die Finanzlage der Stadt Warschau so besorgniserregend sei, daß bereits wichtige Bauarbeiten eingestellt werden mußten. Kein Wunder also, wenn das konservative polnische Blatt „Czas", das auf die großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinweist, die sich bereits nach zwei Monaten Mobilmachung eingestellt haben, von der polnischen Regierung sehr energische Maßnahmen verlangt, um einem allgemeinen Produktionsrückgang entgegenzuwirken. In dem wirtschaftsschwachen Polen dürfte es freilich sehr viel leichter sein, solche Maßnahmen zu fordern, als sie durchzuführen. Bedanken mögen sich die Polen für diese Entwicklung bei den Engländern, die Warschau zu dieser recht kostspieligen und völlig unsinnigen Mobilmachung veranlaßt haben.

Können wir in Polen allerdings trotz dieser Wirtschaftsmisere noch nichts von Kritik an der englischen Einkreisungspolitik vernehmen, so zeigen doch Stimmen aus anderen Ländern, daß man dort, wo man sich den Blick nicht trüben läßt, sehr klar die Gefahren erkennt, die England durch seine Verhandlungen mit den Sowjets heraufbeschwört. Das spanische Blatt „Arriba" beispielsweise erklärt den Engländern, daß ihr Paktieren mit Moskau naturnotwendig zu einer Abkühlung der Beziehungen zwischen Burgos und London führen müßten, da Spanien keine freundschaftlichen Beziehungen mit einer Macht unterhalten könne, die mit Moskau verbündet sei. Nicht minder kennzeichnend sind auch Äußerungen des „Java Boden", aus denen hervorgeht, daß man in Niederländisch-Indien, wo man ja über bolschewistische Umtriebe wiederholt zu klagen hatte, die englisch-sowjetrussischen Verhandlungen nicht ohne Besorgnis verfolge. Diejenigen, die vorgeben, die höchsten Güter der Welt schützen zu wollen, so sagt das Blatt, seien im Begriff sich mit denen zu verbünden, die die blutdürstigsten Feinde dieser Güter seien. Den Engländern ruft das Blatt warnend zu, jetzt stellten in den Verhandlungen mit London die Sowjets ihre Bedingungen. Man könne sicher sein, daß die Welt an ihnen später alles andere, nur keine Freude erleben werde. Man sieht aus solchen kritischen Äußerungen, daß die Vernunft, wenn auch bei den englischen Staatsmännern, so doch nicht in der Welt ausgestorben ist.

Danzigs stolzes Bekenntnis:

Unser Schicksal liegt in der Hand des Führers.

Danzig, 12. Mai. **Der Senat empfing die zur Führertagung des Arbeitsgaues I (Ostpreußen) in Danzig weilenden Arbeitsdienstführer zu einem Kameradschaftsabend im Artushof. Der Präsident des Senats und stellvertretende Gauleiter Arthur Greiser begrüßte die Gäste im Namen des Gauleiters und des Senats. Er sprach von der besonderen Tradition des altehrwürdigen Danzigs, in dem der Geist des Kampfes und des Stolzes gelebt hat. Überragende Ruhe, Tapferkeit und richtige Einschätzung des Gegners seien traditionelle Tugenden der Danziger. Zur Zeit werde gerade Danzig zum Objekt der Unruhe gemacht, und es könne diese Unruhe an seinen Grenzen beobachten. Daß Danzig aber als ein Block der Ruhe, fest gestützt auf die Macht des großen deutschen Mutterlandes, inmitten dieser Unruhe dastehe, das sei das Verdienst der Partei, an dem alle ihre Organisationen und nicht zuletzt auch der Danziger Arbeitsdienst ihren vollen Anteil haben. Die Menschen, die für die Weltanschauung der Partei gewonnen wurden, seien das Fundament für den Anspruch Danzigs, der durch eine jahrhundertealte Geschichte begründet ist und durch den Mund des Führers vor aller Welt ausdrücklich legalisiert wurde. „Wir werden uns durch nichts aus der Ruhe bringen lassen, durch keine Kombinationen der Auslandspresse und auch durch keine Mobilmachungsmaßnahmen an unseren Grenzen und werden nach wie vor unser Schicksal in die Hände des Führers legen."**

Göring auf der Heimreise.

Kurzer Aufenthalt in Livorno.

Mailand, 13. Mai. (Funkmeldung.) Generalfeldmarschall Göring traf am späten Abend des Freitags auf dem Motorschiff „Huascaran" in Livorno ein. Zu seiner Begrüßung waren der Präfekt, der Admiral-Kommandant der Marineakademie und andere hohe Persönlichkeiten der Wehrmacht und der Verwaltung erschienen. Nach einer kurzen Rundfahrt durch die Stadt begab sich Göring zum Bahnhof. Auf dem Vorplatz hatten Ehrenabteilungen der faschistischen Partei Aufstellung genommen, die ihn ebenso wie die zahlreich versammelte Menschenmenge mit begeisterten Jubelrufen empfing.

Um 23 Uhr trat der Generalfeldmarschall mit einem Sonderzug in Richtung Bologna—Verona seine Rückreise nach Deutschland an.

Der jugoslawische Staatsbesuch.

Festtafel zu Ehren des italienischen Herrscherpaares im Palazzo Borghese. — Samstag Besuch in Florenz.

Rom, 12. Mai. Prinzregent Paul von Jugoslawien und Prinzessin Olga gaben am Freitagabend zu Ehren des italienischen Herrscherpaares in der jugoslawischen Gesandtschaft ein Essen gegeben, zu dem auch der Duce und die übrigen Mitglieder der italienischen Regierung sowie das Diplomatische Korps und leitende Beamte des Außenministeriums geladen waren.

Auf dem Wege vom königlichen Schloß zum Palazzo Borghese, dem Sitz der jugoslawischen Gesandtschaft, wurden dem italienischen Herrscherpaar und dem Prinzregenten und seiner Gemahlin von der spalierbildenden Menge herzliche Kundgebungen zuteil.

Am Samstagvormittag wird das Prinzregentenpaar die italienische Hauptstadt wieder verlassen und als Gäste des italienischen Kronprinzenpaares in Florenz Aufenthalt nehmen, wo nach festlichen Veranstaltungen am Samstagabend zum Abschluß des Staatsbesuches im Stadttheater eine Galavorstellung stattfinden wird. Gegen Mitternacht wird das Prinzregentenpaar sich vom Kronprinzenpaar und vom Duce verabschieden und die Rückreise nach Belgrad antreten.

Der rumänische Finanzminister Constantinescu hatte Freitagvormittag eine längere herzliche Unterredung mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano. Nachmittags weilte der rumänische Finanzminister im Siedlungsgebiet der ehemaligen Pontinischen Sümpfe.

Gezüchtetes Mißtrauen.

Von **Heinrich Karl Kunz.**

Die Atmosphäre, die sich in den ersten beiden Maiwochen über Europa ausgebreitet hat, wird durch eine tiefgreifende Unsicherheit gekennzeichnet. Die zahlreichen Reisen und Besprechungen der Diplomaten und Militärs sind oft, soweit sie sich außerhalb des Achsenraumes vollziehen, durch die Tatsache ihres Vorhandenseins für die Meinungsbildung wichtiger, als durch die zum Teil propagandistisch bestimmten, zum Teil wenig besagenden Kommuniqués. Es hat sich ein Zustand herausgebildet, der sich, um einen Vergleich anzuwenden, als politische Frühjahrsbestellung ansprechen läßt. Zwischen Saat und Ernte aber ist ein Zeitraum eingespannt, der tausend Hoffnungen und Befürchtungen Einlaß gewährt. Die Zeit der offenen Entscheidung, in der erfahrungsgemäß Nervositäten und Psychosen vortrefflich gedeihen. Besonders die Kriegspsychose schießt, worüber uns ein Blick in unsere demokratische Nachbarschaft belehrt, üppig ins Kraut; jener latente Alpdruck, der die Betroffenen mit dem Gefühl der Unentrinnbarkeit belastet. In Frankreich ist es, trotzdem Herr Daladier diese Erscheinungen gelissentlich übersieht, bereits so weit gekommen, daß niemand mehr sein Geld in Sachwerten festlegen will, während in England ängstliche Gemüter auf dem flachen Land nach einem Unterschlupf für ihre Familien suchen. Wenn die deutschen Bomber kommen...! Daß sie kommen werden, ist für viele Briten nahezu Gewißheit geworden, nur der Termin scheint für sie noch offen zu stehen. Eine lähmende Nervosität breitet sich, einer verheerenden Seuche gleich, in den demokratischen Ländern aus, stört die wirtschaftlichen Dispositionen, mindert die Kauflust, überschattet die Risikospannen mit undefinierbaren psychologischen Momenten und hemmt alle Lebensäußerungen der Nation. Selbst Zeitpunkt und Ziel der Urlaubsreise wird unter diesen Gesichtspunkten gewählt. Die Politiker in London und Paris — von Mr. Roosevelt, der nach der Abfuhr, die ihm der Führer erteilte, recht zurückhaltend geworden ist, ganz zu schweigen — bemühen sich immer wieder unter Einsatz ihrer rhetorischen Reserven, die Achsenmächte, vor allem Deutschland, für diesen Zustand verantwortlich zu machen. Ein Versuch, der ebenso absurd wie gefährlich ist. Absurd, weil er die Tatsachen in ihr Gegenteil verkehrt, gefährlich, weil er uns eine Schuld, die uns nicht trifft, aufbürden und aus der von den Demokraten selbst entfachten Weltpanik eine gegen uns gerichtete Weltmeinung entwickeln möchte.

Die „deutschen Weltherrschungspläne", das Stichwort, das London ausgegeben hat. Unser Gedächtnis ist Gottseidank etwas länger als das der demokratischen Zeitungsschreiber. Wir erinnern uns noch recht deutlich der Lügenmär von den deutschen Divisionen, die in Marokko gelandet, und von den deutschen Langrohren, die von Ceuta aus auf Gibraltar gerichtet sein sollten. Damals wußten die Herren Demokraten, wohl aus dem Gefühl ihres eigenen raffgierigen Egoismus heraus, daß wir Spanisch-Marokko als Preis unserer Hilfe für Franco an uns reißen würden. Inzwischen sind drei Jahre Spanien-Krieg vorüber gegangen. Der Caudillo hat gesiegt und seinem Land den inneren Frieden zurückgegeben. Deutsche Freiwillige bluteten für diese Großtat europäischer Solidarität und das stolze Bewußtsein, die Kultur unseres alten Kontinentes in der ersten Grabenzone verteidigt zu haben, ist der einzige Lohn, den Deutschland erstrebte und sich erwarb, jenes „imperialistische Deutschland", das Franco angeblich nur bestand, um Spanisch-Marokko zu schlucken und in Afrika Fuß zu fassen. Die Lüge, die 1936 die demokratische Welt in Erregung versetzte, ist natürlich 1939 vergessen. Ihr Gift aber erhielt sich in der Atmosphäre und wurde durch immer neue ge-

Ungeheure Beschuldigung gegen Roosevelt.

Zwei amerikanische Publizisten über die Hintergründe des Mordes an dem Roosevelt-Gegner Gouverneur Huey Long.

New York, 13. Mai. (Funkmeldung.) **Eine ganze Reihe amerikanischer Zeitungen bringt sensationelle Enthüllungen über den jüdischen Meuchelmord an dem früheren Gouverneur von Louisiana, Huey Long, der im Jahre 1935 die ganze amerikanische Öffentlichkeit ungeheuer erregte. Die Verantwortung für diese Enthüllungen übernehmen die beiden bekannten Leitartikler Pearson und Allen.**

Huey Long, der am 8. September 1935 von dem Juden Karl Weiß niedergeschossen wurde, war der vielfach unter dem Namen „Diktator von Louisiana" bekannte volkstümlichste Politiker aus den Südstaaten, in denen er einen großen Einfluß besaß. Er war einer der erbittertsten Kritiker Roosevelts, den er in früheren Jahren unterstützt hatte, und galt mit seiner in langen Jahren aufgebauten politischen Organisation als die ernsteste Gefahr für die Wahlaussichten Roosevelts bei den Präsidentschaftswahlen 1936. Sein Programm gipfelte in der Forderung „Verteilung des Wohlstandes" und verlangte u.a. eine Aufteilung aller Vermögen über vier Millionen Dollar und die Sicherung eines Mindesteinkommens für jede Familie. Selbstverständlich war er dabei ein Gegner des New Deal. Kurz vor dem eigentlichen Beginn des Wahlkampfes wurde er von der Kugel des Juden niedergestreckt. Long hatte einige Tage vorher im Senat erklärt, er wisse von einer Verschwörung gegen sein Leben.

Die Hintergründe der Ermordung Longs sind damals nicht aufgedeckt worden. Eine Entschließung des Staatsparlaments von Louisiana, 100 000 Dollar für die Untersuchung auszugeben, wurde später niedergeschlagen. Pearson und Allen schreiben, daß wohl folgende Tatsachen feststünden: Man habe in Washington schon vorher gewußt, daß Long ermordet werden sollte, auch die Namen der Mörder seien bekannt gewesen. Mehrere noch lebende Zeugen könnten dies bestätigen. Trotzdem sei der Fall aus mysteriösen Gründen vorsätzlich nie gründlich untersucht worden.

Die Verfasser erinnern außerdem noch an die Senatsrede Longs, die er zwei Monate vor seiner Ermordung hielt und in der er eine ganze Liste von Personen verlas, die er in Verdacht hatte, einen Anschlag auf sein Leben vorzubereiten. Er gab damals auch ein Gespräch wieder, das durch ein verstecktes Mikrophon in einem Hotelzimmer in New Orleans aufgenommen wurde, wo einer der ihm bekannten politischen Feinde erklärte, er „hege nicht die geringsten Zweifel, daß Roosevelt jeden begnadigen würde, der Long tötet". Der Zeitpunkt wäre nie günstiger gewesen, die Staaten von Long zu befreien.

Die Verfasser der Artikel behaupten weiter, daß genaue Personalien des Mörders in den Redaktionsstuben Washingtons bekannt waren, 18 Minuten bevor sie am Tatort in Louisiana festgestellt werden konnten.

meine Unterstellungen verstärkt. Die infamen Verdächtigungen, deren Zahl auch der sorgfältigste Chronist nicht mehr feststellen kann, — denken wir nur an die bekannte „Mai-Mobilmachung" gegen Benesch — sind alle in sich zusammengebrochen. Ein Rückstand an Mißtrauen, und das war das Ziel des Lügenfeldzuges, blieb und soll nun den Demokratien als Keimboden dienen für neue unerhörte Verunglimpfungen. Dieses mit Bedacht gezüchtete Mißtrauen ist das Kapital, mit dem die Londoner Kriegs- und Haßpropaganda zu arbeiten gedenkt.

Diese Propaganda ist in ihrer Kleinarbeit vielleicht noch gefährlicher, als in ihren Großaktionen. Sie verstäubt ihr Gift in kaum festellbaren Mengen, so daß es die an sich friedliebenden Bürger der demokratischen Staaten sozusagen mit der Luft einatmen, ohne es zu spüren. Kein Thema ist zu abseitig, als daß man nicht die deutsche Gefahr an ihm zu demonstrieren versuchte. Nur ein Beispiel: Die französischen Kinos bringen einen Film gegen die Kinderlosigkeit. Er zeigt leere Wiegen und — deutsche Infanterie im Paradeschritt. Die berühmten und verseuchten Kommißstiefel, die Frankreich zertreten werden, wenn es nicht mehr Kinder zeugt, mehr Soldaten schafft. Oder auf außenpolitischem Gebiet: In Belgrad gingen britische Agenten mit der Tatsache hausieren, daß kürzlich einem deutschen Regiment die Bezeichnung „Regiment Marburg" verliehen wurde. Nach ihrer Ansicht konnte es sich dabei nur um die heute zu Jugoslawien gehörige, ehemals untersteirische Stadt Marburg an der Drau handeln, deren Rückeroberung man durch diese Namensverleihung ankündigen wolle. Daß es auch ein Marburg an der Lahn gibt, dessen freiwillige Jägerformationen vor Langemarck ihre in die Geschichte eingegangene Blutstaufe erhielten, war diesen Ehrenmännern entgangen. In Belgrad lächelte man. Aber nicht immer liegen die Dinge gleich offensichtlich. Nicht überall ist der Boden für diese Giftsaat so wenig aufnahmefähig. Lüge um jeden Preis! Und dann wundern sich die geistigen Väter dieser Haßpropaganda über das Mißtrauen, das die zwischenstaatlichen Beziehungen erstarren läßt. Sie schreien über die deutschen „Weltbeherrschungspläne", die sie für die Angstzustände, die ihre Völker durchleben, verantwortlich machen wollen. Diese Imperialisten, die die bluttriefende Knute über zahllosen unterdrückten Völkern schwingen, und an der Heuchelei nicht ersticken, ein Volk, das nur sein geraubtes Recht wieder hergestellt hat, den Imperialismus zu verdächtigen. Doch die Zeche, die wir begleichen sollten, haben sie nun selbst zu bezahlen. Von wirtschaftlichen Schäden ganz abgesehen, ist es heute recht fraglich, ob der Haß, den die Propaganda gegen uns entfesselt sollte, die Angst aufwiegt, die sie den eigenen Völkern vor der Macht der deutschen Waffen eingejagt hat.

Das deutsche Volk läßt sich durch diese Kriegspropaganda ebensowenig einschüchtern, wie es sich durch ölige Schmeicheleien — wir denken an die Rundfunkhetze — in der Überzeugung seines Rechtes irremachen läßt. Fern von allen Angstpsychosen, arbeitet unser Volk. Die KdF.-Schiffe befahren in einer Zeit, in der die englische Flotte keinen Panzerkreuzer für die Reise des Königs nach Kanada und USA. freigeben kann, fremde Meere. Unser Schlaf wird von keiner „Marsintervention" geschreckt. Deutschland hat nur das zurückgenommen, was ihm geraubt wurde, und fordert nicht mehr, als ihm nach Fug und Recht gehört. Zu der Ruhe unseres Gewissens tritt das Gefühl der Sicherheit, das uns unsere starke Wehrmacht gibt, und das unbegrenzte Vertrauen zu unserem Führer, dessen Entscheidung für uns Schicksal und Befehl sein wird.

Parade der siegreichen Luftwaffe Spaniens.

Feierliche Auszeichnung der deutschen und der italienischen Freiwilligen durch General Franco.

Madrid, 12. Mai. Auf dem Madrider Flugplatz Barajas fand am Freitag vor General Franco die große Siegesparade der Luftwaffe des neuen Spaniens statt. Es handelte sich um die bei weitem größte Luftwaffenparade, die Spanien jemals gesehen hat. Die Veranstaltung erhielt eine besondere Note durch die Teilnahme der deutschen und der italienischen Freiwilligen-Flieger sowie des gesamten Diplomatischen Korps.

Nach einer Ansprache des Oberbefehlshabers der spanischen Luftwaffe, General Kindelan, heftete General Franco persönlich den deutschen und den italienischen Freiwilligen-Fliegern die Militärmedaille an, wobei er jedesmal den Satz wiederholte: „Für bewiesene Tapferkeit und technisches Können innerhalb der Luftwaffe im Kreuzzug gegen den Kommunismus zeichne ich Sie aus."

Die verdiente Auszeichnung der tapferen Mitstreiter gegen den Bolschewismus aus dem befreundeten Deutschland und Italien durch den Caudillo wurde von den ungezählten Tausenden, die dieser Ehrung beiwohnten, mit gewaltigen Beifallskundgebungen begrüßt.

Anschließend betrat General Franco die Rednertribüne und hielt, immer wieder von stürmischem Jubel unterbrochen, eine kurze Ansprache. Er erinnerte an die ersten Wochen des Krieges, als auf nationaler Seite die ersten Flieger mit ungeheurem Heldenmut den damals aussichtslosen Kampf gegen die rote Luftwaffe eröffneten und dabei Beweise einer Tapferkeit gaben, die schon legendär geworden ist. Während das nationale Spanien zu diesem Befreiungskampf antrat, seien zu seiner Unterstützung alte Frontsoldaten aus den Ländern Europas — Deutschland und Italien — herbeigeeilt, die selbst die Zerrissenheit und den Befreiungskampf ihres eigenen Vaterlandes miterlebt hatten, um nun uneigennützig Seite an Seite mit den spanischen Kameraden gegen den Kommunismus zu kämpfen.

General Franco ging dann auf die Zukunft der spanischen Luftwaffe ein, die weiter ausgebaut werden solle, so daß dereinst Spaniens Verteidigung in der Luft in jeder Weise gesichert sein werde. Die Luftwaffe des neuen Spaniens solle ihrer unvergeßlichen Pioniere stets eingedenk sein, von denen so viele im Befreiungskampf gegen den Bolschewismus gefallen seien, wie Garcia Morato und andere, deren Namen in die Geschichte Spaniens eingegangen seien. Franco forderte von der Luftwaffe Disziplin und jederzeitige Einsatzbereitschaft, denn nur eine solche Luftwaffe könne Spanien groß machen.

Der spanische Staatschef schloß seine Ansprache mit dem Kampfruf „Arriba Espana!" und mit Hochrufen auf Deutschland und Italien. Die Nationalhymnen der befreundeten Nationen beendeten die eindrucksvolle Kundgebung.

Volksdeutscher erschossen.

Schwerer Übergriff polnischer Grenzbeamten.

Landsberg (Warthe), 12. Mai. **Am Mittwoch, 10. Mai, wurde der 29jährige volksdeutsche Fischer Koschitzki aus Ziegelscheune beim Überqueren der Obra auf der deutschen Hälfte des Flusses in seinem Kahn von polnischen Grenzbeamten erschossen. Koschitzki, dem die Fischerei in diesem Gebiet der Obra gehört, war im Besitz eines Dauerausweises. Er war also berechtigt, die deutsche und die polnische Seite der Obra, deren Mitte die Grenze bildet, zu befahren.**

Stellungnahme der Slowakei.

Enttäuschung über das Verhalten Polens.

Rom, 12. Mai. Der slowakische Außenminister Dr. Durcansky hat dem Preßburger Vertreter der „Agenzia Stefani" ein Interview gewährt, in dem er erklärte, es sei für niemand ein Geheimnis, daß die Polen, als sich die Slowakei jüngst in kritischen Augenblicken befand, aus der Lage Nutzen zu ziehen versuchten. Das slowakische Volk hat dies mit so tiefem Mißfallen und so lebhafter Enttäuschung wahrgenommen, daß es seine Meinung gegenüber den Polen in augenfälliger Weise gezeigt hat. Trotzdem bestehen zwischen den beiden Ländern gute Beziehungen, aber die Tatsache, daß keine direkte Reibung besteht, genügt gewiß nicht, um uns von der Grundlage unserer Außenpolitik abweichen zu lassen."

Das Generalsekretariat der Genfer Liga teilt am Freitag mit, daß die Eröffnung der 105. Ratssitzung auf den 22. Mai festgesetzt worden ist.

Gegenbesuch Parianis.

Dankestelegramm des Generaloberſten v. Brauchitsch.

Berlin, 12. Mai. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, kehrte am Freitag von seiner Reise nach Italien zurück. Generaloberst von Brauchitsch hat an den Oberbefehlshaber und Generalstabschef des italienischen Heeres, General Pariani, folgendes Telegramm gerichtet:

„Beim Verlassen des schönen Italiens, in dem ich eine so überwältigende Gastfreundschaft des italienischen Heeres genossen habe und das große Werk des Faschismus bewundern konnte, ist es mir ein inneres Bedürfnis, hierfür Euer Exzellenz nochmals meinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Die herzliche Kameradschaft, die mir Euer Exzellenz täglich aufs neue entgegenbrachten, hat mir als Soldat die Reise zu einem besonderen, unvergeßlichen Erlebnis gemacht. Ich freue mich schon, Euer Exzellenz noch in diesem Jahre in Deutschland begrüßen zu können. v. Brauchitsch, Generaloberst."

Lettland wünscht den Frieden.

Außenminister Munters für Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland.

Riga, 12. Mai. Außenminister Munters erklärte in einer Rede über die europäische Lage, daß eine Rückkehr zum Status quo von gestern nicht mehr in Frage komme. Diese Hoffnung sei und bleibe ein Phantom. Was Lettland anbelange, so wünsche es den Frieden. Die Lage der kleinen Staaten sei jedoch in mancher Hinsicht schwierig. Eine der größten Schwierigkeiten liege darin, daß fast alle kleinen Staaten an bedeutungsvollen Knotenpunkten internationaler Politik und Strategie lägen. Über die kollektive Sicherheit erklärte Munters, daß sie in den letzten Jahren große Enttäuschungen verursacht habe. Lettland sei für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Deutschland. Der Außenminister betonte, daß er in diesem Zusammenhang mit dem estnischen Außenminister in Reval Rücksprache genommen und mit ihm völlige Übereinstimmung erzielt habe.

Juden-Ansiedlung in Guayana?

Eine Erklärung Chamberlains im Unterhaus.

London, 13. Mai. Zu dem vorgestern veröffentlichten Bericht der Untersuchungskommission für die Ansiedelungsmöglichkeiten in Britisch-Guayana erklärte der Premierminister Chamberlain im Unterhaus, die britische Regierung werde den „Flüchtlings"-Organisationen jede gewünschte Erleichterung zuteil werden lassen. Sie hoffe, daß mit der Ansiedlung im Herbst d. J. begonnen werden könne, die „bei allseitigem guten Willen" in großem Maßstabe durchgeführt werden könnte.

Die japanische Regierung wird deutlich.

Schanghai, 12. Mai. Die japanischen Truppen besetzten Freitagmorgen die Internationale Niederlassung Kulangsu, eine etwa vier Quadratkilometer große Insel gegenüber Amoi, auf der etwa 250 Ausländer und eine große Zahl Chinesen leben.

Die Japaner begründen ihr Vorgehen damit, daß Kulangsu nach der im letzten Jahr erfolgten Einnahme Amois der Herd antijapanischer Machenschaften geworden ist, die in dem am Donnerstag verübten Attentat auf den chinesischen Vorsitzenden der Handelskammer von Amoi gipfelten. Die Verwaltung der Internationalen Niederlassung sei offensichtlich außerstande, diese Machenschaften zu unterdrücken. Die Besetzung der Insel durch die Japaner erfolgte ohne Zwischenfall, trotzdem fremde Kriegsschiffe in der Nähe geankert hatten.

Die Japaner legten damit zum ersten Male im Chinakonflikt die Hand auf vertraglich begründete internationale Niederlassungen, was in Schanghai mit sichtlichem Eindruck betont wird.

Im Zusammenhang mit der Besetzung der Internationalen Niederlassung Kulangsu bei Amoi durch japanische Truppen, erklärte der Sprecher der japanischen Marine am Freitag, ein ernster Zwischenfall in Schanghai könne Japan vielleicht veranlassen, gegen die dortige Niederlassung und die französische Konzession ähnliche Schritte wie in Kulangsu zu ergreifen, falls deren Verwaltungen außerstande sein sollten, antijapanische Terrorakte mit eigenen Machtmitteln zu unterdrücken. Auf die Frage, ob die Besetzung von Kulangsu nur vorübergehend sei, antwortete der Sprecher, daß darüber noch keine endgültige Entscheidung vorliege. Eine Zurückziehung der japanischen Truppen sei jedenfalls nicht eher möglich, bis die Verwaltung der Internationalen Niederlassung zufriedenstellende Maßnahmen getroffen habe.

Eine Lektion für alle Hetzer und Lügner.

Urdeutsches Land.

Das Zeugnis der Geschichte über Danzig. — Vom germanischen Siedlungsgebiet zur deutschen Stadt.

„Es gibt wohl kaum eine deutsche Stadt, die nicht nur in der Vergangenheit, sondern auch in der Gegenwart so heiß umstritten gewesen ist wie Danzig." Diese Worte des Gauleiters von Danzig kennzeichnen den Inhalt jenes Kampfes, den diese Stadt im Osten von frühesten Zeiten an um ihr Dasein führen mußte. Denn nicht leicht war der Weg, den die alte Ostseestadt aus der Zeit der ersten Entwicklung in unsere Tage nahm. Und wer heute durch Danzigs Straßen wandert und auf die alten Tore und Türme, auf die schlanken Giebel und die breiten Beischläge der Häuser schaut, dem wird die stumme und doch eindringliche Sprache der Steine von dem wechselvollen Schicksal dieser Stadt an der Weichsel erzählen.

Das Danziger Land ist urdeutsches Land. Es war in ältester Zeit Siedlungsgebiet ostgermanischer Stämme. Noch heute beweisen zahlreiche Funde im Weichselland diese niemals abzuleugnende Tatsache. Als die germanischen Völkerschaften in den Jahrhunderten der Völkerwanderung ihre Wohnsitze aufgaben und nach Süden wanderten, um gegen das große Römische Reich anzurennen, folgte eine verhältnismäßig kurze Zwischenbesiedlung durch slawische Bewohner. Aber die fehlende völkische Kraft war es, die diese slawischen Menschen auf niedriger Kulturstufe dahinleben ließ, ohne uns wirkliche Spuren zu hinterlassen.

Danzig, dessen Name nach neuesten Forschungen auf eine germanische Gaubezeichnung (gotisch gothiscandza = „Gotischenö", d. i. das durch Goten besiedelte Gebiet) zurückzugehen scheint, sehen wir um die Jahrtausendwende als unbedeutende Fischersiedlung. Zweihundert Jahre später ist Danzig dann der Mittelpunkt eines kleinen Fürstentums. Die Herzöge von Pommerellen beherrschten von hier aus unabhängig ihr Land, das sie in zähem Kampfe gegen polnische Einfälle verteidigen mußten. Als diese pomoranischen Fürsten sich entschlossen, deutsche Mönche und Bauern in ihr Land zu rufen, war der Weg in eine größere Zukunft vorgezeichnet. Zusammen mit dem deutschen Ritterorden, der nach Osten gezogen war und sich das Land weichselabwärts erobert hatte, traten deutsche Menschen das Erbe ihrer germanischen Vorfahren an. Sie begannen hier im Ostland ein Kulturwerk aufzubauen, das später mitbestimmend für das Werden des preußischen Staates werden sollte.

Schon in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts können wir Danzig als deutsche Stadt mit deutschen Bewohnern und einer deutschen Stadtverfassung betrachten. Im Schutze des Ritterordens, der Danzig kurz nach 1300 in seinen Besitz genommen und dem von ihm straff geführten Militärstaat eingegliedert hatte, konnte sich die Stadt an der Mündung des Weichselstromes zu einem blühenden Handels- und Wirtschaftsplatz entwickeln. Danzigs Politiker wußten die Blüte und das Ansehen ihrer Stadt noch zu steigern, indem sie sich dem Städtebund der Hanse anschlossen.

Der Beginn des 15. Jahrhunderts bedeutete auch für die Ostseestadt eine Wende. Der Ordensstaat zerfiel und Polen wurde machtpolitisch immer stärker. Die Weichselniederung kam unter polnische Oberhoheit. Doch Danzig selbst konnte sich behaupten: es blieb souverän. Der König von Polen bestätigte 1457 in deutscher Sprache die bisher ausgeübten Rechte Danzigs. Als Sinnbild ihrer Macht führte die Stadt von nun an eine goldene Krone über den silbernen Kreuzen ihres Wappens.

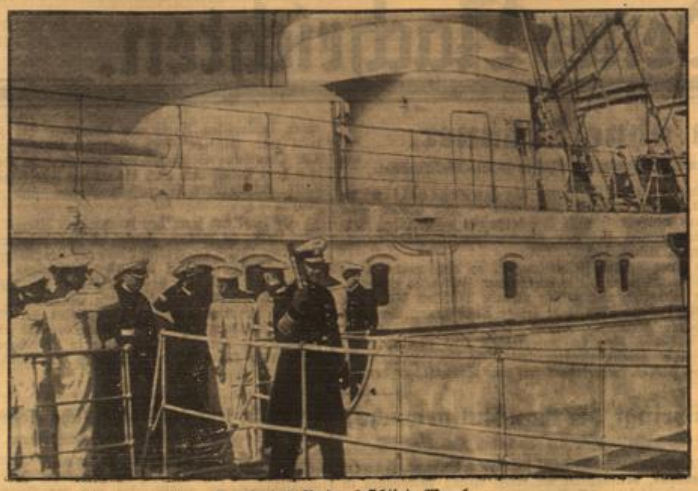
In all diesen Jahrzehnten wuchs Danzig zu einer Welthandelsstadt. Mit fast allen europäischen Ländern hatte es seine Handelsbeziehungen. Aus dem freundschaftlichen Inhalt der noch heute vorhandenen Briefe des Dogen von Venedig, des Papstes Clemens VIII., des Königs Philipp von Spanien und der Königin Elisabeth von England an den Danziger Rat können wir die Weltgeltung der Weichselstadt ermessen. Die Seemacht Danzigs mußte sich natürlich entsprechend entwickeln. Es war jene Zeit, in der an den nord- und westeuropäischen Küsten die Namen Danziger Seehelden in aller Munde waren. Am bekanntesten ist wohl Paul Benecke geworden, der im Kriege der Hanse gegen England mit seiner Kogge „Peter von Danzig" zum Schrecken der Engländer wurde und der auch das weltberühmte Gemälde des Holländers Hans Memling, „Das Jüngste Gericht", als wertvolle Beute in seine Vaterstadt heimbringen konnte.

Inzwischen wurde der Gegensatz zum polnischen Königreich immer ausgeprägter. Es zeugt für die machtvolle Stärke Danzigs, daß es dem König von Polen die Huldigung versagte, und als dieser mit seinem Heere gegen die Mauern der Stadt stürmte, mußte er von Danzigs Streitmacht schwer geschlagen wieder abziehen, um alle Rechte und Freiheiten der Danziger anzuerkennen.

Diese Zeit stärkster politischer Entwicklung fiel mit den Jahrhunderten der großen Bauepochen der Gotik und der Renaissance zusammen und ließ auch all die Bauten entstehen, die wir heute noch als Zeugen einer ruhmreichen Vergangenheit betrachten. An Größe und Erhabenheit werden sie alle jedoch von dem gewaltigen Dom von Sankt Marien übertragt, jenem im Stil der Backsteingotik geschaffenen Bauwerk, das zu den schönsten Gotteshäusern Deutschlands zählt. Dieser wuchtig breit emporstrebende Turm spiegelt so recht den Geist jener Epoche wider: klar und einfach, aber erfüllt von dem Stolz und dem Lebenswillen deutscher Hanseaten.

Doch weiter eilt der Lauf der Geschichte. Als Gustav Adolf von Schweden 1612 der Stadt Danzig seine Thronbesteigung in deutscher Sprache mitteilte, zog eine neue Zeit herauf. Die schwedisch-polnischen Kriege brachten schwere Kämpfe und sollten sich für den blühenden Stadtstaat als wirtschaftliche Katastrophe auswirken. Als die Schweden den Russen erlagen, mußte sich das Schicksal Danzigs zwi-

Hauptschriftleiter: Fritz Günther.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Heinrich Karl Kunz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kunz; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Stadtnachrichten und Wirtschaftsteil: Willi Pempel (zurzeit), Stellvertreter Hans Schorr; für Umgebung, Provinznachrichten und den Sportteil: Fritz Lenhardt; für den Bildteil: Max Hetz, Wiesbaden; für den Anzeigenteil: Otto Kaiser (erkrankt), Stellvertreter: Julius Ott.
Druck: Nr. 6. — Durchschnitts-Auflage April 1939: über 22 000.
Samstags allein: über 30 000.
Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schollenberg und Otto Kaiser.
Die Ausgabe umfaßt 28 Seiten und das „Unterhaltungsblatt" sowie die Beilage „Der Sonntag".



Großadmiral Raeder besichtigte Memel.

Nach dem Willen des Führers wird die heimgekehrte deutsche See- und Handelsstadt Memel Marinehafen und Seefestung. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. e. h. Raeder, traf auf dem Aviso „Grille" zur Besichtigung in Memel ein. Unser Bild zeigt Großadmiral Raeder beim Verlassen der „Grille"; hinter ihm links der Memeler Festungskommandant. (Weltbild, K.)

Was Daladier leugnet und Blum offen zugibt

Gegen Deutschland gerichtete Einkreisungsfront als Fortsetzung der Versailler Diktatspolitik.

Paris, 12. Mai. In seiner Rede vor der Kammer erklärte der jüdische Führer der Sozialdemokraten, Blum, daß, nachdem die Kammer auseinander gegangen sei, beachtliche Ereignisse eingetreten seien. Vor einigen Monaten in München habe Frankreich die „Politik des Zurückweichens" betrieben, heute jedoch sei die Politik der kollektiven Sicherheit in vollem Maße wieder hergestellt. Schon mit dieser Erklärung gab Blum zu, was amtlich in Paris und London immer wieder zu bestreiten versucht wird, daß die Einkreisungspolitik gegen Deutschland als Fortsetzung der Versailler Diktatspolitik mit allen Mitteln betrieben wird. Er unterstrich dieses Eingeständnis noch, indem er erklärte, „ein Garantiesystem" umfasse nun eine beachtliche Anzahl von europäischen Nationen, zu denen, wie er hoffe (!) auch demnächst die Türkei und Sowjetrußland gehören werden. Es sei eine vollständige Änderung der französischen Politik erfolgt. Seine Partei sei bereit, der Außenpolitik der Regierung zuzustimmen. Die schlimmste Aussicht für Europa wäre es, wenn Europa in eine Katastrophe durch eine Art Mißverständnis hineingeführt werde, das darin bestehen würde, daß die Chefs der autoritären Staaten sich vorstellen, daß nichts geändert sei. England und Frankreich hätten ihre Politik voll und ganz geändert. Aber es sei nötig, daß diese Politik mit Festigkeit geführt werde. Die Bündnispolitik berge gewisse Gefahren: die geringste Schwäche würde verhängnisvoll sein. Das sei gewiß auch die Überzeugung der Regierung, aber diese Überzeugung habe nicht immer Anwendung gefunden. „Die Wichtigkeit der Rolle der Tschecho-Slowakei" — nämlich als Flugzeugmutterschiff für Angriffe gegen Deutschland, d. Schriftl. — sei erst verstanden worden, nachdem die Tschecho-Slowakei verschwand. Das gleiche gelte für die Rolle der Sowjetunion, deren Bedeutung man ermessen habe nach dem Abgang von Litwinow-Finkelstein.

In dem innerpolitischen Teil seiner Erklärung wies Blum darauf hin, daß die Sozialdemokraten bereit seien, für die Außenpolitik der Regierung zu stimmen, nicht aber gleichzeitig für die Sozial- und Finanzpolitik.

Zu den Sozialdemokraten gewandt, fragte dann Daladier, ob sie andere Mittel vorschlagen könnten, um das nötige Geld für die Rüstungen zu beschaffen, als Steuern und Anleihen. „Wo sollen wir die über 50 Milliarden finden? Mit Worten? Mit Entschließungen? Was schlagen Sie vor? Devisenkontrolle? Die Devisenkontrolle würde nur die Rückkehr des Kapitals nach Frankreich hindern."

Die Kammer hat einen radikalsozialistischen Entschließungsentwurf, der die Regierungserklärung billigt und der Regierung das Vertrauen ausspricht, mit 375 gegen 230 Stimmen angenommen. Gegen den Entwurf haben sich die Sozialdemokraten und die Kommunisten ausgesprochen.

Wie das englische Kriegsministerium bekanntgibt, belief sich die Stärke der Territorialarmee am 6. Mai auf 203 000 Mann, d. h. auf nur 57 v. H. der Sollstärke. Von den Luftabwehrdivisionen haben nur zwei bisher ihre Sollstärke erreicht, während der Rest noch soweit rückständig ist, daß an der Gesamtsollstärke noch rund 5 v. H. fehlen.

Kurze Umschau.

Im Hause des rumänischen Unterstaatssekretariats für Presse und Propaganda wurde Freitagmittag eine deutsche Verkehrsausstellung in Anwesenheit des rumänischen Ministerpräsidenten eröffnet.

✣

Bei der Verabschiedung des einstimmig vorgenommenen Voranschlags des Ministeriums für Devisenbewirtschaftung wies Minister Guarneri vor der faschistischen Kammer auf die befriedigende Entwicklung der Handelsbilanz hin. Der von rund 6 auf 3 Milliarden zurückgegangene Fehlbetrag der Handelsbilanz dürfte sich im Laufe dieses Jahres um annähernd eine weitere Milliarde verringern. Das Ziel, das sich Italien auf wirtschaftspolitischem Gebiet vor 14 Jahren gesteckt habe, sei damit erreicht.

✣

Ministerpräsident und Innenminister Zwetkowitsch erklärte am Donnerstag dem deutschen Abgeordneten Hamm, der ihm verschiedene Wünsche und Beschwerden der deutschen Volksgruppe in Jugoslawien vortrug, daß die seit längerer Zeit beantragte Änderung der Satzungen des seit 1921 bestehenden Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes genehmigt worden ist.

✣

In Gegenwart von Kolonialminister Macdonald empfing der Premierminister am Donnerstagabend den Zionistenführer Dr. Waizmann, um mit ihm den britischen Vorschlag zur Lösung des Palästina-Problems zu erörtern. „Preß Association" schreibt hierzu vorbeugend, daß Kenner des Palästina-Problems voraussagten, daß es lange Zeit in Anspruch nehmen werde, um eine annehmbare Lösung zu finden, da von beiden Seiten „so viele Ungerechtigkeiten behauptet" würden. Außerdem müßten strategische Fragen (!) erwogen werden.

✣

Die amerikanische Flotte im Pazifik wird durch fünf neue kleine Kreuzer weiter verstärkt, die von Mitte Mai ab vom Atlantik in den Pazifik verlegt werden. Wie Flottenchef Admiral Leahy erklärte, wird der Bau von zwei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffen sofort beginnen, nachdem der Kongreß die Flottenbauvorlagen über 75 Millionen Dollar angenommen hat. Die Vorlage, die die erste Bewilligung für die Schlachtschiffe enthält, wurde bereits vom Abgeordnetenhaus angenommen.

✣

In der Großen Nationalversammlung in Ankara stand jetzt die Beratung und die Beschlußfassung über den vom Deutschen Reich an die Türkei gewährten 150-Millionenkredit auf der Tagesordnung. Dieser Kreditvertrag wurde einstimmig angenommen, nachdem er vom Handelsminister Cezmi Ercin ausführlich erläutert worden war.

✣

Istanbul, 12. Mai. Am Freitagnachmittag wurde im Parlament von Ankara im Rahmen einer Erklärung über die türkische Außenpolitik von Außenminister Sarazoglu der Abschluß eines türkisch-englischen Hilfeleistungsabkommens verkündet. Die Istanbuler Zeitungen verbreiten diese Erklärungen in Extraausgaben.

Die englische Paktomanie treibt neue Blüten.

Chamberlain über die englisch-türkischen Besprechungen.

London, 12. Mai. Ministerpräsident Chamberlain gab am Freitagnachmittag eine Erklärung über die englisch-türkischen Besprechungen ab, die klar und deutlich erkennen ließ, daß Englands Paktomanie immer neue Blüten treibt. Nunmehr soll auch die Türkei als Vasallenstaat der Einkreisungsfront angegliedert werden. Chamberlain stellte einleitend fest, daß die englisch-türkischen Besprechungen noch andauerten. Sie hätten die „gewohnte Übereinstimmung der Ansichten der beiden Regierungen" ergeben. Die beiden Regierungen würden ein endgültiges langfristiges Abkommen mit reziprokem Charakter „im Interesse ihrer nationalen Sicherheit" abschließen. Die beiden Regierungen erklärten, daß sie bis zum Abschluß eines „Verteidigungsabkommens" im Falle eines Angriffsaktes, der zu einem Kriege im Mittelmeergebiet führen sollte, bereit sein würden, wirksam zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig alle in ihrer Macht liegende Hilfe und Beistand zu leisten. Diese Erklärung richtet sich gegen kein anderes Land (!?); sie sei dazu bestimmt, Großbritannien und die Türkei der gegenseitigen Hilfe und des gegenseitigen Beistandes zu versichern, „falls sich eine Notwendigkeit ergeben sollte." Die beiden Regierungen hätten anerkannt, daß gewisse Fragen eine präzisere Definierung erforderten. Eine Prüfung sei im Gange. Die beiden Regierungen erkannten weiter an, daß es ebenfalls notwendig sei, im Balkan Sicherheit herzustellen (!?), und sie berieten miteinander mit dem Zweck, dieses Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. Dieses Abkommen schließt es nicht aus, daß beide Regierungen mit anderen Ländern „im allgemeinen Interesse der Konsolidierung des Friedens" Abkommen abschlössen.

Der Leiter der Opposition, Attlee, drückte seine Befriedigung über die Erklärung aus, fragte aber, ob diesem Abkommen Generalstabsbesprechungen (!) folgen würden. Chamberlain meinte darauf, er glaube nicht, daß sich dies bis zum Abschluß eines endgültigen Abkommens ergebe. — Der Oppositionsliberale Henderson fragte, ob diese Erklärung unter Artikel 19 der Montreux-Konvention falle, der sich auf Truppentransporte in das Schwarze Meer beziehe, so daß „britischen Schiffen die Durchfahrt gestattet werde, um Rumänien im Falle eines Angriffes zu Hilfe zu kommen." Hierauf erklärte Chamberlain, sie erstrecke sich offenbar nicht auf besondere Punkte dieser Art. Man sei übereingekommen, daß die beiden Länder ein endgültiges, langfristiges Abkommen abschließen würden. Fragen dieser Art würden dann zweifellos geprüft werden. Auf die Frage des Labour-Abgeordneten Fletcher, ob der Begriff „Mittelmeergebiet" in der Weise angewandt worden sei, daß die Dardanellen und das Schwarze Meer ausgeschlossen würden, erklärte Chamberlain: „Nein, mein Herr." Der Labour-Abgeordnete Coofs wünschte eine klare Definition des Begriffes Mittelmeergebiet und fragte, ob darunter auch an das Mittelmeer anstoßende Gewässer, z. B. die Adriatische See und das Schwarze Meer zu verstehen seien. Chamberlain wich aus und erklärte, er ziehe es vor, keine Definition zu geben.

Entfaltung aus eigner Kraft im eignen Lebensraum.

Entscheidende nationale Probleme vor der Frankfurter Beamtentagung.

Frankfurt a. M. 13. Mai. Bei der Haupttagung des Generalappells der deutschen Beamten in Frankfurt a. M. sprachen am Freitag Reichsamtsleiter Dr. Knorr vom rassenpolitischen Amt der NSDAP. und Obergebietsführer Dr. Stellrecht von der Reichsjugendführung. Rassenpolitik, so führte Dr. Knorr aus, könne nichts anderes sein als nationalsozialistische Politik. Denn wenn unsere heutige Politik einen Sinn haben soll, dann nur dadurch, wenn nach uns das Leben weitergeht. Weiter komme es darauf an, natürliche Verhältnisse in Deutschland wiederherzustellen, die darin bestehen, daß immer der Tüchtigste jeweils auch die größte Kinderzahl hat. Bei der Untersuchung der Frage, ob die rassenmäßige Substanz des deutschen Volkes für die Zukunft gesichert sei, ging Dr. Knorr auf die rassenmäßige Zusammensetzung des deutschen Volkes, die gesetzlichen Maßnahmen zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und auf die Fragen der Aufgabe der Erbgesundheitsrichter ein. Es gehe darum, einmal den Kinderreichtum der erbgesunden Familien zu fördern. Hierbei sei von besonderer Wichtigkeit die Frage der Jungehe. Denn wenn man von dem physiologischen Moment der Spätehe absehe, so müsse doch festgestellt werden, daß der alte Junggeselle für die Ehe aus seinem ganzen Wesen heraus untauglich ist. Die Förderung der Frühehe erfordere einmal eine anständige Besoldung des jungen Nachwuchses und ferner auch die Übertragung von Verantwortung. Zum Schluß ging Dr. Knorr auf die Frage des Familien-Lastenausgleiches ein und dankte dem Staatssekretär Reinhardt für seine bisherigen Maßnahmen.

Reichsamtsleiter Daitz sprach über das Thema „Neuordnung Europas". Dem obersten Gesetz allen Lebens, der Entfaltung aus eigener Kraft und eigenen Lebensraums, müßten die Kontinente treu bleiben. Der ständig wachsende Druck anderer Erdteile zwinge Europa, das nur eine kleine Halbinsel des großen eurasischen Erdteils darstelle, sich zu einem neuen Lebens- und Kulturraum zusammenzuschließen und sich zu Rasse und Raum zu bekennen, wobei sich jedes Volk seinen eigenen Lebensstil forme. Für das deutsche Volk gelte die autoritäre Form des Volksstaates. Sein Lebensstil sei die soldatische Haltung. Nur durch sie habe das deutsche Volk seine gewaltigen Erfolge erringen können.

Obergebietsführer Stellrecht von der Reichsjugendführung ging davon aus, daß das vergangene Jahrhundert im deutschen Volk drei Jugendbewegungen hervorgebracht habe, nämlich die Jugendbewegung der Freiheitskriege, der Vorkriegszeit und der Hitlerjugend. Ihre Aufgabe bestehe darin, den Jungen und das Mädel durch das Erlebnis und nicht durch das Wissen zu erziehen. Auf diese Weise ist der Pimpf heute schon ein Typ geworden, der aus dem deutschen Gemeinschaftsleben nicht mehr herauszudenken ist. Dadurch werde mit der großen Zahl der Hitlerjugend eine neue Generation heranwachsen, die für die Entwicklungsgeschichte unserer Volkes von hoher Bedeutung sein werde. Die Reichsjugendführung sei sich klar, daß man das Elternhaus nicht ersetzen könne oder wolle, sie nehme ihren Einfluß auf die Jugend erst dann, wenn der elterliche Einfluß auf die Entwicklung des Jungen nachlasse. Zur Schule bestehe kein Gegensatz. Die HJ. erziehe die neue Generation zu einem Ideal und gebe ihr eine schöne Jugend, wenn sie auch von ihr schon in frühen Jahren Einordnung verlange. Weil die Jugend zu den Werten höchster Pflichterfüllung erzogen werde, werde sie zweifellos Verständnis für das deutsche Beamtentum erhalten, das von den gleichen Werten getragen sei.

---

schen Rußland und dem aufkommenden Preußen entscheiden. Bei der Teilung Polens im Jahre 1793 wurde die alte Hansestadt an Preußen abgetreten. Nur ein Jahrzehnt aber verging, und Napoleon machte im Frieden zu Tilsit Danzig aus politischen und strategischen Gründen zu einer Freien Stadt, um eine gewaltsame Umgestaltung des Weichsellandes herbeizuführen. Mit den Freiheitskriegen kehrte dann die Ostseestadt wieder zu Preußen zurück.

Wieder begannen die Jahre des Aufbaues, und unter Preußens starker Hand ging es mit neuer Kraft vorwärts. Hier in Danzig sollte die Geburtsstätte der preußischen Marine liegen. Um die Mitte des Jahrhunderts wurde der Kiel zum ersten preußischen Kriegsschiff gelegt, und in den folgenden Jahren lief manch ein Schiff auf Danziger Werften vom Stapel, um draußen auf den Meeren für die Weltgeltung Deutschlands zu werben.

So machte Danzig, wie alle See- und Industriestädte des Bismarckreiches, eine glanzvolle Entwicklung durch, bis plötzlich der Große Krieg auch über dieses Land im Osten seinen Schatten warf. Sechstausend Danziger ließen auf den Schlachtfeldern ihr Leben für Deutschland. Das Versailler Friedensdiktat sollte Danzigs Schicksal besiegeln. Es verurteilte Danzig, als Freie Stadt ein Eigendasein zu führen. So wurde diese deutsche Stadt gegen den Willen ihrer Bewohner, die in riesigen Protestversammlungen ihr Deutschtum unter Beweis stellten, vom Reiche abgetrennt. Wie im Reich folgten dann die Jahre der politischen Zerrissenheit und des wirtschaftlichen Niedergangs. Mit Scham mußten die deutschen Danziger mit ansehen, wie ein zwangsweise eingebürgerter Ostjude als „Danziger" Vertreter auftrat und internationale Verträge für Danzig unterzeichnete.

Im Jahre 1933, als Adolf Hitler die Erneuerung des Reiches begann, konnten auch in Danzig Nationalsozialisten die Führung der Regierung in ihre Hände nehmen. Zäh und unerbittlich war der erfolgreiche Kampf gegen die Oppositionsparteien. Männer wie Horst Hoffmann, Günter Destowski, Paul Fressonke und Ernst Ludwig sind die ewigen Blutzeugen für diesen kämpferischen Geist. Und heute, da der Führer in seiner letzten großen Reichstagsrede vor der Welt erneut Danzigs Deutschtum proklamierte, wissen die Bürger dieser Stadt erst recht, daß ihr Kampf nicht vergeblich ist. H. A.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbadener Mädchen ohne Männer.

Auf 92 000 Frauen entfallen nur 74 000 Männer. — Probleme des Frauenüberschusses in der Weltkurstadt.

Und in Zukunft?

„Sind tatsächlich fast zwei Millionen Frauen zur Ehelosigkeit verurteilt?" Um diese Frage rankt sich eine dieser Tage in irgendeiner Wirtschaftskorrespondenz angestellte Untersuchung über den heutigen Stand des Frauenüberschusses in Deutschland. Gewiß keine neuen Probleme. Tonnen von Papier sind dem bevölkerungs- und sozialpolitisch gleich bedeutsamen Fragenkreis in der Nachkriegszeit geopfert worden. Inzwischen wurde seine Dringlichkeit wesentlich gemindert. Die wirtschaftliche Gesundung und die Förderungsmaßnahmen des Staates bewirkten, daß die heiratsfähigen Männer — im Gegensatz zu den Krisenjahren — im allgemeinen das Glück der eigenen Familie einem Hagestolz-Dasein vorziehen. Indessen ist damit das Problem des Frauenüberschusses nicht aus der Welt geschafft. Eines Frauenüberschusses, der — im Vergleich zu anderen Großstädten — in Wiesbaden ganz außerordentlich hoch ist. Entfallen hier doch auf rund 74 000 Männer 92 000 Frauen.

Wie dieser Überschuß von 18 000 Mitbürgerinnen entstanden ist? Einmal sind die überörtlichen Gesichtspunkte heranzuziehen. Neben dem Weltkrieg, durch den viele Frauen zu Witwen geworden sind und in den heiratsfähigen Nachwuchs der Männer eine starke Bresche gelegt wurde, spielt die Landflucht der Mädchen eine große Rolle. Aus Gründen, die in diesem Zusammenhang nicht erörtert werden sollen, suchen viele Mädchen vom Lande in den Großstädten Stellungen. So ist es nicht von ungefähr, daß wir gerade in den Städten mit stark ländlichem Hinterland einen besonders ausgeprägten Frauenüberschuß finden, während es auf dem Lande vielfach an weiblichen Ehepartnern fehlt.

Hinzu treten für Wiesbaden besondere Verhältnisse. Entscheidend ist sein Charakter als Kur- und Fremdenstadt. Die Hotels, Pensionen und Gasthäuser haben einen sehr starken Bedarf nach weiblichen Kräften, der zum Großteil aus ländlichen Gegenden gedeckt zu werden pflegt. Diese Zuzüge werden keineswegs durch eine entsprechende Zuwanderung von Männern ausgeglichen. Im Gegenteil kehrten zum Beispiel im vergangenen Jahr noch etwas mehr männliche Einzelpersonen — also ohne die Familien — unserer Stadt den Rücken, als Zuziehende zu verzeichnen waren. In den Krisenjahren war diese Erscheinung zum Teil sehr ausgeprägt. Die Gehilfinnen in privaten Haushaltungen stammen ebenfalls vielfach vom Lande. So sind in Verbindung mit der Wirtschaftsstruktur unserer Stadt Landflucht und die unbegründete Abneigung des Großstadtmädchens, eine Stellung als Hausgehilfin zu bekleiden, neben anderen Momenten — wir denken nicht zuletzt an berufsstrukturelle Gesichtspunkte — wichtige Verursachungsfaktoren für den überdurchschnittlichen Frauenüberschuß in Wiesbaden.

Mit einer nackten Feststellung ist es nicht getan. Man muß die Folgerungen dieses ungesunden Zustandes erkennen. Manches körperlich und geistig gesunde Mädchen bleibt am Rande des Lebens sitzen, geht seiner Bestimmung als Frau und Mutter verloren. Zumal das Sichfinden in den modernen Großstädten im wesentlichen eine vereins-, verbands- und gesellschaftsorganisatorische Angelegenheit ist. Irgendwo stießen wir einmal auf eine Statistik, in der für einen bestimmten Kreis von Menschen die Frage untersucht war, wie „er" und „sie" sich kennenlernten. Danach sind Omnibus-, Straßenbahn- und ähnliche Bekanntschaften doch recht selten. Und auch die an der gemeinsamen Arbeitsstätte entstandenen Lebensbedingungen sind nicht gerade häufig.

Es liegt uns fern, den jungen und älteren Mädchen das Herz schwer zu machen. Zumal zu unbegründetem Pessimismus kein Anlaß ist. Entfällt doch der überwiegende Teil des Frauenüberschusses auf die über 40jährigen. Im Reichsdurchschnitt wird sich das Verhältnis der Geschlechter zueinander angesichts des günstigen Standes der Sterblichkeit in den kommenden Jahren zugunsten der Mädchen und Frauen wandeln. Diese Entwicklung berührt jedoch nicht die besonders gelagerten Verhältnisse in Wiesbaden. In ihrer Erkenntnis indessen liegen zugleich die Ansatzpunkte einer Abhilfe.

sch.

Was bringt die Gau-Kulturwoche?

Die Veranstaltungen am Samstag und Sonntag.

Die Gau-Kulturwoche neigt sich ihrem Ende zu. Heute, Samstagabend, veranstaltet die Kreisleitung Wiesbaden in Verbindung mit dem HJ.-Bann 80 um 20 Uhr in Wiesbaden-Sonnenberg (Hofwiese) einen Dorfgemeinschaftsabend, zu dem die gesamte Bevölkerung von Groß-Wiesbaden herzlich eingeladen ist.

Zum Abschluß der Gau-Kulturwoche wird am Sonntagvormittag, 11.30 Uhr, im großen Saal des Kurhauses die Morgenfeier der NSDAP. durchgeführt, die unter der Parole steht: „Es ist noch nicht genug getan". Für diese Feierstunde wurden von Wiesbadener Komponisten und Schriftstellern eigens Lieder komponiert und Dichtungen geschrieben, die am Sonntag uraufgeführt werden. Der Eintritt zu der Veranstaltung ist frei. Am Sonntagabend gelangt im Deutschen Theater „Der fliegende Holländer" unter Leitung von Generalmusikdirektor Knappertsbusch, Wien, zur Aufführung.

Die Ausstellung „Lebendiges Theater im Gau Hessen-Nassau" im Paulinenschlößchen ist von 10 bis 13 Uhr und von 16 bis 19 Uhr geöffnet. Zweimal am Tage, und zwar um 11 und um 17 Uhr läuft der Werkfilm der Städtischen Bühne Frankfurt a. M.

Marine-SA.

Die ersten Wiederholungsübungen 1939 für das SA.-Wehrabzeichen finden am Sonntag, 14. Mai 1939, statt. Antreten 7.45 Uhr am Hauptbahnhof Wiesbaden.

Bis jetzt 1156 zusätzliche Schweine

für die Wiesbadener Bevölkerung.

Das Ernährungshilfswerk (EHW.) ist in Deutschland ein fester Begriff geworden. Im Rahmen des Vierjahresplanes erfüllt die mit der Durchführung des EHW. beauftragte NSV. auch auf wirtschaftlichem Gebiet ihre Pflicht. In großen und größeren Ställen vieler Städte liegen Tausende von Schweinen, die durch Sammlung von Küchenabfällen, die früher achtlos in den Mülleimer wanderten, gemästet werden. Auch Wiesbaden hat seine Schweinemästerei. Im Juni 1937 wurde mit 40 Läuferschweinen angefangen; bis heute konnten 1156 gemästete Schweine über den Schlachthof den hiesigen Metzgern und damit der Bevölkerung Wiesbadens zugeführt werden. Daß dieser schöne Erfolg möglich war, ist in erster Linie den Hausfrauen bestimmter Stadt-Ortsgruppen zu danken, die durch eifrige Bereitstellung der Küchenabfälle ihre Pflicht taten. Bis jetzt wird gesammelt in den Ortsgruppen Nord, Süd, Südend, Südwest, Waldstraße, West und Westend. Indessen auch diese Ortsgruppen bisher nicht voll erfaßt worden, müssen aber in ganz kurzer Zeit durch eine systematische Sammlung restlos in die Aktion einbezogen werden. Zur gegebenen Zeit wird eine besondere Mitteilung an die Hausfrauen der betreffenden Ortsgruppen darüber ergehen, an welchen Tagen und in welcher Zeit die Leerung der aufgestellten Sammel-Eimer erfolgt. Die erhöhte Anfuhr des Futters wird erforderlich, weil Ende Juni 1939 die Belegziffer der hiesigen Schweinemästerei von etwa 400 Stück Borstenvieh auf das Doppelte erhöht wird. Die Hausbesitzer werden daher gebeten, schon jetzt für die Aufstellung der Abfall-Eimer — soweit dies noch nicht geschehen ist — Sorge zu tragen. Die Abfall-Eimer sind bei der Kreisamtsleitung der NSV. oder deren Ortsgruppen zu bestellen und sofort lieferbar.

Bei einer
guten Cigarette
kommt man
auf gute Gedanken
ATIKAH 5Pf

— **Treue Dienste.** Dieser Tage konnte Generalagent Robert Götz, Kaiser-Friedrich-Ring 19, auf eine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit bei der Versicherungs-AG. „Thuringia"-Erfurt zurückblicken.

Die Eisheiligen kommen erst.

Schlechtes Wetter weiter vorherrschend.

Nach einer kurzen durch stärkeren Hochdruckeinfluß hervorgerufenen Besserung gelangte in der vergangenen Woche erneut eine Grenzwetterlage mit einer kühlen Nordost- und einer wärmeren Südostströmung zur Ausbildung. Das Aufgleiten der Warmluft an der vorgelagerten Kaltluft bewirkte vom Sonntag an fast anhaltende Trübung, doch blieb es dabei in unserem Gebiet bis Dienstagabend trocken. In der zweiten Wochenhälfte kam es alsdann mehrfach zu Aufheiterungen, zwischendurch aber auch zu einzelnen Regenfällen, die meist sehr gering und nur in der Nacht zum Freitag etwas ergiebiger waren. Die Folge der Bewölkungszunahme am Wochenende war natürlich, daß die Tagestemperaturen, die am vorigen Samstag 19 Grad erreicht hatten, am Montag und Dienstag nur noch bis 14 Grad anstiegen. Die Tagestemperaturen aber lagen, da gleichzeitig die Nächte bei geringer Ausstrahlung wärmer wurden und ihre tiefsten Thermometerstände nicht mehr unter 8 Grad herabgingen, in der ersten Wochenhälfte für die Jahreszeit nur um 1½ bis 2 Grad zu niedrig, und schon am Mittwoch und Donnerstag waren sie bei etwas höheren Nachmittagstemperaturen wieder annähernd normal.

Trotz aller Bemängelungen des Städters, der bereits einen den Eisheiligen entsprechenden Kälterückschlag witterte, kann das allgemeine Witterungsgepräge der letzten acht Tage vom Standpunkt einer altehrwürdigen Volksweisheit als recht erfreulich bezeichnet werden. Dem Landmann ist etwas zu kühle und trübe Witterung im Mai sogar erwünscht, und er fürchtet einzig und allein Nachtfröste, da diese der jungen Pflanzenwelt verderblich werden können. Leider ist nun allgemein die Ansicht verbreitet, daß die Gefahr des Frosteintrittes nach Ablauf der kritischen Tage vom 11. bis 13. Mai endgültig behoben sei. Diese Meinung ist aber irrig, da nach Untersuchungen des Schreibers dieser Zeilen der gefährliche Temperaturrückgang in der Regel erst in den Tagen vom 18. bis 20. Mai unseres heutigen Kalenders zu erwarten ist. Im Stadtgebiet Wiesbaden sind zwar so späte Fröste unwahrscheinlich, in der freien Umgebung dagegen sind sie bei ungünstiger Lage bis zu den angegebenen Kalendertagen unmittelbar am Erdboden sogar noch bis etwa zum 26. Mai durchaus möglich.

Ob wir nun in diesem Jahre auch weiterhin von frostbringenden Rückfällen verschont bleiben, muß noch dahingestellt bleiben. Nach etwas wärmerem, anfänglich zeitweilig heiterem, später aber wieder unbeständigem Wetter in der ersten Hälfte der kommenden Woche, wird in der zweiten Wochenhälfte voraussichtlich bei Zufuhr von Kaltluft und Bewölkungsabnahme zu einer stärkeren Abkühlung kommen; doch sind außergewöhnlich tiefe Temperaturen alsdann kaum zu erwarten. Anschließend dürfte sich alsdann rasch eine Periode wärmeren und sonnigeren Wetters entwickeln.

A. S.

Peter Raabe dirigiert im Kurhaus

Festkonzert der Wiesbadener Sinfoniker zur Gau-Kulturwoche.

Am Freitag spielte ein aus Mitgliedern des Kurorchesters und der Kapelle des Deutschen Theaters zusammengesetztes Orchester unter der Stabführung von Prof. Dr. Dr. h. c. Peter Raabe im Kurhaus. Zwei klassische Werke, Webers „Oberon"-Ouvertüre und Brahms 2. Sinfonie, rahmten die Neuheit des Abends ein: Variationen und Fuge über ein eigenes Thema von Werner Trenkner, die Peter Raabe gewidmet ist. Wir sind, im Deutschen Theater, schon einmal einem Variationenwerk von Trenkner begegnet, seiner „Variationensuite über eine Lumpensammlerweise", die hier unter Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff uraufgeführt wurde. Das diesmal gebotene Werk steht als opus 2 am Anfang der Schaffensbahn des Komponisten. Dafür erscheint es in Klang und Form recht verheißungsvoll gelungen, wenn sich auch die persönliche Gestaltung naturgemäß noch wenig von dem Vorbild Regers abhebt. Das sächsische Thema wird in fünf Variationen abgewandelt und vielfältig geweitet, die bei aller Freiheit von gedanklicher und satztechnischer Zucht zeugen. Eher im Zeichen Bachs als in dem Regers beginnt die Fuge, deren bewegtes erstes Thema schließlich mit dem getrageneren zweiten verkoppelt wird und zu einem nun wieder regt regerischen Schlußspiel führt. Die klare, von der Struktur der gedeutete Darstellung sicherte der Neuheit recht freundliche Aufnahme.

Der Dirigent Raabe ist wie der Kulturpolitiker kein Schönredner und Schauspieler. Wie er seine Gedanken klar und unmißverständlich prägt, temperamentvoll, aber ohne Pose, so läßt er auch musizieren. Es ist ihm mehr um die zeichnerische Deutlichkeit der Linien als um den Stimmungszauber verschmelzender Klangwirkungen zu tun. Die „Oberon"-Ouvertüre baute er aus dem Gegensatz der sehr verhaltenen, besinnlichen Einleitung und des recht lebhaften und rauschenden Allegro auf. In der Brahms'schen Sinfonie tun es ihm auf den ornamentalen Eigenwert der Gegenstimmen nicht minder an als auf die Zügigkeit der Hauptmelodie, die er lebendig artikulieren ließ und dadurch den Gesamtaufbau übersichtlich gliederte. Besonderen Eindruck nahmen wir beispielsweise von der sehr ausdrucksvollen Kantilene der Violinen im Schlußteil des ersten Satzes mit. Doch fehlte auch keineswegs der impulsive Schwung, der namentlich dem Höhepunkt des zweiten Satzes zu dramatischer Unmittelbarkeit gereichte und die Koda des Finale bändigte. Die Wirkung auf die Hörer entlud sich in starkem Beifall für den Gast und das einheimische Orchester, dessen Leistungsfähigkeit der mit einem goldenen Lorbeerkranz geehrte Dirigent selbst vor aller Augen freudig anerkannte.

Dr. Wolfgang Stephan.

* **Johann-Peter-Hebel-Preis für Hermann Eris Busse.** Der Johann-Peter-Hebel-Preis des badischen Staatsministeriums, der mit einer Summe von 3000 Mark ausgestattet ist, wurde von Gauleiter Robert Wagner, unserem Mitarbeiter im Unterhaltungsblatt, dem Dichter Hermann Eris Busse, für sein der badischen Heimat engverbundenes Schrifttum verliehen. Der breiten deutschen Leserschaft wurde Busse durch seine Schwarzwaldromane und durch seine dem Ständigen Erzählungen bekannt, von denen viele im „W. T." erschienen sind.

* **Besonders interessante Leipziger Siegfried-Wagner-Premiere.** Zu Ehren Siegfried Wagners, der am 6. Juni das 70. Lebensjahr vollendet hätte, brachte die Leipziger Oper seine dreiaktige Märchenoper: „An allem ist Hütchen schuld", in festlicher Erstaufführung. In dieser echten deutschen Volksoper hat Siegfried Wagner aus 40 Märchen Jakob Grimms eine wundersame Handlung zusammengetragen, in welcher der Kobold Hütchen zur Prüfung zweier Liebenden zunächst das Schlechte, dann überall das Gute schafft, wozu eine sehr melodische, sinnvoll instrumentale Musik musikdramatisch verarbeitet ist. — Dieser lang verkannten Märchenoper zum Sieg verholfen zu haben, ist das Verdienst des Bearbeiters und Gastdirigenten Graf Gilbert Gravina, eines Sohnes der Cosima Tochter mit einem italienischen Grafen (dessen Bruder, Manfred Gravina bekanntlich als gerecht waltender Völkerbundkommissar in Danzig eine rühmliche Rolle spielte), welcher 12 Jahre seiner Jugendzeit in Wahnfried im Hause seines Onkels verlebte. Besonders zu loben ist auch die Inszenierung durch Wolfram Humperdinck, dem Sohne Engelbert Humperdincks, sowie der Enkel Richard Wagners, der Sohn Siegfrieds, Wieland Wagner, ebenfalls als Gast anweisend, bildhaft romantische Bühnenbilder schuf.

Hans Richter.

Ostmärkischer Zyklus im Mannheimer Nationaltheater

Neben vielen wertvollen Erstaufführungen, u. a. dem Schauspiel „Österreichische Tragödie" von Rudolf Ortel, die ein starkes Echo auslöste, wurde nach längerer Zeit die Oper „Der Musikant" von Julius Bittner wieder aufgeführt. Vielleicht ist der nicht gerade aufregende Text schuld daran, daß die Musik nicht in gleichem Maße einschlug wie bei „Höllisch Gold", dem bekanntesten Werke des Meisters. Es handelt sich um eine kokette Sängerin, die dem fahrenden Tonkünstler untreu wird und mit einem Grafen durchgeht. Eine seelenvolle Geigerin tröstet den Verlassenen, und die beiden werden ein glückliches Paar. Die Dichtung malt mit Behagen allerlei idyllische und volkstümliche Szenen aus. Hier findet die Musik Bittners mit ihrem manchmal ans Groteske streifenden Humor ein reiches Betätigungsfeld. Die Instrumentierung ist voller Witz, besonders was die Verwendung der Bläser betrifft. Das Fagott und die Posaune werden zur lustigen Untermalung verschiedener Szenen herangezogen. Mit einer seelenvollen Kantilene der Geige setzt das Vorspiel ein, und nach dem Aufgehen des Vorhanges ertönt ein Lied von ausgesprochen Schubert'scher Prägung. Die musikalische Linie bewegt sich dann immer mehr in der Richtung auf Richard Strauß und bei den vielen, geistreich instrumentierten Tänzen denkt man an den „Rosenkavalier". Nur wird das Kolorit paltoier aufgetragen, besonders in der prachtvollen Trinkszene am Anfang des zweiten Aktes. Schon in der Zwischenaktmusik meldet sich ein Thema, das aus abgründigsten Tiefen emporsteigt und an das schöne Lied „Im tiefen Keller sitz' ich hier" erinnert. Dazwischen klingt eine absichtlich mißtönende Kirmesmusik. Was dann folgt, ist liebenswürdige Kleinmalerei in Spitzwegmanier, und der gefühlvolle Nachtwächter mit seiner Laterne fügt sich der Krähwinkelei des 18. Jahrhunderts ungezwungen ein. Während des zweiten Aktes kommt es dann zu einer Auseinandersetzung zwischen der deutschen und der südländischen Musik. Die leichtfertige Violetta singt erst deutsch in Schubertmanier, fühlt sich aber offenbar wohler bei den Trillern und Koloraturen einer Art Rossiniarie. Das Werk klingt in einem Duett von schwelgerischer Schönheit

Täglich 200 KdF.-Wagen-Bestellnummern.

Heute beginnt die Ausgabe im Gau.

Die Abteilung KdF.-Wagen, Gaudienststelle der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", kann allen KdF.-Wagensparern die erfreuliche Mitteilung machen, daß mit dem heutigen Samstag die Auslieferung der Bestellnummern beginnt. Täglich werden vorerst 200 Bestellnummern verteilt, so daß damit zu rechnen ist, daß alle KdF.-Wagensparer in den nächsten Wochen in den Besitz ihrer Bestellnummer kommen.

„Fünf Erdteile photographieren"

... heißt eine Photoausstellung im Hotel „Metropole", Wilhelmstraße. Eine Zusammenstellung von etwa 200 hervorragenden Bildern, die man auch als eine Schau der photographischen Ordnung bezeichnen kann, weil sie alles einschließt, was dem technischen Rüstzeug des Lichtbildners erst Systematik und Leben verleiht. Die Ausstellung vermittelt in ihrem auf die kulturelle Gestaltungskraft der einzelnen Völker ausgerichteten Blickfang ein ungemein fesselndes Anschauungsmaterial, das, ein Triumph der Kleinbildkamera deutscher Präzisionsarbeit in der ganzen Welt, den ideellen Wert der Heimatphotographie treffend unterstreicht. Wenn man berücksichtigt, daß fast alle gezeigten Aufnahmen von Amateuren stammen, so muß man neben der bildmäßigen Leistung ebensosehr die gute Vergrößerungstechnik (40×60) bewundert. Das Motiv, das „richtige Sehen", etwas, für das es keine Norm gibt, das schon eine Gabe sein muß, um das Wunder des eingefangenen und wieder aufgelösten Lichtes zu einem sprechenden Bild in wirksamer Tonabstufung herauszuarbeiten, diese Vorstellung greifbarer Stofflichkeit fesselt immer wieder von neuem das Auge und formt die Schau zu einer Fundgrube photographischen Wissens und bodenständiger Seltenheiten. Unter Verwendung von Pan- oder Orthomaterial, der Beachtung der vorteilhaftesten Lichtverhältnisse, Raumeinteilung, Linienführung, der richtigen Negativentwicklung entstanden immer plastischere, treffendere, kühnere Bildwirkungen, in denen sich Leben und Natur widerspiegelt. Die Dorfkirche, herausgehoben durch die monumentale Fassade des Torbogens, die abgeklärte Ruhe der deutschen Winterlandschaft, die fast der Wirkung eines Gemäldes gleichkommende Innenaufnahme „Beim Mittagsmahl", die Nachtaufnahme von Frankfurt a. M., die Wolken am Piz-Palü, der bulgarische Bischof, die Tropenbilder der Captain aus Kanada, die Lagune Rodrigo de Freitas, Hausmusik (Italien), das Wajangspiel (Niederländisch-Indien), das alte Tor in Mandschukuo, um nur einige photographische Kostbarkeiten zu nennen, das alles ist lebenswahr, lebenerfüllt, sei es nun Schnappschuß, Sportphoto, Porträt, Landschafts- oder die Gegenlichtaufnahme. Ganz ausgezeichnet das Bild „Technik und Architektur in USA.", wobei durch Verwendung eines Gelbfilters eine Blaudämpfung erzielt wurde, die dem Himmel eine neutrale Hintergrundfläche verlieh. Jeder Photofreund muß seine Freude an diesen Bildern haben. Die Ausstellung ist bis zum 25. Mai geöffnet.

L.

— **Wiesbaden — Stadt der Blumen und Gärten.** Der Vortrag des Gartengestalters Hirsch Anfang der nächsten Woche über „Wiesbaden, die Stadt der Blumen und Gärten" behandelt die landschaftliche Eigenart und Schönheit unserer Heimat und die daraus erwachsenden Gestaltungsgesichtspunkte unserer Straßen, Privatgärten und öffentlichen Anlagen. Er befaßt sich mit der Ausgestaltung der Kuranlagen und Privatgärten und wird besonders auf den Blumenschmuck in den Straßen und an den Fenstern und Balkons eingehen. Da der Redner auf dem Gebiet der Gartenkunst über ein großes Wissen und praktische Erfahrungen verfügt, wird der Vortrag für alle Garten- und Blumenliebhaber eine Fülle von Anregungen bringen.

— **Generalleutnant a. D. von Schlutterbach 88 Jahre.** Am 15. Mai kann der in der Walkmühlstraße 81 seinen Lebensabend verbringende Generalleutnant a. D. von Schlutterbach seinen 88. Geburtstag feiern. Der hochbetagte Offizier, der beim Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. Schlesisches) Nr. 10 in Schweidnitz in die preußische Armee eingetreten war, erwarb im Feldzug gegen Frankreich 1870/71 das Eiserne Kreuz. Er war dann später in seiner aktiven Militärlaufbahn u. a. auch mehrere Jahre Kommandeur des Infanterie-Leibregiments Großherzogin (3. Hessisches) Nr. 117 in Mainz. Auch im Weltkrieg leistete der verdiente Offizier dem deutschen Vaterland seine Dienste als Kommandeur der stellvertretenden 50. Infanterie-Brigade.

---

aus, und in die Melodien der Streicher mischen sich die Töne der Flöte wie das Schlagen der Nachtigall.

Die Aufführung unter Heinrich Hollreisers musikalischer Leitung, die alle buntscheckig und eigenwillig hingesetzten Farbflecke der Partitur aufblitzen ließ, war eine Meisterleistung vom Anfang bis zum Ende. Gaila Heinen sang die Geigerin Friederike und verlieh ihr, unterstützt von der quellenden Fülle ihrer herrlichen Stimme, seelischen Adel. Käte Dietrich als herzlose Sängerin Violetta beherrschte die vielen Koloraturen mit spielender Leichtigkeit. Lutz Walter Miller war der echte jugendliche Held, temperamentvoll beherrschte er mit seinem tragfähigen, gelegentlich etwas spröden Tenor die Szene. Ein köstlicher Fagottist war der in Wiesbaden noch unvergessene Heinrich Hölzlin, der für drastischen Humor ebenso sorgte wie Wilhelm Trieloff als Bürgermeister und Fritz Wartling als Lehrer, der eine von musikalischer Komik strotzende Ansprache zu halten hat. Christian Könker als Nachtwächter von „Gicheldheim" paßte sich mit auffallend schönem Bartton der ganzen kleinbürgerlichen Umgebung an. Hans Schweika bot als Spielgraf Lamprecht im Spiel eine vornehme Leistung und erfreute vor allem durch die Schönheit seines weitgespannten Baritons. Gesanglich stand er vielleicht an erster Stelle. Die Regie von Curt Becker-Huert hatte geschickt für Auflockerung der Bühnenbilder gesorgt. Der Beifall des bis auf den letzten Platz besetzten Hauses klang außergewöhnlich stark.

Dr. Wolfram Waldschmidt.

* **Reichstheaterfestwoche Wien 1939.** Das Programm der Reichstheaterfestwoche Wien 1939, die in der Zeit vom 4. bis 11. Juni abgehalten wird, verzeichnet neben Aufführungen des Burgtheaters und der Wiener Staatsoper je ein Gastspiel des Berliner Staatlichen Schauspielhauses, des Berliner Deutschen Theaters und der Hamburgischen Staatsoper. Die Festwoche wird am 4. Juni mit Händels „Julius Caesar" (Hamburgische Staatsoper, Dirigent: H. Schmidt-Isserstedt) eröffnet. Es folgen Aufführungen von Schillers „Maria Stuart" (Burgtheater, Spielleiter: L. Mittel), Shakespeares „König Richard II." (Berliner Staatliches Schauspielhaus, Spielleiter: J. Fehling), J. Strauß' „Eine Nacht in Venedig" (Wiener Staatsoper, Dirigent: H. Knappertsbusch), Goethes „Faust" 1. Teil (Berliner Deutsches Theater, Spielleiter: H. Hilpert), Nestroys „Einen Jux will er sich machen" (Burgtheater, Spielleiter: F. Salmhofer), R. Strauß' „Friedenstag" (Wiener Staatsoper, Dirigent: C. Krauß) und Wagners „Tannhäuser" (Wiener Staatsoper, Dirigent: H. Knappertsbusch).

Die Frage nach dem Beruf.

Erläuterung zur Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 17. Mai.

Bei der Ausfüllung der Haushaltungsliste sind die Mustereinträge und die Erläuterungen genauestens zu beachten. Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Beantwortung der Berufszählungsfragen auf der dritten Seite der Haushaltungsliste. Für alle vor 1925 Geborenen müssen hier Einträge vorhanden sein. Zunächst ist die gegenwärtig ausgeübte Tätigkeit, nicht ein etwa erlernter Beruf, genau anzugeben. Hier genügen nicht allgemeine Angaben, wie zum Beispiel „Metallarbeiter" oder „Angestellter"; die Berufstätigkeit ist vielmehr so eingehend wie möglich zu bezeichnen. Es ist also zum Beispiel nicht „Metallarbeiter" sondern „Metalldrucker", „Universalfräser", nicht „Angestellter" sondern „Metallkäufer", „Maschinenbuchhalter", „Stenotypist" oder dergleichen einzutragen. Beamte und Militärpersonen, haben ihre Amts- bzw. Dienstbezeichnung anzugeben; sofern sie sich im Ruhestand befinden oder verabschiedet sind, ist ein entsprechender Zusatz hinter die Dienstbezeichnung zu setzen. Haben sie sich jedoch einem anderen Beruf zugewandt, so ist dieser neue Beruf anzugeben. (Ein früherer Offizier, der als Prokurist in einem kaufmännischen Unternehmen tätig ist, hat also „Prokurist" einzutragen.)

Von großer Wichtigkeit ist ferner die genaue Beantwortung der Fragen nach dem Betrieb, in welchem der Beruf ausgeübt wird. Außer dem ungekürzten Namen des Arbeitgebers und der Anschrift der Arbeitsstelle ist der Geschäftszweig, zu dem der Betrieb gehört, anzugeben; bei Unternehmungen mit verschiedenen Geschäftszweigen außerdem auch der Geschäftszweig der Betriebsabteilung. Die Berufsstatistik will nämlich nicht nur den individuellen Beruf der Erwerbstätigen nachweisen, sondern auch darstellen, in welchem Wirtschaftszweig sie erwerbstätig sind. Man will also nicht nur erfahren, wieviel Buchhalter oder Schlosser im Deutschen Reich vorhanden sind, sondern auch, wieviel davon in den einzelnen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie, der Textilindustrie, des Baugewerbes usw. beschäftigt sind. Nur auf diese Weise kann die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Berufe richtig dargestellt werden.

Für die Fragen nach dem Nebenberuf gilt im Prinzip das über den Hauptberuf Gesagte. Von besonderer Wichtigkeit sind die Fragen auf Seite vier der Haushaltungsliste über Bodenbewirtschaftung und für Gewerbetreibende, Heimarbeiter, Angehörige freier Berufe sowie Leiter von Büros, Behörden und sonstigen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten. Die Frage E muß von jedem Haushaltungsvorstand beantwortet werden, entweder mit „ja" oder „nein". Wird die Frage über Bodenbewirtschaftung mit „Ja" beantwortet und ist die selbstbewirtschaftete Fläche größer als 50 Ar = 200 Ruten, so muß ein besonderer Land- und Forstwirtschaftsbogen ausgefüllt werden.

Für die Kleingartenbesitzer sei hier mitgeteilt, daß es vollkommen gleichgültig ist, ob die betreffenden Kleingärten in der näheren oder weiteren Umgebung der Haushaltung liegen. Das Hauptmerkmal für die Aufnahme eines Gartens in die Haushaltungsliste ist die Bewirtschaftung durch den Haushaltungsvorstand oder ein anderes Mitglied der Haushaltung.

Sind in der Haushaltungsliste Personen aufgeführt, die Eigentümer, Pächter oder Leiter eines Gewerbebetriebes, eines Büros oder einer sonstigen nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätte sind, so sind in Abschnitt F entsprechende Angaben zu machen und die Fragebogen für nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten auszufüllen. Der ausgefüllte Fragebogen ist jedoch nur am Sitz der Arbeitsstätte abzugeben.

Kftm.

— **Große Rheingauer Weinprobe.** Die alljährlich während des Rheingauer Weinfestes in den Herbstwochen abgehaltene „Große Rheingauer Weinprobe" ist in diesem Jahr in die Maiwochen verlegt. Mit dieser Weinprobe, die in acht Tagen stattfindet, wird der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein dem großen Kreis unserer Mai-Wochen-Gäste etwas Einmaliges bieten. Erfahrene Fachleute haben nach gründlicher Vorprobe treffliche Edelweine des Rheingaues sorgfältig ausgewählt und sie zu einer köstlichen Stufenleiter geordnet. Unter sachkundiger Belehrung werden die verschiedensten Lagen und Jahrgänge in einer interessanten Gegenüberstellung verkostet, und zwar etwa 25 feinste Beeren- und Trockenbeerenauslesen der Jahrgänge 1921, 1929, 1933, 1934, 1935, 1936 und 1937. Alle namhaften Weinorte des Rheingaues von Hochheim bis Lorch sind durch besonders gute Lagen bei der Probe vertreten.

— **Aus Wiesbadener Innungen.** Die Konditor-Innung hielt unter dem Vorsitz ihres Obermeisters Minor eine gut besuchte Jahreshauptversammlung ab. Der vom Obermeister erstattete Jahresbericht zeigte, daß trotz aller Schwierigkeiten für die Innung recht viel Ersprießliches geleistet wurde. Mit Handschlag überreichte der Obermeister sieben Gesellen und einer Gewerbegehilfin die Gesellenbriefe, und sechs Gesellen konnten die Meisterbriefe überreicht werden. Durch die Abstimmung wurde dem Obermeister einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. — Sehr gut besucht war die Jahreshauptversammlung der Maler-Innung. Obermeister Fleimert wurde einstimmig in seinem Amt bestätigt. Die Innung hat eine gute geschäftliche Entwicklung zu verzeichnen. Alle Mängel konnten behoben werden. Der Schwarzarbeit sagte die Innung auch weiter den schärfsten Kampf an. Gesellenprüfungen und Lehrlingsfragen wurden neben Altersversorgung und Jugendschutz besprochen. Von einer erfreulichen Rücklage konnte der Kassenbericht sprechen.

— **Leichte Verkehrsunfälle.** Ecke Dotzheimer- und Ahmannshäuser Straße geriet ein Lastkraftwagen, der zu stark nach rechts einschwenkte, auf die Gehbahn und rannte gegen die dort befindliche Litfaßsäule, die umstürzte. Das Fahrzeug wurde wenig beschädigt. Der Fahrer, der unter Leitung eines Fahrlehrers stand, verfügte noch nicht über die nötige Fahrsicherheit. — Auf der Kreuzung Wilhelm- und Frankfurter Straße ereignete sich ein Verkehrsunfall zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorrad. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Der Fahrer des Personenkraftwagens hatte die nötige Vorsicht außer acht gelassen und das Vorfahrtsrecht auf der Hauptstraße nicht beachtet. Auch stand er unter Alkoholeinwirkung. Eine Blutprobe wurde ihm entnommen und die Papiere eingezogen.

— **Wildgemüse- und Kräutersammlung.** Am Donnerstag wurde wieder eine der beliebten Wanderungen unternommen, die Agnes Olivia Klein und Paula Ulfert im Auftrag des Deutschen Frauenwerks durchführten. Diesmal ging die Kräuterlehrwanderung zum Neroberg, der ein sehr ergiebiges Feld für derartige Sammlungen ist.

— **50jähriges Jubiläum.** Der bei der Firma C. Ritter u. Co., Buch- und Tiefdruck, Verlag, Wiesbaden, beschäftigte Setzer Moritz Günther feiert heute das 50jährige Jubiläum der Betriebszugehörigkeit. Betriebsführer und Betriebsobmann ehrten den Jubilar mit anerkennenden Worten und Geschenken für die dem Hause geleistete Treue.

— **500 RM.** wurden gestern nachmittag in einem Lokal beim braunen Glücksmann gezogen. Am Abend wurde ein auswärtiger Kaufmann von Fortuna mit einem 100-RM.-Gewinn bedacht.

Aus alten „Tagblatt"-Bänden

23. April 1874:

„Bekanntlich hängt die Reichhaltigkeit der Quellen wesentlich von der Menge der atmosphärischen Niederschläge ab, welche in den Boden auf eine größere Tiefe eindringen. Die Zeit, welche hierfür am günstigsten ist, fällt in den Winter und das Frühjahr. Beide Jahreszeiten waren aber das letzte Mal so überaus wasserarm und vertheilten sich außerdem die geringen Niederschläge auf eine verhältnismäßig große Anzahl von Tagen, daß ein Eindringen von Wasser auf größere Tiefe gar nicht stattgefunden hat. Es sind deßhalb ernste Besorgnisse über Wassermangel für diesen Sommer wohl gerechtfertigt, wenn nicht der Verbrauch an Wasser wesentlich eingeschränkt wird. Die Verwaltung des Wasserwerks sieht sich deshalb veranlaßt, von dem § 12 der Bestimmungen über die Abgabe von Wasser an Private Gebrauch zu machen und den Gebrauch von Luxuswasser zu beschränken; sie ersucht deßhalb die betreffenden Wasserabnehmer, von jetzt ab und bis auf Weiteres kein Wasser mehr zu Springbrunnen, zum Begießen von Gärten, Höfen oder anderen nicht unbedingt nöthigen Verwendungen aus der neuen Wasserleitung zu entnehmen. Dieses Verbot hat nicht nur Bezug auf diejenigen Wasserabnehmer, welche nach Einschätzung bezahlen, sondern auch auf solche, deren verbrauchtes Quantum durch Messer controlirt wird. Sollten sich einzelne der ersteren durch dieses Verbot benachtheiligt glauben, so werden die Betreffenden ersucht, bei der Verwaltung des Wasserwerks den Antrag auf Einschaltung eines Wassermessers in ihre Privatabzweigung zu stellen.

Wiesbaden, den 23. April 1874.

Der Director des Wasserwerks,
ges.: Winter."

27. April 1894:

„Die Morgenkonzerte des städtischen Kurorchesters nehmen mit Dienstag, 1. Mai, wieder ihren Anfang. Dieselben beginnen bis auf Weiteres am Kochbrunnen um 7 Uhr, im reservirten Kurgarten um 8 Uhr. Eintrittskarten sind an beiden Stellen nicht erforderlich."

Wiesbaden-Biebrich.

In den Richard-Wagner-Anlagen blühen nun selbst die Tannen. Vor der dunklen Wand regelmäßig geschnittener Hecken stehen rosa und leuchtendgelb, in blassem Blau und tiefem Rot die Blumenlampen der Tulpe auf schwanken grünen Stielen, wuchert von blühender Erika umbuscht, weißer und gelber Mauerpfeffer und dazwischen stehen die noch geschlossenen Knospen der Schwertlilien. Während von der Allee herüber die weiß überblühten Kastanienbäume grüßen, zieren die hellbraun durch das Grün sich schlängelnden Wege rötlichblühende Kastanien, hellrot und weißblühende wilde Obstbäume und die zartgrünen Spitzen dunkelgrüner Nadelhölzer. Über der saftgrünen, geschorenen Rasenfläche spielen die Mücken. Süßduftende Blütentrauben hellen und dunklieren violetten Flieders säumen den Weg und vor einer dunklen Hecke hebt sich der silberne Stamm einer Birke in Zweige und Krone.

Ballspielen auf der Straße führte in letzter Zeit wiederholt zu Unfällen. Ein Motorradfahrer, dem ein Fußball vor die Maschine gerollt war, kam ins Schleudern und die Maschine wurde beschädigt. An anderer Stelle wurde einem Radfahrer von Kindern ein Ball vor das Rad gestoßen. Die Eltern sollten hier ein wachsames Auge haben.

Die NS.-Frauenschaft und das Frauenwerk erwartet über 400 alte Mütter zu einigen frohen Stunden in der Turnhalle der ehemaligen Unteroffizierschule. Die bei der Einladung etwa übersehenen Mütter von 65 Jahren und älter werden gebeten, sich hierzu einzufinden.

Hessen-Nassau-Fahrten des BdM. begannen.

NSG. Für den BDM. und die Jungmädels des BDM.-Obergaues 13 hat gestern der Sommer begonnen. Überall im Gau trafen sich die Fahrtengruppen zum Start der Hessen-Nassau-Fahrten. In Gießen und in Limburg sammelten sie sich zur Fahrt der Sonderzüge; zwischen Mainz und Niederlahnstein war ein Sonderdampfer der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eingesetzt. In den Rheingau, Taunus, Lahntal oder Westerwald, nahmen die Mädels ihren Weg oder sie zogen hinauf in den Vogelsberg und in den Odenwald. Wenn auch das Wetter noch nicht sehr freundlich war, unseren Fahrtengruppen konnte es die Freude nicht verderben. Die Stimmung der Mädels war ausgezeichnet. Die Quartierleute — nur ein Teil der Mädels kann in Jugendherbergen übernachten — stellten in gastfreundlicher Bereitwilligkeit Privatquartiere zur Verfügung. Den Rhein entlang hatten die Anlegestellen geflaggt und Schriftbänder und Transparente wünschten den Hessen-Nassau-Fahrern einen herzlichen Willkomm.

ALPINA-UHREN SCHMUCK Brauckmann am Mauritiusplatz Ruf 23765

Kaffee-Klappen.

Volkskaffeehallen für Arbeiter und Matrosen.

Ch. K. **Hamburg,** im Mai 1939.

Der Volksmund nennt sie kurzweg „Kaffeeklappen". Sie gehören zum Hamburger Hafen wie die Kräne und Schuppen, wie die Hämmer und der Rauch der Schornsteine. Sie bestimmen zwar nicht das Bild, aber sie wirken mit der Atmosphäre des Hafenviertels. In diesen billigen Speisehallen treffen sich die Männer vom Bau. Sie sind ein Sammelpunkt der Hafenarbeiter und der Matrosen von Bord der deutschen und ausländischen Schiffe. Vor Ausfahrt und nach Ankunft, während der Arbeitspausen findet man sich hier zusammen. „Hallo, ein Viter Eisen!" Und man macht sich über den tüchtigen Schlag. 60 Pfennige das Essen, 13 Pfennige die Tasse Kaffee. Es ist alles gut und billig, und an Gästen fehlt es nie.

Diese Volkskaffeehallen, die bereits im Jahre 1887 als gemeinnützige Einrichtung gegründet wurden, kann man als die erste Arbeiter-Kantine ansprechen. Sie entstanden, um dem Hafenarbeiter irgendeine Bleibe für die Freizeit zu schaffen. Denn diese Männer konnten nicht zum Mittag oder zur Frühstückspause nach Hause radeln. Ihre Wohnviertel mußten, als Hamburg noch nicht Groß-Hamburg und in seiner Ausdehnung noch beschränkt war, aus der südlichen Hafennähe immer mehr nach Norden und Osten der großen Stadt wachsen, sodaß Anmarschwege von 1½ bis 2 Stunden nicht selten sind. Die Einrichtung der „Kaffeeklappen" war eine soziale Tat. Daß sie schon vor über 50 Jahren geschah, ist der Hervorhebung wert.

In den ersten Jahren befanden neben den Kaffeehallen im Hafen noch mehrere in der Stadt selbst, und es gab auch eigene Logierhäuser, die billige Unterkunft gewährten. Jetzt liegen sie alle im Hafengebiet. Allein im Freihafen bestehen heute 11 Speisehäuser. Die „Kaffeeklappe" gehört zur Schicht, sie ist in den Wochenlohn einberechnet wie die Miete und das Fahrgeld zur Arbeitsstätte.

Café Berliner Hof Konditorei — Bestell-Geschäft Ruf 22743. Schönste Terrasse am Kopf der Wilhelmstr. W. Wolk

Ein Volk fordert seine Kolonien.

Zur diesjährigen Reichskolonialtagung vom 16. bis 18. Mai in Wien.

In Erwartung der Zwanzigtausend.

sc. **Wien,** (Eigener Bericht.)

Als wir das letztemal auf der Jahrestagung des Reichskolonialbundes weilten, schauten wir im Bremer Hafen die mächtigen Ozeandampfer, die Deutschland über alle Meere hinweg mit fernen Ländern und Kontinenten verbinden. Wie — so dachten wir damals —, wenn uns solch ein Schiff nach Afrika fahren könnte, wenn wir jetzt plötzlich unsere Kolonien sehen könnten, die der Inhalt unseres Forderns und Hoffens sind. Seit jenem letzten Jahr hat der Führer unseren Kolonialanspruch mehrfach nachdrücklichst unterstrichen, einmal aus der Überzeugung heraus, daß es nicht mehr als recht ist, wenn man uns geraubtes Land zurückgibt, zum anderen natürlich um deswillen, weil das nationalsozialistische Deutschland damit die Enge seines Raumes und die Ernährungs- und Rohstoffschwierigkeiten überwinden will. Es ist eine merkwürdige und unvorstellbare Situation, die die demokratische Welt geschaffen hat, wenn sie Deutschland auf der einen Seite seinen Kolonialbesitz vorenthält, auf der anderen Seite aber nicht genügend Menschen besitzt, um die Bodenschätze Afrikas nutzbar zu machen. Daß sich das deutsche Volk allezeit auf überseekolonisation verstanden hat, darf heute niemand mehr ernsthaft zu bestreiten wagen.

In dem Aufruf des Generals Ritter von Epp heißt es, daß Binnenkolonisation und Überseekolonisation einander nicht ausschließen, sondern sich vielmehr einander ergänzen. Dies gilt auch von der Ostmark, in der jahrhundertelang Binnenkolonisation getrieben wurde. Diese Ostmark ist heute ein Stück Großdeutschland, und gerade darum war es ein schöner Gedanke, die diesjährige Reichskolonialtagung vom 16. bis 18. Mai nach Wien zu verlegen. Wien wird in diesen Tagen etwa 20 000 Teilnehmer dieser Tagung aus allen Gauen des Reiches sehen. Viele Mundarten wird man zu hören bekommen, aber alle werden sie dasselbe zu fordern haben: Deutschland verlangt die Rückgabe seiner Kolonien! Dieses Ziel bleibt unverändert und wird immer wieder vor aller Welt unterstrichen werden. Sollte man nun etwa in irgend einem uns übelwollenden Ausland zu behaupten wagen, daß diese ganze Kolonialforderung nur eine Sache ist, an der das deutsche Volk weniger interessiert sei, sollte man meinen, es handele sich lediglich um eine Forderung einiger Männer aus der Regierung, so legen die nach Wien kommenden Volksgenossen ganz unzweifelhaft ein machtvolles Bekenntnis dafür ab, daß das deutsche Volk unter allen Umständen seine Kolonien zurückerhalten wünscht und daß in dieser Forderung das ganze deutsche Volk auch geschlossen hinter seinem Führer steht.

Wir verheimlichen es durchaus nicht, daß sich für viele hunderttausend deutsche Volksgenossen mit dem Kolonialproblem unendlich viele Hoffnungen und Pläne verbinden. Deutschland müßte nicht so große und geachtete Kolonialpioniere in seinem Lande, müßte nicht selbst Tausende von wackeren Männern bei der Schutztruppe gehabt haben und noch zehntausend Lebende in seinen Reihen wissen, die einst in den Kolonien gelebt und gewirkt haben, wenn diese Sehnsucht nicht weiterhin im Volke mächtig sein sollte. Die Lüge Englands, Deutschland verstünde nicht zu kolonisieren und Kolonialbesitz zu verwalten, verfängt längst nicht mehr. Was würden sich die afrikanischen Eingeborenen sehnlicher wünschen, als daß die „weißen German-Masters" wiederkommen. Wie pulst in der Union noch heute das deutsche Geschäftsleben? Gibt es dort einen Friseur, einen Schneider, ein technisches Bedarfsartikelgeschäft, die nicht deutsch wären. Diese Menschen haben auf verantwortlichem Vorposten ausgehalten. Wahlan, wir werden sie und sie werden uns noch lebend antreffen!

Unterstützt „Kraft durch Freude" im Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Wir wandern:)*

An blühenden Kastanienbäumen und Fliederbüschen vorüber steigen wir am Rande der Anlagen hin die Parkstraße empor. Solange es irgend geht, folgen wir alsdann den breiten und stillen im Grün eingebetteten Wegen und gelangen an den Tennisspielplätzen entlang zur Parkstraße zurück. Nun geht es die Bingertstraße hinauf mit ihren idyllisch zwischen Baumgruppen versteckt liegenden Landhäusern, bis wir etwa von der Höhe der Einmündung der Liebenaustraße aus ein allmählich immer vollständiger werdendes Gesamtbild der Wiesbadener Gemarkung gewinnen. Zwar wird der Weg nun etwas ländlicher, die nähere Umgebung etwas kahler, dafür aber öffnen sich uns die Waldtäler hinter Sonnenberg und Rambach und bieten immer reizvollere Einblicke. Das Bild wird ständig umfassender. Während vor uns im Halbrund die Gebirgszüge des Taunus aufsteigen mit der Platte und dem Kellerskopf als den beherrschenden Gipfeln, entfaltet sich in unserem Rücken die Stadt in ihrer ganzen Ausdehnung. Vor uns

Der Bingert.
(Photo: Eipert.)

taucht nun der Bingert auf, dessen drei Linden von einem trigonometrischen Zeichen überhöht sind.

Der Bingert soll einmal in grauer Vorzeit eine erheblich würdevollere Rolle gespielt haben. Heute ist das Plateau teilweise mit Stacheldraht eingegrenzt und in einem nicht gerade vorbildlichen Zustand. Doch sehen wir darüber hinweg und entdecken hinter dem nächsten Bergrücken in nordöstlicher Richtung einige zu Heßloch gehörende Ziegeldächer, die aus blühenden Baumwipfeln hervorlugen. Gerade läßt uns eine Dampfsahne erkennen, in welch mächtigem Bogen der Schienenweg der Bahn nach Niedernhausen um unsere Stadt herumführt. Im Tal liegt, etwa zwischen Rambach und Kloppenheim, das altertümliche stiftsähnliche Gebäude des Hofes Lindenthal; wir können es von hier oben nicht sehen. „Solch eine Aussicht hat man hier wohl nicht zum zweiten Male . . .", erklärte uns ein Kurgast, den wir auf dem lustigen Ausguck des Bingerts trafen, und ein anderer bestätigte, daß es für den Fremden nicht schwer wäre, sich an Hand der grünen Markierungszeichen zurechtzufinden, die nun dem aus dem Tal aufragenden, sich kaum vom Hintergrund des Talrückens abhebenden Turm der Burgruine Sonnenberg zuführen. Der etwas steinige Weg führt steil bergab an leuchtend in Blüte stehenden Apfelbäumen vorüber. An dem Heim der Sonnenberger HJ. vorbei, dessen einfacher geschlossener Baukörper vorbildlich der Landschaft eingefügt ist, kehren wir zur Stadt zurück und gelangen durch die Kuranlagen am Rambach entlang wieder zu unserem Ausgangspunkt, dem Kurhaus. K. E.

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 25./26. 3., 1./2. 4., 8./9. 4., 22./23. 4. und 6./7. 5. 1939.

Adebar geht auf's Land.

Seltsame Dinge von den Störchen der Nordmark.

Kürzlich stand ich vor einem Bauernhof, der bis auf die Grundmauern niedergebrannt war, mit allem Vieh und Inventar, mit der ganzen reichen Ernte des Jahres. „De Jungs hebbt dat Nest utnahmen in Frühjohr" — sagte mir ein Alter. Das Storchenpaar war nach diesem Frevel davongezogen, und im Herbst war das Anwesen vom Blitz erwischt worden. Daß der Storch ein heiliger Hausvogel ist, der den Herd bewacht, der den Bauer vor Blitz und Hagelschlag, vor Sturmflut und Seuche schützt, ist ein uralter Volksglaube in der Nordmark. Wer dem Storch auf dem Dach Gasttrecht verwehrt, den strafen die göttlichen Mächte mit Krankheit oder Tod. Und in der Tat — es scheint sich während der letzten Jahrzehnte in der Nordmark seltsam zu bewahrheiten, daß der Storch Hüter des bäuerlichen Segens ist. Denn in der Zeit schwersten landwirtschaftlichen Niederganges wurden auch die Störche immer seltener, 1907 hatten wir noch 2752 besetzte Nester; sie sanken 1911 auf 1520, 1925 auf 1332, 1930 sogar auf 1181, um 1934 wieder auf 1776 heraufzuschnellen. Seitdem steigt die Zahl jährlich um etwa 8 %; bald wird der Höchststand von 1900 wieder erreicht sein. Die Wissenschaft hat für diese seltsame Entdeckung keinen der vielen Erklärungsversuche klimatischer, wohnungstechnischer, geophysischer Art gelten lassen. Als man die Zunahme der Störche beobachtete, stellte man ihnen auf Dächern, Masten, gekappten Bäumen Nester zur Verfügung. Die Störche setzten sich aber nur in den Hausnestern fest, die anderen verschmähten sie. Das ist um so seltsamer, als zum Beispiel in Holland, wo das Strohdach allmählich verschwindet, die Störche nicht etwa abgezogen, sondern bis zu 75 % auf Mastspitzen und gekappte Bäume übergesiedelt sind. Auch in einem anderen Punkt geht bei den Nordmark-Störchen eine Änderung vor: sie verlassen die Städte. An der Westküste gibt es noch ein paar Landstädtchen, an deren bäurischem Rand Störche ihre Nester haben. Im Grunde hat die ganze Provinz aber heute nur noch einen einzigen richtig städtischen Storch: er wohnt seit Erbauung des Hauses mit seiner Gattin inmitten der Stadt Schleswig auf einem Schornstein: es ist das Amtsgebäude des Regierungspräsidenten in der ehemaligen Provinzhauptstadt.

Im letzten Jahr sind auch seit fast 50 Jahren zum ersten Male wieder ganze Storchscharen in der Nordmark erschienen, bis zu 40 Köpfen stark. Das sind Junggesellenverbände von Adebars, die bei der Brautschau leer ausgehen mußten. Das Merkwürdigste ist aber ein alter Storchenherr, den ich einmal mitten im kalten Winter auf einem Bauernhof in Nordschleswig entdeckte. Er ist nun schon im zweiten Winter in der Heimat zurückgeblieben. Voriges Frühjahr nahm er eine von den flügge gewordenen Jungfrauen, aber auch die hat er im Herbst allein auf die große Reise geschickt. Droht hier dem Hof besondere Gefahr, daß er ihn auch Winters nicht verlassen kann?

Als ich jüngst durch die dänische Insel Seeland fuhr, klagten mir die Bauern ihr Leid. Der Segen ist vom Lande genommen, sagten sie, seit wir nicht mehr Söhne genug haben, das Land zu bestellen. „Und hier", damit wiesen sie mir ein verfallenes Strohdach, „wohnt Seelands letzter Storch". Es war der Platz, auf dem einst König Haakons Burg Gurre stand, und von dem aus das nordische Reich der Bauern gegründet wurde.

Dr. Ley an die Betriebsführer.

„Wir alle sind Arbeitnehmer des großen Auftraggebers Deutschland".

Wernigerode, 12. Mai. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Freitagabend vor 1000 Betriebsführern des Gaues Magdeburg-Anhalt, die in diesen Tagen in Wernigerode zu einer Schulungstagung versammelt sind.

Dr. Ley ging zuerst mit der Vergangenheit ins Gericht, mit den früheren Begriffen „Arbeitgeber" und „Arbeitnehmer" und kam zu dem Schluß: Wir alle sind Arbeitnehmer des großen Auftraggebers Deutschland. Zwei Dinge müßten verlangt werden: Einmal, daß die höchste Leistung erzielt, und zum anderen, daß die klare Verantwortung herausgestellt werde. Gute Kaufleute müßten die Betriebsführer heute auch sein, aber darüber hinaus müsse jeder von ihnen als seinen Wahlspruch betrachten: Ich lasse mich in der Fürsorge für meine Gefolgschaft von niemandem übertreffen. Dr. Ley entwarf zum Schluß ein Bild des deutschen Volkes als des rassenreinheitlichsten Volkes der Erde. Eine Volksgemeinschaft, so betonte er, könne man nur unter Rassegleichen bilden.

Die Ausführungen Dr. Leys wurden immer von Beifall unterbrochen. Gauleiter Jordan dankte dem Redner und legte durch das Sieg heil auf den Führer für den Gau das Gelöbnis ab, in Treue nach den Worten Dr. Leys zu handeln.

Antrittsparade der schlesischen Luftwaffe

vor ihrem neuen Befehlshaber und neuen Kommandeur.

Breslau, 12. Mai. Auf dem Gelände der Flakkaserne fand am Freitagmittag vor den in langer Front angetretenen Abordnungen der nunmehr der Luftwaffe 4 zugehörenden Teile der schlesischen Luftwaffe die Übergabe an den Befehlshaber Südost, General der Flieger Löhr, gleichzeitig die Verabschiedung des bisherigen Kommandeurs des Luftgaues VIII, Generalmajor Danckelmann, der an anderer Stelle in der Luftwaffe eingesetzt wird, und der Befehlsantritt des neuen Kommandeurs im Luftgau VIII, Generalmajor Weber, statt.

General der Flieger Löhr begrüßte in seiner Eigenschaft als Chef der Luftflotte 4 die Truppenteile und bat sie versichert zu sein, daß er ihnen nicht nur ein Vorgesetzter, sondern auch ein Kamerad sein werde. Sodann dankte er Generalmajor Danckelmann für sein bisheriges Wirken und führte Generalmajor Weber als neuen Kommandeur ein. An die Soldaten der Luftwaffe richtete er die Worte, daß die deutsche Luftwaffe nur dann ihre unwiderstehliche Kraft erhalten könne, wenn jeder einzelne alle seine Kräfte in diesem Sinne einsetze.

Anschließend erfolgte der erste Vorbeimarsch vor dem neuen Befehlshaber und dem neuen Kommandeur, gleichzeitig aber auch der letzte vor dem bisherigen Kommandeur.

Bei **Kopfschmerz**, Migräne, Neuralgie
helfen schnell
die bewährten **Dolormin-Cachets**
Packungen zu 5 St. RM. -.76, zu 12 St. RM. 1.34 in den Apotheken

GARDINEN — STORES
Louis Franke, Wilhelmstrasse 28

Lebendige Sperlinge verschluckt.

New York, 12. Mai. Die fortschreitende Verrohung der amerikanischen akademischen Jugend, die sich u. a. in den letzten Monaten in der Manie äußert, im „Wettbewerb" lebende Mäuse, Goldfische, Lehrbücher usw. zu verschlingen, wird erneut durch einen besonders krassen Fall illustriert. In Sioux City (Staat Iowa) verschluckten gestern zwei Hochschulstudenten während der biologischen Vorlesung je einen lebendigen Sperling! Diese in Deutschland einfach unvorstellbaren und ekelerregenden „Mahlzeiten" finden eine gewisse Erklärung in der jüdischen Verseuchung der amerikanischen Lehrkörper, die solche und andere Entartungen nicht nur dulden, sondern sich gerade als Anstifter betätigen. Auch in Sioux City scheint der jüdische „Professor" seine Hände im Spiel gehabt zu haben, da er — wie gemeldet wird — den Studenten die „beruhigende Versicherung abgab, daß die Vögel leicht verdaulich seien."

Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

DAF. Kreis Wiesbaden, Luisenstr. 41, Fernspr.-Sammel-Nr. 596 41
Sprechstunden des Kreisobmannes: Dienstags u. Freitags v. 16-18 Uhr

Die **Sprechstunden** der gesamten Verwaltungsstelle (Unterstützungs-Abtlg., Kartei, Kasse und Marken-Abtlg.) sind ab **sofort**

täglich von 8.00—12.00 Uhr, außer Samstag,
außerdem **Dienstag und Freitag von 14.30—18.00 Uhr.**
Samstags sind **keine Sprechstunden.**
Wir bitten um genaue Einhaltung dieser Zeiten.

Volkstumsgruppe.

Der nächste Übungsabend findet ausnahmsweise am Montag, den 15. Mai, um 20.30 Uhr, im Gesangsaal (Zimmer 25) der Schule an der Kastellstraße statt.

Wanderungen.

Sonntag, den 14. Mai: Wanderung der Ortswaltung Süd nach dem Weilburger Tal—Labsalgrund—Schlangenbad—Hausen v. d. H.—Kloster Eberbach—Ostrich. Treffpunkt 8 Uhr Bahnübergang in Dotzheim.

Sonntag, den 14. Mai: Wanderung der Ortswaltung Ost nach Dotzheim—Goethe-Stein—Frauenstein—Marthinstal—Rauenthal—Kiedrich—Eltville. Treffpunkt 7.45 Uhr Elsasser Platz.

Sonntag, den 14. Mai: Wanderung der Ortswaltung West nach Chausseehaus—Grauer Stein—Rauenthal—Kiedrich—Ostrich. Treffpunkt 8.30 Uhr am Elsasser Platz.

Radwanderung.

Sonntag, den 14. Mai: Radwanderung des Kreises Wiesbaden nach der Platte—Neuhof—Hühnerkirche—Limburg—Strins-Margarethä — Breithardt — Born — Bleidenstadt — Eiserne Hand—Wiesbaden. Treffpunkt 8.30 Uhr a. Sedanplatz.

Froher Feierabend.

Scala-Varieté.

Montag, den 15. Mai: . . . und heute abend ins Varieté. Sondervorstellung der NSG. „Kraft durch Freude" in der Scala. Beginn 20.15 Uhr.

Residenz-Theater.

Montag, den 15. Mai: „Bob macht sich gesund." Lustspiel von Axel Ivers. Beginn 20 Uhr.

Ortswaltung W.-Rambach.

Sonntag, den 14. Mai 1939: Fachschaftsappell „Bau", 10 Uhr, Rest. „Zum Hirsch". Redner: Pg. Dernbach und Pg. Klein.

Nahrung und Genuß, Textil, Bekleidung, Leder, Bau, Steine und Erde.

Montag, den 15. Mai 1939: Betriebsjugendwalter-Sitzung. Luisenstraße 41, 20.30 Uhr.

Kreisarbeitsgebiet 8.

Fachabtlg.: Energie — Verkehr — Verwaltung, Banken und Versicherungen, Freie Berufe, Gesundheit.

Montag, den 15. Mai 1939, abends 20.30 Uhr, im Vortragssaale der Wegwag-AG., Marktstraße 16 (Altes Rathaus): Vertrauensratsschulung. Für Betriebsobmänner, Vertrauensmänner und deren Stellvertreter ist pünktliches Erscheinen unbedingte Pflicht.

Abteilung Jugend.

Betr. 2. Reichsappell der schaffenden Jugend.

Am Montag, den 15. Mai 1939, findet der 2. Reichsappell der gesamten schaffenden Jugend des Großdeutschen Reiches statt. Im Rahmen des Appells spricht aus einem Leipziger Betrieb der Leiter des Jugendamtes der DAF., Oberbannführer Schröder, zu den Maßnahmen der Leistungserfüchtigung und Freizeitgestaltung. Die Jugendlichen hören diesen Appell im Gemeinschaftsempfang in ihrem Betrieb. Besondere Anweisungen an die Betriebsjugendwalter zur Durchführung des Appells sind ergangen. Lediglich die Jugendlichen, die an diesem Tage die Berufsschule besuchen, sind von der Teilnahme am Appell im Betrieb entbunden und hören denselben im Gemeinschaftsempfang ihrer Berufsschule. Der Schulbeginn ist für diesen Tag durch den Leiter der betreffenden Schule auf 7 Uhr festgesetzt, und zwar:
1. Städt. Handelslehranstalt, Wiesbaden, Mauritiusstraße;
2. Gewerbl. Berufsschule, Wiesbaden, Wellritzstraße;
3. Hausw. Berufsschule, Wiesbaden, Bleichstraße.

Kreisfachabteilung Gesundheit:

Fachgr. Masseure, Krankengymnastik (ärztliche Hilfsberufe).

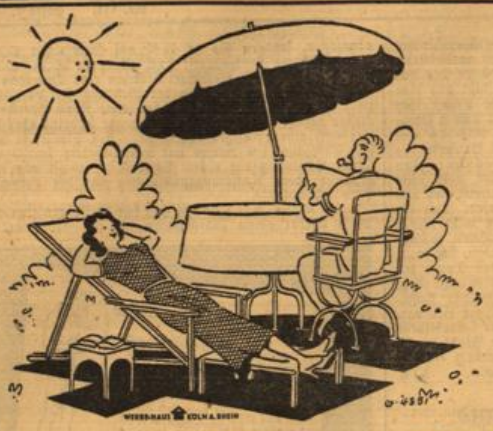
Der III. Internationale Kongreß für Massage und Krankengymnastik (ärztliche Hilfsberufe) findet in der Zeit vom 3. bis 6. Juni 1939 in Stuttgart statt. Die Teilnahmegebühr beträgt RM. 5.—, für den Besuch eines Reichslehrganges je RM. 1.00. Für Kongreßteilnehmer, welche sich der sechstägigen, außerordentlich lehrreichen Studienfahrt anschließen wollen, betragen die diesbezüglichen Kosten RM. 60.—. Für Kongreßteilnehmer wird eine 50%ige Fahrpreisermäßigung gewährt. Interessenten wollen sich direkt bei der Gaufachabteilung Gesundheit, Frankfurt a. M., Bürgerstraße 69/77, melden, woselbst nähere Einzelheiten zu erfahren sind.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend:

Veränderlich mit gelegentlicher Aufheiterung, doch immer noch unbeständig und zu Regenfällen neigend, bei lebhaften östlichen Winden nachts etwas frischer, tagsüber nur mäßig warm. Aussichten bis Montagabend: Wechselhaft und noch immer unbeständig.



Garten- und Balkonmöbel

Liegestühle
o. Armlehne 2.75 m. Armlehne 3.95
mit Armlehne und Fußstütze 5.90

Liegestühle
mit Sonnendach, Armlehne und Fußstütze
12.90 15.75 19.75

Korb- und Elha-Sessel mit passenden Tischen in modischen Formen und Farben in vielen Preislagen vorrätig

Gartenschirme
moderne Ausführung m. Knickvorrichtung
180 cm Ø 18.75 200 cm Ø 24.00

Harmonika-Ruhebett
für Garten- und Wochenendhaus
12.75 14.75 22.75
dazu passende Polsterauflage 13.90

Boots- und Stuhlkissen, sowie Sessel-Garnituren führen wir in großer Auswahl

KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE 39–41

für hohe Ansprüche

Salamander
SCHUHWAREN
Langgasse 28, Ecke Römertor

BEKLEIDUNG
Mäntel · Anzüge
Damenmäntel
KARL BETZ
Wagemannstraße 5
Auf Wunsch
TEILZAHLUNG

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung

der Belieferung der Truppenküchen im Standort Wiesbaden mit Fleisch- und Wurstwaren.

Der Bedarf der Truppenküchen in Wiesbaden, Wiesbaden-Biebrich, Wiesbaden-Dotzheim und Wiesbaden-Erbenheim an Fleisch- und Wurstwaren für die Zeit vom 1. 7. bis 31. 12. 39 wird am 23. 5. 39 nach den Grundsätzen der Verdingungsordnung für Leistungen vergeben.

Ausschreibungsunterlagen liegen am 17. 5. 39 von 9 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr bei der Küchenverwaltung der Nachrichten-Abteilung 52, Wiesbaden-Dotzheim, Freudenbergstraße, zur Einsichtnahme aus.

Angebote sind im verschlossenen Briefumschlag durch die Post bis spätestens Montag, den 22. 5. 39 an die Küchenverwaltung der Nachrichten-Abteilung 52, Wiesbaden mit dem Vermerk „Fleischverdingung" einzureichen.

Andere Angebote werden nicht berücksichtigt.

Die Bieter sind bis 10. 6. 39 an ihr Angebot gebunden.

Küchenverwaltung Nachrichten-Abteilung 52.

Hoch- und Tiefbau
techn. Arb., statische Berechnung., Massenberechg., Ausschreibungen, Abrechg., Schreibmasch.-Arbeiten fertigt an **Ing. R. Büchner,** Mainz-Mombach, Zeystr. 17

Ab Montag, den 22. d. M. sind unsere Kassenstunden wie folgt:
Vorm. 8½-12½ Uhr · Nachm. 15-17 Uhr
Samstags 8½-13 Uhr
Südwestdeutsche Beamten-Spar- u. Darlehenskasse e.G.m.b.H.
Geschäftsstelle Wiesbaden

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie Ihren Arzt. Hat Ihnen dieser ein Bruchband empfohlen, dann kommen Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt, ohne starren Eisenbügel und wie viele Leidensgenossen sich mit Hilfe meiner Spezialausführungen sogar geheilt haben.
U. a. schreibt Herr Friedel: „Teile Ihnen mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch durch das Tragen Ihrer Spezialbandage innerhalb 2 Jahren vollkommen geheilt ist. Was mein Arzt festgestellt hat. Ich kann jetzt in meinem Beruf als Zimmermann trotz meines Alters von 62 Jahren wieder die schwersten Arbeiten verrichten. Mein Dankschreiben können Sie jederzeit veröffentlichen. Robert Friedel, Zimmermeister, Stößen." Beachten Sie außer der Wirkung meine günstigen Preise (von RM. 15.— an.) Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Überzeugen Sie sich kostenlos und unverbindlich in:
Höchst/Main, Mittw., 17. Mai von 3 bis 7 Uhr im Hotel zur Post. Wiesbaden, Donnerstag, 18. Mai von 11 bis 15 Uhr im Hotel Neuer Adler, Goethestr. 16. Bad Schwalbach, Freitag 19. Mai von 9 bis 12 Uhr im Hotel Löwenburg.
L. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Rich.-Wagner-Str. 16

Kleinigkeit!
Deine Kopfschmerzen bringen wir rasch weg. Ich habe die neuen, hochwirksamen Trineral-Ovaltabletten bei mir, die helfen ganz erstaunlich. Aber auch bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nervenschmerz wirken Trineral-Ovaltabletten zuverlässig. Selbst bei Herz-, Magen- od. Darmempfindlichkeit keine unangenehmen Nebenwirkungen. 20 Tabl. nur 79 Pfg. In einschlägigen Apotheken erhältlich.

Geschäftliche Empfehlungen

Bügelerin empfiehlt sich in und außer dem Hause. Ang. u. M. 944 T.-Verl.

Korbmöbel u. Korbwaren werd. at. u. preiswert repar. i. d. **Korbflechterei Schäfer,** Hellmundstr. 43.

Büroarbeiten aller Art werd. nach Vereinbar. erledigt. Zuschr. u. W. 938 T.-V.

Schneiderin näht und flickt. Waldstr. 45, 2 r.

Moderne **Backfisch- und Kinderkleider** fertigt preisw. Näh. Adelheidstraße 95, Part.

Umzüge und Transporte
laufend. Mainz, Frankfurt a. M. und Umgegend. **Adolf Paul,** nur Neugasse 5.

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt"

Auszug aus der Sommer-Preisliste
je 50 kg
Union-Briketts . . . . . RM. 1.47
Ruhr-Nußkohlen I, II, oder III . RM. 1.91
Anthrazit-Eiform-Briketts . . . . RM. 2.05
in Säcken frei Keller, nicht Stockwerk.
Bei Bezügen von 500 kg ab in einer Lieferung ermäßigt sich der Preis um 5 Pfg. je 50 kg.
Die Verbraucherschaft wird im übrigen auf die von uns herausgegebene Sommer-Preisliste über alle Brennstoffsorten hingewiesen.
Die in dieser Preisliste angeführten Preise sind den behördlichen Anordnungen entsprechend festgesetzt u. für alle Kohlenhändler bindend.
Arbeitsgemeinschaft der Kohlenhandlungen von Groß-Wiesbaden e. V.

Haararbeiten
in naturgetreuer Ausführung
Dauerwellen
in schonendster Behandlung
Haarfärben
in prachtvollen natürlichen Tönen, auch bei verfärbtem Haar
Otto Jacobi
Hotel Nassauer Hof
Wilhelmstraße 56 — gegenüber Brunnen-Kolonnade — Ruf 27375
Ausführung durch erfahrene Fachkräfte
Gewissenhafte Beratung unverbindlich

Wählen Sie nach Ihrer Figur.

Kombinationen:
27.— 35.— 45.— 59.— u. h.

Sport-Anzüge:
33.— 42.— 53.— 65.— u. h.

Was auch immer Sie besser kleidet — wenn Sie unter unseren Anzügen wählen, werden Sie immer richtig wählen.

Darum kommen Sie stets zuerst zu

Hettlage
Wiesbaden Kirchgasse
Das große Spezialhaus für gute Herren- und Knabenkleidung
Hüte und Wäsche

Die Langgasse, die älteste Bäderstraße Wiesbadens

Ihre Entwicklung vom Mittelalter bis zur Neuzeit.

XVII. *)

Der Schützenhof und seine Geschichte.

Auf historischem Boden, auf der alten Kulturstätte der römischen Badeanlagen liegt gleich am Südeingang der Langgasse an deren Westseite das Schützenhofgebiet, das von einem wechselvollen Schicksal berichten kann. Wenn wir von einem Gebiet sprechen, so soll damit von vornherein auf die große räumliche Ausdehnung dieses Geländes und seine umfangreiche Gebäude hingewiesen werden, die im Laufe der Jahrhunderte errichtet wurden, und der alten Bäderstraße ihr Gepräge verliehen. Das Schützenhofgebiet wurde begrenzt von der Langgasse, von dem alten Friedhof, reichte hinauf bis zu der Schulbergstraße und war nach Süden zu von einem Saum von Häusern und Weinbergen umgeben, die den Südabhang des Michelsberg bedeckten. Das Gelände begann fast unmittelbar von der Langgasse an zu steigen und erhob sich zum Schulberg auf eine Höhe von etwa 25 Meter, und hatte insgesamt eine aufsteigende Länge von 166 Meter, während die durchschnittliche Breite des Gebietes etwa 90 Meter betrug. Das Schützenhofgebiet war wohl der größte Privatbesitz des alten Wiesbadens in der Innenstadt. Drei Entwicklungsstufen können wir vom städtebaulichen Standpunkt aus festlegen: das Schützenhofgebiet als Hofgut und Bad (Dienheimer Hof — Schützenhof) bis etwa 1650, der Schützenhof nur als Bad mit dem 1783 erbauten großen Badhaus Schützenhof und als Überbleibsel, das heutige städtische Hotel und Badhaus Schützenhof (Schützenhofstraße 4).

Wenn auch das jetzige Badhaus zum Schützenhof aus seiner früheren ausgedehnten Frontstellung an der Langgasse seitlich in die neue Schützenhofstraße zurückgerückt wurde, und somit das Straßenbild der Langgasse nicht mehr wesentlich beeinflußt, so war doch sein Vorgänger, das alte Schützenhofgebäude, das vor 75 Jahren niedergelegt wurde, das beherrschende und größte Anwesen der Langgasse jedenfalls auch von ganz Wiesbaden. Auch das vor der Errichtung des älteren Schützenhofes bestehende große Verwaltungsgebäude des früheren Hofgutes mit seinen vielen Nebengebäuden hatten eine große Ausdehnung.

So wechselvoll die Baugestaltung des Schützenhofgebietes, so veränderlich sind auch die Namen, die seine Besiedlung und wirtschaftliche Gestaltungsformen in den verflossenen Zeitläuften getragen haben. Der älteste Namen, der schon vor dem Dreißigjährigen Krieg aufgeführt wurde, hieß Dinemer Hof, Dienheimer Hof, Dienheimer Bad. Später wurde er Schützenhof genannt und führte im Laufe der Zeit auch die Bezeichnung Grafenbad, Nassauer Hof, Grand Hotel, später noch einen französischen und englischen Namen, und zuletzt bis heute wieder Schützenhof. Wie diese Namen entstanden sind, ergibt sich aus der Geschichte des Schützenhofes, über die wir nachstehend berichten. Ausgezeichnete Forschungen über das Schützenhofgebiet leistete der Senior der Wiesbadener Heimatforscher, Archivar Th. Schüler, die wir nebst eigenen Feststellungen und Ergänzungen für unsere Ausführungen benutzen.

Der Dienheimer Hof.

Vor dem Dreißigjährigen Krieg, im 15. und 16. Jahrhundert, gehörte das Gelände um die Schützenhofquelle zu einem Hofgut, das den Herren von Dienheim gehörte, die noch 1565 als Besitzer aufgeführt werden. Das älteste Gerichtsbuch Wiesbadens erwähnt 1556 einen Dienheimer Hans als Besitzer des Hofes, der gleichzeitig ein Badhaus besaß. Hofgut und Bad wurden nach dem Namen der Familie Dienheim noch im 16. Jahrhundert Dienheimer Hof und Dienheimer Bad genannt. Das Behältnisbuch Wiesbadens berichtet, daß 1556 Erzbischof Daniel von Mainz „in dem Dinemer Hoff im Bade gelegen" habe. Zu dem Dienheimer Hof gehörte ein sehr großer Grundbesitz von etwa 244 Morgen.

Ende des 16. Jahrhunderts ging das Anwesen des Dienheimer Hofes und Bades durch Erbschaft in den Besitz der Familie Schütz von Holzhausen über, die es etwa 100 Jahre lang bis 1631 besaßen, und auch gleichzeitig (1555) Eigentümer des Badhauses zum „Horn" am Kochbrunnen waren, das sie 1561 an die „Blume" verkauften. Der Erbübergang Dienheim an Schütz erfolgte jedenfalls durch die Verheiratung der Margreth von Dienheim, der Tochter des Phil. von Dienheim (Mainzer Rath und Amtmann von Lahr, starb 21. 4. 1572), mit Gottfried Schütz von Holzhausen. Durch den Übergang an die Familie Schütz von Holzhausen erhielt der Hof und das Bad den Namen Schützenhof und Schützenbad. Hofmedicus Phil. Weber schreibt 1616 in seinem Buch „Thermae Wiesbadenses": „Ohne Schild ist das Dienheimer oder Schützenbad." Der letzte Besitzer aus der Familie von Schütz war von 1602—1626 der Junker Wolf Dietrich Schütz von Holzhausen. Wenige Jahre nach seinem Tod sah sich die Witwe des Verstorbenen wegen starker Verschuldung ihres Anwesens gezwungen, den Hof zu verkaufen. Am 10. November 1630 gab der Mandatarius der Familie Schütz nach der Predigt der Gemeinde Wiesbadens bekannt, daß der Schützenhof oder einzelne Teile seiner Liegenschaften verkäuflich seien. Vom Stadtgericht waren die Gebäulichkeiten zu 5500 Gulden, der dazu gehörige Grundbesitz von 209 Morgen Ackerland zu 8868 Gulden, 32 (nach andern Angaben 49) Morgen Wiesen zu 4000 Gulden und ein wüster Weingarten hinter dem Hofe von 3 Morgen zu 150 Gulden, also sämtliche 244 Morgen zu 18 518 Gulden, geschätzt. Ein zwischen jenem Weingarten und der den Hof abschließenden Stadtmauer gelegenes Gärtchen, das die Familie Schütz auf einem Stück geschleiften Stadtgrabens angelegt hatte, war ungeschätzt geblieben, weil der Stadtgraben als herrschaftliches Eigentum galt. Mit dem Besitz des Hofes waren auch nach Angaben der Witwe von Schütz folgende Gerechtigkeiten verbunden: freier Aus- und Eingang durch die Tür, „so hinten durch den Graben ins Feld von die Heydnische Pforten gehent", freie Beholzung und Schweinemast im Wald, Hetzen und Jagen, freien Weinschank und Badegerechtigkeit. „Das Gemeindebad aus ihrer Quelle Wasser abzugeben oder zu entziehen, stünde ihr frei."

*) Siehe „Wiesbadener Tagblatt" vom 5., 12., 19., 26. 1., 2., 9., 16., 23. 2., 2., 9., 16., 25./26., 30. 3., 6., 13. und 25. 4. 1939.

Der Schützenhof wird zum Grafenbad.

Da sich für das umfangreiche Objekt und für die damalige Zeit hohe Kaufsumme kein privater Kaufliebhaber fand, so erwarb 1631 Graf Johann zu Nassau-Idstein-Wiesbaden den Schützenhof mit den dazu gehörigen Ländereien zum Preise von 15 750 Gulden für seine Gemahlin Sybille Magdalena. Das Schützenhofbad erhielt nun den Namen „Grafenbad", doch konnte sich der Name des etwa 80 Jahre im gräflichen Besitz befindlichen Anwesens auf die Dauer nicht gegen den im Volksmund immer noch gebräuchlichen Namen „Schützenhof" behaupten. Der Graf Johann verpflichtete sich, die Frau von Schütz mit 3000 Gulden abzufinden, die auf dem Gute liegenden Schulden von 8617 Gulden und den Rest von 4133 Gulden an die Erben herauszubezahlen. Es wurden jedoch nur die kleinen Gläubiger befriedigt, während das Mainzer Domkapitel als Hauptgläubiger mit einer Schuldenforderung von 3412 Gulden unbezahlt blieb. Durch die Kriegswirren mußte die gräfliche Familie nach Straßburg fliehen. Der Kaiser zog ihre Besitzung ein und überließ 1637 die Herrschaft Wiesbadens dem Kurfürsten von Mainz, der den Schützenhof dem Physiker Dr. Gerhard Jäger als Wohnung übertrug, unter der Bedingung, daß er die beiden Bäder desselben in brauchbaren Stand setze und einige Zimmer zur Aufnahme des Kurfürsten bereit halte. Bemerkenswert ist der Bericht Jägers an den Kurfürsten über den Stand des Schützenbades. Er schreibt: daß die Badebassins seit vier Jahren nicht mehr abgelassen wurden, und die Thermalwasser schmutzig und übelriechend seien; die Zu- und Abläufe seien verstopft, und das Wasser wäre in die Wohnräume eingedrungen und hätte sich zu Schlammlagen angesammelt.

Nach dem Westfälischen Frieden kehrte der Graf Johann nach Wiesbaden zurück und gelangte wieder in den Besitz des Schützenhofes. Seine zweite Gemahlin ließ 1650 den Schützenhof renovieren, so daß er sich zur Aufnahme von vornehmen Gästen eignete. Von 1658—1660 war der im Ruhestand lebende lutherische Pfarrer Martinus Sebastiani Badewirt im Schützenhof, der als Alchimist sich eifrig mit der Goldmacherkunst beschäftigte. 1671 ließ der Graf Johann ein stattliches neues Badhaus aus Eichenholz errichten, das 56 Meter lang, 12 Meter tief, aber nur 3,60 Meter hoch war. Die Bausumme betrug 500 Reichsthaler. Der Bau kam erst 1674 unter Dach und wurde unter dem Fürsten Georg August fertiggestellt, der auch endlich als Nachfolger des Grafen Johann die Kaufschuldfrage zur Lösung brachte. Er fand sich 1694 mit den Erben Schütz ab und zahlte als Abfindungssumme 1000 Gulden und ein Kanalierpferd.

Der Schützenhof (Grafenbad) in Erbpacht.

Die großen Ländereien des Schützenhofes wurden von demselben abgetrennt und mit dem Grundbesitz des Wiesbadener Schlosses vereinigt, bewirtschaftet und verwaltet. Der eigentliche Schützenhof samt dem Bade wurde dem Landbereiter Georg Caidius Sartorius für seine treuen Dienste in Erbpacht übertragen. Sartorius hatte beim Antritt der Pacht einmalig 600 Gulden zu zahlen, und dann eine jährliche Pacht von 100 Gulden, die sich auf 150 Gulden erhöhen sollte, sobald das Bad „in größere Flor, Ruh, Frequenz und Aufnahme" gebracht sein werde. Er verpflichtete sich, das Bad in bester Verfassung zu unterhalten. 1696 errichtete Sartorius einen Neubau mit 12 Fremdenzimmern. Der Fürst wohnte öfters mit seinem Hofstaat im Schützenhof zur Badekur.

1711 verkaufte Sartorius mit Zustimmung des Fürsten sein Erbbestandsrecht für 5000 Reichsthaler (7500 Gulden) an den fürstlichen Hofverwalter Bernhard Rohr, der 1723 die Erbleihe an seinen Schwager Otto Wilh. Maaß für 8000 Gulden verkaufte. Maaß starb 1761 und seine Witwe führte zunächst den Betrieb weiter. Dann ging der Schützenhof 1766 an deren Sohn und den Gastwirt Joh. Gg. Bosch aus Augsburg über zum Preise von 7800 Gulden. 1767 trat Bosch zurück und sein Anteil erwarb der Perückenmacher Daniel Körner. Die mit ihm abgeschlossene Erbbestands-

urkunde erlaubt die Aufnahme von Badegästen und die Verabreichung von Speise und Wein, gestattet jedoch nicht die Beherbergung von Gästen und berechtigt die fürstliche Familie den Schützenhof alljährlich drei Wochen unentgeltlich zu einer Badekur zu benutzen.

Wegen Zahlungsschwierigkeiten dieser beiden Inhaber kam 1771 der Schützenhof zur öffentlichen Versteigerung und wurde dem Bädermeister Johann Jonas Götz für 7000 Gulden zugeschlagen (ohne Inventar). Während seiner Besitzzeit wurden im Schützenhof eine Zeitlang die Hasardspiele, ebenso auch der katholische Gottesdienst abgehalten, der später in den „Bären" verlegt wurde. Da der Betrieb des Schützenhofes nach Verlegung der Spiele und des Gottesdienstes wenig rentierte, so verkaufte 1783

Eine Leistung höchsten Grades
ZEISS IKON Kameras von Foto-Rades Grosse Burgstrasse gegenüber der Kurpost

Götz denselben zum Preise von 6500 Gulden und 6 Dukaten Trinkgeld an Johann Reinhard Keßberger (Käßberger), der auch einen an den Schützenhof angrenzenden Kleeacker, zu 500 Gulden taxiert, erwarb. Käßberger, der sich als Bauunternehmer gegen Ende des 18. Jahrhunderts stark betätigte, hat sich in der Baugeschichte Wiesbadens einen Namen erworben. G. H. Ebhardt schreibt 1817: „Herr Keßeberger verdient in den Annalen Wiesbadens eine ehrenvolle Meldung. Zur Zeit, wo von der Regierung für die Stadt wenig getan werden konnte, stellte er das Gasthaus zum Einhorn (und zum Rappen), und den Schützenhof wiederum neu hin und erbaute überdem gegen 20 andere Häuser und Gebäude, die er andern überließ." Über die weiteren Schicksale des Schützenhofes berichten wir in unserer nächsten Fortsetzung.

Karl Urban.

Tiroler Erbhöfe.

Freie Bauern im kleinen Land. — Seltsame Namen. — Alte Hofgeschichten.

Fragt man einen Tiroler Bauern nach seinem Namen, so kann man zum Beispiel die für einen Fremden erstaunliche Antwort hören: „Ich heiße Wlasing, aber schreiben tu ich mich Gruber." — Der erste Name ist der Hofname, der zweite der Familienname. Die starke Gebundenheit an Hof und Scholle tritt in dieser dem Volke ganz selbstverständlichen Unterscheidung klar zu Tage.

In Tirol haben Erbhöfe als alte Volksüberlieferung schon längst zu Recht bestanden, noch bevor sie im ganzen Reich gesetzliche Geltung erlangten. Das ganze Mittelalter hindurch hatte Tirol eine freie, erbgesessene Bauernschaft, die in der ländlichen Verfassung des Landes, in den verschiedenen Land- und Wehrordnungen, sowie in einer weitgespannten Selbstverwaltung ihre Rechte auch gegen die Landesfürsten zu wahren wußte. Die verstreute und einsame Lage der Gehöfte auf Berghängen und inmitten tiefer Wälder verstärkte das Unabhängigkeitsgefühl des Tiroler Bauern. Sein Hof und Erbe war ihm Vaterheimat, Burg und nährende Scholle. Ein Verschleudern dieses Besitzes galt stets als ein Verbrechen, das allgemeine Verachtung nach sich zog.

Die ersten Versuche, ein eigentliches Tiroler Erbhofrecht zu schaffen, setzten kurz nach dem Weltkrieg ein, als durch Überschuldung und durch den skrupellosen Zugriff landfremder Spekulanten viele Bauern um ihr „Hamgatl" gebracht wurden. Wertvolle Anregungen gingen von dem Tiroler Verein für Heimatschutz aus. Im Frühjahr 1931 schuf der Tiroler Landtag durch das Erbhofgesetz den Ehrentitel „Erbhof". Damit sollten jene für den Unterhalt einer Familie ausreichenden bäuerlichen Siedlungen bezeichnet werden, die seit mindestens 200 Jahren innerhalb derselben Familie im Mannesstamm übertragen und vom Eigentümer selbst bewirtschaftet werden. Der „Erbhofer" sollte also zum Bewußtsein der Aufgabe kommen, daß er die Leistung seiner Vorfahren auch auf die Nachkommen übertragen soll. Bei einer Rundfrage ergab sich damals, daß das Land für eine 150jährige Besitzdauer rund sechshundert, für eine 250jährige rund zweihundert Erbhofanträge vorlegen konnte.

Mit der Geschichte dieser Höfe ist viel alpendeutsche Bauernkultur, Ahnen- und Sippenkunde verbunden. Die Abweichung der Hof- und Familiennamen erklärt sich dieweilen durch Einheirat. Oft zeigen sich in seltsamen Hofnamen uralte Landschafts- und Naturbesiedlungen oder Bezeichnungen aus dem bäuerlichen Leben. So gibt es in der Ortschaft St. Siegmund einen Oberbrand- und einen Unterbrandhof der Familie Prantner, auf dem Waldererberg den Hauswurzhof der Familie Klingenschmidt, einen Rock- und Kuepenhof im Ravistal, einen Windianghof der Christl im Stams, einen Moosmatl-Katerlas- und Rindgerberhof in Kramsach, Längenfeld und Leutasch, ein Kropfleben in Navis.

Auf vielen Höfen hat man eigene „Hofgeschichten" angelegt, die außer der Beschreibung von Lage und Größe des Gutes auch die Sippengeschichte des Besitzers, die Blutopfer des Weltkrieges, Alpen-, Holz- und Weiderechte, sowie Sagen und Überlieferungen enthalten, die an den Hof geknüpft sind. Für die Ortschaft Brandenburg wurde von dem Geistlichen Hagenauer die Geschichte von 15 Erbhöfen dieser Gegend zusammengestellt. Der älteste Tiroler Erbhof dürfte wohl der schon im Jahre 1400 nachgewiesene „Kätscher im Tal" der Familie Stolz im Mühlbachl sein. Die Tiroler Erbhöfe habe dem deutschen Volk im Lauf der Jahrhunderte eine große Zahl hervorragender Menschen geschenkt. Das Erbgut des Freiheitskämpfers von 1809, Josef Speckbacher, der Hof Unterlperch in Gnadenwald bei Hall, war von 1500 bis 1846 im Besitz der Familie. Berühmte Künstler wie Giener, Virgil Rainer und andere sind Söhne aus Erbhöfen. Tirols Eingliederung in das Reich hat den Erbhöfen, die bisher nur einen Ehrentitel hatten, auch weitgehenden gesetzlichen Schutz gegeben.

HALLO! Hier ruft: Betten-Werner Inhaber Gustav Werner Wiesbaden Kirchgasse 29 Ecke Friedrichstrasse
Bettfedern u. Daunen
Deckbetten u. Kissen
Inletts (Barchent) indanthren
Daunen-Steppdecken
Kamelhaar-, Woll- und Flauschdecken
250 Holz-, Metall- u. Messingbettstellen
150 Holz-Kinderbetten
Fahr- u. Babybettchen
Couches und sonstige Betten fürs Wochenend
Original Schlaraffia-Matratzen
Kapok-, Roßhaar-, Woll- und Seegras-Matratzen
Couches, Sessel, Chaiselongues ● Eigene Polster-Werkstätte
Bettfedernreinigung
mit moderner Reinigungsmaschine. Rufen Sie unter 27939 an oder schreiben Sie uns eine Karte. Die Deckbetten, Kissen werden geholt und am gleichen Tag zurückgebracht
Aufarbeiten von Daunen- u. Steppdecken
100 Kinderwagen u. Klappwagen ständig am Lager
Beachten Sie die Preisvorteile
Betten-Werner Inhaber Gustav Werner Wiesbaden Kirchgasse 29 Ecke Friedrichstr.

1 Stellenangebote

Weibliche Personen

Vertretungen

Werbedamen
bei Tagegeld und Prov. gesucht.
Schneider, Philippsbergstraße 16.

Kaufmänn. Personal

Tüchtige
Stenotypistin
f. Anwaltsbüro bald. ges. Ang. u. T. 940 T.-V.

Tüchtige
Steno-typistin
zum 1. Juli oder früher gesucht.
G. Schöller o. H. Eisenarosbdla.,
Dosheimer Straße 27.

Suche Fräulein für halbe Tage für Bürogarbeit. Ang. u. L. 942 an Tagbl.-Verl.

Fräulein
für Laden und Büro, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht.
Hans Stück
Webergasse 8.

Lehrfräulein
mit guter Schulbildung sofort gesucht.
Kofferhaus Führer,
Gr. Burgstr. 10.

Verteilerin
zur Belieferung von Privathaushalt. eines gangbaren Markenartik. sofort gesucht. Etwas Kapital oder Sicherheit für Lager erwünscht. Damen die schon für „GUSTO" gearbeitet haben werd. bevorzugt. Angebote unt. **A. 508** Tagbl.-Verl.

Kassiererin
mit guten Umgangsformen gesucht.
Mögl. Dame die einen solchen Posten in der Textilbranche bereits bekleidet hat.
Köhr-Hüte
Vorstellung in unserem Büro Mainzer Straße 103

Reichsbehörde
sucht
Schreibkräfte
(Stenotypistinnen)
zum sofortigen Eintritt (Dauerstellung). Sofortige schriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **E. 934** an den Tagbl.-Verlag.

Aeltere Verkäuferin
für Schmuck und Kunstgewerbe, mit Sprachkenntnissen gesucht. Angebote unter **D. 905** an den Tagbl.-Verlag.

Für die Bürobedarfbranche suchen wir noch Mainz
tüchtige jüngere Verkäuferin
zum baldigen Eintritt. Ang. mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsanspruch unter **A. 520** an den Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen
zur gründl. Ausbild. im Drogeriefach sofort oder später gesucht.
Schloßdrogerie Siebert
Marktstraße 9.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine
tüchtige, jüngere Kassiererin
die an lebhaften Kassen in größeren Einzelhandelsbetrieben praktische Erfahrung hat. Vorstellung unter Vorlage der Zeugnisse erbeten bei
KRÜGER & BRANDT
WIESBADEN · KIRCHGASSE

Chemische Fabrik in Wiesbaden-Biebrich sucht zum baldigen Eintritt
jüngere Buchhalterin
möglichst vertraut mit Maschinen-Durchschreibebuchführung, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und von guter Auffassungsgabe, die auch Kurzschrift und Schreibmaschine beherrscht, sowie
junge Stenotypistin
(eventl. Anfängerin)
die an sauberes und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist.
Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter **A. 521** an den Tagbl.-Verl.

2-3 Lehrmädchen
werden sofort eingestellt.
Bewerbungen an
FRANKE
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
Wiesbaden . Neugasse 11

Wegen Verheiratung unserer
Abteilungsleiterin
suchen wir zum Eintritt für 1. 8. oder 1. 9. 1939 eine tüchtige, selbständige Kraft als Einkäuferin für die Abteilung Damen-Bekleidung, die gleichzeitig in der Lage ist, das Abstecken und die Änderungen zu überwachen.
Es handelt sich um eine gut bezahlte Dauerstellung und wollen sich nur bestempfohlene Kräfte unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Foto unter gleichzeitiger Gehaltsangabe melden.
Gebr. Ginn Nachf., Bingen a. Rhein

Tüchtige
Verkäuferin
jüngere, umsichtige möglichst branchekundige Kraft, in angenehme Dauerstellung zum bald. Antritt gesucht. Handschriftliche Angebote mit Bild, Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. an
Mey & Edlich
Spezialgeschäft für Herrenartikel
Langgasse 36

Verkäuferin
gesucht.
Carl Wittel,
Kolonialwaren,
Michelsberg 11.

Tüchtige branchekundige
Verkäuferinnen
sowie
Verkaufserinnen u. Laufburschen
sofort gesucht.
Angebote an **Kaiers-Kaffee-Geschäft,** Kirchgasse 17.

Jg. Mädchen
für Hilfe im Geschäft gesucht.
Juwelier Schäfer,
Bärenstraße 1.

Gewerbliches Personal

Tüchtige
Friseuse
sucht
Salon Steinmetz
Adelheidstr. 51.

Friseuse
als dauernde Aushilfe Freitags u. Samstags gesucht.
Friseursalon H. Katz,
Bülowstraße 6.

Sprechstundenhilfe
Ja. intell. Frl. welches sich ausbild. will in gt. Dent.-Praxis gesucht. Bewerb. mit Bild unter **B. 945** an T.-B.

Kindergärtnerin oder -fräulein
möal. mit Nähkenntn. sof. oder 1. 6. ges. Mädch. vorh. **Dr. Schell, Biebr.,** Schillerstr. 4. F. 59726. R.-A. 370.

Ja. gutempfohl. Kinderpflegerin
oder Frau
für kleines Kind gesucht. **Meles, M.-Sonnenberg,** Verdunstr. 51. Telephon 22931.

Kindergärtnerin
oder gesundes zuverlässiges
Mädchen
zu 3½jährigem Zwillingen baldigst gesucht.
Frau Clärchen Maurer M.-Biebrich,
Elisa-Kirchner-Straße 15.

Jg. Mädchen
zum Eisverkauf
gesucht.
Konditorei Bub,
Kail.-Friedrich-Ring 61.

Suche für mein Konditorei-Café sol. saub. Mädel als
Serviererfräulein
Kost u. Wohn. im Hause. Ang. u. **A. 503** T.-V.

Tüchtige junge
Zuarbeiterin
z. 1 Lehrmädch.
f. Damenschneid. sofort gesucht.
H. Deres,
Rheinstraße 10.

Jugendliche
Packerinnen und Austrägerinnen
gesucht.
Karl Wilhelm,
Viktoriastr. 45.

Ausgelernte
Binderin
sof. od. spät. ev. m. Kost u. Wohnung gesucht.
Blumenhaus Hans Losen,
Friedrichstr. 46.

Mädchen
für leichte, saub. Arbeit gesucht.
Wiesbadener Gewürzmühle
Fr. Stoll,
Oranienstr. 48.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, bei Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingereichte Zeugnisse und ähnliche Schriftstücke, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Name und Anschrift des Bewerbers tragen.
Der Verlag.

Tüchtige Friseuse
(Manikure)
für Düsseldorf
gesucht.
TH. KREBS, Düsseldorf
Hauptbahnhof

Jüngere
Bardame
zum sofortigen Eintritt gesucht, gute Verdienstmöglichkeit.
Kleines Kasino, Mainz,
Kl. Langgasse 7.
Vorstellung ab 18 Uhr.

Laufmädchen
bis 16 Jahr., m. abgeschl. Pflichtj. v. Damenmoden sof. ges. Ang. u. **D. 935** an T.-V.

Hauspersonal

Perf. Köchin
auch zum Serv. üb. Pfingsten in Priv.-Haush. ges. Ang. **T. 939** T.-V.

Tüchtige
Köchin Zimmermädch.
und
Küchenmädchen
sofort in Saalon ges. Vorzust. bei **Scappini,** Michelsberg 10.

Beiköchin
sowie
Haus- und Küchenmädchen
sofort gesucht.
Hotel Rüsselsheimer Hof, Rüsselsheim.

Wirtschafterin
mit Diätkenntn. in Dauerstellung baldigst gesucht.
Welt-Sanatorium, Bad Nauheim.

Hausangestellte
findet selbständ. Wirkungskreis in klein. Haushalt. (Wäsche außer Haus.) Gute Behandl. Zu erfragen Martinstr. 6. P.

Hausangestellte
tüchtig in Küche u. Haus, z. 1. 6. **gesucht.**
Etagenhaushalt. Dauerstellung. Gutes Zimmer.
Eichhorn, Leberberg 5. 18—20½ Uhr.

Zuverlässige
Hausgehilfin
in ganzen Priv.-Haush. u. b. auf Behandl. z. 1. 6. ges. Kapellenstraße 38, 2. St.

Hausgehilfin
sofort oder zum 1. Juni gesucht.
H. Hochhäusler, Adlerstraße 40.

Für gutes Haus wird zuverläss.
Hausgehilfin
gesucht.
Hegelstraße 9. Telephon 22918.

Fräul. zw. 35 u. 40, perf. im Koch., in gepfl. Haush. z. alt. Dame ges. Bedingg. langjähr. Zeugn. Große Wäsche aus. d. H. Ang. unter **E. 936** T.-Verl.

Jüngeres
Mädchen
für Haush. und Geschäft sof. od. später gesucht.
Montpellier, Bleichstraße 43.

Mädchen
od. junge Frau
für halbe Tage sofort gesucht.
Abr. i. T.-B. Yu

Mädchen
od. junge, unabh. Frau
tagsüber gesucht.
Näh. T.-B. Yr

Gesucht f. Haushalt älteres
Mädchen
o. Dame. Ang. u. **H. 932** T.-B.

Fleiß. ehrliches
Mädchen
m. gut. Zeugn., z. 1. Juni ges. Bierstadter Str. 13, 1. Stock

Tücht. saub. flott.
Mädchen
das zu Hause schläft, sof. ges. gute Behandlg. Bismarckplatz 3.

Mädch. halbtags b. üb. Mittag f. Haushalt gesucht Kohl, Seerosenstr. 19, Laden.

Saub. fleißiges kinderliebes
Mädchen
gesucht.
Prigge, Tennelbachstr. 67 Telephon 25629.

Mädchen
im Alter v. 18 b. 25 J. f. leicht. Arbeit. gesucht.
Wilh. Lumb, K.-G., Aarstr. 7.

Ordentliches
Mädchen
welch. all. Hausarb. vertraut u. etwas koch. kann sof. od. spät. Reichl. Hilfe vorh. K.-Fr.-Ring 40, 2.

Erfahrenes Mädchen
aans od. tagsüb. gesucht. Klarenthaler Str. 26, P.

Junges solides
Mädchen
sofort gesucht.
Konditorei Koch, Schulgasse 8.

Ehrl. sehr saub. besseres
Mädchen
oder jg. Frau
gesucht 2—3× wöchentlich **nachmittags**
3 Stunden für leichte Hausarb. Ang. u. **U. 945** an Tagbl.-Verl.

Ehrl. fleißiges
Mädchen
nicht unt. 20 J., f. alle Hausarb. in kl. Haush. sof. gesucht. Adr. im T.-Bl. Zk

Tüchtiges
Alleinmädchen
gesucht. Näh. Kiehlstraße 16, Laden.

Alleinmädchen
zuverläss., ehrl., erfahr. i. Koch. u. all. Hausarb. (gr. Wäsche ausw.) in Privat-Etagenhaushalt in **Dauerstellung gesucht.** Zuschr. erbet. u. **W. 945** a. d. Tagbl.-Vl.

Alleinmädchen
zuverl., f. Haush. gesucht.
Woitun, Wielandstr. 3.

Alleinmädchen
solid u. ehrlich, z. 1. 6. gesucht.
Müller, An der Kirchkirche 5, 1.

Sauberes Alleinmädchen
z. 1. 6. od. 15. 6. gesucht.
Kleistr. 25, 3.

Tücht. fleiß.
Alleinmädchen
f. all. Hausarb. u. etwas Pflege v. ält. Ehepaar ges. Gr. Wäsche ausw. Gustav-Freytag-Str. 7, P.

Gew. Hausmädchen

erf. i. all. Arbeit., m. Nähkenntn. u. gut. Zeugn., nicht unt. 25 J., f. uns. gepfl. ruh. Villenhausstand z. 1. 7. gesucht. Köchin vorh. Bewerb. b. 20. 5. **Baronin v. Zedlitz,** Wiesbaden, Alwinenstraße 22.

Mädchen gesucht

für Küche und Haus.
Gaststätte Unter den Buchen
Chausseehaus.

Alleinmädchen
für Privathaushalt z. 1. Juni gesucht.
Böttinger, M.-Biebrich,
Rieblstraße 32, 1.

Alleinmädchen
mit einf. Kochkenntn., zu ält. Ehepaar in kl. Villenhaush. gesucht zum 1. 6. Tel. 61219.
Abends nach 7 Nassauer Str. 11 (Adolfshöhe)

Tücht. zuverläss.
Alleinmädchen
m. gutbürgerl. koch kann u. all. Hausarb. vertr., z. 1. 6. ges. Gr. Wäsche ausw. Hilfe vorhand. Wilhelmstr. 17, Hochparterre.

Hausmädchen
arbeitsfreudig und kinderlieb zum 1. Juni od. später gesucht.
Dr. Boh, M.-Biebrich, Adolfsplatz 5.

Solides fleiß. Hausmädchen
für Privathaushalt gesucht.
Engelhardt, Wolfr.-v.-Eschenbach-Str. 12, 1.

Sofort
2 Hausmädchen
und
1 Serviererfräulein
gesucht. Ang. u. **M. 493** an T.-V.

Zimmermädchen
gesucht.
„Pariser Hof"
Tüchtiges **Stations- und Küchenmädch.** gesucht.
Anwesenheitsanstalt Kapellenstr. 42.

Küchenmädchen
sofort gesucht.
Hotel „Continental".

Tagesmädchen oder -frau
für kl. Haushalt zum 1. 6. gesucht Grillparzerstraße 10, Erdg.

Aushilfe
für Juni zum Koch. u. Hausarb. in herrsch. Haus gesucht. Vorst. zw. 13 u. 16 Uhr. Adresse zu erfragen im Tagbl.-Vl. Yw

Tageshilfe

Unabhäng. ält. saubere Frau, d. etwas kochen, nähen, selbständ. arbeiten kann, i. kl. Haush. Kochbrunnen gesucht. Ang. erb. unter **W. 937** T.-Verl.

Sb. Stundenfr.
Freitagannahm. oder Samstagvorm. ges. Vorzust. Montag 13 b. 15 Uhr bei **Schneider,** Knauspstr. 4, 2.

Stundenfrau od. Mädchen
3× wöchentl. vorm. gesucht. Näheres im T.-Bl. Zo

Stundenfrau
in kl. Haushalt wchtl. 3 × 2 St. ges. **W.-Sonnenberg,** Kaiser-Wilh.-Straße 31

Anständ., zuverl.
Stundenfrau
Montags, Dienstags, Freitags, Samstags f. 2 bzw. 4 Stunden in ruh. Privathaushalt ges. Ang. **K. 943** T.-V.

Saubere
Stundenhilfe
3 × wchtl. 2 St. vorm. f. leichte Hausarb. gesucht Ang. u. **T. 941** an Tagbl.-Verl.

Junge Frau oder Mädchen
für vormittags gesucht.
Sachs, Herderstraße 26.

Ordentl. Frau
für ruh. Haush. gesucht. Nerobergstraße 7, 1. Vorm. b. 11 Uhr nachm. ab 4 Uhr

Saubere Frau
z. Kartoffelschäl. gesucht. Adr. im Tagbl.-Bl. Yv

Saubere Frau **od. Mädchen** für Treppenh.-Reinig. Nähe Bahnhof ges. Näh. T.-B. Ys

Tücht. unabh.
Frau
für d. Vorm. in Lebensm.-Geschäft ges. Kost im H. Ang. u. **A. 934** an Tagbl.-Verl.

Zuverlässige **Putzfrau**
2× die Woche vorm. gesucht Taunusstraße 54, Erdgeschoß.

Ges. f. Samstagvorm. ehrliche saubere
Putzfrau
zu erfr. täglich zw. 2 u. 4 Uhr.
Major Koch, Binzerstr. 5.

Putzfrau
gesucht Laden Bärenstraße 1.

Zuverl. jg. Putzfrau
für 3× in der Woche gesucht.
Jörns, Taunusstraße 7.

Gewerbliches Personal

Männliche Personen

Jung. Schneider u. Zuarbeiterin
sofort gesucht.
M. Stamm, Dam.-Schneid. Schwalbacher Straße 41.

Lagerarbeiter
p. hiesl. Kohlenhandlung sum. sof. Eintritt ges. Ang. u. **H. 936** a. d. Tagbl.-Vl.

Suche für mein Lager einen
tüchtigen Mann
Samenhaus Schindling, Neugasse 2.

Vertreter

bei Schuhmachern, Leder-, Schuh- und Gemischtwarenhandlungen sowie Drogerien bestens eingeführt, gegen Wochenvergütung und Provision gesucht. Fa. **Hilmar Hesse,** Fabrik. chem. Produkte, Leipzig S 3.

Zieh- u. Backfette
Untervertretung an Vertreter, d. b. Bäckereien, Konditoreien, Großküchen gut eingeführt ist, gesucht; eventuell Grossist. Angebote u. **T. 936** Tagbl.-Verl.

Nebenverdienst

bietet sich Persönlichkeiten mit guten Beziehungen zu Industrie und Handel. Keine Werbetätigkeit - nur Adressenvermittlung. Angebote unter **F. M. 488 an Ala, Frankfurt am Main, Kaiserstraße 15**

Jüngeren
Buchhalter (in)
an saub. zuverl. Arbeiten gewöhnt, für Korresp., Mitarbeit in der Buchhaltung, baldigst gesucht.
Hubert Schüs & Co., Kaiser-Friedrich-Ring 70.

Suche
Schneider, Näherin, Hilfsarbeiterin, Laufmädchen
Wilh. Schermuly, Wiesbaden, Johannisberger Straße 4.

Tüchtige Monteure
und
Auto-Mechaniker
gesucht
Mercedes-Benz-Vertriebsstelle Rheinstraße 19/21.

Elektro-Monteur
zuverlässig und gewandt, der auch Interesse für Kühlanlagenbau hat, sofort gesucht. Vorzustellen oder schriftliche Angebote **Frigidaire-Gen.-Vertr.,** Webergasse 8.

Junger Mann
welcher Gartenarb. u. auch etwas landwirtschaftl. Arbeiten verricht. kann, für dauernde Beschäftigung mit oder ohne Verpflegung sofort gesucht. Näheres bei **Christmann,** Seerosenstraße 16.

Hausbursche
gesucht. **Kantine 1/111. I. R. 87.**

Junger Mann
f. alle Arbeiten mit Führersch. 3 sofort gesucht.
Zinngraff Nachf., Neugasse 17.

Jg. Mann
für Küche und Hausarb. gesucht
Hotel „Adler", Badhaus.

Milchträger (in)
für 3 Monate sofort gesucht.
Gargus, Wellritzstraße 59.

Hausdiener
in Vertretung ges. z. Gepäckbefördern von und zur Bahn.
Sanatorium Am Grünwea. Dr. Hans A. Hofmann, Steubenstr. 20.

Hausbursche
gesucht.
Schüs u. Co., Kaiser-Friedr.-Ring 70.

2 Stellengesuche

Weibliche Personen

Kaufmänn. Personal

tüchtiges geb. Fräulein
a. Zeit Filialleiterin in Reformhaus, sucht geeign. Position. Ang. **W. 942** T.-V.

Tüchtige Verkäuferin
(Lebensm.) mit gut. Umgangst. u. Zeugn. f. St. Ang. **B. 943** T.-V.

Gebild. Dame Schreibmasch.-Anf., sucht halbt. Beschäft. Ang. u. **W. 944** T.-Verl.

Berufstätige
sucht Nebenverd. durch Büroarb. (Schreibmasch.. Tel.-Bedien. u. dgl.) wöchentl. (auch Sonntags) einige St. Ang. u. **C. 935** T.-V.

Lohnbuchhalter
mit guten Zeugnissen, erfahren in allen Lohn-, Steuer- und Tarifsachen im Baugewerbe, mit Durchschreibelohnbuchhaltung vertraut, gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen an
Jakob Wiederspahn
Bauunternehmung Martinstraße 16

Intell. Dame
Dreißigerin, blond, gute Erscheinung, Gartenbau und Umgangsform., gute Verkäuferin, m. sämtl. Büroarb. (Maschinenschreiben) vertr., Führerschein (perf. i. Hausd.) sucht Vertrauensstell. Zeugnisse und Referenzen vorh. Ang. unt. **L. 941** T.-Verl.

Gewerbliches Personal

Tücht. Friseuse
sucht Stell. Ang. m. Geh.-Angabe unter **S. 941** an Tagbl.-Verl.

Binderin
gewandt i. Verkauf, sucht Stell. Gef. Ang. unter **T. 929** an T.-V.

Serviertöchter
sucht Stelle in Café oder kl. Restaur. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Yx

Intell. Frl., Stelle i. Bäckerei o. gut. Tages-Café. Näheres Moritzstr. 33, 3.

Frl. i. Besch. ab 17 Uhr ev. auch Service. Telepd. 24490 od. Ang. u. **K. 942** T.-V.

Frl. sucht Stelle als Hilfe in Kinderheim. Gute Zeugnisse. Ang. **K. 943** T.-V.

Hausgehilfin

Geb. Dame, 28 J., absol. Selbst. u. Gewissenh., ar. herzensg., perf. i. Koch., Back. u. Nähen usw., **w. Wirkungskr.** in a. frl. Hsh. od. als Stütze, 3 J. ein. frl. Hsh. geleit. Ang. mit Gehaltsang. u. **M. 514** an T.-V.

Wirtschafterin
29 J., in unget. leit. Stell., w. sich zu veränd., mögl. i. frauenl. Hausb. Lanni. Zeugn. Ang. u. **D. 931** an T.-V.

Stütze oder Mädchen
perf. im Kochen und Einmachen und etwas Nähkenntnisse, sucht zum 15. 5. einen nur selbständig. Wirkungskreis, wo Aushilfe vorhanden. Auf gute Behandl. und Dauerstell. wird Wert gelegt. Angebote unter **U. 941** an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen
20 J., f. Stella. als Zimmermädchen in gut. Hotel. Ang. unt. **W. 936** a. T.-Vl. Gebild. zuverl.

Fräulein
p. sofort, sucht in Wiesb. Stell. in Haush., wo Hilfe vorhand. Ang. u. **A. 511** an Tagbl.-Verl.

25jähr. Mädchen
ehrl., fleiß., seit Jahr. in Haush. tätig u. daher in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht z. 1. 6. 1939 (Saison)-Stelle für 3—4 Mon., evtl. länger. Zuschriften erb. an **Friedel Ahmus, Königa i. Odw., Bahnhofstr. 31.**

Junges Mädel
perf. in Küche und Haus, sucht sof. od. zum 1. 6. Stelle im klein. Haushalt als Stütze od. Hausgehilfin. Fam.-Anschluß erw. Ang. u. **A. 523** an Tagbl.-Verl.

Ehrl. fleißiges Mädchen, 32 J., sucht Stelle als **Alleinmädchen** in g. Hause. Ang. u. **U. 938** an Tagbl.-Verl.

Ja. tücht. Mädch., j. s. 1. 6. Stell. in gepfl. Hausb. Fam.-Anschl. erwünscht. Ang. u. **M. 933** T.-Verl.

Alt. Fräulein
das sich beruf. umstellen will, sucht in nur bess. **Erholungs- oder Fremdenheim** Stellung, wo sie ihre gutbürgerl. Kochkenntn. erweitern kann. Familienanschl. erwünscht doch u. Bedingung. Kann auch Wäsche ausbessern u. Maschinenstopfen. Ang. u. **A. 513** an Tagbl.-Verl.

Tüchtig. gebild. Fräulein
beste Köchin, gute Zeugnisse, sucht Stella. in frauenl. Hausb. Ang. **K. 944** T.-V.

Alter, Fräulein
sucht Wirkungskreis in kleinem frauenlos. Haushalt. Anged. u. **K. 938** a. T.-Vl.

Einf. älteres Fräulein
sucht selbständ. Wirkungskr. 6. Zeugn. Ang. u. **K. 945** an T.-V.

Alt. anst. Frl. sucht f. nachmitt. Beschäftig., geht auch zu 1 Kind. Ang. u. **W. 939** a. d. Tagbl.Vl. a.

Fräulein
sucht vormittags in gutem Hause Beschäft. Ang. u. **E. 943** T.-Verl.

Aelt. zuv. Frl. i. Koch., Näh. u. Hausb. kenni. t., sucht Stelle in ruh. Hsh. evtl. Dame. Ang. u. **H. 933** an T.-V.

Saubere tücht. Frau
sucht f. vormitt. einige Stunden Arbeit. Feldstr. 15, Stb. 1.

Junge, saubere Frau
sucht noch Stb.-Arbeit. Ang. u. **E. 945** an T.-V.

Unabh. Frau i. taasüb. i. frauenlos. Haush. Beschäft. Helenenstraße 8, 1. St. r

Diplomkaufmann
mit allen kaufm. Arbeiten vertraut, sucht zum 1. Juni Stellung. Wiesbaden oder näh. Umgebung bevorzugt. Ang. u. **G. 938** a. d. T.-V.

Junger Kaufmann
Grundstücksbranche
perfekter Stenogr., Masch.-Schr., möchte sich mögl. z. 1. Juli veränd. Ang. unter **U. 933** an Tagbl.-Vl.

Schriftsetzer
sucht Stellung zum 31. 5. 39.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Yx

Suche für meinen technisch begabt. Sohn
Lehrstelle als technischer Zeichner
Eintritt sofort. Angebote unter **W. 933** an den Tagbl.-Verlag.

Saub. ehrl. Frau
mittl. Jahre, nachm. Beschäft. auch in Geschäftshaush. Angeb. u. **T. 937** T.-Vl.

Saubere Frau
sucht tägl. Beschäft. Büroraum oder Arztpraxis zu reinig., sof. od. später. **R. Feiz, Hallgart. Str. 2**

Tücht. Frau sucht vorm. Beschäft. Ang. u. **E. 938** an Tagbl.-Verl.

Suche für meine **Tochter**, 14 J., **Lehrstelle** in gut. Hause. Angebote unter **C. 944** T.-Verl.

Männliche Personen

Vertretungen

50j. Pens. sucht Beschäft., a. Inkasso oder Hausm. Angeb. u. **M. 943** T.-V.

Kaufmänn. Personal

Flott. Verkäufer versch. Branch. Führersch. u. Kl. Fiatauto, sucht sich z. 1. 7. 39 z. verändern. Ang. **T. 944** T.-V.

Lohnbuchhalter perf. in Masch.-Schr. u. -rechnen, sucht Schriftverkehr. Führerich. Kl. 3. Ang. mit Geh.-Anspr. u. **G. 934** T.-V.

Genossensch.-Vorstand
mit langj. Erfahr. übernimmt neu. Wirkungskreis. Ang. erb. u. **B. 935** T.-V.

Gewerbliches Personal

Erfahr. Kraftfahrer, Klasse 3, sucht Stell., auch kundenweise u. Reise. Gef. Ang. **F. 933** T.-Verl.

Zuverl. fleißiger Mann
40 Jahre, mit best. Zeugnissen u. Führerschein Kl. 3 u. 3b, sucht angenehme Dauerstell. Ang. **F. 937** T.-Verl.

Damenschneider
sucht Heimarb. Ang. u. **M. 938** an Tagbl.-Verl.

Suche f. meinen gewissenhaften
Hausmeister
(Gärtner) umständehalber anderweitige Stelle mit klein. Wohnung. Ang. u. **L. 945** an Tagbl.-Verl. od. Tel. 24326.

Ehepaar. Mann gel. Handwerker mit allen vorkommend. Arb. vertraut, sucht Hausm.-Stelle. Ang. **L. 944** T.-V.

Aelt. ant. Schuhmacher i. Arb. Gef. Ang. unter **W. 942** T.-Verl.

Anständ. fleiß. ehrlicher Mann sucht Beschäftig. gl. welch. Art. Ang. **L. 943** T.-V.

Jung. Arbeiter sucht halbtägl. **Arbeit,** gleich welche. Adresse zu erfr. im T.-V. Zi

3 Vermietungen

1 Zimmer

Michelsberg 21, 2
1 Zim. u. Küche an solide Perl. sofort zu verm. Näh. 1. Stock.

Kleine 1-Zim.-Wohn. Mdb., Adlerstr. 35 Part., sof. zu v. Näh. b. **Küstner, Hth. 1. Stock.**

1-Zim.-Wohn. zu vm. Westendstr. 18, V. r.

2 Zimmer

Karlstraße 6, neuberaer. **2-Z.-Wohn.**, Hth. 1 St. an ruh. ält. Ehepaar sof. zu vm. Näh. Wsb. 2 St.l.

2 l. Zimmer, Küche, Keller, z. 1. 7. 39 zu v. Adresse zu erfr. im T.-Verl. Zh

Für sch. ar. **2-Zim.-Wohn.** Dachstod. ruh. Mieter gesucht. Frd.-Miete 260. Ang. **U. 940** T.-V.

3 Zimmer

Langgasse 54, 1
3 Zim. u. Küche auch i. Geschäftsumeck sofort od. später zu verm. Wilh. Ackermann Luisenstraße 16. Tel. 24669.

3-Zim.-Wohn.
m. einger. Bad, Wintergarten, 1 Mansarde, Etagenheizung, nahe Kochbrunnen und Neroital, für 114 RM. mtl. zum 1. 7. z. vm. **Wohnungsnachweis M. Küchle,** Friedrichstr. 12.

Nahe Ring, Autob. durch Westzug 1. Juli b. ält. Dame, viel verreist.

2 Zimmer
Küche, Bad, in f. Hause, teils neu hergerichtet, für ruhige Mieter frei. Angebote u. **E. 940** T.-Verl.

4-Zim.-Wohn.
mit allem Komfort Zentralheiz., Warmwasserversorg., einger. Bad usw. zu vermieten.
Willy Stern
Immobilien
Theaterkolonnade 11
Ruf 27363.

Villenviertel
Vornehme große mod. abgeschl. Villen-Etage, 4 Z., Diele, Wintergarten, an ruhige ältere Mieter zu vermiet. Incl. Z.-H. u. warm. Wasser. 200 RM. monatl. Angebote unter **B. 920** a. d. T.-V.

4-Zimmerwohnung
mit allem Komfort Zentralheizung, Warmw.-Versorgung, einger. Bad usw., Garage, zu vermiet.
WILLY STERN
Immobilien
Theaterkolonnade 11
Ruf 27363.

Moderne 5-Zim.-Wohnung
mit eingerichtetem Bad, in bester Kurlage, Wilhelminenstraße 5, zu vermieten. Auskunft b. Dr. Hildner, Friedrichstraße 51.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
gegenüber Henkell (Rich.-Wagner-Anl.), ruh., mit all. Komf., 2 Balkone in gutem Hause, für 150 RM. monatl., ohne Heizung, wegzugshalber zu vermieten. Anfragen an **Frau R. Becher, W.-Biebrich,** Nibelungenstraße 4, 1, Tel. 60178

Herrliche 5½-Zimmer-Wohnung
m. Zub., 1. Et., Hindenburgallee, Et.-Heiz., an ruh. Dauermieter z. 1. Okt. zu vm. Näh. d. Tel. 23555.

3-Zimmer-Wohnung
mit 3 Lagerräum., auch als Werkstatt, in bester Wohnlage zum 1. Juni zu verm. **F. 941** an T.-V.

In d. Taunusstr. sonnige, g. m. **3-Zim.-Wohn.** 1. mit Küche u. Mans. z. verm. **Ang. B. 939** T.-V.

3½-Zimmer-Wohnung
m. Mans. zum 1. 6. 39 zu vm. Monatlich 80.— Kapellenstr. 49, 2. Stock.

4 Zimmer

Wohnung
4 Zim. u. Küche, Altstadt, Nähe Kurhaus, prsw. an ruh. Mieter zu verm. **G. 935** T.-Verl.

W.-Biebrich, Friedrichstr. 11

4-Z.-Wohn.
zu verm. Näh. daselbst u. Wiesbaden, Karlstr. 3 (Wirtschaft).

Angebot - oder Nachfrage? Es ist gleich - der große Tagblatt-Anzeigenteil gibt restlos Auskunft.

Bismarckring 8'
Schöne 6-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh. z. 31. Juli 1939 zu verm. Näh. **Heßemer,** Hausverw., 1. St.

7-Zimmer-Wohn.
mit Zubehör, zentrale, jedoch freie Lage, sofort zu verm.
A. DIEBELS
Immobilien u. Hausverwaltungen
Neugasse 26, Tel. 25369.

In mod. Etagenvilla, Frankfurter Straße 24, 1. St., schöne herrsch.

7-Zimmer-Wohnung
m. Warmw.-Heiz., Warmw.-Vers. u. allem Komfort, z. 1. Okt. 1939 zu verm. Näh. b. **Böhm,** Parterre

5 Zimmer

Schöne 5-3.-Wohn.
im 1. Stock, mit Ztr.-Heiz., Bad, Balkons u. Zub. zum 1. Juli zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 49. Näheres 2. St. Besicht. 11-12 u. 4—6 Uhr.

5-3.-Wohn.
mit Zentralheiz. zum 1. Juli zu vermieten.
Hause Hausverwalt., Rheins. Str. 5.

Moderne 5-Zim.-Wohn.
mit all. Komf., eing. Bad, Ztr.-Heiz. z. 1. 7. od. später zu verm. Ang. u. **S. 929** an Tagbl.-Verl.

Mit. Zimmer a. Herrn preiswert z. vm. Büdingenstr. 4, 2 St. r.

Gut möbl. 3. fr. Dambachtal 5, 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Dotzh. Str. 9, 2.

Möbl. Zim. an berufst. Hrn. zu vm. Dotzheimer Straße 74, 1 r.

Sonn. gut möbl. Zimmer
sofort zu verm. Dreiweidenstraße 7, Part. l.

M. Z. eig. Eing. z. verm. Eckernförderstr. 12, V. r

Möbl. Wohnschlafzimmer Friedrichstr. 41, 2. St. r., zu vm.

Möbl. Zimmer an Berufstät. z. vermiet. **Bunde,** Goebenstraße 6.

Möbl. Zim. ev. m. eina. Büro z. 1. 6. Pr. Bereinb. Goebenstr. 6, 2 l.

Möbl. Mans. zu verm. Helenenstraße 11, 1. St.

Schön möbl. Zimmer a. Berufst. z. v. Hellmundstr. 4, 3

Möbl. Mansarde gegen teilweise Hausarb. abzugeben. Herrngartenstr. 10, 1.

Möbl. Zim., Nähe Kingt., zu vm. Kais.-Friedr.-Ring 14, 2 lks.

Möbl. Zim. 1 bis 2 Bett., Baden. zu verm. Kaiser-Fr.-Ring 46, 2 l.

Gut möbl. Zim. sof. o. 1. 6. z. verm. Karlstr. 34, 3. l.

Gut möbliertes Balkonzimmer sehr sonnig, zu vermieten Loreleiring 2, 1 rechts.

6 Zimmer

Kaiser-Friedr.-Ring 88, 2. Stock
6 Zimmer, Bad, Balkon u. Zub., z. 15. Juni zu v. Näh. bei **Milch,** Part. links.

7 Zimmer

Herrschaftl.
7-Zim.-Wohn.
in der Sonnenberger Str. 64, zu vm. Zu erfr. **Küchle,** Parkstraße 18.

Herrschaftl.
7-Zim.-Wohn.
in der Sonnenberger Str. 64, zu verm. beim Hausm. **Preuß.**

Möblierte Wohnungen

Im Kurviertel
möblierte südl. Frontsp. m. Mitbenutz. v. el. L. an eina. Dame sofort zu verm. Anzus. v. 10—1. Blumenstr. 10, V.

Teilw. möbl. **Wohnung** 2—3 Zimmer, Bad, Küche, 1. 7. ev. früh. zu vm. Adelheidstr. 95, Parterre.

Wohnungstauschen

Welche Dame tauscht m. alleinst. älterer Dame die Wohnung? Ang. u. **K. 935** an Tagbl.-Verl.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Goebenstr. 11, 2 l. a. mdl. sonn. **3.**

Möbl. Doppel-Zimmer
frei behagl., mit Verpflg., Waschl., Lift, Bad, Tel., z. 1. 6. **Privatheim, Wilhelmstr. 38, 2**

Frdl. möbl. Mans. mit Ha. u. Kochgel. z. v. Luxemburgstr. 7, 3 lks.

Wohn- und Schlafzimmer l. u. B. z. vm. Marktstr. 12, 2.

Ger. möbl. Wohnschlafzim. mit 2 Betten sof. zu verm. Moritzstraße 15, 3 lks.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht ab 15. d. M. an Herrn zu verm. Moritzstraße 44, Café.

Zum 1. 6. schön. **möbl. Zimmer** — dem Gericht gegenüber — an berufst. Herrn z. verm. Oranienstraße 23, 1. St.

Freundl. möbl. Zimmer zu vm. Tagesrechercheur, Bahnhofstraße 1, 3. St.

Wohn- anschl. Doppelschlafzim. fl. W. z. Ha. t. Einfam.-Haus, Gart. b. 15. 6. fr. Dauerstellstr. 4.

Sch. möbl. Zim. v. Dame ev. m. Küchenben. sof. zu verm. Riehlstr. 20, 1 rechts.

Sch. 3., 1—2 B. Roderstr. 20, P.

Sep. mbl. schön. Zimmer
zu verm. Röderstr. 45, Laden.

Sch. möbl. Zim., 2 Betten, frei Saalgasse 24, 2 l.

M. 2 ineinq. 3. m. Herd 6.50 it. Schachtitr. 12, 1.

2 möbl. Zimmer. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad und Küchenben. zu verm. Erl. für eian. Heim. Schieristeiner Str. 34, P. lks.

Eleg. möbl. Doppelzimmer zum 1. Juni zu verm. Spiegelgasse 1, 3. Stock.

Gut möbl. Zim. auch vorübera. zu vermieten. Taunusstr. 65, P.

Sonn. möbl. **Zimmer** an Berufst. z. v. Webergasse 3, Vorderh. 2 links

Sch. möbl. Zim. zu vm. Webergasse 56, 1 links.

Möbl. Zimmer a. Berufstätige z. vm. Westendstraße 30, 3 r.

Freundl. möbl. Zimmer m. Bad., Ha., ich. Villenlage und Garage zu verm. Tel. 22356 oder Adr. i. T.-V. Yx

In Kurlage
Nähe Bahnhof sch. ar. **möbl. 3.** Bad, fl. W., Ha. an der. Herrn sofort zu verm. Adr. i. T.-V. Ym

Kurlage, a. mbl. Zim. frei. Adr. Tagbl.-Verl. Zb

Möbl. Zim. a. v. Nähe Frankf. Straße. Adr. im Tagbl.-Verl. Za

Sch. ruh. möbl. Zim., Zentralh., Nähe Landesb., zu vm. Ang. u. **M. 940** T.-Verl.

Groß. gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer Scheffelstraße an Dame z. vm., auch Berufstät. Ang. u. **T. 938** an Tagbl.-Verl.

Nähe Kochbrunnen
sonn. sch. eing. Zimmer, 1 u. 2 Bett., fl. W. nur a. berufst. Damen zu vm. Tel. 24201

Adolfsallee
sonn. ar. möbl. Zim. bei. Abschl. fl. W. Gas. El. z. 1. 6. zu verm. Telephon 21723. Zw. 10 u. 13½.

2 Schlafstell. z. v. Wellritzstr. 50, 1. r.

Leere Zimmer und Mansarden

Sep. sonn. leeres Zimmer zu vm. Zentrale Lage. Bahnhofstr. 14, 2.

Leere Mansarde
zu verm. Küche. Bleichstr. 47, 2.

2 l. Mansardenzimmer. Dotzh. Str. 43, zu vm. Ausk. b. **Dr. Hildner,** Friedrichstr. 51.

Schönes l. ar. Balkon-Zimmer
zu vm., mtl. 16 RM. Herderstr. 6, 3. St. r.

2 kleine leere Zimmer
separ., abgeschl., 3. St., m. Wass., Gas, El. sucht Of. Nähe Bahnhof, i. 25 RM. mtl. an eins. d. od. D. zu verm. Näh. Martinsthaler Str. 4, 2 r.

Leer. Zim., Part., Oranienstr. 18, zu vermieten. Auskunft bei **Dr. Hildner,** Friedrichstr. 51.

Leeres Zimmer zu vermieten bei **Hofmann,** Walter Str. 52.

Großes leeres **Zim.**, sof. zu v. Schwalbacher Straße 61, 2. r.

Gr. leeres Zim. mit sch. Nebenr. Gas-Licht Wass. vorh. an Ber. zu verm. Dotzh. Str. 124, 4 lks.

Garagen, Stall., Keller

Garage
ab 1. 6. zu vm. Näheres **Jakobs,** Walkmühlstr. 89 Fernr. 22397.

Garage frei. Bahnhofsnähe. Ruf 28540.

Garage
zu vermieten ab 1. 6. 39, Juliusstraße 3, an der Wiesbadener Str.

Garage. nord. Mosbacher Str. zu vermiet. Alexandrastr. 13

Garage zu vm. Sonnenberger Str. 74.

Loreleiring 11.
Kellereien
200 qm, elektr. Lastaufzug. **Fällräume. Büro, Garage, Herderstr. 11.** Laden od. Büro, 25 qm.

2-3 Pferdeställe **Moritzstr. 66,** hell. Hoffell. u. **Meinfell.**, 60 qm

Ger. Garage
N. Hauptbahnh. u. Loreleiring 11 Niederwallstr. Haustür. 1. V.

Auswärtige Wohnungen

Schön. sonn. in ruh. Lage sel. **1. Etagen-Wohn.** mit 3-Zi. 3. 3. u. K., Bad. 2 Balk., z. Zub. i. **Idstein.** Hindenburgstr. 17, lof. od. später a. vm. Bes. ieb. Vorm.

Läden und Geschäftsräume

Dotzheimerstr. 61 u. Herrnmühlgasse 3/5
Läden. Werkst., Lagerspeicher, Wein- u. Bierkeller zu vm. R. Dotzh. Str. 61. Telephon 27113.

Faulbrunnenstraße 3
Laden
mit anschließend. 3-Zim.-Wohn. auch als Geschäftsräume zu verm. Näh. 1. St. lks.

Im Bürohaus, Friedrichstraße 51, Ecke Kirchgasse, sind noch einige
Büro- und Wohnräume
einzeln oder zusammenhängend zu vermieten.
Auskunft bei Dr. Hildner, Friedrichstraße 51.

Laden
sof. od. spät. mit 2-Zim.-Wohn. zu verm. Näh. bei **Schubbach,** Blücherstraße 15.

Große Räume
Goebenstr. 35, als Laden oder Lager zu verm. leith. Haus- und Küchengeräte. b. **Schmidt,** Goebenstr. 35.

Laden m. 3.-Ha. als Büro o. Lag. zu verm. Herrngartenstraße 7.

Laden
z. Zeit mit gutgeh. Schneiderei bes., z. 1. Juli zu v. Schieristeiner Straße 24, 1 lks.

Gewerbl. Räume auch als Atelier geeign. zu vm. Mosbacher Straße 12.

Werkstätte oder Lagerraum
zu vermieten Moritzstr. 30. Näheres Langagasse 35, Möbelhaus **Heß.**

4 Mietgesuche

Hausmeister-Wohn. p. städt. Angestellt. gel. Ang. u. **M. 935** an Tagbl.-Verl.

Junges Ehepaar sucht z. 1. 6. od. 15. 6.
1 Zim. u. Küche. Keine Teilwohn. Ang. **K. 940** T.-V.

Rub. Ehepaar sucht 1 Zimmer und Küche. Ang. u. **F. 936** a. d. Tagbl.-Vl.

1 Zimmer u. Küche
p. ält. Dame gel. Pr. bis 30 RM. möql. Nähe der Stadt. Angebote u. **D. 938** T.-Vl.

Mit. Ehepaar
sucht 1—1½-Z.-Wohnung mit Küche, nur im Abschluß, auch Frontlitze. Preisang. unter **L. 935** an den Tagbl.-Verl.

Ja. Ehep. sucht **1—2 Zimmer.** Küche od. Kochgel. Ha. z. 1. 7. (Nähe Omnib.) bis 2. Stock. Ang. u. **T. 933** an Tagbl.-Verl.

1—2-Z.-Wohn. i. Abschluß von berufst. Dame gel. Preisangeb. **D. 936** a. T.-Vl.

Rub. Dame s. **1.8.39 1-2-Zim.-Wohn.** in a. Hs. Ang. **M. 936** T.-V.

Aelt. ruh. Ehep. sucht
1 od. 2½-Wohn.
(auch Vorort). Ang. u. **S. 942** an Tagbl.-Verl.

Junges Ehepaar (Wehrm.-Ang.) 1 K., sucht 2-3.-Wohn., auch m. Hausmeisterst. Heiz. u. Gartenpfl. w. m. übern. Ang. **G. 940** T.-V.

Kleinrentner f. s. 1. 6. o. 15. 7. 39 **2 Zim. u. Küche** Kell., Stock- od. Frontsp.-Wohn. fl. W.-Z.-W. nicht absolut erf. Ang. **T. 935** T.-Verl.

Aelt. ruh. Ehep. feste Einnahme, sucht **2 Zim. u. Küche** auch **Frtlg.**, evtl. Wohn.-Tausch. Ang. mit Preisang. **K. 934** T.-V.

Aelt. Ehep. sucht **2-Zim.-Wohn.** m. Küche ql. od. spät., a. Gartenod. rub. Hth. 30 J. in jetziger Wohn. Ang. u. **E. 928** T.-Verl.

2 Zim. u. Küche für ält. Ehepaar sof. od. 1. Juni gesucht. Ang. u. **F. 928** an Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn. i. aut. Lage, von ält. Dame ges. Ang. u. **L. 940** an Tagbl.-Verl.

2-3.-Wohn.
m. Küche v. ält. Dame z. 1. 6. od. 1. 7. gel. Angeb. erbeten **Körber,** Aarstraße 6.

Beamten-Witwe sucht schöne **2-Zim.-Wohn.** Küche, Bad, ev. Ha., in a. Lage u. a. Hause sof. od. spät. Ang. u. **U. 931** an T.-V.

Ehep. (Ing.) l. **2-Zim.-Wohn.** Miete pünktlich. Pr. bis 45 M. Ang. u. **K. 944** an Tagbl.-Verl.

Ja. Eheb. sucht
2-od. 2½-Zim.-Wohnung
möal. mit Bad, zum 1. Juli 39. Ang. **G. 946** an Tagbl.-Verl.

Reichsangestellte sucht, gezwungen, 2-2½-Zimmer-Wohnung m. Bad z. sof. o. spät. Ang. unt. **W. 937** a. T.-V.

2 bis 3 Zimmer und Küche Nähe Ringkirche für Juni gesucht. (Keine Teilwohnung.) Ang. unter **G. 931** an Tagbl.-Verl.

2-3-Z.-Wohn. p. ruh. ja. Ehepaar pünkt. Zahl. gel. Ang. m. Pr. u. **T. 939** T.-V.

Sonnige **2-3-Z.-Wohn.** mit Balk. u. einer. Bad z. 1. 6. od. 1. 7. gel. Eilang. m. Pr.-Ang. u. **T. 931** T.-V.

2-3-Z.-Wohn.
sucht Mieter Eheb. Ang. unt. **T. 927** an T.-V.

Nur der Dauerinserent kann Dauererfolge haben!
durch Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt!**
Klein ist die Ausgabe! Groß der Erfolg!

Spedition Berthold Jacoby Nachf., Robert Ulrich

Wiesbaden, **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen Telefon 59446 / 23847 / 23848 / 23849 / 23880

Wohnungsnachweis • Möbeltransporte • Inland - Ausland und Übersee • Möbellagerhaus

Älteres Ehepaar (Pensionär) sucht zum Juni oder später sonnige

2—3-Zimmer-Wohn.

m. Küche, Bad, evtl. Zentralheiz. Nicht Vorort. Hochpart. od. 2. St. Preisangeb. u. S. 945 an den Tgbl.-Verl.

Schöne sonnige

2- oder 3-Zim.-Wohnung

Bad, Zentralheiz., in rub. Lage, mögl. Sonnenberg o. Bierstadt (gute Autobusverb.) baldigst z. miet. ges. Ang. u. D. 942 a. d. T.-V.

Südlage Wiesbadens

ruhige 3—4-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort und Zubehör, sowie Garten, von Staatsbeamten a. D. gesucht. Angebote u. A. 519 an den Tagbl.-Verlag.

Ger. 3-4-Z.-Wohn.

m. Zub., a. außerh., w. mögl. m. Gart., nötigenf. Verwalt. u. Instandh., z. 1. 7. 1939 ges. Ang. unter L. 939 an den Tagbl.-Verl.

3—4-Zimmer-Wohnung

Miete im voraus, sucht Oberfeldwebel der Luftwaffe. Angebote u. W. 936 Tagbl.-Verl.

Suche z. 1. 6. oder 15. 6. schöne

3½—4-Zimmer-Wohn.

mit Bad. Mtl. Miete bis 100 RM. Nähe Dambachtal od. Sonnenb. Str. angenehm. Ang. u. H. 944 TV.

2-3-Zimmer-Wohnung

I. Dame, Badben., in gepfl. rubig. Hause z. 1. Juli. Ang. u. J. 939 a. d. Tagbl.-Vl.

Welt Dame sucht

2—3-Zim.-Wohn.

mit allem Zub. Ang. u. J. 935 an Tagbl.-Verl.

Beamter I. frdl.

2—3-R.-Wohn.

auch Vorort, z. 1. 7. od. früher. Ang. u. G. 941 an Tagbl.-Verl.

2—3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, in freier Lage, auch Vorort, v. Wiesbaden, von 2 ält. rub. Damen sof. od. spät. gesucht. Ang. u. S. 938 an Tagbl.-Verl.

Sofort od. später

2—3-R.-Wohn.

m. Heiz. v. ält. Dame ael. Pftl. Tagbl. Ang. mit Preis u. S. 940 an Tagbl.-Verl.

Welt. Eheb. pftl. Zahler, suchen b. 1. Juli 1939

2—3-R.-Wohn.

in gutem Hause. Ang. G. 944 TW.

2-3 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli od. auch früher von älterem Ehepaar gesucht. Ang. u. D. 946 an Tagbl.-Verl.

Reichsbeamter l.

3-R.-Wohn.

m. Bad, i. Nähe Hauptbahnhof od. Hauptstollamt. Angeb. an H. L. Ulbrechtstr. 9, bei Singer

Wehrmachts-beamter

l. i. sof. od. spät. sonnige 3-Zim.-Wohn. m. Bad. Ang. u. S. 937 a. d. Tagbl.-Vl.

Ig. Familie sucht 2½—3-Zimmer-Wohn. u. Küche bis 1. 7. 39; auch Vorort. Angeb. u. F. 939 T.-W.

An der Stadtgr. (ausg. Südviert.) m. Omnib.-Nähe.

sonnige 3-Zim.-Wohn.

abgeschl. Vorpl. von rub. Mieter (evtl. mittl. Beamt. a. 1. 7. od. spät. a. miet. ael. Ang. u. Lage u. M. 504 an T.-W.

Ig. Beamtenehepaar sucht **3-Zim.-Wohn.** mit Bad und Mansarde, sof. oder später. Ang. u. S. 943 an Tagbl.-Verl.

3—4-R.-Wohn.

v. Beamt. a. d. a. 1. 6. od. 1. 7. zu miet. gesucht. U. Zäckel, Sobernheim, Horst-Wessel-Straße 66a.

Ber. Dame ael. Alters sucht **3—4-R.-Wohn.** Ang. u. J. 941 an Tagbl.-Verl.

3—4-R.-Wohn. m. Zubeh., möbl. mit Et.-Heiz. u. Bad, im Westbzw. Südwesten od. Uma. Wiesbadens sof. od. spät. ael. Ang. u. H. 937 an T.-W.

Neuzeitliche Wohnung

3—4 Zimmer m. Nebenräumen, i. guter Wohnlage von Ehep. ges. Es kann 6-Z.-Wohn. in schön. freier Lage getauscht werd., jedoch nicht Bedingung. Angeb. unter T. 943 an Tagbl.-Verl.

Regierungsbeamter sucht 3—4-R.-Wohn.

möbl. in Höhenlage, eventl. in Sonnenberg od. Bierstadt. Ang. mit Mietpreis erb. unt. G. 942 an Tagbl.-Verl.

3- bis 4-Zim.-Wohnung

m. Heiz. u. Bad zum 1. 9., eventl. früh., von jung. Ehep. gesucht. Südviert., Nähe Hindenburgallee bevorzugt. Ang. u. F. 931 an Tagbl.-Verl.

2 Damen suchen ruhige gesunde **3—5-Z.-Wohn.** mit Bad. Ang. u. W. 934 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht

3—5-Zim.-W.

Uebern. Haus- od. Gartenverw. od. and. Arbeit, auch auswärts. Ang. u. G. 910 an Tagbl.-Verl.

Beamter sucht 3½—4-Z.-Wohn.

sofort od. später. Ang. u. D. 927 an Tagbl.-Verl.

Suche kleine

4-Z.-Wohn.

mit Zubehör. Adresse im Tagblatt-Verlag Zj

Moderne Wohnung

4 Zim., Küche eingeb. ar. Bad, Heizung, Warmwasser, eventl. Garage, in nur best. Wohnlage, zum 1. Juli oder später gesucht. Ang. u. A. 518 an Tagbl.-Verl.

Schöne sonn.

4—6-Zimmer-Wohnung

m. Bad, usw. ab 1.8. evtl. auch fr. zu miet. ael. Ang. m. Preis an **Buchhandl. Speck** Gneisenaustr. 35

5—6-Z.-Wohn.

m. Heiz., Warmwasser, Bad, Balkon oder Terrasse. Mädchenzimmer, möal. in Villa, im Kurviertel, v. bld. Beamten (ält. Ehepaar) zu miet. gesucht. Ang. m. Angabe des Preises und der Wohnlage u. H. 941 T.-Verl.

6—7-Z.-Wohn.

1. Stock, in der Moltkestr. von Arzt z. miet. ael. Ang. u. A. 938 an Tagbl.-Verl.

Suche f. ältere Dame in netter Familie ein

Heim

m. voll. Verpfl. Heiz. Bedina. u. Warmwass. erw. Ang. u. E. 937 an Tagbl.-Verl.

Beamt.-Wwe. sucht ab 1. 6. **mbl. Zim.** m. Verpfl. Part. od. 1. St. Preisang. unter G. 945 T.-Verl.

Möbl. Zimmer

m. fl. W. sucht bld. Beamter a. 1. Juni. Preisang. F. 938 TW.

Im Kurviertel sucht ig. Dame

1-2 mod. möblierte Zimmer

mit Warmwass., Bad, Zentr.-Heiz., für Dauermiete. Ang. unter E. 929 an Tagbl.-Verl.

Suche **2 schöne leere Zimmer,** evtl. Dampfhz. u. Abstellraum. Angebote u. Z. 249 an T.-V.

Aelt. sol. Herr, pktl. Zahl., Dauermiet., **sucht** spätest. 1. Juli in gut. Wohnlage u. gut. Hause **unmöbl. geräum. Zimmer,** Zentralh., Bad, fließ. Wass., Part. o. 1. Et., m. Abstellraum. Keine Höhenlage. Angebote u. W. 935 a. d. Tagbl.-Vl.

Aeltere Frau sucht leer. Zim. oder Mansarde, nicht zu hoch. Ang. H. 943 TW.

Aelt. Dame sucht **1 sonn. größeres oder 2 kleine Zimmer** mit Kochgel. od. kl. Küche, alles leer od. teilm. mbl., dritter St. ausgeschl. Ang. erb. unter E. 939 an Tagbl.-Verl.

Dame sucht

leeres Zimmer

möal. m. Küche, nur in gut. Hs. Ang. erbet. unt. J. 936 a. T.-W. Ber. sol. Dame sucht in nur gut. Hause schön. gr. **leer. Frtlp.-Zim.** ev. m. kl. Nebenraum. Pr.-Ang. u. U. 932 T.-W.

1 groß. leeres schönes Zimmer mit etwas Kochgel. in gut. ruh. H. v. ält. Dame z. 1. 6. ael. Pr.-Ang. D. 914 T.-W.

Gebildete ältere Dame sucht 1 gt. **leeres Zimmer** od. 2 kleine bei Familie o. Dame a. gut. Kreisen, teilw. Verpflea., Kurviert., Nähe Wilhelmstr. Angeb. S. 939 T.-W.

Sonn. Wohnung

2—3 Räume, in rub. freier Lage (evtl. auch Teilwohn.) in nur gt. Hs. v. 2 geb. Dam. ael. Zuv. angen. Mieter, beste Referens. **Weber-Rodrian,** Wiesbaden, Kapellenstr. 53.

Groß. leer. Zim. od. Teilwohn. i. Part. od. Hochp. auch Mtb. oder Htb. a. gel. Ang. F. 943 T.-Verl.

Beamter sucht **zwei leere Zimmer,** reine Teilwohnung. Ang. u. S. 923 an Tagbl.-Verl.

Herr i. leer. Z. ar. sonn. warm. v. Zahl. Ang. u. H. 945 an T.-W.

Lagerplatz

m. Halle, R. Bahnhof u. Mietern ob. zu kauf. gesucht. Angeb. unter G. 936 a. d. Tagbl.-Vl.

Kleinere Kellerei

mit Büro, evtl. mit Wohnung i. Rheinnau oder Nähe m. Bork.-Recht zu mieten ael. Ang. ev. m. Bild u. näheren Einzelheit. sind zu richten unter A. 495 an T.-W.

Kauf oder Beteiligung gesucht

Vollkaufmann und Treuhänder sucht sich an Fabrikat.-Betrieb oder Handelsfirma, nachweisbar rentabel, tätig zu beteiligen oder zu kaufen.

Kapital verfügbar: RM 50—100 000.—

Angebote mit ausführlichen Einzelheiten unter A. 522 an den Tagblatt-Verlag.

5 Wohnungstausch

Tausche m. sch. sonn. **2-Zim.-Wohn.** Kiedricher Str., Vorderh. 2. Stock, 2 Balk., Fr.-M. 430 geg. schöne sonn. **1-Zim.-Wohn.** Ang. m. Mietang. u. B. 937 Tagbl.-Verl.

7 Immobilien-Verkäufe

2-Fam.-Haus gr. Gart., ger. Steuer. a. als Rubelitz. i. schönst. Lage, b. 10 000.- Anzahl. zu verk. Ang. u. A. 516 an Tagbl.-Verl.

Haus

mit Torfahrt, kl. Hinterhaus, mit 7×3- und 4×2-Zimmer-Wohnungen. Nähe Bismarckring, zum Taxwert mit 16 000 RM. Anzahlung zu verkaufen. **Eugen Bier, Immobilien, Friedrichstr. 46, Tel. 27196.**

Dotzheimerstr.

in der Höhe der Eltviller Straße, gutes rentables **Etagenhaus** mit mittleren Wohnungen u. Toreinfahrt Miete 6000.— für nur **34 000 RM.** zu verk. durch **Grundstücks-Markt Fritz Beckers u. Sohn,** Wilhelmstr. 34 Ruf 25884.

Massives Wohnhaus

2×2 Zim. und Küche, kl. Gart., bestebb., in Vorort gelea., zu pk. Preis 7000 Mk. **Konrad Schwalbach,** Immobilien **M. Diebrich,** Hubertusstr. 9.

Leverberg

Höhenlage zirka 2400 qm für Bauzwecke, à 2.80 RM. zu verkaufen. Nur Selbst. Ang. u. E. 941 an den Tagbl.-Verl.

Obstwiese

im Adamsthal. Nähe Waldbaus zu verk. Zuschr. u. T. 944 T.-W.

Etagenvilla

Nähe Bahnhof, m. 3 × 4 Zim., Küche, Bad, Zubeh., Etagenheiz., **RM. 30 000. —.**

J. Schottenfels & Co.

Immobilien, Webergasse 25, an der Langgasse.

Rentabl. Etagenhaus

m. Blick ü. Rhein u. in den Taunus, best. Zustd., 2-Zim.-Wohnungen u. 1 × 4 Zi. mit Bad, Balkone, Gar., sch. Gart. nur 22 000.- b. 14 000.- Anz. **FRIEDEBACH,** Immobilien Bismarckring 28, Tel. 23563.

Teilhaber

für amtl. beachtete Patent-Neuheit (fabrikationsfertig) m. 5000 RM. ael. Ang. u. U. 937 an Tagbl.-Verl.

Schöne 3-Z.-Wohn.

in Mains. aea. gleiche i. Wiesb. od. Biebrich zu tauschen gesucht. Näh. b. **Mitsch, M.-Biebrich,** Horst-Wessel-Platz 12, T. 61440

Suche 3—4-Z.-Wohnung gegen schöne 2-3-Z.-W. i. fr. Lage. Lothring. Str. 28, 2 r.

6 Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Suche mich mit 3- bis 5000 Mark an rentabl. Unternehmen tätig zu beteiligen, evtl. Großhandel. Ang. u. J. 937 an Tagbl.-Verl.

Darlehen

für geschäftliche Zwecke, geg. Gewinnbeteilig. u. gute Sicherh. zu vergeb. Ang. u. S. 936 a. T.-W.

Hyp.-Briefe

(auch Grundschulden) bis zu 10 000.—, auch 2. Stelle, auf Wiesb. Häuser zu kauf. **gesucht. Spannuth,** Immob. u. Hyp. Geisbergstr. 22.

1. Hypotheken

für Neubauten wieder verfügb. ferner **30 000 RM.** Prin., ganz oder geteilt sof. auszuleihen. **Fr. Scheller** Hyp. Mauergasse 14, Parterre.

Kapitalien-Gesuche

Wer kann umgehend 300 Mk. leihen? Ang. u. G. 937 an Tagbl.-Verl.

Suche 400 Mark gute Sicherheit. Ratenrückzahl. Ang. u. A. 515 an Tagbl.-Verl.

4000 RM.

an 2. Stelle von Selbstgeber gel. Ang. u. A. 946 an Tagbl.-Verl.

15 000 Mk.

1. Hypothek, auf rentabl. Wohn- u. Geschäftshaus i. Stadtzentrum Wiesbaden zu 5% gesucht. **Konrad Schwalbach** Immobilien **M. Diebrich** Hubertusstr. 9.

Einfaml.-Haus mit Laden

i. best. Lage Bad Schwalbachs. 3 Zim., Küche, Bad, Stall und Remise **zu verkaufen** oder zu vermiet. Näh. **Bürger, Bad Schwalbach** Adolfstraße 37.

Villen-Grundstück

in zentraler Kurlage, zu verkaufen. Auskunft u. Beratung u. U. 939 an Tagbl.-Verl.

8 Immobilien-Kaufgesuche

Etagenhaus oder Villa

mit 3—4 Wohnungen zu kauf. gesucht. Gärtch. erwünscht. Ang. unter A. 502 an Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus oder **Mehrfamilienhaus**

p. Selbstkäufer gesucht. Ang. u. S. 933 T.-Verl.

Sch. Villa od. Etagenhaus bei bab. Anzahl. direkt v. Eigentümer zu kaufen gesucht. Ang. u. J. 940 T.-Verl.

1—3-Fam.-Haus evtl. sof. gesucht Nähe Wiesbad. Genauer Preis und Lage unter E. 942 T.-Verl.

Ein- oder Zweifam.-Haus

mit Garten in Wiesbaden oder nächster Umgeb. zu kauf. gesucht. Ang. erb. unter H. 506 an T.-W.

Haus

in guter Lage u. gut rent. a. kauf. ael. Neuzeitl. u. guter Zust. Bed. 20—25 000 RM. möal. Anzahl. Ang. u. A. 512 an Tagbl.-Verl.

Suche mod. komf. **4—6-Zim.-Haus** m. Garten. Garagemöglichk. z. kauf od. mieten. Ausf. Eilang. u. A. 509 an T.-V.

TREUBAU-FINANZIERUNG

bis 80% der Gesamtkosten durch 1. und 2. Hypoth. bei **sofort.** Baubeginn. **Bauplatzwert gleich Eigenkapital. Bei Altbauten Beleihung bis 70% des Verkehrswertes.** Bez.-Berater:

Dahlhoff, Frankfurt am Main 12

Blumenstraße 2 (Eschenheimer Tor) Fernruf: 587 07

Zu verkaufen!

Villa Höhenlage

7 Zimmer, Garage, tadelloser Zustand, **RM. 50 000.-**

Rentenhaus

3-Zimmer-Wohnungen, 6% rentierend, **RM. 60 000.-**

Idstein im Taunus

Zweifamilienvilla mit freiwerdender 3-Zim.-Wohn., **RM. 12 000.-**

durch **J. CHR. GLUCKLICH** Immobilien Kaiser-Friedrich-Platz 3 Telephon 26656.

Vornehm ausgestattetes

Etagenhaus

in bester Ringlage, für nur

50 000 RM.

sofort zu verkaufen.

Immobilien-Verkehrs.-Ges.

Wilhelmstr. 9 — Alleeseite.

Günstige Kaufgelegenheiten in Wiesbaden!

Etagenhaus in guter Wohnlage, 2- u. 3-Z.-W., Pr. **42 000 RM.**

Einfam.-Villa Neubau i. Vorort, herrl. Aussicht, schöner Garten, Garage, Pr. **21 000 RM.**

Dreifam.-Villa ruhige, schöne Lage, Nähe d. Nerobergwaldes, gr. Garten, Pr. **32 000 RM.**

Zweifam.-Villa Nähe des Kurparks, vollständ. neu hergerichtet, 2 Garagen, Pr. **32 500 RM.**

Hochmod. Dreifam.-Villa aller Komfort, best. baulicher Zustand, Nähe Kochbr., Aussicht a. Opelbad, sof. beziehb. wegzugshalber f. **43 000 RM.** zu verkaufen durch

Immobilien-Verwaltungsbüro Dr. jur. HANS HENN, Wiesbaden, Friedrichstraße 42 (Woolworthhaus), Tel. 25141.

Etagenvilla

am Kurhaus, 5-Zimmer-Komfortwohnungen, bester Zustand, eine Wohnung beziehbar, preiswert zu verkaufen.

Etagenhaus

Südviert., Blendsteinfassade, sehr rentabel, für 30.000 RM. mit 10 000 RM. Anzahlung zu verk.

A. Diebels

Immob. Neugasse 26, Tel. 25369.

Zweifamilien-Villa

in prachtvoller angen. Höhenlage, 2×5 Zim., Küche, Bad, Balkon usw., Zentralh., Gart., f. 48 000 RM. bei 18 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.

August Th. Beckhaus

Immobilien — Hypotheken Wilhelmstr. 20, Tel. 28839.

Rentenhaus

bevorz. Höhenlage, bester Zustand, m. mod. 3-Zimmerwohnungen, Zentralheizung, Warmwasservers. Jahresm. 16 000.—, **Preis 135 000.—.**

Etagenvilla

Höhenlage, tadelloser Zustand, 2×4- u. 1×3-Zim.-Wohnungen m. all. Komfort, bei 20 000.— RM. Anzahl. **Preis 50 000.— RM.**

Einfamilienhaus

in guter, sonniger Wohnlage m. Blick auf den Rhein, 8 Zimmer u. Zubehör, Zentralheizung, b. 20 000.—RM. Anzahlung. **Preis 35 000.—.**

Willy Stern

Grundstücksmakler Theaterkol. 11. Ruf 27363.

Günst. Etagen-Villa

im Südviertel, 3×4 Zimmer, Küche, Bad, Etagenheizung, Garten, für nur **30 000 RM.** bei einer Anzahlung von 18 000 RM.

Rentabl. Etagenhaus

in gutem Zustande, m. Kleinwohnungen, Mieteingang ca. 8200 RM., bei Anzahlung von 30 000 RM. für **55 000 RM.**

Hochverzinsl. Etagenhaus

mit Kleinwohnungen, Mieteingang: ca. 10 400 RM., niedrige Steuern, Anzahlung 30000 RM., f. nur **65000 RM.** zu verkaufen durch

Bau u. Boden, Immobilien, Dr. jur. Hermann Schmidt, Taunusstraße 13, Tel. 27967.

Mehrfamilien-Villa

moderne 3- und 4-Zimmer-Wohnungen, Bad, Zentralheizung, Garage, herrliche Lage Nerotal, nur **RM. 40 000.—.**

Eulitz & Koch

Immobilien Webergasse 10, Tel. 20600

1 bis 3-Familienhaus

auch Vorort, in gutem Zustande, möglichst m. Garten, z. kaufen ges.

W. SOENKE Immobilien Adelheidstr. 31

Einfamilienhaus

mit 5—6 Zi., reichl. Zub., Obstg., in Stadt od. Stadtnähe, bei RM. 10 000.- Anzahl. zu kauf. gesucht, evtl. Garten-Baugrundstück (1000 bis 1200 qm). Angebote u. F. 945 an den Tagblatt-Verlag.

Gediegen gebautes freistehendes

kl. Einfamilienhaus

Höhenlage, 4—5 Wohnräume, Veranda oder Loggia, Küche (im Parterre), Badezim., Zentralheizg., Warmw.-Bereitung, etwas Gart., f. Juni, Juli von zahlungsfäh. Selbstreflektant. zu kaufen gesucht. Angebote u. J. 942 an den Tagbl.-Verl.

Rentenhaus
oder
Etagen-Villa
mit Garten
nur von Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter **F. 929** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

2–4 Morgen Land
mit oder ohne Baumbestand, zu obst- u. gartenbaulicher Nutzung von bauernfähigem Selbstkäufer gegen Barzahlung sof. zu kaufen gesucht. Stadtnähe bevorzugt. Angebote unt. **U. 943** Tagbl.-Verl.

9 Verkäufe
Privat-Verkäufe

Flugbecke Zuchtbecke, Käfige f. Kanarienzucht zu verk. **Kersten**, Frankf. Str. 85.

Altes Geschäft für jg. Anfänger od. Nebenerwerb., Werkstatt vorh., f. Ware 1500.—, zu verk. Angeb. unter **B. 943** an Tagbl.-Verl.

Zwei starke **Läuferschweine** z. verkauf. **Albin Lattermann**, Platterstraße 35.

Zwei Einlegschweine
weißes Metall-Kinderbett vk. **Ahmus**, Dotzh. Str. 86.

1 Paar Wellensittiche m. Brut, Käfig u. Ständ. zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Yy

Plankofl. enal. Stoff, u. **Compl.** gut erh., Gr. 42, zu verk. Anzul. von 11—3 Uhr Walramstraße 4, 1 rechts.

Sommer-Strickkleid
Gr. 44, ganz neu umständeh. f. 25 Mk. zu verkauf. Martinitr. 2. P.

Billig: Neue u. getr. Sommerkld. (Gr. 42 u. 44) 8.-, 14.-, bl. Bumps (Gr. 5) 6.50, neu. D.-Panamahut 6.50. Zu erfr. im T.-Bl. Zf

Mädchenkleider Blus., Kludjäckch. und Schuhe für 8-12 Jahre bill. abs. Dotzheimer Straße 73, 2 lks.

Neuer Anzug, mittl. Fig., unterlent. bill. zu vk. Wülowstr. 9, 1. St. links.

Mod. grün., gut erhalt. Anzug f. 14—15j. Jungen bill. zu verkauf. Schäfer, Zimmermannstraße 1.

Jüngl.-Anzug fast neu, zu verk. **Maus**, Elsässer Platz 9.

Bestecke
tadellos, 36teilig, umständeh. z. vk. Wer verwildert Bestecke? Ang. u. **M. 496** an T.-B.

Damen-Tischtücher Lein.-Bettücher, Handtücher z. vk. Ang. u. **M. 941** an Tagbl.-Verl.

Lorenz-Radio 5 Röhr., Hochmeister, bill. zu verk. **Müller**, Bismarckstr. 7, 3.

Seibt-Radio
3 Röhren mit Lautsp. 30 Mk. zu vk. Teutonenstr. 18, Part. lks.

Volksempfänger Wn. zu verkauf. Rerobertstr. 14, b. Kübler.

Volksempfänger bill. zu verkauf. Dotzheimer Straße 38, 2. St.

Radio
Blaupunkt, Netzanschl. 4 Röhr. 25 Mk. zu verk. Anzul. 19—20 Uhr. Elsässer Straße 4, 2 lks.

Radio, 3 Röhr., Lumophon, und gutgeh. Staubsauger zu verk. Eberbacher Str. 15, 1 r.

Sehr gut erhalt. **Klavier** Grotrian Steinweg, preiswert zu verkaufen. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Zl

Akkordeon
25 T. 12 B. 40.—. **Bertram**, Jägerstraße 13.

Oel-Vorhang, gut. Qual. hoch 2.21, br. 2.46, z. vk. **Gottelmann**, Luisenstraße 17.

Gr. Eich.-Standuhr u. Tisch, pol., sowie 2 **Bilder** (Stilleben u. hütende Magdalena) zu verkaufen. **Schmelzeisen**, Westendstr. 20, 4. Stock.

Wegen Todesfall
sola. auterh. prw. zu verk.: 1 aut. Stilsim. Eiche. (Büfett, Ausziehtisch, 6 Stühle, Standuhr) Sofa u. Umb., Salonschrank, doppelt. pol. Kleiderschrk. pol. Kommode, Waschtischgarnit., Vorhänge, sch. ar. Bilderrahm., Waschmaschine, Küchenwaage, H.- u. D.-Kleid, statt. Fig. u. a. Zu bes. Sonnt. 14. Mai od. u. **Bereinb. Grün**, Taunusstr. 33, 3. Stock.

2 sehr gute **Plüsch-Klubsessel** à 90.-, 2 dt. neue Rosh.-Matratz. auch einz. à 68.-, Eisservice, ca. 80teilig 60.-, Karaffen, Vasen, Fernsteh. Fahne umständehalb. z. Auftr. zu verk. Adelheidstr. 70, 1. Stock, links.

Aus Nachlaß zu verkaufen: Gute **Polstergarnit.** Vertiko, Bett, Waschtisch, Spa.-Schrank Spiegel, Wasch- u. Nähmasch., Ausziehtisch, Stühle, nur Sonnt. 10—12, Montag 4—6, Rheinstr. 96, 1.

Schreibtisch mod., dkl. Eiche, **elektr. Herd** Juno, 220 V., fast neu, umzugsh. z. verk. Bertramstraße 16, 3 r.

Billig zu verk.: Trumeauspiegel, 1.50 to., Sofa m. Sesseln, drei gleiche Betten, Bettzeug, drei Schränke, zwei Kommoden, ein Waschtisch mit Marmor, verschied. Tische u. a. mehr. **Scheuermann**, Jahnstr. 38, 3.

Wegen Umzugs billig zu verk. Kleiderschrank, kl. Schreibtisch, Bettstelle mit Matratze, Korbsessel., Stühle, Fahrrad, kl. **Milchzentrifuge,** Heuraufe, Sense mit Wurf usw. **Verfürth**, Schloß Hohenbuchau Georgenborn b. Schlangenbad.

Wegen Wegzug werden ältere **Möbel** auch ant. sowie Vorz.-Zimmersach. u. v. a. bill. verk. Ana. u. **K. 937** an Tagbl.-Verl.

Korbgarnitur u. Nähmasch. zu vk. Schiersteiner Str. 54c, **Stoß.**

Chaiselongue tadell. erhalten, modern, preisw. zu verk. Nerotal 73, 2. b. **G.** Sonnt. 10—1.

Nußb. pol. Bett, Rosh.-Matr., Deckbett, 2 Kiss., wh. eint. Kleiderschrk. Nußb. pol. Wasch. Marmorpl. a. v. Kiechler Straße 5, P., 1.

2 Betten
(komplett)
1 Kinderbett u. versch. andere Möbel zu verk. Weilstr. 12, 3.

Wegen Wegzug
1 Holzbett mit Matr., 1 Nachttisch, 1 Wandspiegel, 70/100, 1 Sofa. **G. Keller**, Adelheidstr. 55, 3.

Eins. Bett mit Mat.-Rahm. und Wollmatr. z. vk. Anzul. v. 9—11. **Zilli**, Eichendorffstr. 3, 1. r.

2 f. neue Metallbetten (elfenb.) b. zu vk. **Hölzer**, Schiersteiner Straße 31.

Voll. Metallbett, weiß, Schrank, Nachttisch, ar. braun. Tisch, zu verk. Taunusstraße 55, 3 r.

2 auterh.
Federbetten
1 Dam.-Motorod. Reitrhole, b. zu verk. **Becker**, Adlerstr. 3, Hth.

Acht Pfund neue gereinigte reinweiße Gänsefedern (Landruf) z. vk. **Hartmann**, Straßenmühlweg, Feldweg gegenüb. Gärtn. **Deuling.**

Zwei 1teil. sehr guterhaltene Kapokmatr. à 60 Mk. zu vk. Kail.-Friedr.-Ring 36, 1.

Mod. Kücheneinrichtung mit Küchengerät u. Schneidernähmaschine bill. zu verk. **F. Kühl**, Frankf. Str. 122.

Guterhaltener **Eisschrank** für 15 Mk. abzugeben. Oranienstr. 62, Hth. 2.

Speise-Eis-Maschine
kupf. Kell., vers. 12/15 Ltr. Inh., f. Hd. u. Masch. **Paradedeckel verkäuflich.** Anfr. an **Postfach 66, Wiesb.**

Schreibmaschine „Mignon" f. neu billig z. verkauf. **Schneider**, Karlstr. 20, Hth.

Diathermie-App. Untersuchungsstuhl Instrumentenschrank Instrumententisch und verich. zu verkaufen Mainzer Str. 4.

Sattler-Nähmaschine billig zu verk. **Ulm**, Bleichstr. 13, Hth. 1 r.

Schuhmacher-Werkstätte wegen Aufgabe des Geschäftes preiswert, auch einzeln zu verk.: 1 große Waltasch., 1 Adler-Näh- und Stepmasch., beide gut erh., Regal mit Leisten, Brenneisen und sonst. Werkzeuge. **Fr. Müller**, Wiesbaden, Langg. 54 im Hofe Part.

Adler-Wagen
Trumpf Junior, in bestem Zustand steuerfrei, zu verkaufen bei **Wilhelm Dauer, Schlangenbad Tankstelle.**

2 Ladentheken
2 m lang, billig zu verkaufen. **Hemden-Schweitzer** Jetzt Langgasse 7.

Glaswände
Schaufenster-Verglasungen
Transparente
abzugeben bei
Schaefer, Webergasse 11.

Metallhobelmaschine
400 mm Hobel- zu verk. **Meuche**, Bleichstraße 13.

Ein 5-PS-Motor
m. Anlasser und Transmission, ein 45-Liter-Kutter, auch einzeln, zu verkaufen. **Carl Ritzert**, Kl. Burgstr. 8.

Flaschenzug
5/10 To. Kran-Motor 5/7 PS, 700 Tour. 110 V.
altes Modell, m. start. Wicklg. **zu verkaufen.** Zuschriften an **Postfach 12 Wiesbaden**, erb.

Horch
Pullmann-Lim. 7-Sitzer, zu verk. Näheres unter Telephon 61498.

Horch-Limusine
(Reisewagen)
zu verk. od. vertausch. gegen 4-Sitz. b. 2400 ccm. Näh. Thomasstraße 13.

1,2 Liter Opel-Limousine verkauft **W. Schierstein**, Wilhelmstr. 28.

Steuerfreie **4,16 Opel-Limousine,** billig z. verkauf. Taunusstr. 41, V.

Opel 4/16 fahrbereit, zu verk. Adlerstr. 13, Vdh. P.

Sehr gut erhalt.
P 4 Limousine
Spez.-Ausführ., steuerfrei, sofort gegen Barzahl. zu verk. Besicht. **Groß-Garage** Stiftstraße von 10—13 Uhr. Näh. zu erfragen Tel. 21244, App. 24.

Sportwagen (Opel) äuß. sportliche Spezialkarosse, von Privat für 400 Mk. zu verk. Zu besicht. bei **Auto-Kraft, M.-Dotzheim**, Rheingauer Straße 13.

BMW.
50 PS, Kabriol., neuwert., zu vk. Rüdesheimer Straße 6, Part.

Adler Standard steuerfrei, zu verk. Ang. u. **W. 939** T.-Verl.

Trumpf-Junior
Kabr.-Lim., sehr gut erh. bill. z. v. Hellmundstr. 13, Seitenbau, 1. St.

DKW.-Lim.
Meisterklasse 12 700 km zu verkaufen. Zu besichtigen Hainerweg 10, P.

6/30 Wanderer
300 Mk., zu vk. **Garage Guldenstein**, Saalgasse 28.

3/15 Dixi
at. Verfall., bill. zu verkaufen. **Zentral-Garage**, Hellmundstr. 39.

Stabiler, gut bereifter **Auto-Anhänger** mit Ersatzrad, preisw. zu verk. Näh. **Garage Christmann**, Bertramstr. 7.

750 ccm BMW.
zu verk. **Göbel**, Hochstraße 5—7, Sonntagvorm.

KSU. 501 OSL.
4-Gang, Fußschaltung, gut gepflegt, z. verkauf. **Shell-Großtank** Mainzer Straße.

Motorrad
Becker, 550 ccm, Baujahr 1927, wenig gefahr. zu verkaufen. **M. Endrik**, Adelheidstr. 95, Parterre.

350 ccm Motorrad zu vk. Siedlung Freudenberg, Mohnweg 2.

Motorrad
DKW.
300 ccm, i. gut. Zustand, für 150 Mk. zu vk. Näh. **Bender**, Webergasse 43.

Motorrad
DKW. 300 ccm, preisw. zu verk. **W. Bierstadt**, Hintergasse 8.

Gebr. Motorrad 300 ccm zu verk. Anzul. werkt. n. 17 Uhr. Sonnt. vorm. Loreleiring 13, Part. r.

Motorrad
250 ccm, z. verk. **W. Biebrich**, Wiesb. Str. 66.

NSU.
Motorrad, 200 ccm, zu vk. **M. Biebrich**, Saarbrücker Str. 7.

DKW.
200 ccm, fahrbereit, zu verk. Anzul. Sonntag v. 9—13. Wellritzstr. 41, Hof, PS. 100.

Motorrad 200 ccm, Zündapp, b. zu vk. Bülowstr. 11, Hth. 1 r.

Sachs-Motorrad sehr gut erhalt., PS. 100, mit Kickstarter, für 195.— zu vk. Anzul. werktags v. 1—3 Westendstr. 18, H. 1 r.

Triumph-Motorrad (Sachs) 98 ccm, Bauj. 1937, und Anhänger zu vk. **Färb. Capitain**, Dorfstr. 17, V. Telephon 25186.

Motorrad
1 g. erhalt., m. Beiwagen, steuerfrei, b. zu verk. Moritzstr. 30, Hths. 1 r.

Motorrad-Garage zu verkaufen. Abelastr. 10, 2.

Fahrrad gut erh., zu vk. Binnerstr. 9, 1.

D.-Fahrrad, fast neu (Triumph), zu verkaufen. **Fahrrad-Meyer**, Nerostraße 18.

Herren-Rad, gut erhalten, u. kl. Küchenschrank zu verkaufen, Saalgasse 28, Stb., 2.

Herrenfahrrad erstklass., wenig gebr. (Marke Adler) Dreigangaetriebe, Modell-Lampe, (4 Birnen) Dynamo, Gepäckhalt. aea. Barz. 60.- a. v. **Kirich**, Emser Str. 8, 1.

Neues Adlerrad für 60 M. zu vk. **Wilh. Meyer**, Nettelbeckstr. 12, 2. Stock.

Paddelboot
(Holz), 2er mit Zelt, f. neu, 80.- zu verk. Näh. Sonnt. 10—2. **Kunz**, Blumenthalstr. 7

Gebrauchtes Kleinerboot (Zweisitzer) und **gebrauchtes Herren-Rad** billig abzugeben Mainzer Str. 31, Parterre.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verk. Sieges, Taunusstr. 38.

Gut erhaltener **Kinderwagen** z. verk. Bender, Rheinstraße 46.

Mod. Kinderwagen bill. zu verkauf. Moritzstraße 8, H. 2 r.

Guterh. weiß. **Kinderwagen** b. z. vk. Schwalb. Straße 12, 2 r.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu vk. Oestricher Straße 4, 1 lks.

Guterh. Kinderw. billig zu verkauf. Wielandstr. 20, Stb. 1. Stock.

Sehr gut erhalt. **Kinderwagen** (weiß) zu verk. Fritz-Kalle-Straße 11, Part.

Elfenbeinfarb. Kinderwagen zu verkaufen Schlageterstr. 100, Part., an der Kahler-Mühle.

Mod. auterhalt. **Kinderwagen** 15.- Klappstuhl 3.— **Schüller**, Bleichstr. 47.

Kinderwagen
gut erh., billig zu verk. Adelheidstr. 77, 3. 12½—3 Uhr.

Moderner Kinderwagen, gut erh., zu vk. Dorfstr. 6, 4 l.

Naether-Kinderwagen, a. erh. preisw. zu verk. **Müll**, Sedanstraße 13, Mth. 3. r.

Gut erh. Kinderwag. f. 10.— a. v. Kail.-Friedrich-Ring 9 (Laden)

Sportwagen
billig z. verkauf. Dotzheimer Str. 100, 4 lks.

Guterh. Kinderklappwagen billig z. verkauf. **Schäfer**, Seerosenstr. 31.

Handrolle, Handwagen und Waldwagen zu verkaufen. **Schnurr**, Schachtstraße 5.

Bill. zu verk. Leiterwagen, Wäschemangel, 2 Gartenstühle Holzbettstelle m. Wollmatratze 1 Tisch u. a. Blücherstr. 42, 3 rechts.

Wen. Anstöl. d. Haush. zu vert. 4fl. Gasherd m. Backof., 1 Kochb., 1 Zimmerofen, 2 Pitchp.-Küch.-Schränke. Anzul. ab 9 Uhr vorm., auch Sonnt. **Neuhard**, Adolfstraße 5, Stb. lks., 2. St.

Wk. komb. Herd bill. zu verkauf. Wellritzstr. 21, Parterre.

Fast neues Laubenherdchen zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. Ze

2fl. Gaskocher zu verkaufen Moritzstr. 68, 2.

Weißer Gasherd mit Backofen (neuwertig) sehr billig abzunehm. Saalgasse 12, 2.

Wegen Umzugs Heißluft- und Dampfzimmerbad für 50.— u. elektr. Massageapparat f. 20.— zu verk. Anzusch. Montagnachm. nach 3 Uhr Oranienstr. 25, 2.

Zink-Badew. ovaler Tisch, Waschmangel, Regul.-Ofen, Sofa (Spr.-R.) b. zu vk. Herderstraße 23, Part.

3 Schaukästen für Hauswand 57×181×11 cm **Glastür** 93×204 cm **Erker-Scheibe** 85×190 cm **2 Türen** mit Rahmenteil 190×78 cm z. vk. **Spannuth**, Geisbergstr. 22, F. 27260.

50 Gartenstühle und **-Tische,** für Restauration geeignet, auch einzeln zu verk. Helenenstr. 27. Anzusehen bei Hausmeister **Kreyer.**

Katteen
billig abzugeb. Adr. T.-Bl. Zd

Bauholz gebr., ein Holznodelboot zu verkaufen. Telephon 24098 (sm. 17 u. 20). **Steinmeyer, M.-Dotzheim**, Friedenstraße 2.

Jede Menge **Stallmist** zu verkaufen. **W. Bierstadt**, Kirchgasse 2.

Händler-Verkäufe

Neues Klavier
Steinway
1480 Mk., wegen Aufgabe d. Vertr. tret. für 1080 M.

Kreuzs. Klavier
Nußbaum Elfenbeinkl. 450 Mk. abzug. **Schellenberg Musikh.** Kirchgasse 33.

Möbel-Vogel
35 Bleichstraße Ecke Walramstr. 35
liefert billig und gut Zahlungserleichterung
Ehestandsdarlehen u. Kinderreiche

Prachtv. Schlafzimmer
m. Frisierkommode, Spiegelsim., m. Bettrine, Schleiflackdiele, Schreibschrank, Klavier, Couch u. 2 Sess., Herren-Schreibt. m. Sessel, 2 Roßhaarmatr., m. pr. neuem Drell, gute Deckbetten u. Kissen, Flurgarderobe, med. Eichen-Ausziehtisch m. Stühlen, mod. elektr. Kochherd, Perser- und deutsch. Teppich und Brücken, gute Ölgemälde zu verkaufen. **Gullich**, Rüdesheimer Str. 6, P. Telephon 24146.

Karl Reichert ist der Firma Name Und gute Möbel sind seine Reklame
Möbel-Reichert
Frankenstr. 9 und Bahnhofstr. 17

Gelegenheit!
Mod. Speisezim. Ebenholz, Büfett 2.20 br., oval. Ausziehtisch, 2 Sess., 6 Stühle **Speisezimmer** Louis XVI., fabr. Bembe, i. Auftr. b. zu vk. d. **C. Klapper**, Ausstellräume Weberg. 37 u. 32 (Ecke Langgasse)

Schlaraffia-Matratzen
in Roßhaar, neu gearb., Rosh.-, Woll-, Kapok- u. Seegras-Matr., Federb., Kissen, **Couches und Bettcouches** usw. **Klapper**, Webera. 37, Hof.

Schreibmaschinen
v. 20.— 80.—, neu 109.— an. **Schreibstube Hemmen**, Neugasse 5, 1.

Nähmaschinen
neu u. gebraucht **Enael** Bismarckring 43

Nähmaschinen
versenkb., neueste Mod. **Krieger, Frankenstr. 22, 1** Ehestandsdarl.

Adler Trumpf Kabriolett
Opel, 1,8 Liter und 4 PS; Citroën-Front 1,6 Liter BMW., 3/15 PS Anhänger für 15 Zentner Tragkraft. **Kraft, M.-Dotzheim**, Holzstraße 13, Tel. 27689.

Autoreifen alle Größen, Autopneumatt. **Zehlinger**, Dotzh. Str. 143, Telephon 22548.

DKW.-Motorr. 300 ccm **BMW.-Motorr.** 500 ccm zu verkaufen. **Motorrad-Schäfer**, Michelsberg 28.

2 weiße Herde Stück 28 Mk. sow. Ausf. aller ins Fach einschl. Arbeiten aut u. prsw. führt aus **Ofen-Kaus**, Bismarckring 28, F. 25798.

Garten- und Balkon-Möbel
Glas- u. Stoffwände f. Balk., fl. Herde für Laub. u. Manl. **Klapper**, Webergasse 37.

Eine dicke, böse Strähne Pech hat heute Fräulein Lene. Morgens kam sie sowieso mit Verspätung ins Büro.

Drauf der Chef mit strenger Miene quengelt wegen der Maschine: leider sei sie schlecht geputzt und das Farbband abgenutzt.

Widerspenstig sind die Dinger, färben lila Lenes Finger, nun fällt noch die Tinte um, klacks auf das Linoleum!

Lene ist dem Weinen nah, – doch schon ist die Hilfe da. „Lene!" die Kollegin spricht, „kennst Du Henkels ATA nicht?!"

Schnell sind alle Flecken weg und zugleich die Strähne Pech. mit dem guten ATA-fein wird ja alles wieder rein.

Briefmarken-Ecke.

Neue Postwertzeichen.

Argentinien. Freimarke 4 C. blaugrün, Schulschiff „Presidente Sarmiento". — Sonderserie zum 11. Weltpostvereinskongreß in Buenos Aires: 5 C. blau, Allegorie des Weltpostvereins, 15 C. indigoblau, Hauptpost in Buenos Aires, 20 C. blaugrün, Wappen von Argentinien, 25 C. grün, Wasserfälle von Iguazu, 50 C. kastanienbraun, Flügel „Bonete" im Nationalpark Nahuel Huapi, 1 P. braun, Allegorie des Kongresses, 2 P. weinrot, Argentinien, das gelobte Land" nach einem Gemälde, 5 P. violett, See Frias im Nationalpark Nahuel Huapi. — An Stelle der bisherigen Dienstmarken für die einzelnen Ministerien treten nun einheitliche für alle staatlichen Ämter, wofür Freimarken mit dem Aufdruck „Servicio Oficial" verwendet werden.

Belgien. Sonderserie zur Wiedereinstandsetzung des Rubens-Hauses in Antwerpen: 10 C. Rubens Haus nach einem alten Stich, 40 C. Albert und Nikolaus, die Söhne des Malers, 75 C. Herkules-Pavillon im Hause Rubens, 1 Fr. „Christus am Kreuz", nach einem Gemälde Rubens, 1.50 Fr. Rubens und seine erste Gemahlin Isabella Brant, 1.75 Fr. seine zweite Gemahlin Helene Fourment, 2.50 Fr. Rubens Sarkhut, 5 Fr. Bildnis Rubens.

Chile. Freimarke: 5 C. braunsila, Wasserfall des Laja!

Deutsches Reich. Anläßlich der Besetzung Böhmens und Mährens durch deutsche Truppen erhielten in den deutschen Sprachgebieten die meisten gegenwärtigen tschechischen Marken den Aufdruck „Wir sind frei" mit Hakenkreuz. Es handelt sich dabei um die Wappenmarken 5—30 H., um die Bildnismarken Purkins, Stefanits, Majarnik, Komenius, um die Landschaftsmarken von 1.20—10 Kr., um die Unabhängigkeitsmarken von 1938 und die Zeitungsmarken von 1937.

Finnland. Freimarke: 4 M. schwarz, Hauptpost in Helsinki.

Frankreich. Freimarken: 1 C. gelbbraun, 2 C. schwarzgrün, 3 C. hellblau, 30 C. rot, 40 C. violett, 50 C. blau, 60 C. orange, 75 C. gelbbraun, Merkur, 1.40 Fr. lila, Friedensgöttin, 2 Fr. rot, 3 Fr. violett, Ceres, 1 Fr. in neuer Zeichnung: Göttin Iris. — Sondermarken: Zum 100. Geburtstag Paul Cézannes (1839—1906) 2.25 Fr. blaugrün, Bildnis des Malers, Hochformat. — Zur 75-Jahrfeier des Roten Kreuzes 90+35 C. schwarzgrün, Krankenschwester. — Zu Ehren der französischen Pioniere: 70+50 C. orange, die Pioniere im Kriege, Querformat.

Griechenland. Zur 75-Jahrfeier der Zugehörigkeit der Jonischen Inseln zu Griechenland: 1 Dr. Wappen der Inseln, 4 Dr. Ansicht von Korfu, 20 Dr. links König Georg I. von Griechenland, rechts Königin Viktoria von England (bis 1864 waren die Inseln britischer Besitz). Die 20-Dr.-Marke erscheint in drei verschiedenen Farbenausgaben, in orangegelb, blau und karmin, die den Farben der britischen Markenreihe der Inseln vom Jahre 1859 entsprechen. — Die Luftpostmarke 10 Dr. von 1935 erschien in neuer Farbe: orangebraun.

Großbritannien. Freimarken: 7 Pence gelbgrün, 8d violettrot, König Georg VI. in sechseckigem Rahmen.

Irland. Zur 150-Jahrfeier der Verfassung der Vereinigten Staaten: 2d rot, 3d blau, in der Mitte der amerikanische Adler, links Washingtons Kopf, rechts Leier, Querformat.

Kanada. Sondermarken zum Besuch des britischen Königspaares: 1 C. grün, Prinzessinnen Elisabeth und Margaret Rose, 2 C. braun, Weltkriegsdenkmal in Ottawa, 3 C. Georg VI. und Königin Elisabeth.

Schweden. Neue Freimarken: 10 Ö. violett, 20 Ö. rot, König Gustav V., 60 Ö. karmin, das kleine Reichswappen der drei Kronen.

Spanien. Freimarke: 70 C. schieferblau, Königin Isabella.

Slowakei. Freimarkenreihe mit dem Bildnis des verstorbenen Slowakenführers Andreas Hlinka: 5 H. ultramarin, 10 H. grünbraun, 20 H. ziegelrot, 30 H. violett, 50 H. olivgrün, 1 Kr. karmin, 2.50 Kr. stahlblau, 3 Kr. dunkelbraun, Tiedrouk.

Südslawien. Wohlfahrtsreihe zu Gunsten der Kinderhilfe: 1 D. grün, spielende Kinder, 1.50 D. dunkelrot, Kinder am Meeresstrand, 2 D. hellrot, Kinder bei der Arbeit, 4 D. blauschwarz, Kinder sich umarmend. 100 v. H. Wohlfahrtsaufschlag.

Vereinigte Staaten. Zur Eröffnung der Weltausstellung in New York: 3 C. violett, Goldenes Tor der Ausstellung, Hochformat.

Vermischtes.

Nostradamus sah vier Jahrhunderte voraus. Bereits im Jahre 1555 hat es einem Mann gegeben, der den Tod des letzten Papstes Pius XI. für den Februar 1939 voraussagte. Nostradamus war ein berühmter französischer Astrologe, der seine aus den Sternen gelesenen Prophezeiungen in Reimform herausgab. Seine Weissagungen erregten großes Aufsehen und lebten lange Zeit in der astrologischen Literatur fort. Nun zitiert man anläßlich des Todes des letzten Papstes Pius XI. einen Vers des großen Mystikers, der das Schicksal Pius XI. ganz deutlich voraussagt. „Nach einem Papst", so lautet der Vers in freier Übertragung, „der seinen Sitz 17 Jahre lang innegehabt hat — fünf Länder werden inzwischen ihr Staatsweisen geändert haben — wird ein anderer Papst gewählt werden, der sich von allen Vorangegangenen grundlegend unterscheiden wird." Papst Pius XI. übernahm sein Amt am 6. Februar 1922. Er hat also in der Tat genau 17 Jahre regiert. Es ist auch richtig, so heißt es in den Kommentaren der französischen Zeitungen, daß inzwischen fünf Länder ihre Staatsform geändert haben, nämlich Mandschukuo, Abessinien, Österreich, das Sudetenland und Spanien. Vielleicht blättern die Politiker, die gar zu gerne Prophezeiungen aussprechen, einmal in den Hundertjahresbüchern des Nostradamus. Da werden sie bestimmt Material finden . . .

Zwei Militärkraftwagen zusammengestoßen. Auf der Landstraße zwischen Nancy und Lunéville sind am Donnerstagabend zwei mit Soldaten besetzte Lastkraftwagen zusammengestoßen. Der Lenker des einen Kraftwagens und sein Begleiter fanden sofort den Tod, während in dem anderen Lastkraftwagen 15 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Küchen
schöne Modelle in naturlasiert elfenbeinl. sowie viele Edelhölzer
Hauptpreislagen:
375.— 345.— 310.—
295.— 268.— 245.—
220.— 195.— 178.—
160.— 148.— 130.—
125.— 105.— 95.—
Auch Sie kaufen gut beim zuverlässigen Möbelfachmann
MÖBEL BAUER
Wiesbaden, Wellritzstr. 12

Elfenb. und weiß!
Kleiderschränke
u. Wäschsch., in allen Größen und Farben liefert b. **Frisiertoiletten**, Schlafz., Speisez., Küchen, Polst.-Möbel, Schreibt., Rollschreibt. und Möbel jed. Art, Teppiche, Badew., Ofen, Herde und vieles mehr.
C. Klapper, Ausstell-Säle, Webergasse 37 und 32, 1. Ecke Langgasse. — Telephon 28627.
Möbel-Umbau, Modernisieren.

KÜCHEN
sehr schöne Modelle, bes. preisw., Couche u. Sessel billigst.
Möbelhaus CARL KLAPPER
Am Römertor 7.

10 Kaufgesuche

Metzgerei
in Wiesbaden oder Umgebung zu kaufen oder pachten gesucht. Ang. u. U. 944 an Tagbl.-Verl.

Junger Scotch-Sealyham- oder Stec-Terrier
von Privat zu kauf. gesucht. Ang. u. G. 932 an Tagbl.-Verl.

Brillanten
kauft P. Carl Mühlgasse 15

Alt. Granat- und Goldschmuck
Armreife, Ohrringe, Broschen, Ketten kauft Antiquitäten-Kunsthandlg. W. Fliegen, Wagemannstraße 37, Tel. 27052.

Gute Ziehharmonika zu k. ges. Preisang. u. R. 941 T.-Verl.

Gebr. Retina II zu kauf. gesucht. Ang. u. U. 938 T.-B.

Prismenglas
gut erh. zu kauf. gel. Preisangabe Grönefeld, Fabrikat, erw. Ang. u. L. 937 a. d. Tagbl.-Vl.

Standuhr
Danziger Barock zu kauf. gesucht. Ang. u. K. 940 an Tagbl.-Verl.

Treppenläufer 3×9 Meter, gesucht Ang. u. J. 943 T.-Verl.

Mädchen
-kleider, -schuhe, Gr. 37, -Wäsche nur s. gut, ges. Fam. i. A. für kräft. 11jähr., 150 cm groß, gesucht. Frdl. Zuschr. an Postfach 12 Wiesbaden erbeten.

Antiker Salon
für größeres repräsentatives Zimmer, sowie
Perser
ca. 2½×3½, beides in einwandfreiem Zustand, gesucht. Ausführliche Angebote mit Preis unter A. 524 an T.-B.

Roßhaar
kauft Holland, Gebanstraße 5.

Kl. Eisschrank
zu kauf. gesucht. Ang. u. M. 932 an Tagbl.-Verl.

Wohn- oder Damenzimmer
am liebst. Stilmöbel, zu kauf. gesucht. Ang. u. D. 941 T.-Verl.

Guterhaltenes
Herren-Zimmer
aus Privathand zu kauf. gesucht. Angebote unter W. 940 an den Tagbl.-Verl.

Helles Tochter-Schlafzimmer
zu kauf. gesucht. Preisang. unter D. 944 T.-Verl.

Biedermeiermöbel
in Kirschbaum, Bücherschrank oder Vitrine u. runder Tisch usw. zu kaufen gesucht. Angeb u. A. 519 an T.-B.

Einf. Dipl.-Schreibtisch
zu k. ges. Angeb. U. 936 a. T.-Bl.

Gebr. Möbel
Einzelstücke Einrichtungen Nachlässe kauft gegen
Barzahlung
Otto Kannenberg, Coulinstraße 3, Tel. 21570.

Ohrensessel
(Biedermeier, Kirschb.) z. kauf. ges. Ang. unter G. 925 T.-Verl.

1 tür. Kl.-Schrk., kl. Waschk. mod. Holz- u. Metallbett. m. Matr. z. k. ges. Preis-Ang. W. 942 T.-B.

Guterh. Nohb.-Matr. zu kaufen ges. Herderstr. 23, 3. Stock, Diehl.

Alte Zinngeschirre
kauft
W. Fliegen, Wagemannstraße 37.

Kl. elektr. Hackfleischmaschine
(220 Volt), gebr. a. erh. zu kauf. ges. Ang. m. Pr. u. Ang. A. 517 T.-B.

Gebr. kleine Dezimalwaage
gesucht. Traub, Friedenstr. 28.

Gesucht
Drehstr.-Motor ¼, ½, ½ PS 120 bis 220 Volt Ang. u. U. 942 an Tagbl.-Verl.

Suche 6-Zylinder-Limousine,
steuerfrei, Ang. m. Preisangabe u. G. 943 T.-B.

Gebrauchter Gardinenspanner
sofort zu kaufen ges. Preisangeb. B. 944 T.-Verl.

Kl. Balkonschirm z. kauf. ges. Ang. G. 913 T.-B.

Neuwertiger Wagen
von Privat zu kauf. gesucht. Preisang. unter D. 945 T.-Verl.

Suche 5—6sitzig.
steuerpfl. oder steuerfr. Wagen, lege Wert a. gt. Bereifung und verlaufe 4sitzig. Studebaker für 200 RM. **Otto Schmidt,** Adolfstraße 10.

4-Sitzer-Auto
gebr., geg. Kasse gesucht. Ang. u. B. 927 an T.-B.

Auto
Zweisitzer, gebr., steuerfrei, kauft sofort privat. Ang. u. B. 933 an Tagbl.-Verl.

Klein-wagen
gesucht.
Opel-Kadett, Olympia, Ford-Eifel, DKW, Adler, BMW.
Nur als Cabriolett oder Cabr.-Lim., in gutem Zustand, gegen bar. Ang. unter S. 944 Tagbl.-V.

Runder Gartentisch, Durchmess. 1 Mtr. od. mehr zu kauf. gesucht. Tel. 23241.

BMW. 3/15, auch steuerpflich. 2-Sitz., zu k. ges. Ang. H. 942 T.-B.

Kleinwagen
in erstkl. Zust., von Privathand geg. bar z. kauf. gesucht. Ang. u. F. 930 an T.-B.

Stfr. Motorrad, auch reparaturbedürftig, und **Knabenrad** gel. **Bouillon,** Goebenstraße 10.

200 Motorrad
(Baujahr 1938) Triumph DKW, oder Zündapp zu kauf. gesucht. **Färb. Capitain,** Dorotheastraße 17, Telephon 25186.

200er Motorrad gegen bar ges. Angebote unter B. 943 T.-Verl.

Guterh. Ofen Dauerbr., ges. Ang. u. L. 938 an Tagbl.-Verl.

Elektrischer Heizofen
zu kauf. gesucht. Thomasstraße 13

Guterhaltene **Haushaltwäschemangel** zu kauf. gesucht. **M. Rambach** Kirchgasse 3 **Metzgerei Orschmann.**

Flügel oder Piano
kauft
Piano-Schod
Jahnstraße 34, Telephon 22993.

● Anzüge kauft
geg. sofort Kasse
Wiesb. Kleider-Vermittlung
Moritzstr. 6 Tel. 20930

Wie kaufen tausend gegen Kasse
gebr. Personenwagen gebr. Lastwagen
eventl. auch reparaturbedürftig. **Wahl u. Kircher, Kettenbach/Ts. Tel. Michelbach (Nassau) 133.**

Alteisen, Metalle Lumpen, Papier, Flaschen
kauft
Georg Lieb, Wiesbaden Adlerstraße 31. Tel. 22691.

11 Unterricht

SPANISCH
Francesca Rollerl
Steubenstraße 4 Ecke Paulinenstr. Spr. 4—5.

Italienisch
für Lyzeums-Schülerinnen
Kurs. 5 RM mtl.
Frau Badoglio
Rüdesh. Str. 9, 2 Sprechst. 1—3

Wer erteilt holländischen Unterricht? Ang. u. W. 940 an Tagbl.-Verl.

12 Verloren Gefunden

17.- verloren
ehrl. Find. wird geb. gegen Bel. abzugeben bei **Kiehm,** Rheinstraße 67.

Verl. a. 12. d. M. a. d. Wege von Bertramm, nach Platter Str., v. da n. Post Rheinstr. n. Albrechtstr. 4950 Mk. in Scheinen i. Umschl. Dem Wiederbring. hohe Bel. Abr. T.-B. Zg.

Grauer Mantel am 30. April irrtümlich mitgenommen, wurde abgegeb. i. Lokal Römerberg 8, **Schäfer.**

13 Verpachtungen

Gutgeh. Bäckerei zirka 1500 RM. Umsatz i. Monat günstige Miete, sofort zu verm. Ang. u. K. 939 a. d. Tagbl.-Vl.

14 Pachtgesuche

Ja. Frau sucht Café oder Wasserhäuschen zu pachten. Ang. D. 940 T.-Verl.

Haus
mit 4—5 Zim., Grundst., Gartenland b. 2 M. zu pacht. od. m. Anzahl. zu kauf. gesucht. Ang. u. F. 927 an T.-B.

Gebt den Tieren täglich u. öfters frisches Trinkwasser.

16 Heiraten

Blondine, 35 J. mittelar. schlank m. kompl. Ausst. 50 000 bar u. in. gr. Erbe, l. H. N. **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M., Klapperfeldstr. 8**

Sol. brav. Mädch. 26 J. v. Lande, evgl. u. in St., mit bester Vergangenh. u. gut. vertrgl. Char., sucht auf d. Wege da sonst keine Gelegenheit mit ehrb. anständ. H. bek. zu w. zw. Heirat. Durch Verw. angen. Witwer u. ausgeschl. Ang. unt. S. 931 an T.-B.

Dame
reif, Alt., verm., vorüberg. hier, sucht Lebenskameraden zw. Heirat. Angeb., mögl. mit Lichtbild erb. unter T. 942 T.-Verl.

Mitte Fünfzigerin
Frohnatur, gepfl. Erscheinung, sucht zw. Heirat gleichwertigen Partner i. gesich. Lage. 3-Zim.-Hausb. vorhand. Angebote unter S. 932 an den Tagbl.-Verl.

Gebildeter Kaufmann
(Bürobetr.), frisch, 50er, Witwer, gr. Kinder, m. Eheham. Häuslich, naturlbd., gute Bildg., Vermögen erwünscht, nicht Bed. Zuschrift. u. Bilder w. vertraul. beh. u. zurückgesandt. Angeb. u. J. 945 T.-Verl.

Pfingstwunsch
meiner Auftraggeber für **Damen** von 18jahren aufwärts bis 67jahren mit und ohne Vermögen (teils sehr großem Vermögen), sowie
für **Herren** von 21 bis 76 Jahren, in bester Position u. Unternehmen:
Industrielle, Fabrikanten, Ärzte, Regierungsräte, Ober-Steuer-Inspektoren, Anwälte, Diplom-Ingenieure, Staatsbeamte, Großunternehmer, Geschäftsleute, Gutsbesitzer, Erbhofbauern, Landwirte und sonstige Berufe, sowie **EINHEIRATEN** in viele Geschäftszweige, teils ohne Vermögenswünsche, gesucht und geboten, wünschen noch bis zum **PFINGSTFEST** passende Anbahnung durch
Frau Lilly Rompel
bekannt • vornehm • reelles
Ehe-Anbahnungs-Institut Wiesbaden
Kaiser-Friedrich-Ring 5, 2. St. (Ecke Ringkirche) Fernruf 23250
Sprechst. nur Montags, Mittwochs, Samstags und Sonntags von 10—12 und 14—18 Uhr, an übrigen Tagen Sprechst. in anderen Großstädten
Postlagernd zwecklos!
8 getrennte Empfangsräume!

Oberpostinspekt. Witwer, sehr gute Erschein., angen. Wesen, sucht Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M., Klapperfeldstr. 8**

Arbeiter
31 J., ev., w. d. Bekanntsch. ein. lb. einf. Mädels zw. Heirat. Ang. u. F. 932 T.-B.

Fräulein
41 J., 1.70 gr., kompl. Aeuß., m. a. Hauskenntnissen, wünscht m. pass. H. in Verb. zu treten. Spät. Heirat nicht ausgeschl. Ang. u. E. 939 T.-B.

Jg. Mann
29 J. ev., i. fest. Stellung, wünscht d. Bekanntsch. ein. nett. brav. Mädels v. 24-28 J. zw. spät. Heirat. Ang. u. D. 937 an Tagbl.-Verl.

Dr. jur.
höh. Staatsbeamt. Anf. 30, i. gut. Verh., sucht Heirat. Näheres **Frau Erna Rieth Ehevermittlung Frankfurt a. M., Klapperfeldstr. 8**

Witwer
Ing. 62 J., sucht einf., ält. Frau od. Frl. am. Ehe Körperl. Fehler kein Hindernis. Ang. u. M. 945 an Tagbl.-Verl.

Ingenieur
Anf. 20, dklbl., 1.72 m gr., sucht Anschl. wünscht fl. nett. Mädel m. od. ohne Vermög. k. zu lern. zw. Heirat. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild unter L. 936 an T.-B.

Mit besonderer Sorgfalt
pflege ich meine große Spezial-Abteilung für elegante Damenkleidung. Eine reiche Auswahl aparter
KLEIDER · BLUSEN · KOSTÜME
MÄNTEL · MODISCHER DINGE
WÄSCHE und ELBEO-STRÜMPFE
erwartet Sie!
Schwesthelm
DAS SPEZIALGESCHÄFT DER DAME
Wilhelmstraße 30

Auskünfte!
v. a. Plätzen d. Welt
Detektiv Scharff
Luisenstr. 39, Ecke Kirchg. Fernspr. 255 85

Öffentliche Aufforderung!
Alle, die dem am 11. April 1939 zu Wiesbaden, Riehlstraße 16, verstorbenen Landesbank-Oberbuchhalter Abt.-Vorsteh. a. D.
Wilhelm Kohlhaas
etwas verschulden, oder von dem Genannten etwas zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum 25. d. M. bei mir als den gerichtlich bestellten Nachlaßpfleger zu melden.
Otto Tennstedt, Wiesbaden, Klarenthaler Straße 4, 2.

Die
Anzeigen-Abteilung des „Wiesbadener Tagblatt" gibt Ihnen jederzeit gerne fachmännischen Rat und sachkundige Anregung für Ihre Anzeigen-Werbung. Textvorlagen und Satzbildentwürfe, Fertigung von Matern, sowie vernichteten und unvernichteten Abgüssen, Lieferung von Klischees und Galvanos durch die L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbaden, Tagblatt-Haus, Langg. 21, Fernsprecher 596 31

Neues aus aller Welt.

Der Löwe ist los.

Große Aufregung im Städtchen.

Eilerfeld, 12. Mai. In der Bahnhofstraße von Eilerfeld sahen die Passanten plötzlich einen Löwen, der gemächlich die Straße einhertrottete. Aber kaum war der erste Schreck überwunden, da ging es in das nächstbeste Haus hinein. Alles rannte, rettete, flüchtete. Doch der König der Wüste schien recht friedlich gesinnt und garnicht darauf aus zu sein, seinen Hunger an einer kleinen Portion Menschenfleisch zu stillen. Er war wirklich nicht von einer bösen Absicht getragen, denn er zog es sogar vor, den Menschen aus dem Wege zu gehen. Als Zuflucht suchte er sich schließlich ein Hintergebäude aus. Inzwischen waren aber schon die „Jäger" hinter ihm her. Denn der Löwe war keineswegs frisch „importiert", sondern zeigte schon lange in einer Raubtierschau. Konnte man es ihm verübeln, daß er eine günstige Gelegenheit abpaßte, um mal seinem Käfig für einige Zeit zu entrinnen und nun seiner „Inhaftierung" einigen Widerstand entgegenzusetzen? Er suchte schließlich sein Heil in der Flucht, die durch mehrere Gärten führte und in dem Garten eines Bauunternehmers vorläufig endete, wo sich die Mutter des Besitzers friedlich mit ihren Enkelkindern ergötzte. Von Schrecken ergriffen, brachte die alte Frau sich und die Kinder auf schnellstem Wege im Hause in Sicherheit. Doch jetzt hatte auch dem Löwen das letzte Stündlein seiner goldenen Freiheit geschlagen. Der Garten wurde abgeriegelt, und nun gings mit Lasso gegen den Ausreißer vor. Nicht lange dauerte es, da ward der erste Löwe in der Gemarkung Eilerfeld „zur Strecke gebracht." Im Käfig muß er nun weiter sein Leben vertrauern. Und einem Angestellten der Raubtierschau wird für die Zukunft eine kleine Narbe an der Hand eine stete Erinnerung an seine erste „Löwenjagd" sein, denn er war der einzige, der eine kleine Verletzung davontrug.

Kindesmörderin zum Tode verurteilt.

Seestadt-Rostock, 13. Mai (Funkmeldung.) Das Rostocker Schwurgericht verurteilte die 22 Jahre alte ledige Anna Reuter aus Allershagen bei Rostock wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust. Sie hatte am 24. Februar d. J. ihrer 5 Monate alten Tochter, die in einem Heim gut untergebracht war, bei vorübergehender Abwesenheit der Schwester aus einer mitgebrachten Flasche Salzsäure zu trinken gegeben, sodaß das Kind in der nachfolgenden Nacht trotz aller Hilfe nach grauenvollen Schmerzen erstickte.

Großfeuer in Estland.

250 Personen obdachlos.

Reval, 13. Mai. (Funkmeldung.) Der ungewöhnliche Regenmangel dieses Frühjahrs hatte in Estland bereits eine große Zahl von Bränden aller Art infolge von Trockenheit verursacht. Der bisher größte Brand nicht nur dieses Jahres, sondern der letzten Jahre überhaupt, wütete in dem am Peipus-See gelegenen Flecken Böops. Das Feuer wurde durch den starken Wind begünstigt und dehnte sich mit rasender Geschwindigkeit aus. Bald stand die Hälfte des Fleckens in Flammen. In drei Stunden brannten 50 Wohnhäuser mit Nebengebäuden nieder. Bei der schnellen Ausbreitung des Feuers konnte nur wenig in Sicherheit gebracht werden. Bei dem Brande wurden 250 Personen, das ist ungefähr die Hälfte der Einwohnerschaft, obdachlos. Bei Löscharbeiten erlitten 10 Personen Rauchvergiftungen oder wurden verletzt. Der Schaden beträgt etwa 400 000 Kronen.

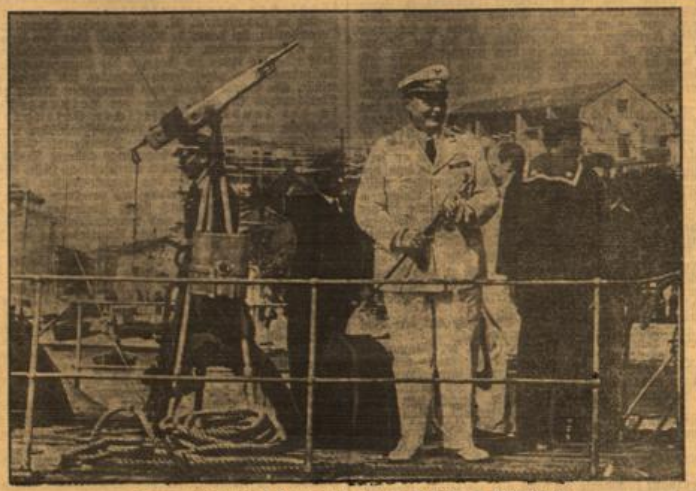
Feuer im nichtbenutzten Kohlenschacht.

Vergebliche Eindämmungsbemühungen der französischen Bergwerksgesellschaft.

Paris, 13. Mai (Funkmeldung.) In Vicoigne im nordfranzösischen Industriegebiet glimmt seit einigen Tagen in einem nicht mehr benutzten Kohlenschacht ein Feuer, das in der Umgebung ernste Störungen hervorgerufen hat. In Raismes erlitt eine große Anzahl von Kindern durch die nach außen kommenden Gase Vergiftungen. Ein dichter Rauch liegt über dem Gelände. Die Bergwerksgesellschaft bemüht sich, den Brand zu ersticken, konnte bisher aber nichts ausrichten.

Der Giftmordskandal wird immer größer

New York, 13. Mai. (Funkmeldung.) Der Skandal der Giftmordbanden von Philadelphia, die mindestens 200 Morde verübt haben, zieht immer weitere Kreise. Die Untersuchung wurde jetzt auch auf die Stadt New York ausgedehnt. Aus den Aussagen der 24 Verhafteten geht hervor, daß mindestens 9 Personen in verschiedenen Stadtteilen New Yorks durch die Mordbanden verübt wurden. Im Stadtteil Brooklyn sind zwei Beamte angeklagt, von diesen Banditen Bestechungsgelder angenommen zu haben.



Generalfeldmarschall Göring auf privater Seereise im Mittelmeer.

Generalfeldmarschall Göring beschäftigt während seines Aufenthalts in San Remo ein italienisches Kriegsschiff (unser Bild). Anschließend trat er, wie gemeldet, auf der neuesten Motorschiff der Hamburg-Amerika-Linie „Huascaran" eine Fahrt längs der Küste des westlichen Mittelmeers an. (Weltbild, K.)

Korpulenz macht müde

„Seitdem ich Richters trinke, sind Verdauungsbeschwerden und Müdigkeit verschwunden; ich bin gesund und schlank, während ich vorher an Gewicht von Jahr zu Jahr zunahm." So schreibt A. L. Muss, Neuhaus, Kr. Paderborn am 22. 4. 38. Über

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee

17 Verschiedenes

Ja, weiß schön. Alt-Modell gute, aber nicht zu kleine Figur, von hies. Künstl. gesucht. Ang. u. B. 938 an T.-B.

Staubsauger tägl. 1.50 RM. Piano, monatl. 6 RM. Hemmen, Neugasse 5.

Liebevolle Pflegestelle für Stammkätzchen f. einige Wochen ges. Adr.-Ang. u. D. 934 T.-B.

J. Mädch., 19 J., a. a. Fam., hier fremd, l. Anschl. m. Kameradin. Spaziergänge, Sport. Ang. u. L. 933 T.-Berl.

Die beiden jungen Damen die letzten Sonntag mit einer Wiesbadener Damen-Modenfirma einen Ausflug nach der Reichsgartenschau in Stuttgart machten, und die kurz vor Rückfahrt des Omnibusses einen Rundgang außerh. des Ausstellungsgeländes machten, werden von dem Herrn im hellen Anzug (ohne Hut) um eine kurze Nachricht gebeten unter M. 520 Stuttgart hauptpostlagernd

Staubsauger zu verleihen. ½ Tag 1.50 M. Frau Rincke, Saalgasse 36.

Zeugen gesucht Personen, d. den Unfall zwischen Motorradf. und Kraftwagen am 9. 5. 38, 7¼ Uhr Ecke Lessing- und Viktoriastraße gesehen, bitte meld. da es ein armer Handwerker betrifft Kl. Burgstraße 2, Rein.

Miet-● ●-Pianos monatl. ab 5.—, Schumann 7, 1 r.

Auto 3/15, BMW., tadellos, gegen Motorrad, 250 oder 200 ccm, zu tauschen gesucht. Kaufmann, Römerberg 12, T. 28418.

Wer nimmt Zimmer-Büfett mit nach Eberbach am Neckar? Näheres Kannenberg, Coulinstraße 3, Telephon 21570.

Zur Himmelfahrt- u. Pfingstwanderung Ihre Sommerschuhe noch in Ordnung bring. lassen

Herren-Sohlen von RM. 2.40 an
Damen-Sohlen von RM. 1.80 an
Herren-Absätze von RM. 0.90, 1.00
Damen-Absätze von RM. 0.60, 0.70
Kinder je nach Größe

Alle anderen Reparaturen werden zu niedrigen Tagespreisen ausgeführt

Schuh-Poths, nur Wellritzstr. 44

Bunte Beyer-Schnitte G. Gottschalk Kirchgasse 22

Ia Bündelholz Anmachholz Buchsägemehl garantiert reines exh.

Hans Berberich Brennholzhandlung — Bündelholz-Großvertrieb Schlageterstr. 132 - Fernspr. 228 57

Wer verliert vorgezeichn. Gobelinhandtaschen? Ang. u. K. 936 T.-Berl.

Kameradin gei. f. m. Hausangest., 17 J., Bayerin, f. Freizeit. Ang. u. 934 T.-Berl.

W. Heck Der Fachmann für orthopäd. Schuhfragen

M. Heck Kurz-, Weiß-, Wollwaren. Ausführung aller Strickarbeiten. Moritzstraße 46

Tagblatt-Anzeigen schaffen Umsatz!

1. Deutsche Reichslotterie

Wer am Spiel dieser vorteilhaften Lotterie teilnehmen will, sichere sich beizeiten sein Los, da mit baldigem Ausverkauf zu rechnen ist. In 5 Klassen 450 000 Gewinne und 3 Prämien fast

103 Millionen RM.

Billigste Lospreise:
1/8 3 RM. ¼ 6 RM. ½ 12 RM. 1/1 24 RM. Doppellos 48 RM. 3faches Los 72 RM. für jede Klasse

Lose noch erhältlich in den staatl. Lotterie-Einnahmen:

Glücklich, Große Burgstraße 14, Nähe Schloß
Habelmann, Mauritiusstraße 14, Nähe Vereinsbank
E. Kern, Adelheidstraße 28, Nähe Adolfsallee
Oelbermann, Bahnhofstraße 15, Nähe Hauptpost

Eilt! Ziehung 16. u. 17. Mai

Pickel, Mitesser

und andere Hautunreinheiten werden durch das milde, garantiert kampferfreie Vitalento-Gesichtswasser rasch beseitigt.

Durch 2 besondere Stoffe, die tief in die Poren dringen, werden diese von Staub und anderen porenverstopfenden Verunreinigungen befreit. Dadurch kann die Haut wieder richtig atmen; das Blut zirkuliert leichter und schneller, und Ihr Gesicht wird herrlich erfrischt und belebt.

Großporige Haut, die Ihr Gesicht älter erscheinen läßt, wird durch die zusammenziehende Wirkung des Vitalento-Gesichtswassers feinporig und zart, und der unerwünschte Fettglanz verschwindet.

Tausende sind von der reinigenden und erfrischenden Wirkung des Vitalento-Gesichtswassers begeistert.

Sommersprossen

sind gelbe bis braune, auf zu starker Bildung von Pigment beruhende Flecke, die besonders im Sommer stark auftreten.

Wenn Sommersprossen auch keine Krankheit, sondern lediglich Schönheitsfehler sind, so werden sie trotzdem als unangenehm empfunden, weil sie das sonst gute Aussehen stark beeinträchtigen.

Nach langen Versuchen ist jetzt in der neuen Vitalis-Bleich-Creme eine Schönheits-Creme entstanden, die von allen mit Sommersprossen behafteten Personen warm begrüßt werden wird.

Die Vitalis-Bleich-Creme ist eine schöne, leicht verreibbare und nicht klebende Creme, die man täglich einmal, und zwar abends, einreibt. Die neue Vitalis-Bleich-Creme, die in Kürze in allen maßgebenden Fachgeschäften zu haben sein wird, hat die Eigenschaft, die braunen Flecke allmählich aufzuhellen, also zu bleichen, so daß diese in etwa 14 Tagen völlig verschwinden.

Die zuverlässige Wirkung wird beschleunigt, wenn die zu behandelnden Stellen vorher gründlich mit Vitalento-Gesichtswasser eingerieben werden, weil die Vitalis-Bleich-Creme dann tiefer in die Haut eindringen und dadurch rascher wirken kann.

Braun ohne Sonne

Braun ist auch in diesem Jahre die Modefarbe geblieben, weil ein gebräuntes Gesicht stets vorteilhafter aussieht als ein Bleichgesicht.

Da die Sonne nur selten scheint und es infolgedessen sogar im Sommer schwer ist, auf natürliche Weise schön braun zu sein und zu bleiben, bedienen sich Tausende der kosmetischen Präparate der bekannten Kukirol-Fabrik, die es auch Ihnen ermöglichen, ohne Sonne ein schön gebräuntes Aussehen zu erzielen.

Mit der weißen Vitalis-Creme erzielen Sie innerhalb 20 Minuten ohne Sonne und ohne Anwendung von Puder ein frisches, schön gebräuntes Aussehen.

Mit der Vitalento-Bräunungs-Creme erzielen Sie dagegen sofort, und zwar ebenfalls ohne Sonne und ohne Nachpudern, eine prächtige, bronzefarbige Bräune, also den richtigen, dunklen Sonnenbraun-Ton. Die Tönung ist bei beiden Cremes mit Vitalento-Gesichtswasser abwaschbar, sonst jedoch wetterfest.

Verlangen Sie bitte die Aufklärungsschriften über die 10 kosmetischen und pharmazeutischen Präparate von der bekannten

Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde.

Die Geschichte eines Unbekannten

Tatsachenbericht von Karl Friedrich Borée

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ihr wißt nicht Bescheid. Sie gehen auf die Weiber. Wenn wir so ein Dorf oder Städtchen eingenommen haben, gehören die Frauen uns.“ Seine Stimme ließ einiges Bedauern durchklingen, daß er verhindert war.

So verbrachten sie ihre erste Nacht bei den Weißen.

Mit schlaflosen Augen, Runge wälzte sich auf den Rücken, stemmte die Knie in die Höhe und begann sich einen Plan zu machen. Er wollte nach Mosdok zu gelangen suchen. Dort wohnte die Familie seiner Schwägerin Klaudia. Es war sehr weit bis dorthin, Mosdok lag am Terek in Kaukasien. Aber es war der einzige Ort, wo er Menschen hatte, die ihn kannten. Und Rußland ist sehr groß, man rechnet in großen Räumen. — Von dort aus wollte er versuchen, erst einmal in ein vernünftiges Geleise zu kommen. Hier war ja offenbar nichts Gescheites zu erwarten.

6.

In der Frühe kam der verwundete Leutnant zu ihnen herüber und befahl ihnen, seinen Wagen anzuspannen. Weil er verwundet war — an der Schulter — hatte er irgendwo einen leichten Kutschwagen aufgetrieben, um bei der Truppe bleiben zu können. Die beiden, in dem halbbekleideten Zustande, in dem sie sich befanden, schirrten also zusammen mit dem Burschen des Leutnants die Pferde und kommten sie vor.

Als der Wagen fertig war und der Leutnant sich hineinverfügte — der Bursche beitieg das Reitpferd — sagte der Leutnant, Runge solle sich auf den Bock setzen und kutschieren. Runge erklärte, er habe den Befehl, sich beim Stabe zu melden; auszerdem könne er nicht fahren. Der Leutnant erwiderte, der Stab ginge ihn einen Dreck an und er solle machen, daß er hinauskomme. Daß Runge freiwillig von den Roten herübergekommen sei und nicht als Gefangener, wisse er und werde es ihm erforderlichenfalls bezeugen. Auszerdem handele es sich nur um ein paar Tage, und er würde in der Nähe des Stabes bleiben. Er wolle nur die nächste Gelegenheit erreichen, von wo er mit der Bahn nach Hause kommen könne, nämlich nach Rostow am Don.

Über Rostow am Don ging auch die Bahnstrecke nach Mosdok: Runge offenbarte dem Leutnant, daß er nach Mosdok zu Verwandten wolle; wenn er dann mitreisen dürfe ...

Der Leutnant schon ungeduldig und gereizt, knurrte: „Selbstverständlich.“

Also stieg Runge in Hemd und Unterhose auf den Bock und nahm die Zügel. Er nickte Prosorow zu.

Unterwegs erfuhr er von dem Leutnant, der Ataman — das heißt „Kosakenoberst“ — Domoschkin sei bereits gefallen.

Sie fuhren hinter den Truppen her, die ihren Vormarsch noch fortsetzten. Überall sah man die Spuren der Kämpfe und des roten Rückzuges: brennende Gehöfte, Leichen von Menschen und Pferden, zurückgelassenes Kriegsgut. Plünderung und Verwüstung. Rings um den nördlichen Horizont stiegen die Rauchwolken mit schmalen Säulen in den blauen Himmel empor und bildeten oben runde Kuppen, die wie Kohlköpfe aussahen oder, wenn man wollte, wie von Knochen entblößtes Gehirn.

Der Leutnant kümmerte sich nicht viel um seinen Kutscher. Wo er Offiziere bei Tisch sah in einem Bauernhof, ließ er halten, ging zu ihnen hinein, lud sich bei ihnen zu Gast.

Runge stieg in den Keller und suchte nach einer Handvoll Kartoffeln, nahm sie dem Bauern weg, wie er es von den Kosaken sah, suchte sich einen Topf, tat Wasser hinein und schob die Kartoffeln auf das Feuer, das die Kosaken auf dem Hof entzündet hatten.

Ehe die Kartoffeln gar waren, kam der Leutnant schon wieder heraus, eine Rote-Kreuz-Schwester am Arm, die von nun an seine Begleiterin wurde, und befahl weiterzufahren.

Er trat auf der Straße Bekannte, ging mit ihnen und seiner Krankenschwester in ein nahrhaft aussehendes Gehöft und bestellte bei der Bäuerin sechs gebratene Hähnchen, ließ sie mit Brot und Kartoffeln auftischen. Sie tafelten vergnügt, sich in der Bauernstube. Diesmal kriegte Runge wenigstens seinen Anteil ab.

Als sie fertig waren, standen sie auf und gingen. Die Bauersfrau stürzte herbei und forderte Geld. Man trieb sie mit der Knute zurück, lief auf, fuhr und ritt weiter. Runge immer in Unterhosen auf dem Bock.

Im Wagen lagen eine Menge Kisten und Säcke. Runge wußte nicht, was das sei; wunderte sich, daß der Leutnant so viel Gepäck mit sich führte.

Sie näherten sich einer kleinen Stadt, der Leutnant ließ halten, der Bursche ritt weiter im Trapp. Nach einer Stunde etwa kam der Bursche wieder, griff in seine Taschen und zog goldene Uhren und Armbänder heraus — in jeder Tasche ein paar — und überzählige Ringe, die sie bereits beschlagnahmt hatten. — Der Leutnant fuhr nur noch hinter dem Heere drein, um sich ordentlich einzudecken. Die Säcke und Kisten, die auf dem Wagen lagen, waren voll von Ertrage der Plünderungen: Schmuckladen, Gold, daneben auch Zucker und andere rar gewordene Lebensmittel. Nach und nach kam Runge ins Bild.

Es hatte sich eingebürgert, daß die weißen Truppen, wenn sie einen Ort einnahmen, zwei Stunden lang plünderten. Es war nicht geradezu eine dienstliche Vorschrift, aber es hatte sich eingebürgert. Sie wollten Rußland befreien, aber bei dieser Gelegenheit wollten sie alle reich werden. —

So zogen sie plündernd und schlemmend hinter den Truppen her. Wo sich die Möglichkeit fand, ließ der Leutnant seinen Verband erneuern. Im Notfall half ihm die Schwester.

Glücklicherweise war es warm, so daß Runge in seiner dürftigen Bekleidung nicht allzusehr litt. Nachts kroch er in einen Stall oder ins Stroh. Irgendwo trieb er wenigstens eine Hose auf.

Als nichts mehr zu holen war, weil der Vormarsch zum Stehen kam, fuhren sie nach Charkow.

Charkow, die große Hauptstadt der reichen Ukraine, war seit einigen Tagen in den Händen der Weißen. Hier befanden sich jetzt die höheren Stäbe.

Der Leutnant erhielt für sich einen Eisenbahnwagen, und Wagen und Pferde, seine Beute und sein Offiziersgepäck, da hinein und wartete auf einen Zug, der den Waggon nach Rostow mitnehmen würde.

Nachdem er mit Runges Hilfe so weit fertig war, drückte er diesem ein Papier in die Hand, auf dem er ihm bescheinigte, daß er kein Gefangener, sondern zu den Weißen übergelaufen wäre, und sagte ihm, er könne ihn leider nicht mitnehmen; die Kommandantur hätte es nicht erlaubt, sondern ihm befohlen, daß er ihn im Sammellager abliefere.

Runge hätte sich auf ihn stürzen, ihn erwürgen können!

— Dieser Mensch ließ ihn einfach im Stich, einfach sitzen —! Es war eine unerhörte Gemeinheit.

Was blieb ihm anderes übrig — ohne jede Unterstützung und ohne alle Mittel, wie er war, nicht einmal vollständig angezogen —? Er ging zum Sammellager, das sich am Bahnhof befand.

Erst machte er den Versuch, den Kommandanten zu sprechen, fand auch die richtige Tür, klopfte an, klinkte auf, Unteroffizierweise hielt der Herr Oberst gerade sein Mittagsschläfchen. Als er vom Diwan aus den verwahrlosten Menschen in seinem Zimmer sah, brüllte er: „Raus!“ Da gab Runge diesen letzten Versuch auf und meldete sich bei der Wache.

Die brachte ihn in einen mit Stacheldraht umzäunten und von Posten gesicherten Hof, wo einige Tausend roter Kriegsgefangener unter freiem Himmel auf dem nackten Boden kampierten und verzweifelten. Die meisten hatten noch weniger am Leibe als er.

7.

Wenn es Ihs dahin noch nicht gekehren war, so hatte Runge nunmehr Muße, über seine Erfahrungen bei der Weißen Armee und seine neueste Lebenswende nachzudenken.

Kaum nötig zu sagen, was er dachte, als er in diesem wahren Kitig saß. Da waren zwei Personen in ihm: die eine hatte schon gelernt, den Kampf gegen die unmenschlichen Mächte dieses Zeitalters als ihr Element anzusehen, das Los, was ihr zugefallen war, den Kampf der Ameise gegen den rieselnden Sandberg; die andere — wünschte, es ginge irgend einmal zu Ende, es käme der Tod: sie war aufgebraucht, leer. Die Sinnlosigkeit grinste ihr ins Gesicht. Der Kampf schien ihr sinnlos wie der ständige, rauschende Schlag der Wellen gegen den Strand, die unablässig wiederkehren und nichts verrichten. Lohnte es diese kleine, erbärmliche Einzelseele überhaupt, daß man um ihres Lebensverlangens willen den Aufturm immer von neuem begann, immer wieder das Leute aufbot? Ich immer wieder dem Schicksal entgegenwarf, das mit einem spielte wie die letzte Welle, in die der Käfer geraten ist? — Er kam vom Bilde der sinnlos bewegten Welle nicht los, das ihm aus seiner Kinderzeit vom Rigaischen Strande her vertraut war.

Vielleicht legte er sich auch die Frage vor, warum er von den Roten weggegangen wäre, wo er seine gute Stellung im Postamt hatte, wo er wenigstens Verbindungsoffizier gewesen war. Er hatte die Roten, aber was er von den Weißen sah —: das Maß der Enttäuschung war nicht abzustreifen. —

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftsteil.

Ländliche Genossenschaftsarbeit vorbildlich.

Zur Tagung am 15. und 16. Mai.

Am 15. und 16. Mai versammeln sich die Vertreter der ländlichen Genossenschaften im Gau Hessen-Nassau wieder in Frankfurt a. M. zu den großen Jahrestagungen ihrer Organisation, bei denen sie Rechenschaft über ihre Arbeit im Jahre 1938 ablegen werden. Die ländlichen Genossenschaften haben im Jahr 1938 die ihnen im Rahmen der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes zugefallenen Aufgaben mit Einsatz aller Kräfte erfüllt. Sie stellten sowohl ihre finanziellen Mittel als auch ihre Einrichtungen in erster Linie der Leistungssteigerung in der landwirtschaftlichen Erzeugung und der Erfassung und Verteilung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zur Verfügung. Bauern, Landwirte, Handwerker, Gewerbetreibende, Arbeiter, Angestellte und Angehörige anderer Berufe fanden bei den ländlichen Genossenschaften wirtschaftliche Hilfe. Eine besonders wichtige Aufgabe erfüllten die Genossenschaften bei dem Absatz, der Lagerung und Behandlung des zu einem großen Teil feucht geernteten Getreides. Durch starke Förderung des gemeinschaftlichen Einsatzes von land- und hauswirtschaftlichen Maschinen und Geräten wurden die nachteiligen Auswirkungen des Mangels an Arbeitskräften im bäuerlichen Betrieb gemildert.

Dem Verband waren am Schluß des Jahres 1938 2857 Genossenschaften der verschiedensten Art angeschlossen. Die Kreditgenossenschaften verwalteten am Ende des Jahres rund 162,3 Mill. RM. Einlagen. Bei der Landesbauernkasse Rhein-Main-Neckar, e. G. m. b. H., Frankfurt a. M., wirkte sich der Einlagenzuwachs bei den örtlichen Kreditgenossenschaften entsprechend aus. Der Kreditbedarf der Dorfkassen bei der Zentralkasse war gering; die Kreditgenossenschaften haben erfreulicherweise die eigene Liquidität zurückgewonnen, sie konnte jedem Anspruch auf Betriebskredit aus sich heraus gerecht werden. Das gesamte Geschäft bei der Landesbauernkasse hat im Berichtsjahr einen weiteren Anstieg genommen. Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches beläuft sich auf 1 020 357 341 RM. Allein im Überweisungsverkehr betrug die Umsatzsteigerung gegenüber dem Jahre 1936 57 %. Die Landesbauernkasse hat ihren eigentlichen Charakter als Geldausgleichstelle somit wieder zurückgewonnen. Bei anhaltender Geldflüssigkeit ist die Möglichkeit gegeben, im Rahmen der genossenschaftlichen Aufgaben Finanzierungen durchzuführen, für die früher Sonderkredite bei dem genossenschaftlichen Spitzeninstitut in Anspruch genommen werden mußten.

In der Vermittlung landwirtschaftlicher Bedarfsartikel und bei dem Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse konnte die Hauptgenossenschaft große Erfolge erzielen. Der steigende Absatz von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten ist in erster Linie auf den Mangel an Arbeitskräften und auf die Erkenntnis zurückzuführen, durch gemeinschaftliche Maschinenbenutzung auch kleine und mittlere Betriebe ihre Leistung außerordentlich steigern können. Der Gesamtumsatz bei der Bäuerlichen Hauptgenossenschaft Rhein-Main-Neckar, e. G. m. b. H., betrug im Jahre 1938 rund 4,9 Millionen Doppelzentner Waren im Werte von 48,9 Mill. RM. Dem Zentralwareninstitut gehörten am 31. Dezember 1938 1286 Mitglieder an mit einem Geschäftsguthaben von 457 500 RM. und mit einer Gesamthaftsumme von 4 575 000 RM. Die Tätigkeitsberichte der ländlichen Genossenschaftsorganisation vermitteln einen Überblick über die vielseitige Arbeit der ländlichen Genossenschaften im Gau Hessen-Nassau und geben ein Bild emsigster Arbeit auf allen Gebieten genossenschaftlichen Wirkens.

Weinversteigerung in Rüdesheim.

Großes Angebot. — Günstige Verkaufspreise.

Am Freitag tagte der Rheingauer Weinmarkt in Rüdesheim. Vier Weingüter Graf von Francken Sierstorpff, Reichsfreiherrn Ritter von Groeneseyn, Graf von Kanitz und Julius Eipenschied, vereinigten ihre Bestände zu einer Weinversteigerung und boten insgesamt 35 Nummern aus, und zwar 77 Halbstück und 21 Viertelstück 1937er und 13 Halbstück 1938er Rüdesheimer, Lorcher und Kiedricher Weine. Das Angebot bestand größtenteils aus sehr edlen Qualitätsgewächsen, darunter 31 Spätlesen, Auslesen und zwei hochfeine Trockenbeerauslesen aus den vornehmsten Berglagen Rüdesheims. In einem mehr als vierstündigen Verlauf der Versteigerung gelang es, das Massenausgebot zur Abwicklung zu bringen. Der Besuch war sehr zahlreich, doch das Kaufinteresse zeigte starke Schwankungen, und die Gebote erlahmten zuletzt infolge der zu langen Dauer der Versteigerung. Das große Angebot konnte seine vollständige Abnahme finden, und so entstand ein Rückgang von 27 Halbstück oder 28 % des Bestandes. Die Preisbildung darf im allgemeinen als sehr günstig bezeichnet werden. Die bei den letzten Versteigerungstagen entstandenen Preisrückgänge traten diesmal kaum in Erscheinung. Rund 60 Halbstück der verlauften Weine liegen in der Preislage zwischen 1000 bis 2400 RM. Zwei Trockenbeerauslesen erzielten einen Halbstückpreis von 7400 und 8000 RM. Auch die ausgebotenen 1937er Lorcher Weine fanden eine sehr gute Bewertung und erzielten einen Durchschnittspreis von 1117 RM.

Einzelergebnisse:

1. Weingut Graf von Kanitz, Lorch a. Rh. Das Angebot betrug 15 Halbstück. Verkauft wurden 11 Halbstück 1937er Lorcher Bodental Riesling zu 950, 980, 1110, 1000, 1070, 1100, 1130; Bodental Riesling Spätlese 1130, 1130, 1270; Bodental Riesling Auslese 1420 RM. Zurück gingen 4 Halbstück zu Letztgeboten von 970, 980, 1090, 1190 RM. Durchschnittspreis der 1937er Lorcher Weine 1117 RM. Erlös des Weingutes Graf von Kanitz 12 290 RM.

2. Weingut Julius Eipenschied, Rüdesheim a. Rh. Angebot 6 Halbstück und 1 Viertelstück 1937er und 13 Halbstück 1938er Weine. Gelöst wurden für 5 Halbstück 1937er Rüdesheimer Berg Hellpfad Riesling 910; Berg Burgweg Riesling 860, 910; Berg Mühlstein Riesling 910; Berg Rottland Riesling 1250 RM. Zurück gingen 1 Halbstück zu 1000 RM. und 1 Viertelstück Edelbeer-Auslese zum Angebot von 2500 RM. Durchschnittspreis der 1937er Rüdesheimer Weine 968 RM. Man zahlte für 9 Halbstück 1938er Rüdesheimer Wüst Riesling 760; Berg Platz Riesling 900, Berg Rottland Riesling 1020; Berg Hellpfad Riesling 1050; Berg Lay Riesling 1160; Berg Burgweg Schloßberg Riesling 1100; Berg Lay — Kronweh Riesling 1230; Berg Burgweg Riesling 1500, 1440 RM. Zurück gingen 4 Halbstück zu Letztgeboten von zwei 750, 1050, 1100 RM. Durchschnittspreis der 1938er Rüdesheimer 1116 RM. Erlös des Weingutes Julius Eipenschied 14 900 RM.

3. Weingut Graf von Francken Sierstorpff, Rüdesheim a. Rh. Man zahlte für 21 Halbstück 1937er Rüdesheimer Klosterkiesel Riesling Spätlese 820, 960, 1290; Engerweg Riesling Spätlese 1140, 1340, 1280; Klosterkiesel Riesling Spätlese 1500, 1490, 1600, 1680; Bischofsberg Riesling Spätlese 1590, Hinterhaus Riesling Spätlese 1780; Ringmauer Riesling Spätlese 1630, Berg Burgweg Riesling Spätlese 1630; Berg Rosenek Riesling Spätlese 1510; Berg Dickerstein Riesling Spätlese 1610; Berg Rottland Riesling Spätlese 1620; Berg Von Riesling Spätlese 1620, Berg Bronnen Riesling Spätlese 1680; Berg Mühlstein Riesling Spätlese 1600; Berg Lay Riesling Spätlese 2410 RM. Zurück gingen 4 Halbstück zu Letztgeboten von 1090, 1400 und zwei mal 1350 RM. Durchschnittspreis der 1937er Rüdesheimer 1508 RM. Erlös des Weingutes Graf von Francken Sierstorpff 31 670 RM.

4. Weingut der Reichsfreiherren von Ritter zu Groeneseyn, Rüdesheim a. Rh. Der Erlös betrug für 3 Halbstück 1937er Kiedricher Wasserros Riesling 1010; Sandgrub Riesling 1150; Wasserros Riesling 1120 RM. Durchschnittspreis der 1937er Kiedricher Weine 1093 RM. Man zahlte für 15 Halbstück 1937er Rüdesheimer Wüst Riesling 850, 890, 910; Wilgert Riesling 900, 920; Platz Riesling 1000; Wilgert Riesling 1000; Berg Rottland Riesling 1050; Hinterhaus Riesling 1050; Wilgert Riesling 1090; Berg Hellpfad Riesling 1125; Hinterhaus Riesling 1150; Wilgert Riesling 1310; Berg Mühlstein Riesling 1300; Hinterhaus Riesling 1400 RM. 1 Viertelstück 1937er Kiedricher Gräfenberg Beerenauslese 2700 RM., 1 Viertelstück 1937er Rüdesheimer Wüst, Trockenbeerauslese 4000 RM. Zurück gingen 13 Halbstück zu Letztgeboten von 1020, 970, 950, 980, 1010, 1030, 1090, 1060, 1000, 1140, 1170, 1210, 1250 RM. Durchschnittspreis der 1937er Rüdesheimer 1063 RM. Erlös des Weingutes der Reichsfreiherren von Ritter von Groeneseyn 26 920 RM.

Gesamterlös der Versteigerung der vier Weingüter 85 780 RM.

n.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 13. Mai. (Funkmeldung.) Tendenz: Aktien still, Renten gut behauptet. An der Wochenschlußbörse hielt sich die Unternehmungslust in außerordentlich engen Grenzen, da sich der Berufshandel infolge der Zurückhaltung der Bankenkundschaft gleichfalls nicht zu einer regeren Betätigung veranlaßt sah. Der Grundton des Marktes war jedoch durchaus freundlich, wobei allerdings zu bemerken ist, daß in einzelnen Abteilungen kaum Anfangsnotierungen zustande kamen. Dementsprechend hielten sich auch die Kursveränderungen in engem Rahmen und gingen kaum über Prozentbruchteile hinaus. Tagesgeld 2¼ bis 2½ %. Pfund 11,67, Dollar 2,493, Franken 6,60.

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Wenig verändert. Die Wochenschlußbörse zeigte wenig Veränderungen. Das Geschäft war weiterhin klein, und die Kursveränderungen hielten sich nach beiden Seiten im Rahmen unter 1 %. Nur Conti-Gummi 1% und Holzmann 1% % kamen höher an. Farben waren mit 150½ ebenfalls eine Kleinigkeit höher. Tagesgeld unverändert 2½ %.

Wasserstand des Rheins am 13. Mai 1939. Biebrich: Pegel 2,71 gegen 2,70 m gestern; Main: 4,06 gegen 3,87 m gestern; Bingen: 0,00 gegen 0,00 m gestern; Kaub: 3,44 gegen 3,16 m gestern; Köln: 3,09 gegen 2,69 m gestern; Kehl: 3,78 gegen 3,70 m gestern.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	12. 5. 39	13. 5. 39
Aschaffbg. Zellstoff	—.—	—.—
Bemberg	138.50	138.25
Brown, Boveri & Co.	—.—	—.—
Buderus	102.50	102.50
Cement Heidelberg	151.50	152.—
Chem. Albert	108.50	107.—
Daimler-Benz	139.50	139.50
Dtsch. Gold u. Silber	202.50	201.50
Deutsch. Linoleum	157.—	157.25
Elektr. Lieferges.	129.50	129.—
Elekt. Licht u. Kraft	132.—	132.—
Kochwerke	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	150.—	150.—
Felten & Guilleaume	136.25	136.50
Grün & Bilfinger	—.—	—.—
Hapag	—.—	—.—
Hindr. Auffermann	—.—	—.—
Hochtief	145.—	145.50
Hohenstaun Pfäl.	151.—	—.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Knorr Heilbronn	258.—	258.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Lindes Eismaschine	175.75	175.75
Lokom. Kraus	142.—	142.—
Mainkraftwerke	89.60	89.60
Mainzer Aktien-Br.	87.25	87.—
Mannesmann	106.50	106.88
Metallgesellschaft	113.63	114.25
Motoren Darmstadt	117.—	117.—
Nordlloyd	57.25	57.25
Reichsbank	—.—	178.88
Rh. Braunk. u. Brik.	209.50	209.50
Rhein. Metallwaren	128.50	—.—
Rhein. Stahlwerke	136.50	136.—
Riebeck Montan	102.50	102.50
Schofferhof-Bindg.	184.—	184.50
Schuckert & Co.	180.—	180.—
Siemens & Halske	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Tellus Bergbau	115.—	115.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	131.—	131.—
Voigt & Haffner	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof	122.25	122.37
5% Reichsanl. v. 37	101.88	101.88
5¾% Younganleihe	102.50	102.50
Ausl.-Ausl. (Altbes.)	131.90	132.—
4½% Schutzgebiet. 13	—.—	—.—
4½% „ Wiesb. St. v. 28	—.—	—.—
4½% „ Pr. L. Pfdr. 19	100.—	100.—
4½% „ „ „ 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 21	100.—	100.—
4½% „ „ Kom. 20	100.—	100.—
4½% „ „ „ 6	100.—	100.—
4½% „ R. I. b. Gold 1	99.50	99.50
4½% „ „ „ 2	99.50	99.50
4½% „ „ „ 3	99.50	99.50
4½% „ „ „ 8, 9, 10	99.50	99.50
4½% „ „ „ 11	99.50	99.50
4½% „ „ „ 6, 7	99.50	99.50
4½% „ „ „ 12, 13	99.50	99.50
4½% „ „ „ 4-5	99.50	99.50
5% „ „ „ 11.	100.75	100.75
4½% „ G.-Kom. 1	98.—	98.—
4½% „ „ „ 5	98.—	98.—
4½% „ „ „ 6, 7, 8	98.—	98.—
4½% „ „ „ 2	98.—	98.—
4½% „ „ „ 9, 10	98.—	98.—
4½% „ „ „ 11	98.—	98.—
D. Kom. Sam. Anl.	135.88	136.—
I. G. Farben-Bonds	—.—	122.55

Berliner Börse

	12. 5. 39	13. 5. 39
AEG.-Stammaktien	113.75	114.37
Angsburg Nbg.-M.	142.88	142.25
Bayer. Motoren-W.	147.—	147.—
J. Berger Tiefbau	147.—	—.—
Braunk. u. Briketts	—.—	189.—
Charl. Wasserw.	113.50	113.63
Chem. Heyden	135.25	—.—
Com. u. Priv.-Bank	105.37	105.50
Conti-Gummi	217.25	—.—
Deutsche Bank	111.—	111.25
Dt. Cont. Gas	110.88	110.75
Deutsche Erdöl	124.—	123.63
Dt. Eisenhandel	149.63	150.25
Dt. Reichsbahn Vz.	125.75	125.62
Deutsche Waffen.	147.25	148.13
Dortm. Union-Br.	—.—	—.—
Dresdner Bank	105.50	105.50
Eintracht Braun.	157.50	157.50
Feldmühle	110.63	110.50
Gesfurel	134.—	134.50
Harburg Gummi	—.—	183.—
Harpener	130.25	130.25
Hoesch	109.13	109.37
Hotelbetr.-Ges.	74.75	75.—
Klöckner-Werke	117.75	117.50
Niederlaus. Kohle	—.—	160.—
Orenstein & Koppel	105.75	106.—
Rh. Elektr. Mannh.	115.25	—.—
Rütgerswerke	142.—	141.75
Sachsenwerk	349.—	—.—
Saladetfurt	—.—	137 12
Schubert u. Salzer	127.75	127.37
Schuckert & Co.	179.75	179.37
Siemens & Halske	191.—	191.—
Stollberger Zink	80 50	81.50
Ver. Stahlwerke	102 75	103.—
Vogel Tel.-Draht	158.50	—.—
Wasserlebenkirch.	—.—	—.—

Berliner Devisenkurse

(Telegraphische Auszahlungen)

	12. Mai 1939 Geld	12. Mai 1939 Brief	13. Mai 1939 Geld	13. Mai 1939 Brief
Belgien	42.38	42.46	42.38	42.46
Dänemark	52.07	52.17	52.07	52.17
England	11.655	11.685	11.655	11.685
Frankreich	6.598	6.612	6.598	6.612
Holland	133.39	133.65	133.92	133.88
Italien	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	0.680	0.683	0.680	0.683
Jugoslawien	5.694	5.706	5.694	5.706
Luxemburg	10.595	10.615	10.595	10.615
Norwegen	58.59	58.71	58.59	58.71
Polen	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	60.07	60.19	60.07	60.1
Schweiz	55.97	56.08	55.97	56.08
Spanien	—.—	—.—	—.—	—.—
Slowakei	8.521	8.521	8.521	8.521
Ver. St. v. Amerika	2.491	2.495	2.491	2.495

Die Parole zur Reichsluftschutzwoche

„Jedes Haus luftschutzbereit!"

Von Montag, 15. Mai, bis Sonntag, 21. Mai 1939, findet in Wiesbaden mit Genehmigung des Reichspropagandaleiters der NSDAP. und im Einvernehmen mit dem Reichsring für nationalsozialistische Propaganda und Volksaufklärung eine Reichsluftschutzwoche statt, mit deren Durchführung die Ortsgruppe Wiesbaden des RLB. beauftragt worden ist.

Die wohlgelungene Fliegeralarmübung am letzten Donnerstag war gewissermaßen der Auftakt zur Reichsluftschutzwoche. Solche Übungen verfolgen das gleiche Ziel wie die Reichsluftschutzwoche: sie sollen die Luftschutzbereitschaft der Bevölkerung überprüfen und fördern. Propaganda hat nur dann einen dauernden Wert, wenn sie auf Aufklärung beruht. Die Selbstschutzpropaganda des Reichsluftschutzbundes steht darum auch in der unentwegten Aufklärungsarbeit in Wort und Schrift, Ausbildung und Übung den Weg, alle Volksgenossen, wie das Reichsluftschutzgesetz es vorschreibt, in den Stand zu setzen, in einem etwaigen Ernstfall zur Abwehr oder Verminderung von Fliegergefahren das Richtige in richtiger Form und am richtigen Orte zu tun, das Unrichtige oder Schädliche aber zu unterlassen oder zu verhindern. Der Leitsatz des Reichsluftschutzbundes und der Reichsluftschutzwoche ist: „Jedes Haus luftschutzbereit!" So soll sie denn auch den freiwilligen Drang fördern, sich in den Luftschutzschulen des RLB. ausbilden zu lassen. Jeder einzelne Volksgenosse muß davon überzeugt sein, daß diese Ausbildung, wie z. B. die Brandbekämpfung und die behelfsmäßige erste Hilfe bei Körperschäden auch schon in Friedenszeiten höchst wertvoll, im Falle eines Krieges aber unentbehrlich ist. Jeder Deutsche muß wissen, daß er ständig und gewissenhaft alle Geräte und sonstigen Gegenstände bereithalten muß, die nötig sind, um die Schäden von Brandbomben, giftigen Kampfstoffen und Verletzungen aller Art sofort im Anfang sachgemäß bekämpfen zu können. Jeder, der sein Leben liebt, muß wissen, daß er eben den geringen Betrag opfern muß, um eine Volksgasmaske, das sichere Schutzgerät gegen alle in einem Luftkrieg zur Verwendung gelangenden Atemgifte zu erwerben. Und es darf keinen Volksgenossen geben, der nicht weiß, wie er sich bei Fliegeralarm zu verhalten hat: sei er daheim, in seiner Familie, sei er irgendwo unterwegs, oder sei er an seiner Arbeitsstätte.

Und wo es noch nötig ist, soll die Reichsluftschutzwoche wieder eindringlich mahnen, daß jeder im Deutschen Reiche verpflichtet ist, alle vorbereitenden Luftschutzmaßnahmen rechtzeitig, d. h. schon in Friedenszeiten, zu treffen, damit er daran mitwirkt, die Abwehrbereitschaft seiner Luftschutzgemeinschaft für alle Fälle sicherzustellen.

Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes werden während der Reichsluftschutzwoche alle Häuser besuchen, Aufklärungsschriften verteilen und auch mündlich erneut auf die außerordentliche Bedeutung der Volksgasmaske für den Schutz jedes einzelnen gegen alle Kampfstoffe, die die inneren Organe des Menschen bedrohen, hinweisen. Als besondere Veranstaltungen während der Reichsluftschutzwoche sind u. a. vorgesehen: Am Montag, 15. Mai, Generalappell der Amtsträger und Luftschutzwarte in allen Reviergruppen des RLB. Dienstag, 16. Mai, wird als „Tag der Jugend" am Vormittag in den Schulen eine Unterrichtsstunde über den Luftschutz-Selbstschutz bringen und am Nachmittag mit Hilfe der Hitler-Jugend durch Ausmärsche unter der Volksgasmaske in den Straßen der Stadt und durch Sportspiele auf dem Luisenplatz beweisen, daß dies Gasschutzgerät in keiner Weise die Atmung behindert.

Am Freitagnachmittag werden auf 10 Plätzen in Groß-Wiesbaden die Frauen des Selbstschutzes zeigen, daß sie in den Luftschutzschulen des RLB. gelernt haben, sachlich, beherzt und mit Geschick Brände zu bekämpfen und als Laienhelfer bei Verletzungen und Kampfstoffverseuchungen vorschriftsgemäß die erste Hilfe ausüben. Die Übungsleiter werden den Zuschauern die nötigen Erläuterungen geben. Näheres über diese Vorführungen und VM-Märsche wird noch mitgeteilt werden. Lautsprecherwagen werden die Reichsluftschutzwoche hindurch in knappen Sätzen die Leitgedanken über den Selbstschutz im Luftschutz und über das Wesen und Wirken des Reichsluftschutzbundes in das Volk streuen. Und in den Schaufenstern der Fachgeschäfte wird die Bevölkerung alle Gegenstände ausgestellt finden, die zur Ausrüstung der Selbstschutzkräfte, zur Bekämpfung von Fliegerschäden und zur Laienhilfe notwendig sind.

Berliner Allerlei.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Mit „nur 60 Sachen".

Seit dem 7. Mai ist bekanntlich die Geschwindigkeit der Personenautos in den Städten auf 60 Klm. die Stunde beschränkt worden. Die Berliner Autofahrer haben nun festgestellt, daß es auch so sehr gut geht und daß sie nicht einmal länger zur Durchquerung Berlins gebrauchen als bisher, was die einsichtigen Fahrer übrigens schon längst wußten. Selbst auf der Ost-West-Achse, die im Begriffe stand, sich zur Konkurrenz der Rekordstrecke bei Dessau auszuwachsen, hat sich das Bild jetzt geändert. Es wird schön an der rechten Seite gefahren, die Wagen halten beinahe ausgerichtet „Vordermann" und nur, wenn ein langsamerer Lastkraftwagen an der Seite fährt, wird beim Überholen nach links herübergefahren. Daß auch der Fußgänger beim Überschreiten der Ost-West-Achse diese Änderung angenehm empfindet, sei nur nebenbei bemerkt. Heute wird dieses 60-Kilometer-Tempo noch gelegentlich an den Ecken durch die den Verkehr regelnden Schupos gestoppt. Später aber wird die neue Signalanlage dafür sorgen, daß die „grüne Welle" tatsächlich den Autofahrer die ganze Strecke hindurch im 60-Kilometer-Tempo über die Achse bringt.

Erinnerungen an den Kampf um Berlin.

In der Deutschlandhalle veranstaltete in diesen Tagen, in denen sich die Theatersaison ihrem Ende zuneigt, die Gaufilmstelle Berlin der NSDAP. ihre fünfte Filmfeierstunde. Aus der heutigen Zeit reist uns dieser Film zurück in jene Tage, da Berlin noch rot war und da das Unternehmen, aus diesem roten Berlin wieder eine deutsche Stadt zu machen, fast aussichtslos erschien. Noch einmal wird hier gezeigt und den Verglichen ins Gedächtnis zurückgerufen, daß es sehr harter Kämpfe bedurfte, um den Wandel in Berlin herbeizuführen. Es ist eine glänzend geschnittene Montage von dokumentarischen Filmaufnahmen, die uns daran erinnern, wie ein „gewisser Herr Goebbels" den Kampf um Berlin führte, die von den großen Wahlschlachten und Propagandamärschen durch die damals rotesten Viertel Berlins ebenso berichten, wie von der ersten Rede des Führers im Sportpalast. Der Schlußteil zeichnet dann das Bild des neuen Berlins, wie es nach dem Willen des Führers gestaltet worden ist und gestaltet werden soll. Es ist gut, daß dieser Kampf um Berlin noch einmal der Vergessenheit entrissen wurde und daß so allen denen, die in unserer schnellebigen Zeit sich heute kaum noch erinnern, wie rot Berlin war, dieser Wandel vor Augen geführt wird.

Der Schusterjunge macht das Rennen.

Im großen Wettbewerb der Stadt Berlin für humorvolle Straßenbrunnen ist die Entscheidung gefallen. Den ersten Preis erhielt der Bildhauer Ernst Gustav Jäger mit seinem Berliner Schusterjungen und den zweiten Preis der Bildhauer Horst Teschner mit seinem Droschkenkutscherbrunnen. Der Schusterjunge hat aber nicht nur bei der Preisverteilung das Rennen gemacht, sondern er marschierte an der Spitze aller Einsendungen. Zögn folgten dicht auf den Fersen der Eckensteher Nante und der Stadtsoldat. Eine Berliner Zeitung ist nicht ganz glücklich darüber, daß sich die Bildhauer nicht Gestalten unserer Zeit zugewandt haben. In der Tat ist in der witzige Schusterjunge im Zeichen der großen Schuhfabriken längst ausgestorben. Von dem Droschkenkutscher läßt sich immerhin noch sagen, daß er auch der heutigen Jugend nicht unbekannt ist, gibt es doch in Berlin noch immer etwa 40 Pferdedroschken. Wenn aber weder der Wurstmaxe noch die Blumenfrau, die ja als heutige humorvolle Figuren allen Berlinern gut bekannt sind, in das Ausscheidungsrennen kamen, so liegt das offenbar daran, daß niemand sich der Gefahr aussetzen wollte, daß sein Entwurf von dem so zur Brunnenfigur erhobenen Stand abgelehnt würde. Vielleicht aber wird der Wurstmaxe einst auch so populär wie es heute der Schusterjunge ist, wenn erst einmal die Nachwelt in zig Jahren die notwendigen Kalorien nur noch in Würfeln zu sich nimmt.

Jubiläum unter Büchern.

325 könnte man vielleicht als „krumme Zahl" ansprechen, die man nicht unbedingt zu feiern braucht. Aber wenn es sich um eine Buchhandlung handelt und dazu noch um eine Buchhandlung, die schon den jungen Fritz mit geistigen Gütern belieferte und zu deren Verlagswerken auch Büchmanns „Geflügelte Worte" gehören, dann ist es schon angebracht, eines solchen Tages zu gedenken. Es ist die Spenersche Buchhandlung, die jubilierte, und deren Geschichte zurückgeht bis in die Zeit, da in der Mark Brandenburg Kurfürst Johann Sigismund herrschte. Damals gab es in Berlin eine einzige Buchhandlung, die sich aber weigerte, für die Calvinisten Bücher und Schriften zu verlegen. Der Kurfürst, der selbst Calvinist war, übertrug durch ein heute noch vorhandenes Privileg den Begründern der Spenerschen Buchhandlung diese Aufgabe. Selbstverständlich hat die Buchhandlung in den 325 Jahren mehrfach den Besitzer gewechselt, auch ist sie seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ausschließlich als Verlag tätig gewesen. Friedrich der Große hat den damaligen Besitzer der Firma, Ambrosius Haude, besonders geschätzt. Dieser hatte ihm heimlich einst in einem Hinterstübchen die Bücher aufbewahrt, die der damalige Kronprinz lesen wollte, bis dessen Vater, der Soldatenkönig, dahinterkam und die Bibliothek versteigern ließ. Als Friedrich den Thron bestieg, mußte Haude auf Veranlassung des Königs die „Berlinischen Nachrichten von Staats- und Gelehrten-Sachen" herausgeben, an denen als ungenannter Mitarbeiter auch der König selbst gelegentlich tätig war.

11 Millionen Mark für die Straßenbeleuchtung.

Ein Blick in den Haushalteiner Stadt wird von vielen als wenig unterhaltsame Angelegenheit abgelehnt. Tatsächlich verrät der Etat aber manche recht interessante Dinge, besonders wenn es sich um einen Haushalt wie den Berliner handelt, der ja mit seinen Milliongziffern den Etat manches kleineren Landes hinter sich läßt. So erfahren wir beispielsweise, daß Berlins „Erleuchtung" um 1 Million Mark teurer geworden ist und im neuen Rechnungsjahr nicht weniger als 11 Millionen Mark kostet! Diese Erhöhung der Kosten ist hauptsächlich auf das Konto der „strahlenden" Ost-West-Achse zu setzen. Für das Schulwesen wendet Berlin 100 Millionen auf, von denen nur etwa 20 Millionen durch Schulgelder gedeckt werden. Für die Förderung des Fremdenverkehrs werden rund 300 000 RM. ausgegeben. Das ist ein Betrag, der weit hinter den Kosten zurückbleibt, die der Stadt Berlin aus der Volkszählung erwachsen, da diese sich auf 750 000 RM. belaufen. In Einnahmen und Ausgaben ist der Berliner Haushaltsplan für 1939 mit einer Milliarde ausgeglichen, wobei die gesamten Steuereinnahmen rund 615 Millionen RM. (30 Millionen mehr als im Vorjahr) ausmachen. Das sind Zahlen, die sich wirklich sehen lassen können. W. A.

Neuer Wellenplan für den deutschen Rundfunk.

Der Deutschlandsender auf 200 Kilowatt verstärkt. — Das Ergebnis der europäischen Rundfunktagung in Montreux.

Gültig ab 4. März 1940.

Am 4. März 1940 tritt der auf der europäischen Rundfunkkonferenz in Montreux festgelegte neue Wellenplan für den europäischen Rundfunk in Kraft. Diese Neufestsetzung der Wellenlängen wurde infolge des völlig überholten Langwellenbandes notwendig. Eine Reihe von Staaten — Holland, Litauen, Portugal, Spanien und Serien — haben auf ihre Langwellen verzichtet. Dafür wurden ihnen entsprechend gute Plätze im Bereich der Mittelwellen zugestanden, wobei alle übrigen Länder, auch Deutschland, Opfer bringen mußten.

Die Abmachungen von Montreux haben 32 von 37 vertretenen Ländern durch Unterschrift anerkannt. Nicht unterschrieben haben die Abmachungen Island, Griechenland, Luxemburg, die Türkei und die Sowjetunion. Aber auch diese Länder werden im allgemeinen gezwungen sein, im Grundsatz die neue Wellenverteilung anzuwenden.

Im ganzen europäischen Wellenplan sind durch diese Neufestsetzungen große Veränderungen eingetreten. Die deutschen großen Rundfunksender haben ebenfalls einige Wellenänderungen erfahren. Auch für die Wellen der deutschen Nebensender mußten gewisse Verschiebungen in Kauf genommen werden. Die seit 1933 wieder mit dem Reich vereinigten deutschen Gebiete (Saarland, Ostmark, Sudetengau, Memelland) sind bei der Wellenzuteilung gebührend berücksichtigt worden. Bemerkenswert ist, daß der Deutschlandsender mit einer kleinen Verbesserung der Welle an seiner Stelle liegenbleibt, jedoch eine Leistungssteigerung auf 200 Kilowatt erfährt. Der neue Wellenplan für die deutschen Sender sieht wie folgt aus:

Frequenz kHz	Wellenlänge m	Rundfunksender	Leistung gegenwärtig	Leistung vorgesehen
		Langwelle:		
189,5	1583	Deutschlandsender	60	200
		Mittelwelle:		
5184	579	Innsbruck	1	1—0,7
		Nürnberg	1	1—0,7
		Salzburg	1	1—0,7
580	517,2	Mühlacker	100	120
598	501,7	Wien	100	120
662	453,2	Prag I	120	120
681	440,5	Langenberg-Rheinland	100	120
771	189,1	München	100	120
816	367,6	Leipzig	120	120
880	340,9	Berlin	100	120
925	324,3	Graz	15	15
		Klagenfurt	5	5
988	303,6	Breslau	100	120
1006	298,2	Brünn I	32	32
1024	293,0	Hamburg	100	120
1078	278,3	Heilsberg, Ermland	100	120
1213	247,3	Prag II	60	60
1258	238,5	Frankfurt a. M.	25	25
		Kassel	0,5	0,5
		Koblenz	2	2
		Trier	2	2
1276	235,1	Linz-Donau	15	15
1321	227,1	Saarbrücken	17	120
1339	224,0	Bregenz	5	5
		Freiburg, Breisgau	5	5
1366	219,6	Dresden	0,5	2
		Kaiserslautern	0,5	2
		Brünn II	0	2
		Mährisch-Ostrau	2	2
1384	216,8	Wemel	10	10
1393	215,4	Karlsbad	0	30
		Reichenberg, Sudetenland	0	30
1429	209,9	Gleiwitz	5	5
		Reichenbach, Oberlausitz	5	5
1438	208,6	Königsberg, Pr.	2	2
		Budweis	0	2
1474	203,5	Bremen	2	2
		Flensburg	2	2
		Hannover	2	5
		Magdeburg	0,5	0,5
		Stettin	2	2
		Stolp, Pommern	5	5

Die Gesamtzahl der europäischen Rundfunksender, die im Mittelwellenband (543,5 — 192,9) aufgeführt sind, beträgt rund 320.

Theater • Kurhaus • Film

Deutsches Theater. Samstag, 13. Mai, 19.30 bis nach 22.15 Uhr: „Der lustige Krieg." St.-R. F 30. — Sonntag, 14. Mai, 19.00—22.00 Uhr: Einmaliges Gastspiel Professor Hans Knapperbusch von der Staatsoper in Wien „Der fliegende Holländer". Außer Stammreihe. — Montag, 15. Mai, 19.30 bis nach 22.30 Uhr: „Das kleine Hofkonzert." St.-R. B 31.

Residenz-Theater. Samstag, 13. Mai, 20.00—22.15 Uhr: „Bob macht sich gesund." St.-R. D 18. — Sonntag, 14. Mai, 20.00—22.15 Uhr: „Bob macht sich gesund." — Montag, 15. Mai, 20.00—22.15 Uhr: Bob macht sich gesund." St.-R. A 18.

Kurhaus. Sonntag, 14. Mai, 11.30 Uhr großer Saal: Morgenfeier der NSDAP.: „Es ist noch nicht genug getan." (Kein Kartenverkauf.) 16 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. 20 Uhr großer Saal: Meister der Operette." Leitung: Musikdirektor August Vogt. 1. Ouvertüre zu „Bettelstudent" (C. Millöcker). 2. Jonathanwalzer aus „Der arme Jonathan" (T. Millöcker). 3. Melodien aus „Mikado" (A. Sullivan). 4. Ouvertüre zu „Die schöne Galathee" (Frz. v. Suppé). 5. Melodien aus „Helisa" (S. Jones). 6. Lagunenwalzer (Joh. Strauß). 7. Melodien aus „Glückliche Reise" (Ed. Künneke). Eintrittspreis: 0.75 RM. Dauer- und Kurkarten gültig. — Montag, 15. Mai, 20 Uhr kleiner Saal: Im Verbindung mit dem Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein: Gartengestalter Hirch spricht über „Wiesbaden, die Stadt der Blumen und Gärten". Vortrag mit Lichtbildern. Eintrittspreis: 0.50 RM., für Mitglieder des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins und Dauer- und Kurkarteninhaber: Eintritt frei!

Brunnenkolonnade. Sonntag, 14. Mai, 11.30 Uhr: Frühkonzert, ausgeführt von dem Gaumusikzug XXV des RAD. Kurkarten gültig.

Scala-Varieté. Mai-Varieté-Festspiele mit Oskar Albrecht und acht Attraktionen bester deutscher Varietékunst.

Film-Theater.

Thalia: „Das Abenteuer geht weiter".
Samstag, 22.45 Uhr: Spätvorstellung: „Mutter".

Ufa-Palast: „Der Gouverneur".
Samstag und Sonntag, 22.45 Uhr: Spätvorstellung: „Hölöne".

Walhalla: „Parkstraße 13".
Auf der Bühne: Micky tanzt in der Luft.

Film-Palast: „Das unsterbliche Herz".

Capitol: „Die Nacht der Entscheidung".

Apollo: „Fracht von Baltimore".

Urania: „Heimkehr ins Glück".

Luna: „Verklungene Melodie".

Olympia: „Disfretion — Ehrensache".

Union: „Du bist entzückend, Rosmarie".

MARKLOFF, Hellmundstraße 52, Ruf 22626
kauft: Alt-Eisen — Metalle — Flaschen
Lumpen — Akten zum Einstampfen

Schlafen Sie schlecht, dann
Calmonox-Tabletten
Hersteller: Hetoso-Laboratorium der Schützenhof-Apotheke
Langgasse 11. Nur in Apotheken erhältlich

ANTISETIN bester Mottenschutz
Erhältlich in allen Drogerien

Bad Wildungen für Niere u. Blase
Helenenquelle
Zur Haustrinkkur:
Bei Nieren-, Blasen- und Stoffwechselleiden
Frequenz 1938: 26800
Schriften durch die Niederlage in Wiesbaden
F. Wirth K.-G.
Güterbahnhof-West, Telephon: 20054/55
und die Kurverwaltung Bad Wildungen

Heute Sonnabend abends 10.45

Spät-Vorstellung Einmalige, große

Das Hohelied der Mutterliebe

„Das ist nicht mehr das Schicksal einer einzelnen, es ist die große symbolische Mutter-Figur, das Heiligste und Erhabenste in jedem Menschenherzen."

Die Presse schreibt: ... Ein ausgezeichnetes Werk, das das Publikum packt und ergreift von der ersten bis zur letzten Szene. Kein Zuschauer kann sich der tiefergreifenden Wirkung des Films entziehen!"

Ein Welterfolg!

THALIA

— Bitte Vorverkauf benutzen —

Film-Sonderprogramme Theo Kubiak Bln.-Steglitz

Der große Lach-Erfolg!

Das Abenteuer geht weiter

mit **Joh. Heesters - Gusti Wolf**
Maria von Tasnady
und dem Dreigestirn des Humors
Theo Lingen - Paul Kemp
Rich. Romanowsky

Tägl. 4.00, 6.15, 8.30 So. ab 2 Uhr

---

kommt Dienstag anläßlich der

Mai-Wochen

zur Wiesbadener Erstaufführung

THALIA

Residenz-Theater

Samstag, 13. Mai
Sonntag, 14. Mai
Montag, 15. Mai

Das erfolgreiche Lustspiel von Axel Ivers

„Bob macht sich gesund"

Dienstag, 16. Mai — Vorstellung zu kleinen Preisen von 75 Pfg. an
Zum letzten Male!
„Ehe in Dosen"
Lustspiel von Leo Lenz und Ralph Arth. Roberts

Mittwoch, 17. Mai — Vorstellung zu kleinen Preisen von 75 Pfg. an
Zum letzten Male!
„Hochzeitsreise ohne Mann"
Lustspiel von Leo Lenz

Lichtbildervortrag

Gartengestalter **HIRSCH**

Wiesbaden, die Stadt der Blumen und Gärten

Montag, den 15. Mai 1939
kleiner Kurhaussaal, 20 Uhr
Eintritt RM 0.50

Wiesb. Kur- u. Verkehrsverein E. V.

SCALA

Nur noch bis einschließlich Montag!

Unsere diesjährigen glanzvollen

Mai-Varieté-Festspiele

mit Deutschlands großem Humoristen

OSKAR ALBRECHT

und 8 Attraktionen bester Varietékunst

Tägl. 8.15 Uhr! Karten: -.70, -.90, 1.20, 1.50, 2.-

Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr
Familien-Vorstellung
Karten: -.50, 1.- Kinder: -.30

Vorverkauf: 11—1 und 4—7 Uhr Scala-Kasse

Machen Sie einen Versuch mit einer Anzeige im Wiesbadener Tagblatt
Sie werden nicht enttäuscht sein!

FISCHZUCHT
CAFÉ-RESTAURANT
empfiehlt auch **Mittagessen**
mit **Forellen** • Gedeck 2 RM.

Wieder ein französisches Meisterwerk

Sonnabend und Sonntag 10.45 abends

2 Spät-Vorstellungen

Hélène

Ein Frauenschicksal
nach der Novelle
„L'Ordonnance"
von Guy de Maupassant
in deutscher Sprache
inszeniert von
V. TOURJANSKY
dem Meisterregisseur des z. Z. mit einzigartigem Erfolg bei uns laufenden Terrafilms
„Der Gouverneur"

Ein Film zeitlos-ewiger Leidenschaften, voll delikater Feinheiten u. schönster Herzensprobleme, die Mann u. Frau gleichermaßen ergreifen ...

Vorverkauf UFA-Kassen
Erwerbslose 50 Pfennig

UFA-PALAST

Schiefe Absätze nicht vergessen -
Schuhreparatur **PLATTNER**
Bahnhofstraße 14

APOLLO MORITZSTRASSE 6

Fracht von Baltimore

Hilde Weissner
Attila Hörbiger
Hans Zesch-Ballot, Walter Werner
Paul Westermeier, Walter Steinbeck
Annemarie Steinsieck

Jugendliche zugelassen!
Sonntag letzter Tag!

CAPITOL AM KURHAUS

Pola Negri in:
Die Nacht der Entscheidung
mit
Sabine Peters
Ivan Petrovich
Hans Zesch-Ballot
Ernst Dumcke - Hans Richter
H. v. Meyerinck - E. Jürgensen
„Nicht für Jugendliche"
Montag letzter Tag!

Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr

Das unsterbliche Herz

Regie: **Veit Harlan**

Zwei Welten stehen sich unversöhnlich gegenüber.

Die Idee siegt, die Tat entscheidet

Ein selten schöner Film

so äußern sich die Besucher beim Verlassen des Theaters

Film-Palast

Wo.: 4, 6.15, 8.30 So.: 2, 4, 6.15, 8.30
RM. -.50, -.75, 1.-, 1.25, 1.50, 2.-

Ein wundervolles Film-Erlebnis - ein einzigartiger Erfolg!

DER GOUVERNEUR

DER TERRA-FILM DER GROSSEN SPANNUNGEN MIT

WILLY BIRGEL
BRIGITTE HORNEY
WALTER FRANCK - ERNST VON KLIPSTEIN - HANNELORE SCHROTH

SPIELLEITUNG:
V. TOURJANSKY

2. Woche!

Jugendliche über 14 Jahren zugelassen
Wo 4.00 6.15 8.30 - So auch 2.00

UFA-PALAST

Jeden Sonnabend u. Sonntag ab 20 Uhr

TANZ

Ab Donnerstag:
Frühlings-Fest mit Tanz

Residenz-Café

Sonntags ab 16 Uhr: TANZ-TEE
Mittwochs: Der beliebte TANZ-ABEND

K. C. ...wenn Sie nächstens in Mainz sind!

Besuchen Sie dann doch einmal das K. C. Sie wissen ja: es ist zu Anfang des Jahres wesentlich umgebaut und erweitert worden. Man sitzt angenehm, ungeniert und bequem im K. C. Die Getränke, es gibt alles, vom Schoppenwein bis zu Bargetränken und Markensekt, sind ausgezeichnet gepflegt und sehr preiswert. Wenn Sie einmal im K. C. waren, werden Sie bedauern dieses gemütliche Lokal nicht früher kennen gelernt zu haben.

Kleines Casino, Mainz, Kl. Langg. 7
Täglich von 18 Uhr bis 3 Uhr morgens geöffnet!

Restaurant zur Börse

Mauritiusstraße 8.

Menü für Sonntag.
Abonnement gültig.

f. 1 Mk. Goldbarschfilet geb., Remoul., Kartoffelsalat
f. 1 Mk. Wildschweinragout, Klöße, Salat
f. 1 Mk. Gefüllte Kalbsbrust, junge Bohnen, Kartoffeln
f. 1 Mk. Huhn auf Reis
f. 1 Mk. Kalbskopf en tortue
f. 1.25 Wiener Schnitzel (garn.)
f. 1.50 Fischfilet geb.
Wildschweinkeule, geb. (garniert)

Ab 5 Uhr:
Poularden, Junge Hähne, Kalbshachsen, Kasseler oder Rippchen, Wildschweinragout und -braten, Sauerbraten m. Klößen, Rehkeule sowie das reichhalt. kalte Büfett.

Frau **E. Racky**, Ww.

Interesse für Ihr Geschäft erwecken Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt.

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETÉ

Das Erfolgs-Programm

Der spannende Kriminalfilm
von **Axel Ivers**
dem Wiesbadener Autor und Schauspieler am Deutschen Theater
mit
Olga Tschechowa
Ivan Petrovich
Theodor Loos
Anton Pointner

Karl Valentin • **Lisl Karlstadt**
in
„Antennendraht"

Bühne:
Miss Micky
tanzt in der Luft!
DIE NEUE TOBIS-WOCHE!

Der hervorragende Alleinunterhalter
Herbert
in der **Martini-Bar**

Jeden Abend Unterhaltungskonzert
im Weinhaus
Kreuznacher Remies'chen
Saalgasse 34, am Kochbrunnen
Täglich frische Maibowle
Heute verlängerte Polizeistunde!

Schönau's Weinstuben
Schwalbacher Str. 21, T. 22901
. . immer ein netter Abend!
ff. Ausschankweine v. 35 ₰ an
Gepflegtes Germania Pilsener
Jeden Samstag verlängerte Polizeistunde!

Die Küche des Restaurant
Fürst Bismarck
Bismarckring 16
bürgt bestimmt für Qualität

„Rosenhof"
Lahnstraße 22
Samstag, Sonntag und Himmelfahrtstag **TANZ**

Aufruf!
zum Besuch des
Café Nerotal (früh. Becausite an der Endstation Linie 1
bittet Golonsky.

GEBRAUCHTE
SCHREIBMASCHINEN
preiswert im
Olympia-Laden
Kirchgasse 22 Ruf 27105

Turnapparate
Schaukeln
Spielwarenhaus
Wiegel & Co.
Große Burgstraße 7

Rechenschieber: Faber - Nestler
KOCH AM ECK

WIESBADENER **Pikante Stangen** ZU WEIN UND BIER

Samstags und Sonntags **Stimmungs-Konzert**
Gaststätte Bender
Gerichtsstr. 5, Tel. 27268
Samstags Verlängerung

Frau Ringe
Schmuck
Uhren
Bestecke
Gottwald
7 Faulbrunnenstr. 7

Gut gepflegt- gute Fahrt

Autorisierte Vertretungen für Automobile

Ford-Kundendienst
Ford-Reparaturen
nur beim autorisierten Ford-Händler
Ford
Auto-Wink
Wiesbaden, Bahnhofstraße 10, Tel. 27765

Verkauf u. Kundendienst
BORGWARD
Personenwagen - General - Vertretung
HEINRICH VOLLMER
Dotzheimer Straße 61
Tel. 21817 - Nachtruf 60362

NSU FIAT
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23533
Verkauf / Kundendienst / Reparaturwerkstätte / Ersatzteile

HANOMAG
Reparaturwerkstätte
Verkauf / Kundendienst / Fahrschule
FRITZ KILIAN
Tel. 21330 / Garagen Wiesbaden, Sonnenberger Straße 82

BMW **Personen-Wagen**
Borgward Last- und Dreirad-Lieferwagen
Kundendienst — Ersatzteile
Reparaturen — Wagenpflege
Ruf 23885 **Schäufele & Co.** Ruf 23885
Mainzer Straße 88 - Ausstellungsraum Bahnhofstr. 28

Großes Lager
in neuen und gebrauchten Reifen
Neugummierung
in modernen Vollformen
Reparaturen
Original-Sommerung
Autoreifen-Spezialhaus **Wilh. Pfeiffer**
Dampf-Vulkanis.-Werkstatt - Nerostr. 16 - Ruf 24803

Alters-Erscheinungen
Sorgen Sie täglich für Darmbewegung. Essen Sie regelmäßig das ärztlich empfohlene
„Kuhfus Grahambrot"
Name ges. gesch.
Bäckerei Kuhfus
Yorckstraße 6 u. Rheinstraße 69

Schreibstube
gut, billig
Masch. verleih. 50 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
Hemmen 5
Neugasse

Wäsche-Schneiderei
Stronzik
Heleneenstr. 27, 1
Anfertigung von Damen-, Herren- und Bettwäsche

Wir laden auch Sie ein!

Montag, den 15. Mai 1939, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr, in G. Pätzold's „Taunus-Hotel", Rhein- Ecke Wilhelmstraße

hält das Schwarzkopf-Institut, Berlin einen Vortrag mit praktischen Vorführungen über die neue individuell auf jeden Hautzustand abstimmbare

ONALKA
HAUTPFLEGE-METHODE

Wir bitten um Ihr Erscheinen und versprechen Ihnen einen anregenden Abend, der manches Interessante bieten wird. — Der Eintritt ist frei, ein Verkauf findet nicht statt!

DIE ONALKA-HAUTPFLEGE-SALONS:
Eberhard Klerner, W.-Schierstein, Biebricher Str. 4
Paul Kühn, Kirchgasse 26
A. Varnhagen, Rathausstraße 5 / Telefon 25740
Alois Zimmer, Webergasse 31-33 / Telefon 20607

Reichssender Frankfurt

Sonntag, 14. Mai 1939.

6.00 Konzert. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Besinnliche Morgenfeier. 9.00 Die Zeit fordert von uns Gehorsam gegen das Gebot der Stunde. 9.30 Chorgesang. 10.00 Bekenntnisse zur Zeit. 10.15 Frohsinn auf Schallplatten. 11.30 Das Tier und wir.
12.00 Musik am Mittag. 13.00 Das Mikrophon unterwegs. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Kennt ihr das Land in deutschen Gauen . . . 14.30 Reigen sorgloser Melodien. 15.15 Zeitgenössische Blasmusik.
16.00 Musik zur Unterhaltung. 18.00 Froher Dorfsonntag der Jugend. 19.30 Sportspiegel des Sonntags. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20.15 Walzerseligkeit. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 Berichte vom volkstümlichen Maienfest auf dem Römerberg. 22.30 Unterhaltung und Tanz.

Montag, 15. Mai 1939.

5.00 Frühmusik. 5.50 Bauer, merk' auf! Nachrichten. 6.00 Resignation, von M. E. Vosst — Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.25 Kleine Ratschläge für den Garten.
8.40 Froher Klang zur Werkpause. 10.00 Schulfunk. 11.40 Ruf ins Land. 11.55 Programm, Wirtschaft, Wetter.
12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Das Stündchen nach Tisch . . .
16.00 Konzert. 18.00 Der Hof ruft! 18.30 Männer und Motoren! 19.15 Tagesspiegel. 19.25 Meine Flucht aus der roten Hölle. 19.45 Der fröhliche Lautsprecher. 20.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
20.15 „Der blaue Montag". Von der Oper bis zum Tonfilm. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten, Sport. 22.15 Kamerad, wo bist du? 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Ja, das war notwendig!

Jetzt geht er wieder gut! Unsere „Frühjahrsreinigung" hat dem Gerät wieder zu gutem Empfang verholfen. Alle paar Jahre müssen Sie vom Fachmann Ihren Empfänger innerlich gründlich entstauben, nachstellen, nachprüfen u. einregulieren lassen. Das kostet bei uns nur ein paar Mark und bringt Ihnen neue Freude. Bestellen Sie die „Frühjahrsreinigung" Ihres Rundfunkgerätes bei

Radio-Seffler
Für guten Rundfunk-Empfang
Kirchgasse 22

In Sterbefällen

stehen folgende Wiesbadener Bestattungs-Institute, Grabdenkmalhersteller und Gärtner zu Ihrer Verfügung ● Rufen Sie an, Sie werden rasch und sorgfältig bedient und bedient

Georg Vogler	Rheingauer Str. 9 Blücherstr. 48	**24936**
Wilh. Vogler	Eig. Leichenauto Blücherplatz 4	**25300**
Heinrich Becht	Loreleiring 8	**23728**
Josef Fink	Gegründet 1893 Frankenstraße 14	**22976**
Jacob Keller	Gegründet 1879 Roonstraße 22	**23824**
Lamberti	Gegründet 1871 Schwalbacher Straße 67	**24351**
Adolf Limbarth	Ellenbogengasse 8	**27265**
Karl Lind	Steingasse 18	**23223**
Otto Matthes	Römerberg 6 u. 10	**22516**
Karl Ott	Schwalbacher Straße 77	**23837**
Grabdenkmäler geschmackv. u. preiswert **F.W. Boldt,** am Südfriedhof, Haltest. Friedenstr. Mitte		**22859**
Friedhofsbronzen Lederlatt., Urnen. Buchstaben, Reliefs und spl. Kunstgießerei: Ph. Häsner, Friedrichstr. 10		**26983**
Grabdenkmäler i. all. Ausf. Bildh. W. Ochs. Am Südfriedhof. Whg. Winkeler Str. 17		**20583**
Kränze, Blumen, Sargdekoration. selbstverständl. v. Hans Losen, Friedrichstr. 46		**22091**
Grabdenkmäler in sämtl. Naturgestein Bauarbeit, Kunststein-Fabrikation ● Karl Frankfurter, Geisenheim/Rhg.		**463** Rüdesheim

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. Ernst Zinn
Hildegard Zinn
geb. Amft

Wiesbaden, 14. Mai 1939
Herderstraße 10

Krampfadern oder geschwollene Beine behindern jeden Berufstätigen

Hier wirken Gummistrümpfe wohltuend. Diese sind in verschiedenen Qualitäten und Preislagen vorrätig und sind unsichtbar unter dem feinsten Florstrumpf zu tragen. — Kommen Sie in das gute, alte Fachgeschäft!

zu

Stoss Nachf.

Taunusstr. 2 / Inh. Max Helfferich

5000 RM.

fällig bei Tod sofort, spätestens im Alter von 65 Jahren

kosten bei uns monatlich einschl. Steuer für einen

25jährigen:	7.60 RM.	40jährigen:	14.40 RM.
30 „ :	9.10 „	45 „ :	19.25 „
35 „ :	11.25 „	50 „ :	27.25 „

Keine Aufnahmegebühren! Sof. Gewinnbeteiligung! Keine Wartezeit!

Gegen geringe Beitragszuschläge: Doppelzahlung der Versicherungssumme bei Unfalltod; neben der vollen Versicherungssumme bei Fälligkeit: Zahlung einer Invaliditätsrente, Zahl. einer Hinterbliebenenrente

Aufnahmeberechtigt sind u. a.: Beamte, Privatangestellte, in freien Berufen Tätige sowie die Familienangehörigen dieser Personengruppen.

Auch **Handwerker** können bei uns versichern, wenn sie nach unseren Bestimmungen aufnahmeberechtigt sind. Hierüber geben wir gern Auskunft.

Auskunft kostenlos und unverbindlich

Deutsche Beamten-Versicherung

(Größte und älteste öffentlichrechtliche Lebensversicherungsanstalt Deutschlands)

Verwaltungsstelle in Frankfurt am Main

Friedensstraße 2, II · Ruf 233 19

Mitarbeiter, auch nebenberuflich tätige, gesucht

Bitte abtrennen und ausgefüllt einsenden!

Erbitte unverbindliche Aufklärung durch Zusendung v. Drucksachen

Name: _____ geb. am: _____

Ort: _____ Straße: _____

Beruf: _____ WI.

Verlobte

aus Wiesbaden, sowie seiner näheren und weiteren Umgebung erhalten von uns völlig kostenlos, ohne eine Verpflichtung zu übernehmen, ein 304 Seiten umfassendes

ILLUSTRIERTES

Haus frauen buch

bester Ausstattung, in unserem Druckerei-Kontor ausgehändigt gegen genaue Angabe von Name und Stand, sowie Wohnung von Braut u. Bräutigam

SCHELLENBERG'SCHE BUCHDRUCKEREI Tagblatt-Haus Langgasse 21

Herde - Gasherde

Anzahlung ab 10.00
Monatsrate ab 5.00

Langmann

Gneisenaustraße 33, H.

Vertreter für Moser — Gutach.

Tagblatt-Anzeigen sind billig und erfolgreich ←

Wir danken hierdurch herzlich allen, die uns zum Ableben meiner lieben Frau, meiner guten Mutter

Frau **Katharina Kletti**

geb. Bonn

ihre Teilnahme bekundet haben.

Jean Kletti
August Kletti.

... nervöses Herz?

Öfters Herzstörungen, Schwäche, Herzbeklemmung u. Angstgefühle? Das Herz durch „Herzkraft" schonend stärken! Flasche RM. 2.70, nur in Apotheken.

Joseph Wellmann's Herzkraft

Zur Blutreinigung

empfehlen die Ärzte eine Frühjahrskur mit Darmol. Durch die schwere Kost im Winter und die zu geringe Bewegung zeigen sich im Frühjahr Beschwerden und Krankheiten, die Folgen von Verdauungsstörungen sind. Verwenden Sie daher Darmol, denn es regelt die Verdauung u. reinigt das Blut, schützt die Gesundheit. Dabei die Annehmlichkeit im Gebrauch: kein Teekochen, kein Pillenschlucken, kein bitteres Salz. - Darmol schmeckt herrlich! In Apotheken u. Drogerien RM -.74 u. 1.39

DARMOL

die Schokolade für die gute Verdauung

Best. erh. bei: Bahnhof-Drog., Bahnhofstr. 13; Drog. Machenheimer, Bismarckring 1; Drog. Götz, Dotzheimer Str. 114; Kreuz-Drog. P. Kaufmann, Waldstr. 93; Drog. Cramer, W.-Schierstein; Apoth. Portzehl, Inh. Küster, Rheinstraße 67; Drogerie Traudt, Blücherstraße 42.

Jetzt ... Hausputz!

3% Rabatt Wohlriechende Mottenmittel 3% Rabatt

Schloßdrogerie **Siebert** Marktstraße 9

Wenn Kleider durchsichtig wären

denn könnten Sie mit eigenen Augen sehen, wieviele Damen dem Wohlform-Frauengurt Thalysia gute Figur, Wohlbefinden und Arbeitsfreude verdanken. Er meistert Beschwerden, die sich bei Erschlaffung der Unterleibsmuskulatur bemerkbar machen und gibt der Figur neuen, festeren Halt. Bitte verlangen Sie unsere kostenlosen Druckschriften.

THALYSIA

Alleinverkauf

Reformhaus Robert Meyrer

Ecke Goldgasse u. Grabenstr.

Schnellfoto wefi fix

4 Paßbilder 50 Pf.

für sämtliche Formationen

Wellritzstraße 15

Jeder Schritt ohne Hühneraugenschmerz durch

Lebewohl-Fußpflege

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 85 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Schloß-Drogerie Siebert, Marktstraße 9; Drogerie H. Kraft, Wellritzstraße 27; Drogerie Wilh. Machenheimer, Bismarckring 1; Drog. Rich. Schneider, Bismarckring 2-4; Drogerie J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34

Mein lieber Bruder, unser guter Schwager und Onkel

August Birck

Zeitungs-Korrektor i. R.

ist nach langem, geduldig ertragenem Leiden im Alter von 76 Jahren gestern vormittag sanft verschieden.

In tiefer Trauer:
Familie Heinrich Birck
Familie Wilhelm Schindling
Familie Heinrich Buschmann.

Wiesbaden, Wien, New York, den 13. Mai 1939.

Die Einäscherung findet Montag, den 15. Mai, mittags 12¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 11. Mai 1939 meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Dorothea Simon, geb. Holtmann

im Alter von 70 Jahren.

In tiefer Trauer:
Franz Simon
Familie Karl Simon
Familie Franz Simon jr.

Wiesbaden, Roonstraße 20
New York, den 13. Mai 1939.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Gestern verstarb nach längerem Leiden unser früherer Arbeitskamerad

August Birck

Im Alter von 76 Jahren.

Als Tagblatt-Korrektor war uns der Verstorbene in den 29 Jahren von 1898 bis 1927 ein pflichteifriger, treuer Mitarbeiter. Seit 1927 lebte er im Ruhestand.

Sein Andenken wird in unserem Betriebe stets in Ehren gehalten werden.

Wiesbaden, den 13. Mai 1939

Betriebsführer und Gefolgschaft
der L. Schellenberg'schen Buchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Anna Handreck
Fritz Handreck u. Frau.

Wiesbaden, Berlin, den 13. Mai 1939.
Winkeler Str. 5

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Ableben unserer lieben Tochter

Margarete Müller

insbesondere der Firma Kalle & Co. für den erhebenden Gesang und ergreifenden Worte des Herrn Ramensee sowie den Hausbewohnern sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Müller und Frau
Willi Müller.

Wiesbaden, den 13. Mai 1939.

Tag- und Nachtdienst des Kraftfahrzeug-Handwerks, Auskunft 04

Vom 13. 5. 24.00 Uhr bis 20. 5. 24.00 Uhr:
Tel. 25584. Maurer & Hegmann, Moritzstr. 50
Tel. 22892. Gebr. Heickhaus, Adolfsallee 42
Motorräder:
Tel. 26546. Julius Enders, Moritzstraße 21

Große Versteigerung!

Dienstag, den 16. Mai 1939

vormittags 9½ Uhr, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssälen

Wiesbaden
9 Luisenstraße 9

aus arischem und nichtarischem Besitz:
Sehr schöne Eichen-Speisezimmer-Einrichtung bestehend aus: Büfett m. Bittrinenaufbau, Kredenz, Auszugtisch, 6 Lederstühlen;
Eich.-Speisezim.-Einrichtung bestehend aus: Büfett, Auszugtisch, 6 Stühlen m. Leder;
Eich.-Speisezim.-Einrichtung bestehend aus: Büfett m. Seitenschränk., Vitrine, Kredenz, Auszugtisch, 6 Stühlen, Standuhr;
2 **Speisezim.-Einrichtungen** (Nußb. u. Eiche), **Mod. Nußb.-Herrenzim.-Einricht.** m. Glasschiebetüren, best. aus: Bibliotheksschrank (2.30 Mtr.), Divl.-Schreibtisch, rund. Tisch, Sessel, 4 Stühlen;
Eich.-Herrenzim.-Einricht. m. 3tür. Bibliotheksschrank (2 Mtr.);
Eich.-Herrenzim.-Einricht. m. 3tür. Bibliotheksschrank (1.80 Mtr.);
Lederklubgarnitur (Sofa, 2 Sessel);
2 **Wohnzimmer-Einrichtungen** in Schleiflack und Nußbaum;
Mod. Schlafzim.-Einrichtung (Ahorn), best. aus: 2 Betten, 3tür. Garderobeschrank, Frisiertoilette, 2 Nachttische, 2 Stühlen;
2 **mod. Schlafzim.-Einrichtungen** (Goldbirke), best. aus je: 2 Betten, 3tür. Garderobeschrank, Wasch- u. Frisiertoilette, 2 Nachtschränke, 2 Stühlen;
3 **Eich.-Schlafzimmer-Einrichtungen** m. 3tür. Spiegelschränken;
Weiße Schlafzimmer-Einrichtung m. 3tür. Kommodenschrank;
Schwarzer sehr guter Flügel, 2 Klaviere;
Kücheneinricht., fast neuer elektr. Küchenherd;
1 **Perser-Teppich** (4.10×6.10 Mtr.);
Vitrinen, Büfetts, Schreibtische, Bücherschränke, Zeilschrank, Schreibsekretär, Vertiko, Auszug- u. and. Tische, Spiegel aller Art, Leder- und Rohrstühle, 3tür. Garderobe- und Wäscheschrank (Schleiflack, Fabr. Bembé), 3tür. Spiegelschrank, Kleiderschränke, Waschkommoden u. Nachttische, 2 egale Meß.-Bettstellen, weiße Metall- u. and. Betten, eins. Roßhaar-Matratzen, Federbetten, Polstergarnituren, einzelne Sofas u. Sessel, Chaiselongue, 2 eleg. Couches, Standuhren, Kurgardarobenständer, Truhen, Boy, versenkb. Nähmaschine (Fabr. Pfaff), 3 Aktenrollschränke, Schreibmaschinen (Olympia u. Adler), sehr schöner Kristallkronleuchter, Lüster u. Lampen, Ständerlampe, Gemälde, Bilder, Speiseservice, Kristalle, Gläser, Kunstgegenstände in Marmor, Bronze u. Porzellan, Wäsche, Kleidungsstücke, Korbmöbel, Wäschemangel, Etsch., Küchenmöbel freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Montagnachmittag 3-6 Uhr.

Julius Jäger

Taxator, beeidigt und öffentlich bestellter Versteigerer.

Luisenstraße 9

Fernruf 224 48

Größte und vornehme Ausstellungssäle.

Über 200 Zimmer-Einrichtungen

finden Sie
im Hause Helberger, Frankfurt-M.
wohnfertig mit Teppichen, Decken, Leuchten, Fensterbehang, Kunstgegenständen aufgestellt. Darunter

WK-Möbel

des Verbandes „Deutsche Wohnungskunst", ferner

‚Wohnstatt'-Möbel

der verkörperte Begriff für schlichtgeformten Hausrat aus deutschem Holz sowie viele andere edle Modelle.

Ein Besuch dieser selten schönen Schau ist in jeder Hinsicht lohnend.

Joh. Heinrich **HELBERGER**
Große Friedbergerstr. 27
Frankfurt a. M.
Das große Einrichtungshaus Südwestdeutschlands / Gegr. 1829
Ehestandsdarlehen

Strümpfe
in den neuesten Modefarben

Pastell-Damen-Wäsche
Pastell-Blusen
Röcke
Schlüpfer
Blusenschoner
Damen-Pullover-Jacken
Trachtenjäckchen
H.-Westen-Pullover
Handarbeitsgarne

Das leistungsfähige Fachgeschäft
Käthe Schrader
Wiesbaden, Bleichstraße 43

Zum Muttertag:
Glückwunschkarten
Anhänger
hübsches Kunstgewerbe
Papierhaus
Hutter
Kirchgasse 74

Stechende **Hühneraugen** werden Sie schnell los durch **SANUKO-Hühneraugen-Tropfen**. Entfernt schmerzlos in 6 Tagen Hühneraugen, Ballen und harte Haut mit Stumpf und Stiel. Machen Sie noch heute einen Versuch. Packung 65 Pfg. Zu haben bei:

Drogerie Alexi
Michelsberg 9
Drogerie Geipel
Bleichstr. 19, Ecke Hellmundstr.
Drogerie Götz
Dotzh. Str. 114, Ecke Lorelei-ring
Hermann Hilgen
Drogerie Brecher
Neugasse 14
Germania-Drogerie
Adolf Küster, Rheinstraße 67
Drogerie Hans Krah
Wellritzstraße 27
Drogerie Machenheimer
Ecke Bismarckring u. Dotzh. St
Drogerie Mehl
Emser Straße, Ecke Dürerplatz
Oranien-Drogerie
Robert Sauter, Oranienstraße 50
Conrad Schirmer
Rheingau-Drogerie
Rheingauer Straße 10
Viktoria-Drogerie
Rich. Seyb, Rheinstraße 101
Schloß-Drogerie Siebert
Marktstraße 9
Drogerie Traudt
Schwalbacher Straße 29
Eugen Wilson
Luxemburg-Drogerie
Kaiser-Friedrich-Ring 52

Vorführung unverbindlich
Hans Braun
Moritzstr. 45 Tel 24393

①**Gartenkleid** aus buntgemusterten Blumenstreifen mit viereckigem Halsausschnitt Gr. 42-48 **4.90**

②**Dirndlkleid**, buntfarbig gemustert, vorn zum Knöpfen, mit Puffärmelchen..... Gr. 42-48 **5.50**

③**Dirndlkleid**, Blumenmuster auf dunklem Grund, mit einfarbiger Schürze..... Gr. 42-48 **6.90**

④**Dirndlkleid**, hellfarbig gemusterter Trägerrock, weiße Bluse mit Banddurchzug..... Gr. 42-48 **8.75**

Defaka

FRANKFURT A. M., Zeil 101/105 und Holzgraben 6

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Erläuterung: W = Wochenend; HG = Hauptgottesdienst; G = Gottesdienst; FrK = Frauenkreis; KdG = Kindergottesdienst; JG = Jugendgottesdienst; Abm = Abendmahl; GF = Gottesfeier; MG = Missionsgottesdienst.

Samstag, 13. Mai.

Bergkirche: 20.30 W. n. Bernus. **Ringkirche:** 20.30 W.-GF. Mulot.

Sonntag, 14. Mai.

Marktkirche: 10.00 HG. Landesbischof Lic. Dr. Dietrich; 11.15 KdG. 11.30 Kurz-G. Kumpf. — **Bergkirche:** 8.45 JG. Brüd; 10.00 HG. Fries; 11.30 KdG. — **Ringkirche:** 10.00 MG. Chor. Witsch-Basel; 11.30 KdG. Merten; 11.00 KdG. Klarenthaler Str. 2. Mulot. — **Lutherkirche:** 10.00 HG. Bars; 11.30 KdG. — **Kreuzkirche:** 10.00 HG. Ferages; 11.30 KdG; Mi. 16.00 FrK. Keller. — **Paulinenstift:** 10.00 G. Eichhoff; 11.30 KdG.

Donnerstag, 18. Mai (Himmelfahrt).

Marktkirche: 10.00 HG. Dr. Bornmüller. — **Bergkirche:** 10.00 HG. Brüd. Abm. — **Ringkirche:** 10.00 HG. Merten; 11.30 KdG. — **Lutherkirche:** 10.00 HG. Jüngel. — **Kreuzkirche:** 10.00 HG. Keller. — **Paulinenstift:** 10.00 G. Jung. — **An den Hügelgräbern:** 16.00 GF. Delan Mulot.

W.-Dotzheim: 10.00 G. Scheerer; 11.00 KdG; Mo. 20.15 Chor; Mi. 20.15 B; Fr. 20.15 Jug. (Mls), 20.00 FrK; **Donnerstag**, 18. Mai: 10.00 G. Scheerer; 11.00 KdG.

W.-Bierstadt: 10.00 G. Mendel-Wiesb.; 11.00 KdG.

W.-Sonnenberg: So. 8.45 GF. Eichhoff.

W.-Sonnenberg: 10.00 G. Lic. Dr. Grün; Mi. Chor; **Donnerstag**, 18. Mai: 10.00 G. Lic. Dr. Grün; 11.00 KdG.

W.-Rambach: 10.00 G. Dr. Jacob; 11.00 KdG; **Donnerstag**, 18. Mai: 10.00 G., Dr. Jacob; 11.00 KdG.

Katholische Kirche.

Sonntag, 14. Mai 1939.

St. Bonifatiuskirche: So. u. Do. 6.00, 7.00, 8.00, 9.00, 10.00, 11.30 hl. Messen. Werkt. 6.30, 7.15, 9.00 hl. Messen. Beicht Mi. u. Sa. 16.00—19.30 u. n. 20.15. Do. u. So. 6.00—8.00. — **St. Dreifaltigkeitskirche:** So. u. Do. Gottesd. 7.00, 8.00, 9.00, 10.00. Werkt. hl. Messen: 6.30, 7.15, 8.00. And. So. Mo., Mi. Do., Fr. 20.00. Sa. 18.00. Beichtgel.: Mi. 17.00—19.00 und ab 20.00. Sa. 16.00—19.00 und ab 20.00. Do. u. So. ab 6.30. — **Maria Hilf:** So. u. Do. hl. Messen 6.00, 7.30, 8.45 u. 10.00; Wochent. 6.00, 7.30 u. 8.30. Beichtgel. Sa. 4.00—7.00 u. n. 8.00; So. früh v. 6.00 an. — **St. Elisabeth.** So. 6.30, 7.30, 8.45, 10.00, 11.30 hl. Messen. 18.00 Mai-And., Chr.-Himmelf. erste hl. Messe 6.00. Beichtgel. Sa. 16.00 bis 19.00 u. n. 20.00, So., Di., Do. 6.30, Mi. 17.00 bis 19.00.

Altkath. Kirche. Schwalb. Str. 60. K.-G. (Diasp).

Ev.-lutherische Gemeinde. Dotzheimer Str. 4: So. 10.00 HG. Rand. Lange.

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde. Kiedricher Str. 8. So. 10.00 HG. Himmelfahrt 9.30 B. 10.00 HG.

Christl. Gemeinde, Wiesb., Schwalb. Str. 44, H. 1. So. 20.30 Evangelisation. Mi. 20.30 Bibelstunde.

Christengemeinschaft. Wilhelminenstraße 12: So. 7.45, Mi. 10.00 Beichte.; Fr. 20.15 Gemeindeabend.

Christl.-wissenschaftl. Vereinig., Luisenstr. 42, 2. So. 10.00 t. dtsch., Mi. 19.30, Leses. geöffnet Mi. 16—19.

Große Mobiliar- und Nachlaßversteigerung.

Dienstag, den 16. Mai 1939

vormittags 9½ Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinem Versteigerungslokal

Wiesbaden, Schillerplatz 2

aus arischem und nichtarischem Besitz, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung:
Mod. Nußbaum-Speisezimmer (Chippendale), Büfett, Bittrinentredenz, Auszugtisch, vier Stühle m. Stoffbezug;
Eleg. Nußb.-Speisezimmer, Büfett, Vitrine, Auszugtisch, 6 Stühle m. Stoffbezug;
Gediegenes Nußb.-Herrenzim., groß, Bücherschrank, Diplomat, m. Ledersessel, runder Tisch, 3 Lederstühle;
Neuzeitl. zweiteil. Nußb.-Schlafzim., 4tür. Kleiderschrank, Frisiertoilette m. dreiteil. Spiegel, 2 Nachttische, 2 Betten m. Patentlahmen und Recordmatratzen;
Mod. Elfenbein-Schleiflack-Kücheneinricht. in **best. Zustand,** mehrere Speisezimmer, ein- u. zweiteilt. Schlafzim. in weiß, elfenb. und Nußbaum;
Perser-Teppiche, Brücken, Kelims, Läufer;
Gute Ölgemälde, Porzellane, Kristalle, Bronzen, Marmorgruppen, Zinnsachen, Fayencen, Speise- und Kaffeeservice;
Antike Möbel: Schreibschrank (eingel.), Chiffonniere, Bauernschrank, Kommoden, Truhen und Sekretäre;
Viele guterhaltene Einzelmöbel aus gepflegt. Haushalt: eins. Vitrinen, Büfetts, Auszug- u. and. Tische, Stühle, Sekretäre, Kommod., Konsol., Kleider-, Wäsche- und Bücherschränke, Sofaecken-Schränkchen, Rollpult, Küchenmöbel, Einzelbetten i. Holz u. Met., Federbetten u. -kissen, Matratzen, Spiegel, Stand- u. Tischuhren, Polster- u. Liegestuhlgarn., **mod. Couche u. zwei pass. Sessel,** Diwan, Lederchaiselong., Korbsessel, fast neue Kinderschaukel, Staubsauger, Nähmasch., Musterschneidemasch., Schneiderarbeitstisch, Karteikästen, mod. Zimmerofen, Gasbadeofen, **Beleuchtungskörper** m. Seid.-Sch. u. -Schale, sowie and. verdr. in Metall, Holz usw.;
Ein Posten Wäsche, Damen- u. Herrenkleider, circa 25 Paar Damen- u. Herrenschuhe, ein Schrankkoffer, 2 Rohrpl.-Koffer, Schlieff., Wächetrube,
sowie Gebrauchsgegenstände jeder Art.
Besichtigung: Montag, den 15. Mai 1939, während der Geschäftsstunden und vor Beginn der Versteigerung.

Karl Hecker
Auktionator und Taxator,
Wiesbaden, 2 Schillerplatz 2. Fernruf 23065.

Reisen und Wandern

Im schönen Lahntal.

Zauber der Städte, Burgen und Kurorte.

Vom Rheintal her öffnet sich zwischen Nieder- und Oberlahnstein ein grünes Geschiebe malerischer Bergbogen im Sonnendust. Das romantische Lahntal. Zwischen Taunus und Westerwald zieht die Lahn, ihre silbernden Bogen, zärtlich eingefaßt von grünen Wiesenbändern und Hügelketten, von grünen Waldmauern und steilen Felsen. Vielfürmige Burgen und Schlösser, Dome, reizvolle Städtebilder — ganze Bilderbücher voll deutscher Vergangenheit aufblätternd —, spiegeln sich im gemächlich vorüberziehenden Fluß. So kommt uns die Lahn mit Gelehrsamkeit und literarischem Weltschmerz in ihren Städten, mit quirlenden Sprudeln und Silberbergwerken, mit wippenden Volkstrachten und vielen Kurorten. Wir dürfen, als begeisterte Lahnwanderer den jungen Goethe zitieren, der also sagt: „Mein Auge, geübt, die malerischen und übermalerischen Schönheiten der Landschaften zu entdecken, schwelgte in Betrachtung der Nähen und Fernen, der bebuschten Felsen, der sonnigen Wipfel, der feuchten Gründe, der thronenden Schlösser und der aus der Ferne lockenden blauen Bergreihen . . ." Seitdem ist die Lahn nicht weniger mannigfaltig geworden . . .

Vom Rhein herkommend, zeigt die Ruppertsklamm romantische Kapriolen eines Gebirgsbaches in Fels und Busch. Schon nimmt uns die Schönheit eines Weltbades gefangen: Bad Ems, der Kurort der Sängerinnen und Schauspieler, des Kränchen und der Emser Pastillen. Mit seinen Hotelreihen und Kuranlagen ist es komponiert in das goldene Waldgrün des engen Tales. Jungbrunnen und Sportbad mit dem prickelnden Hauch von Eleganz, großer Welt und Tradition. Der Fluch der Glocinien streicht durch alle Gassen. Hinter dem Felsen Bäderlei liegt das Örtchen Dausenau mit dem schief über die bunte Gasse hängenden Stadtturm, mit dem „Gasthaus an der Lahn" von dem das Volkslied singt, und eigenbrötlerischem Fachwerk um die Barockkirche. Wo die Hänge weiter von der Lahn zurücktreten, weckt Bad Nassau geschichtliche Erinnerungen an den großen Staatsmann Freiherr von Stein, der im glocinienumblauten Schloß geboren ward.

Schöne stille Seitentäler finden zur Lahn: das romantische Mühlbachtal, die Dörsbachschlucht des Jammertales unter Kloster Arnstein, das von Montabaur im Westerwald herniederkommende Gelbachtal. Und dann beginnt das köstlichste Westück, das Burgenland der Lahn! Da hockt die merkwürdige Talburg Langenau neben der Straße. Kloster Arnstein lugt hoch aus dem Waldgrün, Brunnenburg, Ruine Schauenburg, Burg Balduinstein, Schloß Schaumburg auf Balaltfelsen — bei jeder Flußbiegung im bewaldeten Tal mit der hoch über dem Fluß in den Fels gesprengten Straße — zeigt sich ein neues, überraschendes Bild.

Nun führen malerische und geschichtereiche Lahnstädtchen einen bunten Reigen auf! An der Aarmündung baut sich das malerische Diez mit seinem vieltürmigen, mauerfestigen Schloß über bunten Flußbütten an der Lahnbrücke auf. Prächtig ragen der vieltürmige St. Georgsdom und die Burg über „Limpurg herehen Stadt" mit dem bunten Geschachtel mittelalterlichen Fachwerks, dessen Gassen so eng sind, daß die Kölner für ihre Fuhrmannswagen einstens besonders für Limburg Maß nehmen mußten, um nicht in der Gassenenge stecken zu bleiben. Vom Heiligen auf der geschwungenen Lahnbrücke zeigt sich traumhaft das alte Stadtbild mit Dom und Burg. Dann hockt Burg Runkel mit seinen von den Kroaten abgelengten gotischen Turmstümpfen wie ein düsterer Rittertraum über dem Blütenglanz des Burgnestes; blondzöpfige Hausbaltschülerinnen in

Taunus

Gaststätte u. Pension **Baumanns-Hof, Schlangenbad**
Ruhige Lage — Gute Verpflegung — Wochenende — Ruf 293

Aar-Mühle direkte Nähe Wiesbaden. Eig. Landwirtschaft, an Wald u. Wiese geleg. Gute Küche, Pension Hochbei Wehen im Taunus saison 3 RM. pro Tag. Bad im Hause. Winkelmann.

Dein Ausflug — dein Wochenend
Das schönste Terrassen-Café-Restaurant des Aartals
Burg Hohenstein
AN DER AARSTRASSE
Großer Parkplatz — Staubfreie Terrasse
Große Gesellschaftsräume für Ausflüge
Fernsprecher Michelbach 141 — Besitzer **Hanns Keßler**

Besuchen Sie die schöngelegene
Burgruine Hohenstein
Gute Küche u. Getränke ● Neuer Inhaber Karl Römer u. Frau.

Hotel Bremser Die altbekannte Gaststätte am Eingang des romantischen Jammertals
Katzenelnbogen im Taunus
Schattige Terrasse. Pensionspr. ab 3.50. Schwimmbad, Trinkkur, Freilichtbühne. Tel. 301. Postkraftwag. Wiesbaden-Laufenselden-Katzenelnbogen

Luftkurort Nastätten i. Ts. Privat-Pension H. Eckel, Ruf 303
Ruh. Lage außerh. d. Stadt, waldreiche Gegend, Schwimmbad, schöne Zimmer, Terr. m. herrl. Aussicht, Liegew. u. Stühle, reichl. Verpfl. Preis 2.90—3.50 RM.

Hotel u. Pension Reusch Zollhaus (Nassau)
Idyllische Gast- und Erholungsstätte. Bekannt gute Küche, gutgepflegte Getränke. Großer schattiger Garten. Pensionspreis 3.50—4.00. Garage. Fernruf 233 (Amt Hahnstätten). Schöne Spaziergänge, waldreiche Gegend

Beliebter Ausflugsort **ADOLFSECK** *im Aartal*
Restaurant „Burggarten"
Großer schattiger Garten und Terrassen / Bestgepflegte Biere und Weine
Bekannter guter Mittagstisch *C. Thoermer*

Eine herrliche Aussicht hat man von der **Höhengaststätte Schläferskopf** Tel. 28181. Autozufahrtstraße Eiserne Hand. Fußgänger über Fasanerie 5 km.
Schwarze Punktmarkierung.

HOTEL-PENSION „Germania"
Königstein i. Ts. / Ölmühlweg 35 / Tel. 373 / Neuzeitl. einger. Haus in schönst. Lage, gr. Park, Liegewiese, gepfl. Küche, Terr.-Café/Wochenend 7.50

Forsthaus „Vom Hügel" zwischen Engenhahn und Niedernhausen gel. Schöner Spaziergang üb. Trompeter.

Vegetar. Kinderheim Jungland
Niedernhausen
auch für Erwachsene liebev. Pflege, Unterricht, modern. Haus, großer Park, Schwimmbad

Altweilnau i. Ts. Gute Erholung finden Sie im **Gasthaus zum Löwen**
Beste Verpfl., Z. m. fl. W., Pens. ab 3.50 / T. Rod a. d. W. Nr. 67 Bes. Hch. Löw

Diät- und Kneippkurort **Kamberg i. Ts.**
Erholungskuren, Nervenstärkung
Herz- und Gefäßleiden, Rheuma und Gicht. Kneipp-Bad, Diätküchen. Frühgymnastik. Neuzeitliches Luft- und Sonnenbad
Auskunft und Prospekte kostenlos durch die Kurverwaltung

Gasthaus u. Pension **Zur Linde** Neuweilnau i. Ts.
bietet Erholungsuchenden bei reichl. Verpfl. angen. Aufenth. Dir. am Walde gel., Zim. m. fl. Wass., mod. Schwimmb. Tel. Rod. a. d. Weil 32

Rod a. d. Weil Gaststätte „Taunus" am Wald, eig. Schwimmbad am Haus. Gute Küche. Pensions-Preis 3.40. Wochende 4.20. Saal für Vereinsausflüge. Bes. W. Stahl, Tel. 13.

BURG HOHLENFELS bei Zollhaus (Nassau)
RESTAURATION U. FREMDENHEIM
Beliebter Ausflugsort (Prospekt auf Wunsch) Bekannt gutbürgerl. Küche
ERNST SCHMIDT

Zum schönen Tal
Becker XXXIX.
Mainz-Gonsenheim
Mainzer Straße 1 - Telephon 31278.
Täglich frischer Spargel
Gepflegte Weine eigenen Wachstums und versch. Güter und Domänen.

Neue Brauerei Becker
Mainz-Gonsenheim
Haltestelle Kapellenstr., Tel. 32064 oder Land-, Feld- u. Waldspaziergang durch die Baumblüte ab Budenheim über Wendelinus- und Nothelfer-Kapelle. Küche von Ruf. Bestgepflegte Qualitätsweine u. Biere. Die beliebte Hauskapelle spielt auf. Fremdenzimmer
Spezialität: Täglich frischer Stangenspargel

Waldwirtschaft
„ZUR KRIMM"
Gonsenheim bei Mainz / Bes. K. Stoll b. d. Militärschießständen
Elektr. Haltestelle Gonsenheim-Kirche. Ab Budenheim üb. Wendelinus-Nothelfer-Kap. / Wildpark / Parkplatz

Gasthaus zur goldenen Krone
FINTHEN-MAINZ
Saarstraße 47 — Telephon 34543
Während der Spargelsaison
Täglich
Spargel mit Schinken
Der Weg ins Erzeugergebiet nach Finthen lohnt sich
Städt. Straßenbahn Mainz, Linie 10, 1/4stündl.
Phil. Lud. Hanselmann

Eppenhain / Taunus, 500 m Haus Rossert, Rest. u. Café direkt am Walde, Liegew., Schwimmbad
Pens. ab 3.50. Tel. Eppstein 130
Tagblatt-Anzeigen sind Erfolgsanzeigen!

Nervös - Erschöpfte
Spezialkuranstalt Heilheim 9 (Taunus)
bei Frankfurt am Main. Telefon 214
Mäßige Preise. Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Herrliche Sommerfrische
direkt am Walde, gute Verpfleg., Pensionspreis 3.- bis 3.50 RM, keine Nebenkosten. Autobusverb.
Hünefeld, Wambach, Post Bad Schwalbach

Hunsrück

Haus Ph. Immig, Gemünden (Hunsrück)
Eigene Landwirtschaft, reichh. Verpfleg., volle Pension, fließendes Wasser, norm. Preise. Laub- und Tannenwald, Garten u. Liegewiese, Schwimmgelegenheit. Luftkurort, Telephon 38. Bahnstation. Autoverb. Bes.: Ph. Immig.

Sommerfrische auf dem Hunsrück!
Nahe gelegene Waldungen, gesunde kräftige Luft • Liegewiese • Gute Verpflegung
Gasthaus Müller • Holzbach bei Simmern

Odenwald

Kirch-Brombach im Odenwald
Gasthof — Pension „Zur Krone"
gute und reichliche Verpflegung, gute Unterkunft, eigene Metzgerei, mäßige Preise. Bes. Karl Büchler

LUFTKURORT **Lindenfels**
die Perle des Odenwaldes, 400 m über N. N., inmitten schöner Waldungen. Erholungsbedürftigen, sowie den Besuchern von Heilbädern zur Nachkur best. zu empfehl.

Fürth im Odenwald PENSION „WAAGE"
Neu eingerichtete Fremdenz., teilw. fl. W., gr. Garten, schöne Liegewiese (Liegestühle), mod. Schwimmbad, Pension ab 3.- ● Prima Küche
Bes.: Pet. Farenkopf

Zum Spargelessen
nach
Seeheim a. d. Bergstr.
am 11. Juni 1939

Spessart

Herzbad Orb Spessart
Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
1938 12000 Bäder mehr als 1938

Rheingau

Martinsthal i. Rhg.
Das liebliche Weindorf inmitten des vom Wallufbach durchflossenen Tales
Edle u. naturreine Weine seit über 700 Jahren
Postauto: Eltville — Schlangenbad

Besuchen Sie die
„KRONE" Martinsthal
im Rheingau

Erbach · Gasthaus „Zum Engel"
Gesellschaftszimmer - Großer und kleiner Saal
Fernruf 428 — Ed. Crass

Weinhaus Kohlhaas Erbach Rheingau

Metzgerei und Wirtschaft **Hoffmann** Erbach im Rheingau

Rheingauer Hof, Rauenthal (Rhg.)
Gute Küche - Naturreine Weine - Kaffee u. Kuchen
Großer und kleiner Saal - Fremdenzimmer
Telefon 401 Eltville Frz. Weber Ww.

Besuchen Sie bei Ihren Ausflügen das
Kiedricher Winzerhaus
Die gemütliche Gaststätte
Naturreine Weine: Flaschen- und Glasweine
Kalte und warme Speisen

Gasthaus „Zur goldenen Krone", Kiedrich
Naturreine Eigenbau-Weine - Wormser Apostelbräu
Gute Küche - Kaffee. Besitzer: Max Sonnleitner

Rüdesheim
die weltbekannte fröhliche Stadt am herrlichen Rhein

Rüdesheimer Bauernstube
Tel. 788 **Rüdesheim a. Rh.** Tel. 788
Behaglich eingerichtete Gaststätte
Gepflegte Weine O Prima Küche
Großer Garten
W. Heymach

Waldhotel Jagdschloß Niederwald
an der schönsten Stelle des Rheins!
Das schöne Ausflugsziel - Aussichtsterrassen mit Blick auf Rhein und Taunus - Hubertus-Bierkeller - Hotel neuzeitlich und behaglich - 80 Betten - Prospekte
Post und Fernruf: Rüdesheim 367

Märchenhain, Niederheimbach/Rhein
am Mittelrhein, schönste Sehenswürdigkeit m. Restaur. Café — Eigene Konditorei, Tel. 134 Amt Bacharach
Schiffsverbindung ab Wiesb.-Biebrich u. Frankf./M.

Gaststätte auf der **Lorelei** Besitzer O. Vetter
bietet Familien und Gesellschaften angenehm. Aufenthalt
Gute Autostr. Keine Höhenpreise Tel. 376 St. Goarshaus.

Neu eröffnet
Taunus-Sanatorium
Königstein i./Ts.,
Ganzjähr. geöffn. - Inn. Krankh. Nervenkranke Tel. 548
Prosp. d. ärztl. Leitung

Schöner Ausflugsort
Freiweinheim a. Rh. Haltest. d. Köln-Düsseldorfer Dampfschiffe
Schöne Säle • Gartenwirtschaft
Gute Küche • *Nicol. Schweibard*
Metzgerei und Wirtschaft • Tel. 309

Die Straußwirtschaft Peter Fleschner Wwe.
Eltville · Sportplatz
ist eröffnet.

Rauenthal (Rheingau)
Gaststätte **Nassauer Hof**
Gemütl. Räume — Fremdenzimmer
Saal — Garten
Tel. 240 Eltville J. Gies

Sonntag Gasthof
TANZ • ROSE
Niederwalluf direkt am Rhein

Reizender Ferienaufenthalt
im schönen Spessart-Kurort
Heigenbrücken
„Hotel Hochspessart"
herrliche Südlage, Zentralheiz., fließ. Wasser, bekannte Butterküche. Bestellen Sie sofort. Sie sind entzückt u. kommen wieder.
Bes. Jakob Röcking, Tel. 35

Luftärmeleidern, spielen heute in der Burg ein wenig Ritterfräulein. Und auf der Schadecker Höhe wächst der Runkeler Rote, ein feines Tröpfchen! Weiterhin buckeln Weilburgs Holpergäßchen zum verwunschenen Barockschloß hinauf mit dem gestutzten Park; Idbeloldde hat es als Märchenschloß in seine Bilder gebannt!

Berühmte Selterwassersprudel entsteigen der Lahnerde: In Fachingen, in Selters, in Bisskirchen. Und wieder steigt ein vielstürmiges Schloß über einem altertümlichen Markt am Lahnhorizont auf: Braunfels. Dann glitzern silberne Schieferdächer um einen Dom auf: Weblar, wo um das schlichte Mauerhäuschen der Lotte Buff Erinnerungen an Werthers Leiden heraufbeschworen werden. Es ist am schönsten, wenn, wie zur Zeit des Reichskammergerichts, der Duft des Flieders durch das Städtchen streicht. Zwei gelehrsame Städtchen, Gießen und das wundersame Marburg, verlocken dann noch zum Besuch. Schwälmer Trachten wippen durch Gassen und ländliche Fluren. Im üblichen Rotsandgebirge findet sich schließlich die denkwürdige und kuriose Stätte, wo die 218 Kilometer lange Lahn im Keller des Forsthauses Lahnhof das Licht der schönen deutschen Erde erblickt. Romantisches Lahntal. Zauber der Städte, Burgen, Kurorte — es ist ein gelegnetes Fleckchen deutscher Erde, ein reiches Wander- und gesundsames Erholungsgebiet für erlebnisreiche Ferientage!

Konrad Haumann.

Fördert durch Eure Mitgliedschaft zur NSV. deren Vorsorgearbeit für die Gesunderhaltung des deutschen Menschen.

Im Nordzipfel des Hochschwarzwaldes.

Ein ideales Gebirgs-, Wander- und Raststeblet.

Der turmgekrönte Turmberg zu Karlsruhe—Durlach, zu dem eine feste Bergbahn strebt, weist den Weg in die hohe Gebirgswucht des nördlichen Schwarzwaldes. Der Liebreiz deutscher Waldtäler umfängt den Wanderer und Rastenden in den Talfurchen zwischen hohen Bergen. Die Ragberge tragen die Stirn bis zu 1000 Meter hoch und höher. Der adlige Wuchs der Schwarzwaldtannen und herbarten Buchen erfreut das Herz des Wanderers beim Anstieg auf Bergpfaden, deren einer, der „Höhenweg", von der Goldstadt Pforzheim bis nach Basel als der berühmtesten einer in deutschen Landen die Gebirgsschönheit des Nordschwarzwaldes zutiefst erleben läßt.

Nach Herrenalb dringt von Karlsruhe die kleine, geschäftige elektrisch betriebene Albtalbahn mit langen Zügen und Aussichtswagen. Das Tal ist still im unteren Teil: der Hochwald stößt unmittelbar an breitfließenden Talwiesen. Marxzell liegt bereits 254 Meter hoch. Frauenalb rund um die trutzige Nonnenklosterruine mit den beiden erhaltenen Türmen 313 und Herrenalb 400 Meter hoch. Unmittelbar hinter Herrenalb steigt in alpiner Mächtigkeit der sonnige Hang des Gaistals bis auf nahezu 1000 Meter Höhe im Schweinerkopf an. Im Schutz hoher Waldberge entstand nach dem Hinsinken der Macht des Zisterzienserklosters hier ein Talort, der heute als Heilklimatkurort besten Ruf genießt und der wohl seines lockenden Namens wegen besonders viel Frauen nach Herrenalb zieht. Der freudige Schwung des Ausruhelebens rund um das Kurlagalgebäude mit seinen Liegewiesen und der neuen Terrasse, Strandbad, Tennisplätze und Anlagen steht eigentlich als „Tal schöner Frauen" in scheinbar vollkommenem Gegensatz zum Ortsnamen „Herren"-Alb, doch der Zusammenklang von Wunsch und Erfüllung wird hier gern gepriesen . . .

Auf windfrischer Höhe empfängt Dobel in 690 bis 850 Meter Höhe über Meer die Gäste: vom Wasserturm, der zugleich als Aussichtsturm dient, läßt sich das weitgreifende Gebirgsbild des nördlichen Hochschwarzwaldes in die Augen spannen. Beliebt ist der Ausflug — her und hin — zwischen Wildbad einerseits und Herrenalb andererseits.

Wildbad, das Bad an der munter plätschernden Enz, hat bequemste Verbindung mit den Höhengebieten durch die Stadteigene Bergbahn auf den Sommerberg, der mit 750 Meter Höhe recht achtbar aus dem Gewirr der Bergwogen sich erhebt. Von Pforzheim herauf kommt die Reichsbahn mit fleißig gefahrenen Zügen, darunter auch solche mit Kurswagen aus den großen Städten des Reiches. Im Reigen der Heilbäder Deutschlands spielt Wildbad seit Jahrhunderten eine wichtige Rolle, und es ist erfreulich zu beobachten, wie eifrig die Kuranlagen und Einrichtungen Jahr um Jahr den gesteigerten Ansprüchen entsprechend verbessert, ergänzt werden oder wie mit dem „Haus des Kurgastes" völlig neue Einrichtungen geschaffen werden. Das Wildwasser, das ehedem bereits für seine Heilwirkung bei Wunden gerühmt war und das später Uhland als „Geiundbrunnen Deutschlands" gepriesen hat, heilt Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven, Wunden und gilt so recht eigentlich als Verjüngungsbad durch die körperwarm aus der Erde Schoß unmittelbar in die Wannen und Bassins fließenden Thermalwasser.

Das Kurleben hat den Zug zum Großen; doch der festlichen Landschaftslage entsprechend ist der Grundzug hier trotzdem von verhaltener Lebensfreude . . . die zur ernsten Kur so trefflich paßt wie in Herrenalb (das weniger Kranke als Erholungsbedürftige betreut) das dort zu beobachtende ungebunden, lebhafte Kurtreiben im Tal der Alb.

Karl Lütge.

Westerwald

Dorndorf
(Westerwald)
der sonnige und waldreiche Ferienort am Südhang des Westerwaldes

Herrlicher Landaufenthalt
bietet Privatpension **Peter Kunz**
Dorndorf (Westerwald)
Freundl. Zimmer, angen. Aufenthalt. Reichl. gute Verpflegung. Eigene Landwirtschaft. Volle Pension 3.25 RM. Auskunft, Prospekt **Franz Führer**, Wiesb., Yorckstr. 10.

Pension „Zum Tannenwald"
bietet herrlich. Landaufenthalt **Dorndorf** (Westerw.) Bahnstat. Friedhofen. Ruhige staubfreie Höhenlage, Garten mit Lauben, Liegewiese, kl. Landwirtschaft. 3 Min. vom Wald u. Schwimmbad gelegen, für Kuraufenth. best. geeignet. Bei gut. Verpflegung. Preis RM. 3.00—3.50. Auskunft Haas, Herderstraße 28.

Marienberg
(Hoher Westerwald)
Luftkurort 500 m ü. d. M., engumkränzt von Laub- und Nadelwaldungen. Ausgangspunkt zum höchsten Westerwald. Preiswerte Unterkunft in 20 Hotels und Fremdenheimen. Pensionspreis ab 3.35 • Prospekt Verkehrsverein.

PRIVAT-PENSION RAMROTH
Dernbach bei Montabaur (Westerwald)
Nähe von herrlichem Laub- u. Nadelwald, schöne sonnige luftige Zimmer, Bad, Liegewiese. Preis 3.—, Kaffee 0.30. Reichliche gute Verpflegung.

Privat-Pension Ströher
KAMMERFORST Station Grenzau-Westerwald direkt am Wald, nahe Strandbad, Liegewiese, gute reichl. Verpflegung. Preis 3.20. Prosp. am Tagbl.-Schalter

Luftkurort Höhr-Grenzhausen
PRIVAT-PENSION NIES
direkt an Wald und Schwimmbad gelegen. Bekannt gutbürgerl. Küche. Zimmer mit fließ. Wasser. Preis 3.25

Kroppach schönster Teil des Westerwaldes **Kroppacher Schweiz**
in nächst. Umg. herrl. Wäld., Freibad in d. gr. Nister gut einger. Gasthöfe u. Fremdenheime. Bst. Ingelbach (Wwb.) 10 Min. Ausk. Bürgerm. u. Verkehrsv. Fernspr. Kroppach 45

Gasthaus und Fremdenheim „Hirsch"
KROPPACH - Ruf 33 - Saal für Gesellschaften
Prospekt am Tagblatt-Schalter

Fremdenheim Klöckner schöne sonn. Zimmer mit fließ. Wasser
bekannt gute Küche, eigene Metzgerei.

Gasthaus und Fremdenheim Heubel
KROPPACH - Ruf 02 - Bes.: Herm. Schäfer
Verlangen Sie Prospekt am Tagblatt-Schalter

Gasthaus u. Pension Gries
ALSBACH WESTERWALD
10 Minuten von Stat. Grenzau, schöne sonnige Zimmer, Liegewiese, Schwimmbad, 5 Minuten vom Wald, reichl. Verpflegung. Preis: RM 3.50

UNNAU (Westerw.) Gasthaus und Fremdenheim Richard **Göbel**, Tel. Marienberg 232
Vollpension 2.90, waldr. Geg., neuzeitliches Schwimmbad, Liegewiese, erstkl. Zim., prima Verpflegung. Prospekt am Schalter des W. T. und beim Bes. (Referenzen vorh.)

Fremdenheim Kolb, Unnau (Westerwald)
Am Walde u. Schwimmbad gelegen. Neuzeitl. einger. Zim. (Bad) Liegewiese, Garage. Eigene Landwirtschaft. Bekannt gute Küche. Mäß. Pensions-Preis. - Prospekt

Gasthaus und Pension „Zur Post"
Unnau Westerw.
schöne waldr. Geg. Schwimmbad. Garten mit Liegestühle. Gute Verpflegung. Mäßige Preise. Telefon Marienberg 217. **L. Haimer.**

Pension Erholung • Unnau (Westerw.)
Schöne Lage, ruh. Haus, fl. Wasser, Liegewiese. 5 Min. v. Wald u. Schwimmbad. Bekannt gute Verpfl. Preis 3.—.

Lahn

ERHOLUNG besonderer Art im **Felke-Naturheilbad**
DIEZ R.1
Licht-, Luft-, Wasser-, Lehmbäder, Reformernährung. Schöne ruhige Lage. Ärztl. Leitung
Prospekte am Schalter

Aumenau an der Lahn
Gasthof Lahngold, Ruf 44 • Herrlich am Walde u. Lahn gelegen. Freibad u. Liegewiese beim Hause. Pension RM. 3.20. Fließ. Wasser, warm u. kalt. Zentralheiz. Garagen.

Lahnterrassen-Hotel „Schöne Aussicht", Nassau (Lahn)
Herrliche Lage am Wald und Lahn mit großer Kaffeeterrasse. Vorzüglich geeignet für Wochenend und Ferienaufenthalt. Neuzeitlich eingerichtet und gutgeführtes Haus. Prosp. am Tagbl.-Schalter und beim Besitzer.

Wo verbringe ich mein Wochenend und meinen Urlaub? Schneiders Hotel u. Pension am Horthasee
Auf der höchst. Lahnhöhe, unw. v. Hochwald mit seinen wildr. Schluchten, ein Paradies für Erholungsbedürftige Erstkl. Verpfl., preisw. Pension 4.40 Ruf Holzappel 104, Bahnstation Laurenburg / L. Strecke Diez—Nassau.

Nahe

Frühling und fröhliche Pfalz, die haben sich vereint in der gutgeführten althist. Gaststätte, Kosthalle edler Naheweine
„Schwarze Katze"
im 1000 jährigen Weindorf Ebernburg bei Bad Münster am Stein
Unterhaltungs-Konzert
Kosthalle edler Naturweine

WER DIE NATUR LIEBT, zeigt sie im Photo gut!
Kleiner amtlicher **TASCHEN-Fahrplan** FÜR MAINZ, WIESBADEN UND UMGEGEND
PREIS **30** Pfennig **RHEIN-MAIN**
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Fahrkarten-Ausgabestellen der Reichsbahn und an den Tagblatt-Schaltern.
Brüder Laube GEGR. 1884 das älteste **Photohaus Chr. Tauber** Kirchgasse 20

Werdet Mitglied der NSV.!

Sie reisen nach Berlin?
Sichern Sie sich vorher ein Zimmer in gut. Hotel (m. Bad, Aufzug, fließ. warm. und kalt. Wasser). Erhebliche Preisermäßigung durch mein Hotel-Sonderabkommen.
Reisebüro Rodschinka sen.
Wiesbaden, Luisenstr. 16. Tel. 220 40

Man reist sorglos und froh mit Hachmer's Reisebüro!
Gesellschaftsreisen mit Autobus an
Pfingsten

12-Tage-Fahrt Donau-Wien-Ostalpen	RM. 163.-
7-Tage-Fahrten Hornberg/Schwarzw.	RM. 46.-
Vöhrenbach/do.	RM. 56.-
Berchtesgaden Land	RM. 76.-
5-Tage-Fahrt Südl. Schwarzwald/Landesausstellung Zürich	RM. 49.-
4-Tage-Fahrt Radolfzell/Bodensee	RM. 42.-
3-Tage-Fahrt Niederrhein-Holland	RM. 49.-
2½-Tage-Fahrt Hornberg/Schwarzw.	RM. 27.-
2-Tage-Fahrten Rhein - Mosel - Eifel	RM. 19.-
Spessart-Hohe Rhön	RM. 20.50

Ferner noch viele Fahrten von 7—12 Tagen Dauer. Verlangen Sie unser ausführliches Programm!
Hachmer's Reisebüro
Frankfurt/M. Kaiserstraße 66 Ruf 33397

Auto-Verleih Loyal
Bahnhofstraße 27 - Ruf 22988

Auto-Verleih
Neue Wagen
Maurer & Hegmann
Moritzstr. 50, Tel. 23384

Sportbad Langeoog Nordsee

Neues Schützenhaus
an der Fasanerie • Telefon 26633
Schön leicht erreichbarer Ausflugsort
Eigene Konditorei
Im Ausschank Germania-Pilsener
Naturreine Rhein- und Moselweine
Neue Bewirtschaftung:
Konditormeister OTTO KRÄMER

Café Orient (Unter den Eichen) bietet einen gemütlichen Aufenthalt mit seiner herrlichen Rheinblickterrasse • Elg. Konditorei • *Jeden Samstag u. Sonntag* **Tanz** Inhaber X. Finsterer

Insel Jüss
Das vornehme Familienbad der Nordsee
Prospekte durch die Kurverwaltung und Reisebüros

Wartturm CAFE-RESTAURANT **Renoviert — einen angenehmen Aufenthalt!**
bietet auch bei schlechtem Wetter

Astronomische Gesellschaft „URANIA"
Besichtigung des Feldberg-Observatoriums
(Wetter- und Erdbebenwarte)
Himmelfahrt, den 18. Mai
- Abfahrt im Klubsessel-Auto 13 Uhr am Baseplatz.
- Rückkunft daselbst etwa 21 Uhr. Kaffeepause auf dem Großen Feldberg. Weiterfahrt nach Idstein zur Besichtigung seiner Altertümer und Sehenswürdigkeiten.
- Daselbst 2. Pause. Rückfahrt üb. Zugmantel - Neuhof - Platte. Preis RM. 6.50. Gäste willkommen. Anmeld. in d. Geschäftsstelle: Optiker Dorner, Marktstr. 14

Neckar

Heidelberg
Schloßbeleuchtungen mit Feuerwerk: 20. Mai, 4. Juni, 2. Juli
Serenadenkonzert mit Helge Roswaenge: 18. Mai.

Es ist Ihr Vorteil!
Lassen Sie sich beraten von den erfahrenen Reisefachleuten der
Blauen Kurautobusse
Wilhelmstraße Ecke Theaterkolonnade
Am neuen Kurpostamt Fernruf 28001
Autobusgesellschaftsreisen mit Verlängerungsmöglichkeiten

Freude und Erholung
in den schönsten Gebieten der Alpen durch unsere GESELLSCHAFTSREISEN!
Bahnreisen jeden Samstag nach:
Aschau i. Chiemgau (Oberbay.) RM. 64.-
Verlängerungswoche 32.-
Jenbach im Inntal (Tirol) 69.-
Verlängerungswoche 36.-
Pertisau am Achensee (Tirol) . . . 79.-
Verlängerungswoche 42.-
Preise einschl. 3. Kl. D-Zug ab Frankfurt a. M. eine Woche Aufenthalt mit allen Abgaben.
OMNIBUSREISEN
11 Tage durch die schöne Ostmark m. Aufenthalt in Wien. Gesamtpr. RM. 147.-
6 Tage quer durch die Alpen Gesamtpreis . . . . . RM. 79.-
Alpenländisches Reisebüro
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 36, Tel. 32277

Sommerfrische Wallmerod, Westerwald
an der Köln-Frankfurter Straße. Herrliche Wälder, neues Schwimmbad, 7 Gasthöfe, ruhige Fremdenheime. Pensionspreis 3.20 Mk. Auskunft und Prospekt Verkehrsverein Wallmerod.

Bad-Salzhausen Das nervenberuhigende Heilbad
Sol-, Lithium-, Schwefel- u. Stahlquellen
Herz- u. Gefäßleiden — Rheuma
Erschöpfungszustände — Katarrhe
Pauschal- u. Vergnügungskuren! Auskft. d. Hessische Badedirektion

Deutsches Handwerk

Der Sinn des Gesellenwanderns.

Zur Zeit des Zunftwesens war es zwar eine Vorbedingung zur Meisterwerdung, daß der Geselle eine vorgeschriebene Zeit sich auf Wanderschaft befunden hatte. Mit der zunehmenden Industrialisierung verfiel das zünftige Wanderwesen, und mit Ausbruch des Krieges war dieser schöne Brauch endgültig begraben. Was nach dem Kriege sich massenweise auf der Landstraße herumtrieb und zur Landplage wurde, war zumeist Auswurf der Großstädte und hatte zum ehrlichen Gesellentum kaum noch eine Beziehung.

Es blieb der Deutschen Arbeitsfront vorbehalten, die guten Werte des Gesellenwanderns, befreit von allen Zersetzungsmerkmalen, wieder zum Leben zu erwecken und somit einem dringenden Bedürfnis entgegenzukommen. Unter der tatkräftigen Initiative Dr. Leys kam das Gesellenwandern in völlig neuer Form und den nationalsozialistischen Grundsätzen angemessen wieder zur Geltung. Neben dem hohen ethischen Wert dieser Einrichtung galt es, dem jungen Handwerker die Möglichkeit zu bieten, andere Gaue des deutschen Vaterlandes kennenzulernen und unter bestimmten Voraussetzungen auch ins Ausland zu gelangen. Die erzieherische Bedeutung dieses Vorganges leuchtet jedem ein. Fremder Geist, fremde Sitten, fremde Arbeitsmethoden sollten dem jungen Mann zur Kenntnis gebracht werden.

Das „Deutsche Handwerk" in der Deutschen Arbeitsfront hat das Wandern der Gesellen und den Austausch von Werkstatt zu Werkstatt auch über die Grenzen der deutschen Heimat hinaus einheitlich geregelt. Es gibt natürlich kein wildes, planloses Wandern und Herumstreifen. In zuchtvoller Einordnung muß jeder Teilnehmer dieser Einrichtung sich den Bestimmungen fügen. Mit der Organisation und Durchführung ist die Abteilung „Gesellenwandern und -austausch" im „Deutschen Handwerk" in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Amt für Reisen, Wandern und Urlaub, beauftragt. Die Bedingungen sind aus wohlbedachter Erwägung streng. Daß nur charakterlich und politisch einwandfreie und fachlich tüchtige Gesellen zugelassen werden, ist selbstverständlich. Daß der Geselle Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, ebenfalls. Auch sonst sind noch mancherlei Bedingungen an diese Auszeichnung — und eine solche ist es schließlich — geknüpft.

Auch für die Ernährungs- und Übernachtungsfragen der Wandernden ist Sorge getragen. Wo die Unterbringung im Meisterhaushalt nicht möglich ist, können die Gesellen in Jugendherbergen übernachten. Jene schmutzigen, stinkenden Höhlen, die sich „Herberge zur christlichen Heimat" nannten, in denen brave Handwerksgesellen mit dem Auswurf der Menschheit auf eklerregenden Strohsäcken schlafen mußten, sind ein überwundener Begriff. Die Jugendherbergen im Dritten Reich sind mustergültig eingerichtet und lachen den Eintretenden förmlich an.

Wie das Gesellenwandern ist auch der Werkstattaustausch und das Werkstattwandern organisiert. Ebenso das Werkstattwandern der weiblichen Gesellen, der Grenzlandaustausch und der Auslandsaustausch. Eine vorzüglich ausgestattete Schrift „Die Deutsche Arbeitsfront", „Das Deutsche Handwerk", Gesellenwandern, Gesellenaustausch, herausgegeben vom Propagandaamt der DAF., erteilt eingehend Auskunft über alle Fragen dieses Gebietes. Die segensreiche Einrichtung steht und wird ständig den gesammelten Erfahrungen entsprechend ausgebaut.

LAMPENSCHIRMWERKSTÄTTE
Kirchgasse 19 (1. Etage), Ruf 25676
Ausstellung - Hauseingang
Bernstorf
fertigt jeder Art Lampenschirme an, hat enorme Auswahl, ebenso in aparten Beleuchtungskörpern

KORBMACHEREI
Neuanfertigung — Reparaturen
Lehmann
Mauergasse 10

INSTALLATEURE
Bertramstr. 8 / Tel. 22009
Heinrich Deuser
Bauspenglerei - Installation
Sanitäre Anlagen

MALER
Putz- und Malerarbeiten
Emil Stäger
Malermeister
Wiesbaden-Erbenheim
Neugasse 2 / Tel. 20636

Ohne lästigen Schmutz werden Ihre Malerarbeiten gewissenhaft u. preisw. ausgeführt
Malermeister **Heinr. Sopp**
Zietenring 10 / Tel. 25463

ELEKTROINSTALLATEURE
Mauergasse 15 · Telefon 23421
F. Baumbach
Ausführung sämtlicher Installationsarbeiten
Beleuchtungskörper

SCHREINEREI
Bau- und Möbelschreinerei
August Wessel
Moritzstraße 50 / Ruf 23342
Innenausbau

SCHUHMACHER
Heinrich Harms
Orthopädie - Schuhmachermeister
Langgasse 50 / Spiegelgasse 1
Fernspr. 25068 / Seit 1878
Eigene Maß-Reparaturwerkstätte
Lager bester Fabrikate

Otto Wachter
Schuhmacherei · Goldgasse 15
Ausführung sämtl. Reparaturen
Maßarbeit • abholen, bringen

DKW ELEKTRO DIENST
Auto-Licht Nicodemus
Bismarckring 42
Auf Teilzahlung erhalten Sie
Bettumrandg. Teppiche Steppdecken
Herren- und Damenstoffe
A. Stuckart, Wiesbaden.
Richtstraße 2, Vertr. für Breidenbach Köln. Verlangen Sie meinen Besuch.

TRAURINGE
TEILZAHLUNG
EW. STOCKER
Ob. Webergasse 53

Den Schlaf gesund herbeiführen

ist besser als ihn zu erzwingen. So ist es auch richtiger, durch heilsame Beeinflussung des gesamten Gesundheitszustandes und der wichtigsten organischen Vorgänge die eigentlichen Ursachen der Schlaflosigkeit zu beseitigen.

Ein solches natürliches Schlafmittel ist Klosterfrau-Melissengeist mit seinem anerkannt günstigen Einfluß auf Verdauung, Nerven- und Herztätigkeit. Er wirkt, ohne zur Gewöhnung zu führen, auf die Ursachen der Schlaflosigkeit, die meist auf Überbelastung des Herzens und der Nerven durch übermäßige geistige oder körperliche Anstrengungen und Verdauungsstörungen beruhen. Bekanntlich ist ja auch Schlaflosigkeit oft mit nervösen Herzbeschwerden verbunden.

Am 22. 3. 39. schreibt Frl. Magda Reuter (Bild nebenstehend), Bürogehilfin, Trier, Obere Krahnenstr. 3: „Klosterfrau-Melissengeist hat meinen Nerven gut getan. Die nervösen Beschwerden sind seitdem ich Klosterfrau-Melissengeist gebrauche, nicht mehr so stark wie zuvor. Nachdem ich monatelang sehr schlecht schlief, bekam ich bald einen ruhigeren und gar allem tieferen Schlaf. Auch sonst habe ich eine beruhigende Wirkung verspürt. Ich fühle mich wieder frisch und gesund und habe guten Appetit. Darum werde ich bei ähnlichen Störungen an Klosterfrau-Melissengeist denken."

Sollten Sie unter Schlaflosigkeit leiden, so machen Sie doch einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist. Der Erfolg wird auch Sie sicherlich befriedigen. Klosterfrau-Melissengeist ist erhältlich in Apotheken und Drogerien in Originalflaschen zu RM 0.90, 1.65 und 2.80. Nur echt in der blauen Packung mit den 3 Nonnen.

Fesche Blusen

① **Polobluse**, weiß mit farbigen Knöpfen. Bubikragen und Sportasche, in den Größen 42-46 vorrätig **1.75**

② **Charmeuseblusе**, Westenform mit Rückengürtel, Keulenärmeln, in Pastellfarben ....Gr. 50 RM 8.75.... Gr. 42-46 **6.25**

③ **Hemdbluse** aus hellgrundigem Charmeuse mit farbigen Tupfen, zum Durchknöpfen, Keulenärmel ..... Gr. 42-46 **4.25**

④ **Kostümbluse** aus einfarbigem Charmeuse, in sich gemustert, zum Durchknöpfen mit Keulenärmeln Gr. 50 RM 7.50, Gr. 42-48 **6.75**

Defaka

FRANKFURT A.M., Zeil 101/105 und Holzgraben 6

Geschäfts-Übernahme

Hiermit zur gef. Kenntnisnahme, daß ich das seither von Herrn **Th. Fritz Bauer,** Röderstraße 13 betriebene

Lebensmittel- u. Molkerei-Produkten-Geschäft

am 15. d. M. übernehme. Meine mehr als 12jährige Tätigkeit bei der Firma Adolf Harth gibt Ihnen die Gewähr einer fachmännischen und persönlichen Bedienung. Ich bitte, das der früheren Fa. Bauer geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und sich von der Leistungsfähigkeit meines Unternehmens zu überzeugen.

J. Hans Treber • Wiesbaden

Lieferung frei Haus
Röderstraße 13, Ecke Römerberg · Neuer Ruf 25033

Zwieback?
dann **Kremers guten Butter-Zwieback**
oder **Wiesbadener Malz-Kräk-Zwieback**
oder den zucker- und salzfreien **Diabetiker-Zwieback**
Hersteller:
Rudolf Kremer
Bäckermeister
Seerobenstr. 26
Fernruf 23859
Stadt-Versand
Probieren Sie das vorz. Kneipp-Brot

25 Jahre Generalagentur Robert Götz

Kaiser-Friedrich-Ring 19 - Ruf 24840

Auskunft und Abschlüsse in sämtlichen Versicherungszweigen

Thuringia Versicherungs-Aktiengesellschaft in Erfurt
gegr. 1853

Vervielfältigungs - Apparat **„ORMIG"**

arbeitet ohne Farbe, ohne Schablone, ohne jede Masse.
Eignet sich für Zeichnungen, Maschinen- und Handschrift usw.

Besuchen Sie die **Ormig-Sonderschau** am Dienstag, 16. Mai, von 10—19 Uhr im Taunus-Hotel, Wiesbaden.

Emil Birkenstock, Bürobedarf, Wiesbaden, Oranienstraße 55, Ruf 257 48

Wilddiebe — die Hyänen des Waldes.

Wild- und Weidmannsbilder aus dem Mai.

Daß die Wilddiebe noch immer ihr dunkles Gewerbe treiben, das konnte neuerdings wieder festgestellt werden. Im Jahre 1938 liefen bei den zuständigen Stellen zahlreiche Meldungen darüber ein, daß die Gegend von Breidenbach im Hinterland geradezu eine Heimstätte und Ausgangspunkt für alle möglichen Wilddiebereien war. In aller Stille wurden von dem Herrn Gaujägermeister Avieny im Einvernehmen mit dem Herrn Reichsjägermeister seitens der Kriminalpolizeistelle in Frankfurt a. M. die entsprechenden Vorbereitungen getroffen, um schlagartig zuzugreifen und der Wilddieberei ein für allemal ein Ende zu machen. Diese Wilddiebereien wurden von Wilderer**banden** durchgeführt; geschossen wurde mit Kleinkalibergewehren und auch die Schlingenstellerei wurde in großem Umfange betrieben. Daß bei dieser Schießerei mit Kleinkalibergewehren unglaubliche Tierquälereien vorkamen, ist selbstverständlich. Erfahrungsgemäß wirken diese Kleinkalibergeschosse nicht sofort tödlich, sie bleiben nur in dem Wildkörper stecken, wo sie äußerst schmerzhafte Vereiterungen verursachen, die schließlich nach Wochen zu einem qualvollen Verenden des Wildes führen. Welche unsägliche Roheit in der Ausübung der Schlingenstellerei zu Tage tritt, ist bekannt. Tagelang hängt oft ein solches Opfer in der Schlinge, ohne sich befreien zu können, um dann schließlich einen qualvollen Tod zu sterben. Diese lichtscheuen Halunken „revidierten" die Schlingen nur dann, wenn kein Förster oder Jäger in der Nähe war, im anderen Falle ließen sie das Wild in den Schlingen einfach dingen, wo es den Raben zum Opfer fiel, die das Wildpret einfach zerfraßen. Wie oft sind weibliche Rehe, die Kitzchen führten, von diesen Halunken weggefangen worden, wie manchmal haben die Kitzchen jammernd neben ihrer gemeuchelten Mutter gestanden, deren brechendes Auge nicht auf die verwaisten unschuldigen Tierchen gerichtet war. Wer solch furchtbares Bild im Revier gesehen hat, wie der Schreiber dieser Zeilen vor bald fünfzig Jahren in einem Taunusrevier, der wird diesen Anblick nicht mehr los und er schwört Wilderern und Schlingenstellern ewige Feindschaft.

In Nassau ist man stets gegen die Wilddieberei, wie das recht und billig ist, mit aller Schärfe vorgegangen. So hatte die Nassau-Ulmische Forstordnung vom 14. Januar 1737 bestimmt: „Der pflichtmäßigen Anzeige eines Jägers oder Forstbedienten, welcher den Wildschützen, sumal, wenn er der Wilderei verdächtig ist, auf der Tat angetroffen oder in dem Wald mit Gewehr gesehen zu haben, bei seinem Eid und Pflichten angeben wird, soll geglaubt und wenn der Wilddieb es abläugnet, dennoch gegen denselben verfahren und er in die bestimmte Strafe verfällt werden. Der Jäger und Forstbediente soll auch auf besonderes Verlangen des Wildschützen, seine Aussage mit einem körperlichen Eid zu erhärten gehalten seyn; wogegen aber auch dem Wildschützen unbenommen ist, sich zu verteidigen und seine Unschuld, so gut er kann, rechtlich zu verteidigen. In Hinsicht der Bestrafung der Wilddieberei wird verordnet, daß ein solcher ausführdig gemachter Übertreter der Gesetze das erstemal mit 100 Florin Strafe nebst Bezahlung des Wildprets und der Haut angesehen und, im Falle er unvermögend ist, die Strafe mit einjähriger Arbeit in Eisen verbüßen soll. Wer sich zum zweitenmal eines solchen Vergehens schuldig macht, der soll nach zuvor abgeschworener Urphede auf ewig des Landes mit der Warnung verwiesen werden, daß nach dessen Wiederkehr und Betreten auf der Wilderei er als ein Urphed-Brüchiger nach der peinlichen Halsgerichtsordnung behandelt werden soll. Gegen diejenigen eingebrachten Wilddiebe, welche keine Landeseinwohner, sondern herrenlose Vagabunden sind, soll schärfer verfahren werden. Damit aber der Einschleichung und dem Aufenthalt solcher Menschen vorgebeugt wird, so haben alle Beamte und Ortsvorgesetzte auf solches Gesindel genaue Aufsicht führen zu lassen, dasselbe nicht zu dulden, sondern alsbald fortschaffen zu lassen. Dieselben Strafen sollen auf diejenigen angewendet werden, welche, wenn sie auch selbst nicht das Wild erlegen, dennoch demselben mit Draht, Stricken usw., besonders aber mit Legbüchsen nachstellen und Abbruch tun. Derjenige, der Wildkälber, Fasanen, Hasel- und Feldhühner umbringen würde, soll mit einer Strafe von fünfzig Florin und nach Umständen mit Schanzarbeit angesehen werden. Auch wird bei fünfzig Florin Strafe verboten, in der Brutzeit Fasanen, Hasel- oder Feldhühner, Wachteln, wilde Enten oder dergleichen Vogeleier auszunehmen und die Brut zu zerstören. Wer in Gärten und Waldungen Schlingen legt und Fallen stellt, um Hasen oder Federwildpret darin zu fangen, auch junge Hasen ausbebt, die Vogelschneißen und Vogelherde beschädigt, die von den Jägern gelegten Fallen oder gestellten Garne entwendet, der soll mit einer Strafe von 25 Florin belegt werden, es sei denn, daß derjenige, in dessen Garten dergleichen gefunden werden, den Täter angeben und beweisen kann, daß es ohne sein Wissen und Willen geschehen ist. Diejenigen, welche der Wilderei verdächtige Personen beherbergen oder sonstige Hülfe durch Abkaufung oder Verkauf des Wildprets und der Häute leisten, also dadurch des Vergehens sich teilhaftig machen, sollen mit eben derselben und nach Umständen noch schärferen Strafe als die Wilddiebe belegt werden. Den Weißgerbern, Lederarbeitern, auch den Wirten und Verkäufern, **insonderheit aber den Juden**, wird verboten, rohe Wildhäute oder Wildpret selbst von verdächtigen Leuten, ohne das solche ein glaubhaftes Attestat vorzeigen, daß sie dasselbe auf eine rechtmäßige Art bekommen, abzukaufen, dergleichen verdächtigen Personen haben sie Häute und Wildpret abzunehmen und sie dem Beamten oder Forstdienern zur weiteren Untersuchung anzuzeigen. Bei sich herausstellender Schuld soll dem Anzeiger die Haut und das Wildpret verbleiben und er überdies noch eine Belohnung von zehn Florin erhalten. Die Forst- und Jagdbedienten haben auf die Wilddiebe fleißig Acht zu geben, und wenn sie einen auf der Tat antreffen und desselben nicht habhaft werden können, so dürfen sie Feuer auf sie geben, um sie entweder lebendig oder tot zu liefern. Wenn sich der Wilderei verdächtige Personen außer der Landstraße oder an sonst verdächtigen Orten mit Gewehr betreten lassen und solches auf wiederholtes Anrufen nicht von sich legen, sondern im Gegenteil auf den anrufenden Forstbedienten Feuer zu geben. Miene machen würden, so soll dem Forstbedienten erlaubt sein, dieselben niederzuschießen. Wenn jemand in dem Wald und an sonst verdächtigen Orten außer den gewöhnlichen Straßen mit einem Gewehr angetroffen wird, so soll von der Jägerei, ohne anzurufen, auf denselben gefeuert und solchergestalt ein jeder Wilddieb vogelfrei gemacht werden. Wer einen, dem es nicht zukommt, mit Hunden in den Feldern und Waldern jagen oder beym sieht, der soll alle Mühe anwenden, solchen habhaft zu werden und, im Falle er sich auf die Flucht begeben würde, ihm nachsetzen und in den nahen Ortschaften die Sturmglocke anziehen lassen. Dafür soll ihm das gewöhnliche Fanggeld nach der Anzahl der Wildschützen gereicht werden. Das Fanggeld für einen eingebrachten Wilddieb wird auf zehn Florin und für einen Fisch- oder Krebsdieb auf fünf Florin bestimmt."

Es ist reizvoll, sich diese alten Nassauischen Verordnungen zum Schutze der Jagd und des Wildes wieder einmal in das Gedächtnis zu rufen; sie sind aufgezeichnet in den Edikten vom 4. Januar 1714, vom 9. Juli 1732, vom 14. Jan. 1737, vom 11. Februar 1757 und vom 21. Oktober 1788. Die Fürstlich Nassau-Weilburgische Regierung hat unterm 6. April 1773 folgende Verordnung erlassen: „Alle künftig in flagranti betroffenen oder rechtlich überführt werdenden Wilddiebe sollen, ohne Rücksicht, ob sie In- oder Ausländer sind, zu immerwährender, lebenslänglicher Zucht- oder Arbeits-Haus-Strafe verurteilt werden. Sodann auch, im Falle der Delinquent ein Inländer ist, die Gemeinde seines Wohnortes wegen unterlassener Denunziation (Anzeige) mit 25 bis 50 Florin Strafe belegt werden. Auf die von den ausgehenden Patrouillen oder Forst- und Jagdbedienten betroffen werdenden, und auf deren Anruf sich nicht ergebenden, sondern fliehenden oder gar sich widersetzenden Wilddiebe soll scharfes Feuer gegeben werden."

Dr. Ludwig Roth.

Kleiner amtlicher Taschenfahrplan Rhein-Main ist erschienen • Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, an den Schaltern der Reichsbahn und im Tagblatt-Haus **Preis 30 Pfg.**

MAI 13

Die Eisheiligen sind vorüber
Nun die Blumen auf den Balkon!
Zur Pflege nicht vergessen
Alberts Blumendünger
Dosen zu 25, 50, 95 ₰

in jeder Ausführung bei billigster Berechnung
Wilh. Lehna • Schlossermeister
Sedanstraße 9 • Telefon 28514
Unverbindliche Kostenanschläge bereitwilligst

Haarausfall?
Vielen schon half
Arya-Lotion
Brennessel-Haarwasser
Natürlich! Fördert den Haarwuchs, pflegt das Haar, erfrischt den Kopf. Die Brennessel enthält Aufbaustoffe für das Haar
Flasche 1.70 und 2.85 RM
Salus-Reformhaus
Friedrichstr. 18 (am Schillerplatz)

Rasenmäher in allen Größen • Auch schleifen und reparieren
G. Eberhardt Langgasse 46 Faulbrunnenstraße 6

Erbsenreifer liefert
P. Schauer, Platter Str. 52
Postkarte genügt

Klein-Anzeige wird Dir sagen wo es gibt den rechten Wagen

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen bis 100 mm Höhe und **einspaltige Geschäfts-Anzeigen** bis 50 mm Höhe werden im **Wiesbadener Tagblatt** zum ermäßigten Grundpreis von 6 Pf. berechnet.

Das Fachgeschäft mit großer Auswahl und kleinen Preisen
Möbel und Betten
In großer Auswahl: Schlafzimmer, Wohn- u. Speisezimmer, Küchen, Büfetts, Schreibtische, Wohn- u. Schreibschränke O, □ u. Auszugtische, 1-, 2- und 3türige Kleiderschränke, Holz-, Metall- und Kinderbetten, mod. Kautsche, Sessel, Chaiselongues, Klein- und Weißlackmöbel
KRUMMECK
Mauergasse 8 und 15 Fernsprecher 26122
In bekannten Qualitäten: Inletts, Drelle, Bettfed., Daunen, Deckbetten, Kissen, Schlafdecken, Stepp- u. Daunendecken, Reformunterbetten, Schonerdecken, Patentrahmen, Matratzen in all. Füllungen, Original Schlaraffiamatratzen aus eig. Werkstätte. Promenade- und Sportwagen
Neubeziehen von Stepp- und Daunendecken, Aufarbeiten von Matratzen · Bettfedern-Reinigungsmaschine täglich im Betrieb!
Abholen und Zustellen der Betten im Stadtgebiet kostenlos
Annahme aller Bedarfsdeckungsscheine - Freie Autolieferung

Die Frisur für Gesellschaft Konzert und Theater bei **Kammel** Taunusstr. 14, Ruf 22978

WERDET MITGLIED DER NSV.!

Frühr und was dazu gehört schön und preiswert:
Trachtenjäckchen
Blusen, Seidenschals
Handschuhe, Elbeo-Strümpfe
Seit 1873 Mühlgasse 11/13
L. Schwenck

Strafsache

gegen Sie, wegen Vergehens gegen die Reichsfluchtsteuervorschriften.

Sie werden zur Hauptverhandlung über das von Ihrem Verteidiger, Rechtsanwalt Beckmann in Wiesbaden, eingelegte Rechtsmittel der Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts in Wiesbaden vom 4. Oktober 1938 auf den

16. Juni 1939, 11 Uhr, Zimmer 53,

des Landgerichts, Strafkammer I, in Wiesbaden geladen.

Zu der Verhandlung werden die Zeugen wie im Termin am 4. Oktober 1938 geladen.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Hauptverhandlung auch bei Ihrem Nichterscheinen stattfindet und das Urteil vollstreckbar ist.

Wiesbaden, den 11. Mai 1939.

Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht.

Frau Karoline Giller, geborene Klotz, **früher wohnhaft in Wiesbaden, An der Ringkirche 11, zur Zeit unbekannten Aufenthalts.**

Wer gut schläft, schafft mehr am Tage. Ernemus begünstigt den kraftbringenden Schlaf. Fl. zu RM. 1.25 und 2.35. Reformhaus Mentzer, Rheinstr. 71

Gelegenheit! Wer kauft Briefkst. i. Hausbes., 3-, 4- u. 6teil. Gute Verdienstmöglichkeit. Vertreter gel. E. Müller, Mainz, Mittl. Bleiche 57 Tel. 34859.

Pfingsten ohne Ärger

Sie machen Ihre Feiertags-Ausflüge bestimmt unter einem Glücksstern starten! Was dann, wenn Ihre Strümpfe nicht mitmachen...?! Wenn sie schon bei der ersten „gefährlichen" Bewegung Ärger verursachen? — — Dagegen gibt es ein gutes Mittel: Tragen Sie Gläser-Strümpfe! Was Sie bei diesem hauchdünnen Edelgewebe vor solchen „Pannen" nach Möglichkeit bewahrt, ist die sechsfache Fein-Kontrolle des anschmiegsamen Edelgewebes. Gläser-Strümpfe sind so weich und griffig, so formvollendet und falten-los im Sitz, daß Sie sich schönere Festtage gar nicht denken können. Feiern Sie fremde gar nicht denken können. Feiern Sie Pfingsten ohne Ärger in Gläser-Strümpfen!

Gläser Strümpfe

Fordern Sie unseren neuen Frühjahrs-Sommer-Modebericht an. Er sagt Ihnen alles, was Sie über Strümpfe wissen müssen.

GLÄSER-STRUMPFWERKE SIEGMAR-SCHÖNAU 2

Der Sport des Sonntags.

Und nun spielt Ostmark-Zweiter Wacker Wien auf.

Zum Abschluß des SVW.-Jubiläums.

L. Der Ostmark-Fußball steht hier nach der fürwahr glänzenden Gastrolle von Rapid Wien in hohem Ansehen. Umsomehr, als man in Verbolg der Gruppenmeisterschaft erleben mußte, wie die Admira von den famosen südDeutschen Spitzenvereinen außer Tritt gebracht wurde. Und Wacker ist der Admira zweimal in der Gaumeisterschaft unterlegen, genau so wie Rapid trotz eines 9:1 Sieges Binder den Wacker-Leuten mit 3:4 weichen mußte, um im Retourwettkampf mit 0:0 wenigstens einen Trostpunkt zu behaupten. Aber die Wiener Großbegegnungen haben nicht den Titelkampf direkt entschieden — dazu stand Wacker in zu starker Position —, sondern ein belangloser Kampf auf einem „Nebenkriegsschauplatz" war's, der dem Favoriten die Endchance raubte. Amateure Fiat dies der Schrittmacher für Admira. Ein Tag, an dem auch einer Klasse-Elf wie Wacker rein nichts glücken wollte, 1:2 hieß es am Schluß trotz starker Überlegenheit, und die Admira machte auf diese Weise den Endspurt, nachdem Wacker einmal mit 14 Spielen und 23 Punkten vor dem heutigen Meister mit 1. vor Rapid mit 2 und vor Vienna sogar mit 5 Zählern in Führung gelegen hatte, um nun nur „guter Zweiter" vor Rapid zu werden. Das war Pech. Ob die Elf, die sich morgen in Wiesbaden inoffiziell in das Festprogramm der Maiwochen einschaltet, auf Grund ihrer Wucht und Schnelligkeit — bei allem bildschönen Wiener „Walzerfußball" — in den deutschen Gruppenspielen nicht doch eine erfolgreichere Rolle gespielt hätte, als die etwas verspielterte Admira, läßt sich im Handumdrehen natürlich nicht behaupten. Jedenfalls werden die Tausende, die morgen wieder hinter den Barrieren stehen, eine Mannschaft von Format zu sehen bekommen, von der ein namhafter Sachverständiger nach dem 6:3 gegen Vienna schrieb, daß der Angriff so gewaltig sei, daß er nur von einer Läuferreihe allerstärkster Klasse zu halten gewesen wäre. Und Vienna ist immerhin Vienna.

Zischek spielte 46 Mal international.
(Archiv — K.)

Wir haben die Wacker-Elf bereits vor einigen Tagen einer Würdigung unterzogen und dabei auf den Rechtsaußen Zischek, der schon 46 Mal in Österreichs National-Elf stand, ferner auf den achtfachen Internationalen Walzhofer (halblinks), den Torwart Zimmermann hingewiesen, der die deutsche Auswahl im letzten Herbst nach dem Balkan begleitete. Wir erwähnten Mittelhalf Pekarek, der wiederholt an den Meraschen Spezialkursen teilnahm und zweifellos demnächst vor größeren Aufgaben steht. Mittelstürmer Reitermayer ist in der letzten Zeit so viel genannt worden, daß er der Mehrzahl des Sportpublikums dem Namen nach schon bekannt sein dürfte. Die Mannschaftsaufstellung hat sich nicht geändert. Wir geben sie nochmals an dieser Stelle bekannt:

Zimmermann
Artner Buchberger
Kiander Pekarek Mahal
Zischek Hönig Reitermayer Walzhofer Sarsoun
Fleisch Hombach Gundlich Reiße Schulmeyer
Siebentritt Vogl Schmidt
Sassenrath Holz
Wolf

stellt der Sportverein gegenüber. Man hat demnach Siebentritt doch wieder auf seinen Stammplatz zurückgezogen, was wir für entschieden richtiger halten. Auch Hombach wird auf seinem alten Posten wieder eingesetzt und dürfte, sofern ihm Pekarek Luft läßt, für Leben im Wiener Deckungstaum sorgen. Dem jungen Gundlich, der bereits gegen Rapid zu gefallen wußte, ist die Führung des SVW.-Angriffs anvertraut, eine Aufgabe, die ihm der erfahrenere Reiße erleichtern sollte. Auf der Wirkung der Außen ruhen wieder viele Hoffnungen. Im übrigen steht die Wiesbadener Formation mit der oft bewährten Hintermannschaft in unveränderter Aufstellung. Und da die Eisheiligen am Samstag schon Abschied nehmen, wollen wir hoffen, daß sich der Wettergott auch dieser Begegnung, von der wir glauben, daß sie eine Doublette von Rapid — SVW. wird, gnädig erweist. Denn es wird so schnell nicht wieder eintreten, daß in der Weltkurstadt derart prominente Vertreter der deutschen Extraklasse innerhalb eines so kurzen Zeitraums aufmarschieren.

Die Wiener sind bereits am Freitagabend in Wiesbaden eingetroffen und wurden im Hauptbahnhof von Vereinsführer Dr. Raßbach, dem Vereinssportwart und ihrem Landsmann Karl Heinlein herzlich willkommen geheißen. Soweit es ihre Zeit noch zuläßt, werden sie am Sonntagabend bei der Jubiläumsfeier des Sportvereins teilnehmen.

SVW.-Reserve — Polizei-SV. 1

ist das Vorspiel zu dem Hauptkampf. Hierbei wird der Meister der Wiesbadener Kreisklasse II vor eine ernstliche Aufgabe gestellt.

Um den Tschammer-Pokal.

Ein Wiederholungsspiel:

FV. 02 Biebrich — Bfl. Friesenheim (1:1).

Nachdem sich die beiden Pokalgegner des vergangenen Sonntags trotz Spielverlängerung ohne Entscheidung getrennt hatten, müssen sie in einem weiteren Gang ihre Kräfte messen, wobei der FV. 02 nunmehr den Platzvorteil hat. Mit

Gemmer; Schumacher, Stanike; Baethke, Habermann, Schulz; Litzinger, Besier, Krauß, Vetter, Wilhelm

haben die Blauweißen wieder eine sehr starke Mannschaft zusammengebracht, der man auf Grund der am Pfingstsonntag gezeigten Leistungen durchaus einen Sieg über den starken Gegner aus der Rheinpfalz zutrauen kann. In diesem Falle würden die Biebricher in der nächsten Runde auf Vorausssicht nach auf FSV. Frankfurt in Biebrich treffen. — Reserven bei Sportfreunde Dotzheim.

Ferner: FV. Kastel — Borussia Neunkirchen.

Am 21. Mai werden die Tschammer-Pokal-Spiele mit folgenden Begegnungen durchgeführt:

Gau Südwest: Eintracht Frankfurt — Viktoria Walldorf; FV. 02 Biebrich oder Bfl. Friesenheim — FSV. Frankfurt; SV. Wiesbaden — SV. 09 Flörsheim; Borussia Neunkirchen oder FV. Kastel — FV. Saarbrücken.

Bezirk Rheinhessen: SV. Flörsheim — SV. Kostheim (1:5); Tura Kastel — Viktoria Walldorf (2:2).

Der Aufstiegskampf.

Zur Gauliga, Gruppe Ost:

Gfl. Darmstadt — Opel Rüsselsheim.

Gruppe West:

Gfl. Burbach — 1. FK. Kaiserslautern.

Wenn der rheinhessische Meister auch aus Darmstadt ungeschlagen zurückkehrt, hat er die besten Aussichten wieder in die erste Klasse zurückzukehren, denn er trägt dann beide Rückspiele auf eigenem Platze aus. In der Gruppe Ost greift 1. FK. Kaiserslautern erstmalig in die Kämpfe ein.

Zur Bezirksklasse:

SG. Wiesbaden-W. — SV. Gonsenheim.
SpVgg. Bischofsheim — Tgd. Worms.

Die Wiesbadener haben nach ihrem glücklichen Beginn in Worms morgen die Chance, die Führung im Aufstiegskampf zu übernehmen. Dann nämlich, wenn sie auch SV. Gonsenheim am Boden halten. Dies müßte eigentlich auch möglich sein, nachdem es die Wormser Turner bereits vor Wochen in einem Privatspiel fertig brachten, dem Mainzer Kreismeister auf dessen Platz eine 3:1-Niederlage beizubringen. Endgültig stichhaltig ist natürlich dieser Vergleich nicht, und man muß die Mannen von der Waldstraße von vornherein davor warnen, den von dem ehemaligen Ger Schatz geführten Gastwerein unterschätzen zu wollen. Immerhin wird das Selbstvertrauen der Schwarzweißen durch die Wiedermitwirkung des Verteidigers Funk, dessen Verletzung ausgeheilt ist, außerordentlich gestärkt, und da auch auf den übrigen Posten das beste zur Verfügung stehende Spielermaterial eingesetzt werden kann, müßte man annehmen, daß

Sternhardt; Hoigt, Funk; Diefenbach, Stickt (SV. 87). Giebel (SV. 87); Schaper (SV. 87), Staudt, Mewer, Linn, Nevian

das Tagesziel auch erreichen. Vorher spielen die Reserven.

Kreis Wiesbaden.

Kreisklasse 1:

FK. Bierstadt — SpVgg. Nassau (4:3).
Germania Rüdesheim — FV. Sonnenberg-Raubach (0:6).

Diese vier Mannschaften tragen morgen ihr letztes Pflichtspiel aus. Bedeutung kommt allerdings nur noch der Begegnung in Bierstadt zu, wo der FK. verlucht, der SpVgg. Nassau, die bereits im Vorspiel, beide Punkte zu entreißen, um damit aller Abstiegssorgen ledig zu sein.

Privatspiel:

Kickers/Reichsbahn — SpVgg. Weilnau.

Ein glücklicher Griff der Vereinigten, gerade diesen Gegner zu verpflichten, der in der Bezirksklasse zur Zeit hoch im Kurs steht. Die Weilnauer haben bekanntlich bei den Pflichtspielen den FV. 02 Biebrich auf dem Dotzenhofplatz niedergerungen und erst vor acht Tagen gegen den SVW. einen schneidigen Pokalkampf geliefert, dessen Ausgang kurz vor Schluß auf des Messers Schneide stand. Die Wiesbadener werden sich schon dranhalten müssen. Vorher Reserven.

✣

Wer bleibt in der Liga? In einer einfachen Runde, jeder gegen jeden, wird nunmehr ermittelt, wer in der Gauliga Südwest verbleibt. R./W. Frankfurt, FK. Pirmasens oder FV. Saarbrücken. Am Sonntag stehen sich im ersten Spiel in Homburg/Saar FK. Pirmasens und FV. Saarbrücken gegenüber.

Vor dem Wurfkreis.

Deutsche Jugend-Meisterschaft:

HJ.-Bann 80 (Wiesbaden) — HJ.-Bann 166 (Bad Homburg v. d. H.).

Auswahlmannschaften der HJ.-Banne kämpfen dieses Jahr zum ersten Male um die deutsche Jugendmeisterschaft. Es geht nach dem Schnellverfahren des Pokalsystems: wer unterliegt, scheidet aus. Unsere Wiesbadener Elf erwartet zum ersten Gang die Vertretung des Bannes 166 (Bad Homburg v. d. H.). Über die Spielstärke des Gegners ist nichts bekannt. Die Einheimischen vertrauen ihr Geschick Löw; Hittler und Laus an; das sind Jugendliche, die auch in ihren Vereinsmannschaften, bei dem SVW., dem Tv. 1846 Biebrich und dem Reichsbahn-TSV., schon überdurchschnittliches Können bewiesen haben; wir erwarten daher von ihnen, daß sie den Bann 80 ehrenvoll vertreten werden.

Die Kreisklasse:

SG. Wiesbaden-W. — Eintracht Wiesbaden (6:6).

Das vorletzte Spiel aus der langen Pflichtspielreihe hat noch Bedeutung für die Rangfolge im Mittelfeld. Eintracht muß gewinnen, um dem 4. Platz allein zu behaupten. Siegt die Waldstraße, dann wird sie zum Schluß noch zu Eintracht auflaufen, denn es ist kaum anzunehmen, daß sie im letzten Gefecht gegen Rambach eine Einbuße erleidet. Unterliegen die Waldstraßer jedoch morgen, dann nutzt sie auch ein Erfolg gegen Rambach nichts mehr. Die Reihenfolge der Mittelgruppe lautet dann: Eintracht, Niederhausen, Waldstraße. Wie in der Vorrunde sind die beiden Gegner auch diesmal wieder als gleichwertig zu betrachten. Es wird von der Tagesform abhängen, welche Mannschaft die Oberhand behält.

Reserven: Eintracht Ab. — Tv. 1846 Biebrich II; Post II — SV. 1919 Biebrich II; SVW. II — Turnerbund II.

Freundschaftsspiele:

Gfl. Darmstadt — SV. Wiesbaden.
Tv. 1846 Biebrich — SV. 1919 Biebrich.
Bfl. Erbenheim — Tv. Massenheim.

Die beiden ersten Gefechte finden bereits am Samstag statt. Es sind Kraftproben neu zu höheren Klassen aufgerückter Mannschaften, die um so aufschlußreicher zu werden versprechen, als die Neulinge mutig genug waren, sich gleich aus den Spitzengruppen ihre Gegner auszusuchen. Erschwert wird ihr Unternehmen weiterhin dadurch, daß sie auch noch auf fremdem Gelände anzutreten haben. Soviel auf einmal wagen nur Mannschaften, die sich etwas zutrauen. Aber sowohl der SV. Wiesbaden als auch der SV. 1919 Biebrich dürfen das auch, denn sie haben wiederholt gezeigt, daß sie würdig sind, in den Klassen zu kämpfen, zu denen sie im nächsten Spieljahr gehören werden. Sportverein muß leider ohne seinen Mittelläufer Wandel nach Darmstadt fahren. Gustav Krämer, Walchaus und Heer sollen die Verbindung zwischen der gewohnten Hintermannschaft und dem mit Herzer, Haupt, Rach, Monhof und Kern stürmenden Angriff aufrechterhalten. Wir hoffen, daß diese Verändern die Schlagkraft nicht allzusehr beeinträchtigen wird. Die Biebricher Soldaten wird ihr schlechtlagenes Experiment gegen Erbenheim belehrt haben, daß ihre alte Aufstellung besser war. Wir nehmen daher an, daß sie zu ihr zurückkehren werden. Nur mit Engelin im Mittellauf und Ast auf rechtsaußen werden sie gegen ihren Lokalrivalen Chancen haben.

Jugend: Reichsbahn-TSV. 1. Jugend — Tv. Breckenheim; Reichsbahn-TSV. 2. Jugend — Tv. Bad Schwalbach.

✣

Meisterschafts-Endspiele: Gruppe 1: Elektra Berlin — MTSV. Leipzig; Polizei Stettin — MSV. 98. 49 Carlowitz. — Gruppe 2: Oberalster Hamburg — Hindenburg Minden. — Gruppe 3: Linsforter SV. — 44 Atolien; TSG. 61 Ludwigshafen — VfB. 08 Kachen. — Gruppe 4: Post München — Wiener AK.; Tv. Altenstadt — SV. Waldhof.

Sport-Kalender

Fußball.

Sportverein **Wiesbaden** — Wacker Wien. Letztes Jubiläumsspiel am Sonntag, 14. Mai, um 15 Uhr an der Frankfurter Straße. Vorher Reserve gegen Polizei-SV. Wiesbaden.

FV. 02 Biebrich — Bfl. Friesenheim: Pokalspiel am 14. Mai um 15 Uhr, Dotzenhofplatz.

SG. Wiesbaden-W. — SV. Gonsenheim: Aufstiegsspiel am 14. Mai um 15 Uhr an der Waldstraße.

FK. Bierstadt — SpVgg. Nassau: Letztes Meisterschaftsspiel am 14. Mai, 15 Uhr, „Fichten". Vorher, 13 Uhr: Res.

Kickers/Reichsbahn — SpVgg. Weisenau: Privatspiele am 14. Mai. Anstoß Reichsbahnplatz. 1. Mannschaft 10.45 Uhr; um 9 Uhr Reserven.

Handball.

SG. Wiesbaden-W. — Eintracht Wiesbaden am Sonntag, 14. Mai, 11 Uhr, Nassauer Straße.

Boxen.

Wiesb. — Darmstadt: 20. Mai, 20½, Paulinenschlößchen.

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Gruppe 1:

Hamburg: Hamburger SV. — Blauweiß Berlin (3:3).
Allenstein: Hindenburg Allenstein — Bfl. Osnabrück (0:0).

Gruppe 2:

Dresden: Dresdener SC. — Fortuna Düsseldorf.

Gruppe 3:

Wien: Admira Wien — VfR. Mannheim (0:3).

Mit vier Endrundenspielen werden morgen Sonntag die Kämpfe um die deutsche Fußballmeisterschaft fortgesetzt. Das Programm ist deswegen etwas klein ausgefallen, weil ja der 14. Mai das erste der vier „Lehrspiele" zwischen deutschen Auswahlmannschaften und der Elf des Protektorats Böhmen/Mähren bringt. Wenn aber alles gut geht, wird am Sonntag wenigstens einer der vier Teilnehmer an der Vorschlußrunde ermittelt, nämlich der Hamburger SV., der Spitzenreiter der Gaugruppe 1. Die Hamburger haben Brandenburgs Meister Blauweiß Berlin zu Gast, gegen den sie seinerzeit im Olympiastadion unter für sie ungünstigen Umständen nur ein 3:3 schafften. Diesmal ist mit einem Sieg des HSV. zu rechnen und in diesem Falle wäre auch die Entscheidung in dieser Gruppe gefallen.

In der unterteilten Gruppe 2 haben Dresdener SC. und Fortuna Düsseldorf zum ersten Entscheidungskampf in Dresden anzutreten. Der DSC. gilt, da er die Annehmlichkeit hat, in heimischer Umgebung kämpfen zu können, als Favorit, aber man weiß ja, daß gerade die „Rotjacken" in entscheidenden Kämpfen nicht die nötige Kampfmoral aufbrachten, während die Düsseldorfer nur selten enttäuschten, wenn es galt, eine besondere Leistung zu vollbringen.

In der Gruppe 3 spielen nur Admira Wien und VfR. Mannheim. Die Wiener haben eine 0:3-Niederlage aus dem Vorspiel gutzumachen, außerdem werden sie schon deswegen um einen Sieg bemüht sein, weil sie ja unter Umständen noch zum Gruppensieg kommen können, nämlich dann, wenn die Stuttgarter Kickers am 21. Mai gegen Dessau verlieren. Gibt es aber in Wien am Sonntag ein Unentschieden, dann sind die Kickers bereits am Ziel. In der Gruppe 4 wird diesmal nicht gespielt. Hier fällt die Entscheidung am 21. Mai im Treffen zwischen Schalke und Gleiwitz.

Heute in Mailand.

Italien — England.

Mit allgemeiner Spannung erwartet die Fußballwelt den Länderkampf zwischen dem Weltmeister Italien und England heute Samstag in Mailand. Vittorio Pozzo, der Kapitän der italienischen Fußballmannschaft, hat jetzt die Vertretung Italiens bekanntgegeben. Es spielen: Olivieri; Foni, Rava; de Petrini, Andreolo, Locatelli; Biavati, Serantoni, Piola, Meazza, Colaussi.

Die endgültige englische Formation: Woodley; Male, Hapgood; Willingham, Cullis, Copping; Matthews, Hall, Lawton, Goulden, Broome.

✣

Englands führende Fußballmannschaften sind nach Beendigung der achtmonatigen Meisterschaftsspielzeit auf Reisen gegangen. Arsenal London schlug in Stockholm vor 30 000 Zuschauern eine schwedische Auswahlelf mit 4:0 (2:0) und die Wolverhampton Wanderers schlugen in Kopenhagen eine Stadtelf vor 20 000 Zuschauern mit 2:0.

Auf den Hockeyfeldern.

Letzte Aufstiegsentscheidung.

Im Gau Südwest haben sich SK. 1880 Frankfurt, TG. Frankenthal und Bfl. Speyer bereits den Aufstieg in die Gauliga gesichert. Jetzt wird noch der vierte Verein gesucht, der Tabellenzweite der Gruppe II. Die besten Aussichten hat hier die IG. Frankfurt, die in ihrem letzten Spiel morgen Sonntag in Speyer gegen den Bfl. antreten muß. Kommen die Frankfurter nur zu einem Unentschieden, dann haben auch sie ihr Ziel erreicht, werden sie aber geschlagen, dann liegen IG. Frankfurt, Tgd. Worms und DSK. Wiesbaden mit je 11:9 Punkten gleichauf.

Aus dem Radsportlager.

Starkes Wiesbadener Feld bei „Rund um Frankfurt".

Das erstmals im Jahre 1907 von dem Bierstadter Peter Trost gewonnene klassische Radrennen „Rund um Frankfurt" kommt am Sonntag wieder zum Austrag. In diesem Jahre finden wir wieder die besten deutschen Amateure am Ablauf. Das Rennen geht wieder über die alte bekannte Strecke und berührt auch damit unsere östlichen Vororte Naurod, Bierstadt, Erbenheim, so daß der einheimischen Radsportgemeinde Gelegenheit gegeben ist, das Rennen zu sehen, wobei oft beim letzten Berg, den Bierstadter Fichten, die Entscheidung fällt. In Erbenheim ist sogar Abwurfkontrolle für alle Fahrer. Die Wiesbadener Teilnahme ist ganz ausgezeichnet. An erster Stelle finden wir in der A-Klasse A. Traudes vom Reichsb.-TSV. Göb, Lehmler, K. und E. Schmidt sind ebenfalls mit von der Partie. Der RK. 1900 entsendet Schwade und Ed. Müller in der C-Klasse. Bei der Jugend finden wir Bauer und Brühl (Reichsbahn), sowie Fenzel und Mordt vom RK. 1900. Mit dieser Besetzung müßte Wiesbaden erfolgreich abschneiden.

Über Kimme und Korn.

Meisterschaftsschießen der deutschen Jäger.

Beim Meisterschaftsschießen der Jäger in Berlin-Wannsee warteten die Schützen des Jagdgaues Ostpommern am Freitag mit Glanzleistungen auf. Wenn die beiden Schlußtage keine Überraschungen bringen, wird Dalmer (Bornstuchen) seinen Titel „Meisterschütze der deutschen Jägerschaft" erfolgreich verteidigen. Am Freitag war Dalmer mit 556 Punkten (180 Büchse, 196 Pistole, 27 Treffer = 180 Punkte Flinte) Tagesbester und damit auch bester Jagdschütze der Meisterschaftswoche. Nur einen Punkt zurück folgt Meyer (Stendal) auf dem zweiten Platz.

Auch die bisherigen Bestleistungen mit den Einzelwaffen hatten daran glauben müssen. Die Liste der Büchsenschützen führt Hofkamm mit 198 Punkten an. Bester Pistolenschütze wurde Dalmer mit 196 Punkten. Fritz von Opel (Rüsselsheim), der sich nach seinem schweren Stirnunfall bereits wieder sportlich betätigt, erzielte das ausgezeichnete Ergebnis von 539½ Punkten.

Sport-Rundschau.

Die Nationalen deutschen Tennismeisterschaften

wurden in Braunschweig stark gefördert. Ein bemerkenswertes Ergebnis erzielte der Nürnberger Bauer, der mit einem 6:4, 6:3-Sieg über Koch (Münster) in das Achtel-Finale einzog, das bereits auch Heinrich Henkel und Hans Redl erreichten. Bei den Frauen haben Ullstein, Schumann, Enger (alle Berlin) und die Wienerin Walter als erste einen Platz unter den letzten 16 gefunden.

Um den Davis-Pokal.

Im Davis-Pokal-Kampf der zweiten Runde in Brighton führt Neuseeland mit 2:1 Punkten vor Großbritannien. Nachdem der Engländer Hare den ersten Punkt im Einzel machte, gewannen die Neuseeländer Maltrey/Coombs das Doppel gegen Hare/Wilde 6:3, 2:6, 6:3, 6:2. — Eine klare 2:0-Führung sicherte sich Italien im Davis-Pokal-Spiel gegen Monaco in Neapel. Canepele und de Stefani gewannen ihre Einzelspiele gegen Nogues bzw. Medezin in glatten Dreisatzkämpfen.

213 000 RM. das Ergebnis des Opferschießens.

Der Deutsche Schützen-Verband brachte beim Opferschießen für das Winterhilfswerk die gewaltige Summe von 213 400 RM. auf. Der Reichssportführer hat den Schützen seinen besonderen Dank übermittelt.

Deutsche Erfolge bei der Afrika-Sternfahrt.

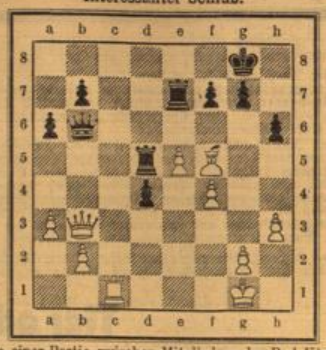
Die drei Deutschen, die an der 6. Internationalen Automobil-Sternfahrt nach Tripolis teilnahmen, schnitten ganz hervorragend ab. In der Gesamtwertung gewann der Pole Masurek mit 1055 Punkten vor Baumgarten (Berlin) mit 676 und dem Sieger von 1935 und 1938, Macher (Berlin), mit 673 Punkten. Sommer wurde Erster in der Abtlg. IV. Besonderes Pech hatte Macher. Im Ägypten, auf dem Wege zum Startort an der abessinischen Grenze, erfuhr er, daß die ägyptisch-libysche Grenze gesperrt worden war und mußte nun über Athen, Saloniki, Belgrad, Rom, Bengasi, Tripolis zweimal über das Mittelländische Meer, was zahlreiche Punkte kostete.

✤

Das Frauen-Endspiel der zweiten Nationalen Deutschen Golfmeisterschaft werden in Frankfurt am Main Frau Schniewind (Bergisch-Land) und Frl. Reuter (Frankfurt a. M.) bestreiten. Bei den Männern stehen bereits die letzten Acht fest.

Schach-Spalte

Interessanter Schluß.



In einer Partie zwischen Mitgliedern des Bad Kissinger Schachklubs, Hitzlsperger (weiß) und Salfner (schwarz), war es zu obiger Schlußstellung gekommen, wobei Schwarz am Zuge aufgab.

Anfangsstellung.

(Weiß): Kg1. Dc2. Tc1 und e5. Ld3. Ba3, b2, e5, f4, g2, h3.

(Schwarz): Kg8. De6. Td8 und e7. Ld5. Ba6, b7, d4, f7, g7, h6.

Aus dieser Anfangsstellung geschahen folgende Züge:

Weiß	Schwarz:
Ld3—f5	De6—b6?[1]
Tc5—Ld5:	Td8—Td5:[2]
Dc2—b3![3]	und Schwarz gab auf.

[1]) Schwarz hatte den einigermaßen zum Ausgleich führenden Zug Ld5—b3 übersehen. Nun blieb der Dame nur das Feld b6. [2]) Kann ruhig geschehen, da auf Dc8+ der Turm nach d8, gedeckt durch Db6 zurückgehen kann. (Geschieht statt dessen — also statt T×T — d4—d3+, so folgt Dc2—f2, D×D+, K×D und Td5 kann jetzt nicht geschlagen werden, der Läufer ist somit verloren). [3]) Der Zug ist ebenso hübsch wie stark. Die weiße Dame kann nicht genommen werden, da sonst Matt in 3 Zügen (Tc1—c8+) erfolgen würde. Gleichzeitig ist aber auch die schwarze Dame sowie der Turm angegriffen. Auf Db6—d8 folgt Db3—Td5: mit Turmverlust infolge Mattdrohung; die beiden Damen stehen sich jetzt zum 2. Male „en prise" gegenüber. Schwarz muß der Drohung Tc8, gedeckt durch Lf5 mit Verlust der Dame begegnen.

✤

Was spiele ich gegen 1. d2–d4?

Man hat mal scherzweise gesagt, daß auf den starken Zug d2—d4! Schwarz schon die Partie aufgeben kann. Andrerseits auf 1. d2—d4, d7—d5 remis! Bogoljubow, der Deutschlandmeister von 1933, ist der Überzeugung, daß Schwarz den Zug 1. d2—d4! doch mit d7—d5 am einfachsten und sichersten beantwortet. In den „Deutschen Schachblättern Nr. 8/1939" leitet Prof. Dr. Becker, Wien seinen Aufsatz über das „angenommene Damengambit" also ein: „Das Urteil über diese Eröffnung hat in den letzten Jahren heftig geschwankt. Die Zeiten sind noch nicht lange vorbei, wo es in der Meisterpraxis große Mode war, das Damengambit anzunehmen. Hingegen begegnet man heute der Annahme des Damengambits sehr selten, man hat manches Haar in der Suppe gefunden. Von einer Widerlegung kann natürlich keine Rede sein, aber der Lernende wird gut tun, das „angenommene Damengambit" nur mit großer Vorsicht zu spielen". (1. d2—d4, d7—d5. 2. c2—c4, d5—c4:).

Während in früheren Zeiten fast ausschließlich der Doppelschritt des weißen Königsbauern als erster Zug gewählt wurde, hat sich in den letzten Jahrzehnten die Vorliebe der Meister ganz entschieden der Damenbauerneröffnung zugewandt. „Ein wichtiger Grund hierfür" — sagt Meister Rellstab in seinem soeben herausgegebenen Werk: (Eröffnungen 2. Teil: Geschlossene Spiele. Der 1. Teil behandelt die offenen Spiele.) „ist der Umstand, daß der Bauer auf d4 gedeckt ist, der auf e4 dagegen nicht. Außerdem besteht die Möglichkeit nach 1. d2—d4, d7—d5 sofort mit c2—c4 den schwarzen Mittelbauern ohne besonderes Risiko unter Angriff zu setzen, während der analoge Zug bei der Königsbauerneröffnung (1. e4, e5. 2. f4) wegen der damit verbundenen Öffnung des weißen Königsflügels etwas gefährlich ist, wie das bei der Besprechung des Königsgambits im 1. Teil geschehen ist." Namentlich für den 2. Teil des in der Deutschen Schachzentrale, Leipzig erschienenen Rellstab'schen Werkes über Eröffnungen waren umfangreiche Studien nötig, um die große Linie der Eröffnungen innezuhalten und die strategischen Grundgedanken der einzelnen Aufbausysteme darzustellen. Rellstab wendet sich gegen das zwecklose Auswendiglernen von Varianten; ihm kommt es vielmehr darauf an, Sinn und Zusammenhang der Züge zu erkennen. Hbm.

Aus Gau und Provinz.

Taunus und Rheingau.

= **Naurod**, 12. Mai. Am 14. Mai d. J. begeht der Maurer Ludwig Schreiner, Waldstraße 2, in der IG.-Farbenindustrie Frankfurt a. M.-Höchst sein 25jähriges Dienstjubiläum.

= **Niedernhausen**, 12. Mai. Frau Eva Winkler Wwe., Schöne Aussicht, feiert heute ihren 85. Geburtstag. — Die Gaufilmstelle zeigt im Saale „Zum Deutschen Haus" den Film „Zitadelle Warschau".

= **Oberjosbach**, 12. Mai. Im Rahmen der Veranstaltungen zur Gau-Kulturwoche führt die NS.-Frauenschaft im Saale Emmelheims am 14. Mai einen Dorfgemeinschaftsabend mit Theateraufführungen, Gesang und Tanz, durch.

= **Nordenstadt**, 12. Mai. Eine der „Ältesten", Frau Katharine Kern, Wwe., Junkernstraße, vollendete ihr 84. Lebensjahr. — Bei Instandsetzungsarbeiten in dem Hause Holzweg 4 rutschte der Dachdecker E. W. aus Bierstadt aus und fiel aus etwa 4 Meter Höhe so unglücklich auf das Hofpflaster, daß er mit Armverletzungen das Krankenhaus aufsuchen mußte.

= **Bad Schwalbach**, 12. Mai. Frau Minna Maurer, Wwe., geb. Raidt, Koblenzer Straße 10, begeht am 14. Mai 1939 ihren 80. Geburtstag.

Der Leistungskampf im DRK. Rheingau.

= **Rüdesheim**, 12. Mai. Das Deutsche Rote Kreuz führt für seine Helferinnen einen Leistungskampf durch, der gruppenweise durchgeführt wird. Aus den Ausscheidungskämpfen im Rheingau gingen die Gruppe II Rüdesheim der Bereitschaft (m.) Rheingau I und die Gruppe II Ostrich der Bereitschaft (m.) Rheingau II als Sieger hervor. Diese beiden Siegergruppen stellten sich zum Ausscheidungskampf innerhalb des Bezirks der Kreisstelle Rheingau. Die Prüfung wurde in Anwesenheit des DRK.-Kreisführers Landrat Thöne unter Mitwirkung der Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Rey, der Schulungsleiterin der Kreisfrauenschaft und von Abteilungsleitern der Kreisstelle durchgeführt. Die Leistungen der Siegergruppe waren gut. Mit knappem Vorsprung (Gruppe Rüdesheim 2.06, Ostrich 2.08) erkämpfte die Gruppe Rüdesheim der Bereitschaft (m.) Rheingau I den Gruppensieg und damit den Anspruch auf Teilnahme an dem Wettbewerb der Kreissieger innerhalb der Landesstelle XII des DRK.

Die Jugendherberge das Fahrtenziel.

Rüdesheim, 12. Mai. In der Jugendherberge herrscht seit den letzten Tagen Hochbetrieb. Nach einer Gauschulung der Kreisjugendwarte am Wochenanfang fand eine Schulung der Arbeitsgemeinschaft der Referendare aus Lyck (Ostpreußen — 20 Teilnehmer) statt. Am Donnerstag traf eine Studentengruppe aus Dänemark zu mehrtägigem Aufenthalt gelegentlich einer Studienreise durch deutsche Jugendherbergen ein. Alle Räume sind ständig durch deutsche Jugendgruppen und Schulen belegt. Gelegentlich ihrer Nassau-Fahrt trafen am gestrigen Freitag 120 BdM.-Mädel von der großen Rheindampferfahrt ein. Der Hauswart der Jugendherberge Pg. Ernst Kramer wurde vom Vorstand des DJHV. zum Jugendherbergsleiter ernannt.

!! **Eltville**, 12. Mai. Einem Hühnerhalter in der Wörthstraße wurde nachts durch einen Fuchs ein Hahn und acht Hühner getötet. Drei Hühner hatte der Fuchs in dem Boden verscharrt. Vor einigen Tagen hat ein Fuchs, anscheinend dasselbe Tier, einem hiesigen Gärtner eine Glucke getötet. Auch aus den Nachbargemeinden kommen Klagen, daß Füchse in den Ställen Unheil anrichten.

)(**Geisenheim**, 12. Mai. Der SA.-Sturmbann 1/224 Geisenheim führt am Sonntag ein großes Sportfest mit Darbietungen aus allen Sparten des Wehr- und Körpersportes durch.

Rüdesheim, 12. Mai. Mit Sonderzug von Frankfurt kamen am Sonntag 3000 Teilnehmer der Tagung des Deutschen Reichs-Beamtenbundes nach Rüdesheim, von wo sie auf drei großen Sonderdampfern eine Rheinfahrt nach Koblenz unternahmen. Rüdesheim hat nach den Anmeldungen beim Städt. Verkehrsamt am Sonntag außerordentlich starken Verkehr zu erwarten.

)(**Lorch**, 12. Mai. Die Ruine Rolling, ein Wahrzeichen unserer Stadt, ist von einem Privatmann aus Idar-Oberstein käuflich erworben worden und wird unter Wahrung ihres Äußeren im Innern neu ausgebaut.

Lahn und Westerwald.

Schweres Autounglück im Westerwald. — Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

= **Selters**, 12. Mai. In den Abendstunden des Mittwoch ereignete sich am Ortseingang von Herschbach ein schweres Autounglück. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen kam aus Richtung Dachenburg und wollte in die Dorfstraße einbiegen. Der Wagen wurde in der Kurve aus der Fahrbahn getragen, riß einen Grenzstein um und sauste gegen einen Baum. Hierbei fand einer der Insassen den sofortigen Tod, während die beiden andern schwerverletzt in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Dort ist der eine der Schwerverletzten in der folgenden Nacht gestorben.

Mainz und Umgebung.

Erste Auszeichnung für vorbildliche Gesundheitspflege.

= **Mainz**, 12. Mai. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat zum ersten Male die Verleihung des Leistungsabzeichens für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit an einen Betrieb des Gaues Hessen-Nassau genehmigt. Der ausgezeichnete Betrieb ist der Nationalsozialistische Musterbetrieb Portlandzementwerke Mz.-Weisenau. An Maßnahmen, die zur Auszeichnung führten, sind zu nennen: Sauberkeit und gute Luft in den Betriebsräumen, Wasch- und Duschanlagen, ein gut ausgestatteter Sanitätsraum, Grünanlagen, ein sehr schöner und großer Sportplatz, Unfallschutz und eine Schutzkleidung, die sich bei der Arbeit im Bruch sehr bewährt hat, da sie vor Nässe und Schmutz schützt, ohne bei der Arbeit zu hindern.

Im Kohlenbunker verschüttet.

= **Mainz**, 12. Mai. In der Nacht zum Freitag stieg ein 32jähriger Arbeiter in einem Werk in Mainz-Kostheim in einen Kohlenbunker ein. Dabei kam die Kohlenmasse in Bewegung und verschüttete den Mann, der erstickte, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Seine Leiche wurde geborgen.

Zur letzten Teilstrecke der Ostpreußenfahrt von Marienburg nach Königsberg (250 km) starteten am Freitagmorgen noch 312 Fahrer, von denen 108 ohne Strafpunkte waren.

In Mannheim gehen die Frühjahrspferderennen zu Ende. Im Mittelpunkt des Sonntags steht der „Preis der Stadt Mannheim" mit einem Ehrenpreis des Oberbürgermeisters und einem Gesamtwert von 10 000 RM. Aus dem Rahmenprogramm ragt der mit 5000 RM. ausgestattete „Preis des Mannheimer Flughafens" hervor, ein Ausgleich II über Derby-Distanz. Wir erwarten in Mannheim als Sieger: 1. Lauf fix — Baitler; 2. Kritikaster — Sendlitz; 3. Treuer Husar — Pasubio; 4. Gräfin Isabell — Thronfolger; 5. Cirano — Jamor; 6. Grollesu — Sankt Andreas; 7. Landois — Herzfalter; 8. Gracias — Märker.

Frankfurter Nachrichten.

Rhein-Main-Donau-Tag.

= **Frankfurt a. M.**, 12. Mai. In Frankfurt a. M. fand eine öffentliche Kundgebung des Vereins zur Wahrung der Main- und Donau-Schiffahrtsinteressen (E. V.), Nürnberg, statt, auf der der Vorsitzende des Vereins, Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Liebel, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs-Frankfurt a. M., Reichsamtsleiter, Beauftragter Dr. Dain, und der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Neubacher, sprachen. Die Redner gaben aus den verschiedensten Teilgebieten ihres Einflußbereiches ein umfassendes Bild von der Bedeutung der Großschiffahrtsstraße Rhein—Main—Donau. Am 16. Mai 1938 wurde das Rhein-Main-Donau-Gesetz verkündet, das den Ausbau der Wasserstraßenverbindung vom Rhein über den Main mit der Donau bis 1945 bestimmt, sowie den Ausbau der Donau bis zur Reichsgrenze unterhalb Wiens. Der Verein zur Wahrung der Main- und Donau-Schiffahrtsinteressen (E. V.) wird nunmehr, nachdem das Großprojekt in seiner Gesamtplanung fertiggestellt ist und auch praktisch in Angriff genommen wird, sich auf seinem eigentlichen Gebiet, der Wahrung der Rhein-Main-Donau-Schiffahrtsinteressen, betätigen. Diesem Zwecke diente eine von Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger gegebene Anregung, in deren Verfolg die Einsetzung eines Arbeits- und Wirtschaftsausschusses festgelegt wurde. Unter der persönlichen Leitung des Gauleiters hat dieser Ausschuß in Zusammenarbeit mit den Behörden, Planungsstellen, den Handelskammern, die Aufgabe, die mit dem Rhein-Main-Gebiet zusammenhängenden Fragen und Interessen, insbesondere auch auf dem Gebiete der Tarifpolitik, mit einem Wirkungsbereich bis hinauf zur Nordsee, zu regeln. Ein ähnlicher Ausschuß wird in Wien eingesetzt werden mit einem Wirkungsbereich bis zum Schwarzen Meer.

Besonders schmackhafte Salate mit Citrovin-Essig
Citrovin-Essig verdünnt gebrauchen
Das Rezeptbuch schickt Ihnen kostenlos die Citrovin-Fabrik G.m.b.H. Frankfurt/M.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	13. Mai 1939			14. Mai
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	748.0	746.7	747.2	747.9
Lufttemperatur (Celsius)	9.3	19.2	12.5	10.5
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	87	79	98	81
Windrichtung und -stärke	N 1	NNO 1	NNO 1	NNO 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	2.5	0.0	—	0.7
Wetter	bedeckt, Dunst	wolkig	bedeckt	wolkig, Dunst

12. Mai 1939: Höchste Temperatur: 14.0.
Tagesmittel der Temperatur: 12.4.
13. Mai 1939: Niedrigste Nachttemperatur: 9.8.
Sonnenscheindauer am 12. Mai 1939:
vormittags — Std. 40 Min. nachmittags — Std. 10 Min.

Deutsche Jugend.

Gespensterstädte im ewigen Eis.

Ganze Ortschaften liegen verlassen in den Einöden der Arktis.

Man stelle sich vor: Weit oben hinter dem Polarkreis, zwischen den Eiswüsten von Spitzbergen, steht eine Anzahl großer Niederlassungen, in denen keine Menschenseele wohnt! Kaum tausend Kilometer vom Nordpol entfernt findet man Eisenbahn, Radio und Kino, obwohl es weit und breit nur ein paar Füchse und Eisbären gibt.

Was sind das für gespenstische Siedlungen, und wer hat sie in dieser Einsamkeit erbaut?

Spitzbergen-Marmor stark gefragt.

Natürlich waren es findige Leute, die selbst in der Nähe des Nordpols noch ein Geschäftchen machen wollten. Da liegt in der Kingsbai, sechs Tagereisen vom Nordkap entfernt, die kleine Niederlassung London. Irgendein Abenteurer hat hier zufällig einen Marmordruch entdeckt. Prächtiger Marmor sollte das sein, man brauchte ihn nur aufzulesen. Eine wahre Schatzgrube im ewigen Eis.

Die Nachricht erregte seinerzeit in England ungeheures Aufsehen. Es war im Jahre 1911. Überall gab es hoffnungsvolle Menschen, die gern den großen Einsatz wagten. Eine Aktiengesellschaft wurde gegründet — Spitzbergen-Marmor war der große Trumpf. Die Londoner Börse erlebte ein paar heiße Tage.

Schiff auf Schiff bahnte sich seinen Weg durch die Packeisfelder nach Norden, um in der Kingsbai seine kostbare Last zu löschen. Dampfmaschinen, Turbinen und Dynamos bedeckten den Boden. Inmitten unerforschter Wildnis entstand ein Bergwerk von riesigen Ausmaßen. Über zwei Millionen Mark wurden in den Bau hineingesteckt! Mehrere hundert Arbeiter waren bereits nach Spitzbergen gekommen, große Lagerhäuser und Hafenanlagen standen kurz vor der Vollendung. Die Maschinenanlagen funktionierten tadellos . . . das Bergwerk konnte eröffnet werden.

Und da geschah die Katastrophe. In dem allgemeinen Begeisterungsjaumel hatte man ganz vergessen, sich mit dem eigentlichen Wertobjekt — dem Marmor — näher zu befassen. Einige Gesteinsproben hatten genügt, und die waren wirklich von hervorragender Qualität. Als man jedoch den Marmor in größeren Mengen zu fördern begann, stellte sich heraus, daß er eine üble Eigenschaft besaß. Bis in die tiefsten Lagen hatte das Gestein durch den Frost gelitten und fiel auseinander, sobald es in wärmere Gegenden kam. Man verschiffte zwar einige Ladungen davon nach England, doch bei der Unkunft war der Marmor völlig wertlos.

Es folgte ein furchtbares Erwachen, das Bergwerk war dem Untergang geweiht. Unheimlich schnell zogen sich die Geldleute zurück, niemand wollte noch einen Schilling für dieses aussichtslose Unternehmen opfern.

Überall geisterhafte Stille.

Einige Pelzjäger trafen die Stadt in sonderbarem Zustand an. Bei ihrer Ankunft vor wenigen Tagen war die Siedlung noch bewohnt, jetzt herrschte überall geisterhafte Stille. Die Jäger gingen in das Direktionsgebäude und trauten ihren Augen kaum. Sie standen vor einem fertig gedeckten Mittagstisch! Die Gläser waren zur Hälfte noch mit Wein gefüllt, Speisereste lagen auf den Tellern. Ein Klavier war aufgeklappt, die Notenblätter standen auf dem Pult. Aber so viel man auch suchte, kein Mensch war in der ganzen Siedlung zu entdecken. Unheimlich wirkten die stillen Zimmer, in denen kein Gegenstand zu fehlen schien. Fluchtartig mußte diese Siedlung während der letzten Stunden verlassen worden sein!

Niemand hatte Lust verspürt, in dieser hoffnungslosen Stadt zu überwintern. Die Jahreszeit war vorgeschritten. Draußen in der Bucht mahnte der letzte Dampfer zur Abfahrt. Der Kapitän hatte es eilig. Unheimlich schnell schob sich ein breites Eisfeld heran . . . wenige Minuten noch, dann würde es den Dampfer umlagern, festhalten bis zum nächsten Jahr! Wenige Minuten noch! Und es gab keinen Menschen in der Siedlung, der nicht alles im Stich ließ und an Bord eilte. Durch eine der letzten Rinnen im Eis wurde das offene Polarmeer erreicht.

Nur ein Friedhof blieb zurück.

Noch seltsamer ist die Geschichte der großen Kohlenstadt Ny-Ålesund, die ebenfalls in der Kingsbai liegt.

Die Aktionäre haben nicht gespart, als sie dies Bergwerk erbauten. Hier stehen keine einfachen Baracken, sondern hübsche zweistöckige Häuser, die mit allen Bequemlichkeiten, fließendem Wasser und elektrischem Licht versehen sind. Eine fast drei Kilometer lange Bahnanlage und mehrere Lokomotiven verrosten auf der sumpfigen Tundra. Sogar ein Kino ist vorhanden und eine Bücherei mit mehreren tausend Bänden.

Vernagelte Fenster und ausgestorbene Straßenzüge, wohin man auch blickt. Alles Leben ist aus dieser Stadt gewichen, nur ein kleiner Friedhof blieb zurück. Auf einem verwitterten Grabstein liest man den Namen eines deutschen Wissenschaftlers, der der Polarnacht zum Opfer fiel.

Aber Ny-Ålesund sah andere Tage. Dicht neben dem Direktionsgebäude steht ein gewaltiger eiserner Ankermast. Und ein paar Schritte weiter, hinter den dunklen Kohlenhaufen, erhebt sich, alles überragend, das gebleichte Holzgerüst einer riesigen Ballonhalle.

Im Jahre 1925 kreisten zwei große Dornier-Wal-Maschinen über der rauchenden Kohlenstadt. Amundsen flog dem Nordpol entgegen! Ein Jahr später herrschte in der Kingsbai noch größerer Trubel. Ny-Ålesund wurde zum Treffpunkt der berühmtesten Nordpolflieger. Während Amundsen die Mitwelt mit seinem Luftschiff überraschte, nahte als gefährlicher und ungeahnter Konkurrent der Amerikaner Byrd mit einem dreimotorigen Fokkerflugzeug.

Nach diesem Luftrennen zum Pol, bei dem die Amerikaner den Sieg davontrugen, folgte Nobile mit seinem Unglücksschiff. Seit dieser Tragödie herrscht in der Kingsbai beklemmende Stille. Das Kohlenbergwerk ist stillgelegt.

Spitzbergen als Tankstelle.

Aber schon werden neue Pläne bekannt. Die Forscher haben ihre Pionierarbeit beendet, jetzt kommen die Geschäftsleute wieder an die Reihe. Schon wird von ausländischen Luftfahrtunternehmen allen Ernstes der Plan erwogen, einen ständigen Personenflugdienst über den Nordpol einzurichten.

Großzügig ist der Plan durchdacht: einsame Inseln werden zu Wegweisern, Spitzbergen soll als Tankstelle dienen. Phantasie oder schon deinahe Wirklichkeit? Jedenfalls hat die „Kingsbai-Kulkompanie" neue Hoffnung gefaßt. Sie läßt ihre Häuser sorgfältig bewachen und hält die Funkstation in bester Ordnung. Wird das Projekt in absehbarer Zeit verwirklicht, kann die Geisterstadt noch einmal goldene Tage erleben.

Rudolf Jacobs.

Tier oder Pflanze?

Vom Bewegungsvermögen in der Pflanzenwelt. / Das Schwimmwunder Chlamydomonas.

Das Bewegungsvermögen galt lange Zeit hindurch in der Wissenschaft und in der Laienwelt als ein wesentliches Unterscheidungsmerkmal der Lebewesen in Menschen und Tiere einerseits und Pflanzen auf der anderen Seite. Nachdem man nach Vervollkommnung der mikroskopischen Technik zum ersten Male grüne, freibewegliche Einzeller sah, die im Wassertropfen hin und her schwammen wie Tiere, kam man garnicht darauf, daß diese Lebewesen pflanzliche Organismen sein könnten — wofür man sie ihrer Farbe nach wohl hätte halten können —, sondern man verwies diese Formen wegen ihres Bewegungsvermögens ohne weiteres in das Tierreich.

Als gegen Ende des 18. Jahrhunderts der Forscher Trentepohl beobachtete, wie sich aus einem Algenfaden ein Klumpen grüner Materie losmachte und als scheinbares Tier eine Zeitlang umherschwamm, rief diese Entdeckung begreifliches Erstaunen hervor. Aber noch immer hielt man dogmatisch am alten Prinzip fest und erklärte dieses freibewegliche Etwas als ein Tier, das zufällig in die Pflanze hineingekommen sei, oder man zog eine — heute wahrhaft phantastisch anmutende Folgerung: Die Pflanze wandle sich in ein Tier um. Die pflanzliche Natur solcher „Tiere", die aus Algenfäden ausschlüpften und im Wasser herumschwärmen, wurde erst sichergestellt, als man beobachtete, daß die „Schwärmer" nach einiger Zeit zur Ruhe kommen, sich festsetzen und zu kleinen Algenpflänzchen auswachsen, die dann später wieder Mutterpflanzen für eine neue Generation von Schwärmern werden.

Schusterjungen. (Erich Urbahn.)

Die Blumenuhr.

Daß auch höhere Pflanzen nicht völlig regios sind, war bekannt. „Die Pflanze selbst kehrt freudig sich zum Lichte", sagt Schiller und spricht damit eine Naturerkenntnis aus, die ihm und seinen Zeitgenossen zwar geläufig war, die jedoch nicht als Bewegung empfunden wurde. Als etwas Einzigdastehendes dagegen bewunderte man seit dem Mittelalter Mimosa pudica, die Sinnpflanze, wegen ihrer sehr auffälligen Bewegungen.

Auf der Suche nach solchen Erscheinungen braucht man nicht weit zu gehen. Unsere Zimmerpflanzen am Fenster wenden ihre Blätter dem Lichte zu. Sie beantworten einseitige Beleuchtung prompt mit einer Krümmung nach dieser Seite hin. Im Kulturfilm sieht der Kinobesucher, wie der Keimling, nachdem er Samenschale und Erdreich glücklich durchbrochen hat, sich kräftig dehnt und reckt, Blätter und Blüten sich unter Beugen und Strecken ihrer Stiele entfalten, wie der Sproß windet, wie die Ranke eine Stütze umfaßt. Der Naturfreund kennt die „Schlafbewegungen" der Robinie, d. h. das Ausbreiten der Fiederblättchen bei Tage und das Senken bei Nacht, sowie das Öffnen und Schließen vieler Blüten nach Sonnenauf- und -untergang. Blumenliebhaber legten sich früher in ihren Gärten „Blumenuhren" an, botanische Sonnenuhren, die aus einem Teppichbeet solcher Pflanzen bestanden, deren Blüten sich tagsüber in bestimmter Reihenfolge öffnen.

Zellplasma — Ursache der Bewegungen.

Das Zustandekommen all dieser Bewegungen beruht auf sehr verwickelten physiologischen Vorgängen, die von der Tätigkeit des Zellplasmas abhängen, jenes Stoffes, der der Lebensträger jedes Organismus ist. Zu seinen Eigenschaften gehört die Fähigkeit, Stoffe umzulagern und auszuscheiden. Durch Stoffverlagerungen nach einer Richtung kann es einseitige Volumenveränderungen der Gewebe hervorrufen, die zwangsläufig zu Krümmungen des Organs führen. Durch Einlagerung neuer Bausteinchen in das Gefüge der Zellwand, d. h. durch Wachstum, entstehen — wenn es nur auf einer Seite des Organs erfolgt — die Krümmungsbewegungen bei den Stengeln und Blättern, die sich dem einseitig einfallenden Lichte zukehren, das Öffnen und Schließen vieler Blüten bei Temperaturänderung, das Einrollen der Ranken nach Berührung. Einseitige Wasseraufnahme bzw. -abgabe der Zellen eines Gewebes bedingen Hebe- und Senkbewegungen, wie wir sie von den Blättern der Mimose kennen. Bei manchen Einzellern kommt Bewegung dadurch zustande, daß die Zelle an einem Ende Schleim ausscheidet, wobei sie durch den Rückstoß vorwärtsgetrieben wird. Außerdem besitzt das Plasma die Fähigkeit zur Eigenbewegung. In bestimmten Zellen gewisser Pflanzen strömt es dauernd, in anderen erst nach Reizung. Dies kann bei vielen Einzellern die direkte Ursache der Fortbewegung sein, z. B. bei den Kieselalgen.

Kieselalgen — Miniaturtanks.

Jedes dieser Pflänzchen, die man als braun-grünen Belag auf Wassergräben findet, sitzt in einem zierlichen Kieselpanzer, durch den in einer sehr feinen Längsspalte Plasma nach außen tritt. Es strömt lebhaft und treibt infolge der Reibung mit der Umgebung den Körper vorwärts. Die Natur hat hier einen gepanzerten Raupenschlepper im Kleinen konstruiert, lange bevor Menschengeist den Tank erfinden konnte. Allerdings braucht er etwa 20 Sekunden, um einen Weg von seiner eigenen Länge zurückzulegen.

Bedeutend schneller schwimmt Chlamydomonas, der Vagabund unsauberer Gewässer. Ein Tropfen aus einer Abwasserpfütze, die er häufig durch massenhaftes Auftreten grün färbt, bietet im Mikroskop den Anblick eines Gewimmels durcheinanderschwimmender grüner Zellen. Bei starker Vergrößerung ist festzustellen, daß jedes dieser Lebewesen an seinem Ende zwei Fäden trägt, die lebhaft schwingen. Sie bestehen aus Plasma, das sich zusammenzieht und wieder streckt. Das dabei entstehende rasche Kreisen dieser sogen. Geißeln bewegt den Körper vorwärts, wie der Propeller das Flugzeug. Wie schnell das geht, können wir — mit der Stoppuhr in der Hand — messen? Chlamydomonas durchschwimmt eine Strecke von 1 Millimeter in 10 Sekunden. Eigentlich recht langsam, obwohl die Bewegung im Mikroskop so schnell erschien! Aber setzt man die Körperlänge zur zurückgelegten Strecke in Beziehung, so findet man, daß die kleine Grünalge in 20 Sekunden hundertmal ihre eigene Körperlänge zurücklegt. Ein Mensch benötigt für die gleiche Leistung — wenn er schon recht schnell schwimmt — 3 Minuten, also die neunfache Zeit!

Die Bewegung mit Hilfe von Geißeln ist die eindrucksvollste, die rascheste, die uns von allen pflanzlichen Bewegungsarten am tierähnlichsten erscheint. Sie schlägt die Brücke zwischen Pflanzen- und Tierreich. Wenn sie nicht nur bei den niedersten Grünalgen, sondern auch noch bei gewissen Zellen im Boden verankerter Pflanzen vorkommt, die sich ihrer Bestimmung gemäß von der Mutterpflanze loslösen und sich wie ein selbständiges Lebewesen eine Zeitlang umhertummeln, so ist das ein Zeichen dafür, daß selbst den festsitzenden Pflanzen die Fähigkeit zur Bewegung eingeboren ist.

Dr. E. Kr.

Aufgaben, die überrumpeln wollen

Aufgaben wie wir sie hier im Auge haben, könnte man auch mathematische Scherzfragen nennen, und drei Mittel sind es insbesondere, deren sie sich bedienen, um zu verwirren. Entweder wirken sie durch eine spitzfindige Fragestellung, oder sie versuchen den Gefragten durch ihre übergroße Leichtigkeit in eine tückische Falle zu locken, oder aber sie wollen gerade umgekehrt durch einen Wust von möglichst großen Zahlenangaben ins Bockshorn jagen. Jeden dieser Fälle möge ein kleines Beispiel veranschaulichen.

Da bekommt man erstens ganz unerwartet das folgende Problem gestellt: „Ein Essigkrug faßt 2 Schoppen und einen halben Krug. Wieviel Schoppen fassen 2 Krüge?" Trotz der Einfachheit der Zahlenverhältnisse ist hier die Fragestellung derart, daß man im ersten Schreck mitunter versucht, mühsam seine algebraischen Kenntnisse zu sammeln und der Sache mit x und y zu Leibe zu rücken, nicht unähnlich einem Kanonier, der eine dünne Fensterscheibe nur mit einem Kanonenschuß glaubt zertrümmern zu können.

Und doch ist der ganze Fall nur ein Kinderspiel, wenn man in Gedanken einfach zwei Tische zur Hilfe nimmt. Denn stehen nämlich nach der ersten Angabe auf dem einen Tisch ein voller Essigkrug, auf dem andern zwei volle Schoppengläser und ein halbgefüllter Essigkrug, und beide Mengen sind sich gleich. Verdoppelt man nun nach der zweiten Forderung, so stehen hüben zwei volle Krüge, drüben aber vier volle Schoppengläser und ein jetzt ganz gefüllter Krug. Dann entfernt man beiderseits einen vollen Krug und hat links noch einen vollen Krug, rechts aber 4 volle Schoppengläser. Demnach fassen 2 Krüge 8 Schoppen.

Eine Aufgabe der zweiten Art, die durch die kindliche Einfalt ihrer Zahlenverhältnisse zu Fehllösungen verführen möchte, ist folgende: „Ein Bild nebst Verpackung kostet 11 Mark, und das Bild ist um 10 Mark teurer als die Verpackung. Was kostet das Bild, was kostet die Verpackung?" Die Frage fordert geradezu die Antwort heraus: Das Bild kostet 10 Mark, die Verpackung 1 Mark. Und tatsächlich bekommt man diese Antwort auch, und zwar selbst von guten Rechnern, weil sie sich überrumpeln lassen.

Daß die Lösung 10 : 1 aber nicht richtig sein kann, erkennt man sofort, wenn man die zweite Bedingung des Problems ins Auge faßt, nach der das Bild um 10 Mark teurer sein soll als die Verpackung. Bei der angegebenen voreiligen Lösung beträgt der Unterschied ja nur 9 Mark. Tatsächlich ist die Lösung, die sich bei kurzem Nachdenken finden läßt, $10\frac{1}{2} : \frac{1}{2}$, d. h. das Bild kostet $10\frac{1}{2}$ Mark, die Verpackung $\frac{1}{2}$ Mark, und mit dieser Preisfestsetzung wird beiden Bedingungen der Aufgabe Genüge geleistet.

Eine Aufgabe der dritten Art endlich kann sich etwa in folgender „bedrohlichen" Einkleidung verbergen: „Die Entfernung von A nach Z beträgt 67,9 km. Nun verläßt ein Radler, der stündlich 15,6 km zurücklegt, A in Richtung Z um 8^h. Anderseits geht 11 Minuten vor 9 Uhr von Z in Richtung A ein Fußgänger ab, der in jeder Stunde 5,7 km leistet. Wieviel Minuten war der Fußgänger länger unterwegs als der Radler, wenn sie sich unterwegs begegnen?"

Auf diese Fragestellung fallen besonders gern sonst gute Rechner herein, weil sie hinter dem Wulst der übergenauen Zahlenangaben ein ganz besonders schwieriges Problem wittern, dem man nur mit einem recht großen Blatt Papier und vieler Geduld in schriftlichen Rechnen erfolgreich zu Leibe rücken kann. Läßt man sie dabei gewähren, so werfen sie Zahlen über Zahlen aufs Papier, und wenn sie sich tatsächlich nicht verrechnen, so haben sie erst nach einer kleinen Ewigkeit gefunden, daß der Zeitunterschied merkwürdigerweise gerade null Minuten beträgt!

Hätten sie sich nicht überrumpeln lassen, so hätten sie zunächst einmal sofort erkannt, daß Abfahrt und Abmarsch trotz der Verschiedenheit der Zeitangaben gleich sind. Und hätten sie danach ruhigen Bluts den Sinn der Frage übergelegt, so hätten sie sofort gewußt, daß im Augenblick der Begegnung der Radler natürlich genau so lange unterwegs gewesen sein muß wie der Fußgänger, daß also gar kein Zeitunterschied bestehen kann. Erst wenn nach dem Zeitpunkt oder dem Treffpunkt und seiner Entfernung von A oder Z gefragt worden wäre, hätte es zu rechnen gegeben!

Karl Friedrich.

Wer kann scharf denken?

Nicht alles ist ein Wunder . . .

Nach einer geselligen Unterhaltung führte Krause ein angebliches Zahlenwunder vor. Er erklärte: ist das nicht höchst geheimnisvoll, daß man jede sechsstellige Zahl, die aus zwei gleichlautenden dreistelligen Zahlen zusammengesetzt ist, durch 7 sowohl als auch durch 11 und 13 ohne Rest teilen kann, also beispielsweise die Zahlen 234 234, 576 576 oder jede ähnlich aufgebaute Zahl? In Wirklichkeit handelt es sich hier überhaupt nicht um ein Zahlenwunder, sondern es läßt sich eine durchaus natürliche und dabei sogar sehr naheliegende Erklärung finden. Welche?

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Sonntag, 14. Mai 1939.

Das Geständnis.

Der Trick des Inspektors.

Von **Walter Schimmel-Faltenau.**

Eine Viertelstunde nach dem nächtlichen Überfall auf Virginie Sherwood war Inspektor Berry mit dem Sergeanten Carr am Tatort und stellte die ersten Ermittlungen an. Die Überfallene selbst wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Sie hatte einen schweren Schlag über den Hinterkopf erhalten, und der Polizeiarzt hatte ein recht bedenkliches Gesicht gemacht.

Acht Tage waren seitdem vergangen. Mit seiner gewohnten Sicherheit hatte Inspektor Berry weitausholend seine Kreise immer enger gezogen. Langsam senkte sich das Netz, aber — und der Inspektor war verzweifelt — nicht ein Täter zappelte in den säuberlich geknüpften Maschen, sondern zugleich drei mutmaßliche Täter.

„Einer von diesen dreien muß es sein", sagte er überzeugt zu seinem Sergeanten, „aber welcher? Alle drei haben ein Alibi beigebracht, und dieses hat gerade während der Stunde des Überfalls eine Lücke. Und alle drei hatten einen Grund, der schönen Virginia Sherwood unfreundlich gesinnt zu sein..." Der Inspektor machte eine nachdenkliche Pause, in die der Sergeant hineinsprach: „Und alle drei streiten mit den größten Anzeichen echter Entrüstung die Tat ab."

„Warum sollten sie nicht", brummte Berry vor sich hin, hob den Kopf, sah seinen Sergeanten an und sagte: „Also, ich bin jetzt am Ende, weiter geht es nicht mehr. Wenn mir nicht die Vernehmung der Sherwood einen neuen Anhaltspunkt gibt..." und achselzuckend beantwortete er sich selbst diese offene Frage: „Aber was wird sie schon sagen können. Den Täter hat sie in der stockdunklen Nacht natürlich nicht erkannt und große literarische Gespräche wird sie wohl vorher nicht mit ihm geführt haben."

„Kaum", sagte der Sergeant und lachte leise.

Tags darauf wurde dem Inspektor mitgeteilt, daß Virginia Sherwood vernehmungsfähig sei, allerdings — so so wurde hinzugefügt — werde dabei um größte Schonung der noch pflegebedürftigen Patientin gebeten.

„Nur eine Frage habe ich an sie", sagte Berry, als er den Wagen bestieg.

Eine halbe Stunde später stand er vor ihrem Bett. Vorsichtig zog er sich einen Stuhl heran und setzte sich langsam. Er beugte sich vor und fragte ganz ruhig:

„Wie geschah es? Nur in wenigen Worten."

Er mußte sich weit vorbeugen, um die schwache Stimme zu verstehen:

„Ich ging ahnungslos nach Hause. Als ich durch den Park ging, hörte ich die Schwäne im Wasser plätschern, leise rauschten die Bäume im Winde, fernher brummten Straßenbahnen und hupten einzelne Autos. Sonst war es ganz still. Plötzlich hörte ich dicht hinter mir heraneilende Schritte, ein keuchender Atem kam näher. Ich wollte mich gerade umdrehen, als ich einen schrecklichen Schlag über den Kopf erhielt. Alles verschwamm vor mir, und ich schrie gellend auf. Da erhielt ich den zweiten Schlag. Weiter weiß ich nichts."

Inspektor Berry sah, daß weitere Fragen zwecklos waren. Die Schwerverletzte hatte die Augen geschlossen. Ihr Gesicht war ganz weiß. Er stand leise auf und ging, von der Schwester begleitet, hinaus.

Achselzuckend sah er in die fragenden Augen des Sergeanten Carr.

„So gut wie nichts", sagte er, und nach einer Weile fügte er hinzu: „Nach dem ersten Schlag hat sie aufgeschrien, gesehen hat sie natürlich nichts. In drei bis vier Wochen wird sie vielleicht wieder auf dem Posten sein..."

„Also in dieser Zeit muß der Kerl verhaftet sein", meinte Carr.

„Aber welcher von den dreien, Mann, welcher!?"

In den kommenden Tagen gingen die Beamten dem sonst so gutmütigen Inspektor Berry vorsichtshalber aus dem Wege. Selbst Carr, der doch nun schon seit mehr als fünf Jahren mit Berry zusammenarbeitete und allgemein für den besten Freund des Inspektors gehalten wurde, meinte, daß Berry unleidlich sei.

„Einer von den dreien war es", beharrte Berry und ließ die drei Verdächtigen erneut zum Verhör bestellen. Es kam nichts dabei heraus. Ein jeder stritt mit größter Entrüstung ab. Und Berry war verärgert und hilfloser als zuvor.

Am vierten Tage nach seinem Besuch im Krankenhause schlug er plötzlich mit der Faust auf den Tisch, so daß der Sergeant, der ihm zum Befehlsempfang gegenübersaß, erschrocken zusammenfuhr.

„Carr", brüllte Berry und sprang auf, „wo ist hierzulande in nächster Nähe so eine Firma, die Schallplatten aufnimmt, so nach genauen Angaben?"

Der Sergeant zog den Kopf etwas ein. Er dachte tatsächlich: Mein Himmel, Berry, wird doch nicht verrückt geworden sein?! Dann gab er mit jener stoischen Ruhe, mit der Nervenkranke behandelt werden müssen, die gewünschte Auskunft.

„Den Wagen, schnell", rief Berry. Und zehn Minuten später fuhren sie schon ab. Nach weiteren zehn Minuten stand Inspektor Berry dem Direktor einer Schallplattenfirma gegenüber. Er zeigte seine Marke und begann:

„Es mag sich verrückt anhören, ist aber meiner Meinung nach die einzige Möglichkeit, um einen Mordversuch aufzuklären und möglicherweise einen neuen zu verhindern."

Sachlich und innerlich ein wenig gehoben über dieses Vertrauen, bat der Direktor um die näheren Angaben.

„Also, ich brauche eine Schallplatte. Ein leichter, schneller Schritt geht auf einem Kiesweg entlang, Schwäne plätschern in einem nahen Teich, im Winde rauschen Baumwipfel, von fern summen Straßenbahnen, hupen einzelne Autos. Dann hört man plötzlich andere Schritte wie in langen Sätzen heraneilen, man hört einen dumpfen Schlag... so. Bis hierher. Damit ist es aus. Geht das zu machen?"

„Aber selbstverständlich, Herr Inspektor", versicherte der andere.

Am nächsten Morgen wurde dem Inspektor und dem Sergeanten diese merkwürdige Platte vorgespielt. Berry lauschte mit geschlossenen Augen. Er saß wie träumend zurückgelehnt. Dann sprang er auf und rief: Ganz ausgezeichnet!" Er nahm die Platte an sich und sagte fast grußlos hinaus. In grenzenloser Verblüffung eilte Carr hinter ihm her.

Mit behutsamen Bewegungen legte Inspektor Berry diese Platte auf den Tisch seines Arbeitszimmers. Dann sah er Carr an und ordnete an:

„Besorgen Sie sofort einen Apparat, auf dem diese Platte zu spielen ist, und bestellen Sie die drei Männer heute abend zum Verhör, um neun Uhr."

„Jawohl, Herr Inspektor", und mit einem inneren Kopfschütteln machte sich Sergeant Carr an die Erledigung dieser Aufträge.

Unterwegs traf er Inspektor Milton. Auf die Frage, wie es Berry und seinem Fall Sherwood gehe, antwortete Carr: „Weiß nicht, entweder ist Berry verrückt geworden, oder er hat wieder einen seiner psychologischen Kniffe vor. Wie ich ihn kenne, bringt er noch im Laufe dieses Tages einen von den drei Verdächtigen zum Reden..."

„Ach nee", staunte Milton hinter Carr her.

Carr hatte sein Dienstzimmer für den Empfang der Verdächtigen geradezu feierlich hergerichtet. Sergeant Carr und zwei ausgesucht kräftige Polizisten standen zu seiner Verfügung. Auf der glatten Tischplatte war der Grammophonapparat aufgestellt. Pünktlich um neun Uhr abends wurden die drei von einem Beamten in das Dienstzimmer Berrys geführt. Mit forschenden Blicken betrachtete der Inspektor die Gesichter. Er las eine gewisse, aber durchaus verständliche Unruhe und Befangenheit in ihnen, sonst nichts. Mit einer kurzen Verbeugung begrüßte er sie, zeigte auf die aufgestellten Stühle. Auf seinen weiteren Blick ging Sergeant Carr, während die drei sich setzten, an den Apparat, Inspektor Berry stellte sich an den Lichtschalter, und die beiden starken Polizisten nahmen rechts und links der drei Verdächtigen Aufstellung.

„Ich habe Sie hergebeten", sagte Inspektor Berry, „um noch einmal mit, wie ich gern zugebe, selbst in meiner Praxis sehr ungewöhnlichen Mitteln die Tat zu konstruieren. Bitte, passen Sie genau auf. Es war so: Fräulein Sherwood ging durch den einsamen Park zu nächtlicher Stunde nach Hause. Dieses Bild halten Sie bitte genau vor Augen, und Sie werden sofort im Bilde sein." Damit schaltete er das Licht aus, so daß das Zimmer in tiefer Dunkelheit lag.

Die Stimme des Inspektors: „Sergeant, bitte." Es klang erregt.

Das Schnarren der anlaufenden Schallplatte war zu hören. Dann allmähliche Geräusche:

Ein leicht hineilender Schritt, im Kies schwach knirschend. Ein fernes Plätschern, wie von Schwänen im nahen Teich. Ein feines Rauschen seht belaubter Wipfel im Winde. Von weither zwischendurch das Summen von Straßenbahnen, das Hupen einiger Autos. Plötzlich harte, springende Schritte, schwer, wuchtig, drohend. Ein heißer, jagender Atem und dann ein dumpfer Schlag.

Berry drehte das Licht blitzschnell an und starrte. Ein triumphierendes „Aha, also doch!" stieß er aus und schoß vor.

Harry Bulwer, der eine der drei Verdächtigen, saß entsetzt in seinem Stuhle und hielt noch immer die Hände fest an die Ohren gepreßt. Vom jäh hereinstürzenden Lichte gelähmt, saß er regungslos, so daß ihm einer der Polizeibeamten die Hände erst lösen mußte.

„Nur ein schnelles Geständnis kann die Strafe mildern, Bulwer", sagte Berry, „leugnen hat keinen Zweck mehr, denn nur der Täter konnte um den Schrei wissen, den sein Opfer zwischen den beiden Schlägen ausstieß, und nur der Täter hatte darum nun vor diesem Schrei eine entsetzliche Furcht. Und Sie haben nun auf diesen Schrei gewartet und wollten ihn nicht hören... also..."

Da ging ein Zucken und schließlich ein ruckhaftes Schluchzen durch den Körper Bulwers. Er brach zusammen und legte ein Geständnis ab.

Inspektor Berry atmete tief auf, als er seinen Namen unter das Protokoll setzte. Bulwer wurde sofort abgeführt. Die beiden anderen drückten dem Inspektor dankbar die Hand. Carr sah ihn bewundernd an. Berry wehrte ab:

„Psychologie, meine Herren, nur ein bißchen Psychologie, sonst nichts."

Die Welt der Frau

Das Ermessen des Richters entscheidet.

Der Unterhaltsanspruch der schuldlos geschiedenen Frau. — Grundsätzliche Pflicht des Ehemannes zu angemessenen Unterhalt. — Von der geschiedenen Frau kann Erwerbstätigkeit verlangt werden.

Eine Ehe hat als sittliche Lebensgemeinschaft nicht nur Auswirkungen für die Zeit ihres Bestehens, sie wirkt auch im allgemeinen nach ihrer Auflösung durch Scheidung fort. Das ist ganz verständlich. Eine so enge Gemeinschaft kann nicht ohne weiteres aus dem Leben zweier Menschen völlig weggestrichen werden, insbesondere dann nicht, wenn Kinder als sichtbares Zeichen dafür, daß eine Gemeinschaft einmal lebendig war, vorhanden sind. Doch auch für die beiden Ehegatten selbst ergeben sich, erwachsend aus der gegenseitigen ehelichen Verpflichtung füreinander einzustehen und einander Hilfe und Unterstützung zu gewähren, noch beiderseitige Rechte und Pflichten. Das wesentlichste Recht ist das Recht des schuldlos geschiedenen Teils vom anderen Ehegatten Unterhalt zu verlangen, wenn gewisse Voraussetzungen vorliegen. Wenn durch das Verschulden eines Ehegatten eine Ehe zerstört wurde, kann dieser nicht ohne weiteres von den sich aus der Ehe ergebenden Pflichten befreit werden. Insbesondere dann nicht, wenn der schuldlose Teil im Vertrauen auf eine Ehe, die ihm Lebensaufgabe sein sollte, vor der Eheschließung sein Leben diesem Ziel anpaßte; wenn er beispielsweise davon Abstand nahm, eine Berufsausbildung zu beginnen oder abzuschließen, oder wenn er einen Beruf aufgab, der ihm reiche Wirkungsmöglichkeiten bot und guten Verdienst einbrachte.

Das Unterhaltsrecht ist vor allem von Bedeutung für die schuldlos geschiedene Frau, die durch die Auflösung der Ehe in besonderem Maße betroffen wird. Denn eine Frau verliert nicht nur ihren Wirkungskreis als Hausfrau und Mutter — oder wird zumindest darin stark betroffen — auch die finanzielle Sicherung ihres Lebensunterhalts wird durch die Scheidung der Ehe mehr oder weniger beeinträchtigt. Eine Frau, die ihre ganze Kraft für die Ehe eingesetzt hatte, Kindern das Leben schenkte und eine sorgende Ehefrau war, kann nicht plötzlich vor das Nichts gestellt werden.

Nach dem neuen Ehrecht hat deshalb der allein und jetzt auch der überwiegend schuldig geschiedene Mann der geschiedenen Frau einen Unterhalt zu gewähren, der den Lebensverhältnissen der Ehegatten angemessen ist. Eine Verpflichtung hierzu besteht jedoch nur so weit, als die Einkünfte aus dem Vermögen der Frau und die Erträgnisse einer Erwerbstätigkeit, die von ihr unter Berücksichtigung aller Umstände erwartet werden kann, nicht ausreichen. Im Gegensatz zur bisherigen Regelung wurde in unserer Zeit, die keine Stände und Klassen kennt, der Begriff des „standesmäßigen" Unterhalts aufgegeben. Maßgebend für die Festsetzung des Unterhalts ist vielmehr jetzt ein Betrag, der nach den Lebensverhältnissen der Ehegatten angemessen erscheint. Es wird damit von der Lebensführung beider Ehegatten, insbesondere auch der zur Zeit des Bestehens der Ehe ausgegangen; denn grundsätzlich kann eine schuldlose Frau durch die Scheidung nicht schlechter gestellt werden als sie stehen würde, wenn die Ehe, die ohne ihr Verschulden ein Ende fand, noch fortbestehen würde. Nach dem früheren Recht bestand eine Unterhaltsverpflichtung des Ehemannes nur, wenn sich die Frau nicht selbst durch Arbeit, sofern sie in den „Kreisen", denen die Ehegatten angehörten, üblich war, unterhalten konnte. Neuerdings ist jedoch allgemein die geschiedene Frau verpflichtet, einem Erwerb nachzugehen. Die Frauenkräfte, die durch die Auflösung einer Ehe frei werden, sollen der Volksgemeinschaft durch Erwerbsarbeit wieder dienen. Es wäre mit der heutigen Auffassung von der Arbeit und den arbeitspolitischen Notwendigkeiten nicht zu vereinbaren, daß z. B. eine junge, kinderlose Frau, die von ihrem früheren Ehemann eine Unterhaltsrente bezieht, ein arbeitsloses Dasein führt, wenn keine besondere Gründe dafür vorliegen. Es wäre andererseits jedoch ebenfalls falsch, der Frau jede beliebige Tätigkeit anzusinnen. Ob überhaupt und welche Tätigkeit von einer schuldlos geschiedenen Frau verlangt werden kann, ist unter Berücksichtigung aller Umstände, insbesondere des Alters der Frau, ihres Gesundheitszustandes, des Vorhandenseins von Kindern und Verwandten, die sie zu betreuen hat, ihrer Vorbildung, der Lage auf dem Arbeitsmarkt und dergleichen genau vom Richter zu prüfen. Nicht aber kann für alle Fälle der Grundsatz gelten, daß eine „stolze, selbstbewußte, germanische Frau" es sowieso als unter ihrer Würde ansehen wird, von dem Mann, von dem sie sich hat scheiden lassen, den sie also ihrer Lebenskameradschaft für unwürdig hielt, noch Geld zu nehmen.

Die Einkünfte der Frau aus Vermögen und Erwerb sind von dem Betrag, der als angemessener Lebensunterhalt ermittelt wurde, abzuziehen, so daß die Frau vom Manne nur den Restbetrag erhält. In manchen Fällen wird es billig sein, daß der Ehemann auf Grund seiner Unterhaltspflicht der Frau zur Durchführung oder Fortsetzung einer Berufsausbildung verhilft.

Eine Ausnahme von der Verpflichtung des Ehemannes, an die geschiedne Frau einen angemessenen Unterhalt zu zahlen, gilt dann, wenn er im Hinblick auf seine sonstigen Verpflichtungen — z. B. der Unterhaltsverpflichtung gegenüber kranken Eltern, der Abzahlung einer größeren Schuldenlast — seinen eigenen angemessenen Unterhalt gefährden würde. In diesen Fällen braucht er nur so viel zu leisten, wie es mit Rücksicht auf die wirklichen Bedürfnisse und die Vermögens- und Erwerbsverhältnisse beider Ehegatten der Billigkeit entspricht. Hat der geschiedene Ehemann einem minderjährigen, unverheiratetem Kinde oder seiner neuen Ehefrau Unterhalt zu gewähren, so sind auch deren Bedürfnisse und wirtschaftliche Verhältnisse zu berücksichtigen, denn der Bestand der neuen Ehe kann nicht gefährdet werden. Liegen diese besonderen Belastungen des geschiedenen Mannes vor, so ist er von der Unterhaltspflicht ganz befreit, wenn sich die Frau aus dem Stamm ihres Vermögens selbst erhalten kann. Ist dieses aufgebraucht, und kann die Frau einem Erwerb nicht nachgehen, so lebt die

Drei Jahre — und schon Evastochter.

Klein „Dadda" ist ein goldiges Kind
Mit lachenden Augen mit braunen,
Ein süßer kleiner Wirbelwind
Und einfallsreich zum Staunen.

Einst war sie außer Rand und Band
Mit Springen und Sperrenzen,
Da droht die Mutter, sie kurzerhand
Gehörig aufzuschwänzen.

Sie sollte Klapse bekommen sofort
Trotz Bitten und Lamentieren,
Auf den eigens dazu geschaffenen Ort.
Da helfe nicht Zaudern noch Zieren.

Da stellt mit dem Rücken sich fest zur Wand
Die listige kleine „Dadda",
Und sagt zur Mutter hingewandt:
„Aber Mutti, der Popo ist adda!"

E. Imand.

Verpflichtung des Ehemannes wieder auf, wenn er in bessere Verhältnisse kommt.

Während bisher eine starrere Unterhaltsregelung galt, entscheidet heute in weiterem Maße der Richter nach dem Grundsatz der Billigkeit. Ihm ist es dadurch ermöglicht, die berechtigten Interessen aller Beteiligten zu berücksichtigen, zu denen insbesondere die der schuldlos geschiedenen Frau gehören, vor allem dann, wenn sie jahrzehntelang ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter erfüllte. Der ritterliche Mann wird auch diese Verpflichtung als sittliches Gebot anerkennen, wenn seine einstige Lebensgefährtin nicht in der Lage ist, sich selbst angemessen zu unterhalten.

Dr. Elfriede Eggener.

Davidis-Schulze, Das neue Kochbuch für die deutsche Küche. (Verlag von Velhagen und Klasing in Bielefeld und Leipzig.) Innerhalb fünf Jahre hat dies prächtige, dickleibige und allumfassende Kochbuch seine zehnte erweiterte Auflage erlebt. Dies spricht für das Buch, das in jeder Weise modern und national zugleich die Ideen vertritt, daß die Blütezeit der deutschen Kochkunst das 20. Jahrhundert sei und das als Ziel verfolgt, mit bescheidenen Mitteln Vollendetes zu bieten und der notwendigsten, lohnendsten — und weiblichsten Kunst Freunde zu gewinnen. Dies ist ein Buch, mit dem man jeder Frau eine Freude machen kann.

H. R.

---

* **So macht man Schweinebraten auf Hawai.** Das Schweinefleisch war bei den Eingeborenen auf Hawai eine Delikatesse ohnegleichen. Glühendheiße Steine wurden in das Innere eines ausgenommenen Schweines gelegt, dann wurde das Schwein in Palmblätter gepackt und vergraben. In ein paar Stunden brieten die Steine unter der Erde das Tier.

So sind sie — sind sie so?

Aphorismen von **Richard Hanns Hoffmann.**

Jede Frau hat den treuesten Mann, die intelligentesten Kinder, den größten Ärger mit den Dienstboten, die besten Kochrezepte, die billigsten Einkaufsquellen — aber nichts zum Anziehen.

✣

Die Männer wissen, wieviel Liter der Ozean faßt, wie viele Jahre es noch dauert, bis der Erdball vergletschert ist, ob die Staatspapiere steigen werden, wieviel Getreide in der Welt geerntet wird, wie die soziale Frage zu lösen ist, aber nicht — was sie ihrer Frau zum Geburtstag schenken sollen.

✣

Jeder Mann will, daß seine Frau hübsch gekleidet erscheine, daß sie seinen Freunden gefalle, daß man sie jung aussehend finde, daß sie noch Tänzer bekomme, daß sie für geistreich gelte und in der Gesellschaft glänze; aber er will nicht, daß man sie für kokett halte.

✣

Jede Frau will, daß ihr Mann sie allein und keine andere Frau bewundere, daß er ihre Küche für die beste der Welt erkläre, daß er den Abend nur mit ihr verlebe oder doch nie spät heimkomme, daß er nicht zu viel rauche, daß er reichlich Wirtschaftsgeld hergebe und seine Frau für die sparsamste der Welt halte, daß er leise auftrete, wenn sie Kopfschmerzen hat, daß er sich gut die Schuhe abputze, damit der Teppich geschont werde, daß er voll Anteil ihre Klagen über das Mädchen anhöre, daß er nie widerspreche; aber sie will nicht, daß man ihn für einen — Pantoffelhelden ansehe.

Küche und Haus

Lobgesang auf das Frühstück.

Von **Ursula von Kardorff.**

Nur der Genießer, der auch aus alltäglichen Dingen Freude und Behagen zieht — wird mich verstehen, wenn ich meine kleine Hymne auf das erste Frühstück singe. Ich spreche nicht vom kärglichen Junggesellenmahl, in schneller Hast mit zu dünn aufgebrühtem Kaffee und den mit Blickrichtung auf die Uhr getrockneten Butterstullen. Nein, ich möchte mich auslassen über die Wonnen einer gemütlich genossenen Morgenmahlzeit, etwa am Sonntag oder auf Reisen. Gerade auf dem Lande, von der Psyche des Städters aus gesehen, der sich dort zu nur besuchsweise aufhält, ist diese morgendliche Zeremonie von ganz besonderer Bedeutung.

Für Auge und Magen ist der weißgedeckte Tisch gleich anziehend. Zwischen frischen Blumen stehen Früchte oder Beeren aus dem Garten, dicke Eier bilden einen Kontrast zu dem zarten Rosa des Schinkens und den ansprechenden Scheiben der Hausmacherwürste; knusprige Semmeln heben sich von dem satten Schwarz des Landbrotes ab, und die Skala der Marmeladen, vom hellen Rot bis zum schwarzen Dunkel des Johannisbeergeleees, bietet eine besondere Ladung. Der Kaffee, von einem brennenden Flämmchen warmgehalten, muß von unbestreitbarer Güte sein, würzig und tiefbraun, damit er sich gut mit der schaumig geschlagenen Milch vermählen kann. Solch ein Tagesbeginn in voller Muße ausgekostet, ist schon die halbe Erholung.

Aber nicht nur auf dem Lande und in den Ferien, auch in der Stadt kann man sich das Frühstück zu einem Sondervergnügen gestalten, wenn man etwa im Sommer sich entschließt, morgens ganz früh mit nüchternem Magen einen Spaziergang zu machen, um in einer kleinen Schankwirtschaft im Freien einen ländlichen Imbiß zu sich zu nehmen, wobei es nicht stört, wenn die Dicke der Tassen in keinem Verhältnis zu der Dünne des Kaffees steht. Aber dieses Mahl am rotkarierten Tischtuch, umgeben von aufdringlichen Spatzen und bei hellem Sonnenschein, hat fast den lockenden Reiz eines kleinen Abenteuers; zum mindesten beschwingt es.

Soll man vom Essen auf die Mentalität der Völker schließen? Verallgemeinerungen sind immer dumm, aber eins steht fest: je nördlicher das Land (mit Ausnahme der Eskimos, die sich vermutlich Lebertran einverleiben), desto üppiger das erste Frühstück.

Bekannt aus allen Romanen ist dem, der es nicht selbst erlebt hat, die raffinierte Art des Engländers: ganz früh noch im Bett nimmt er eine Tasse Tee zu sich, um aufzuwachen (die Kinder kommen ja dort ungefähr teetrinkend zur Welt). Dann erst folgt nach Bad und Ankleiden die ausgetüftelte Tafel mit dem unsichtbaren Haferflockenbrei, dem gebratenen Speck, geräuchertem Fisch, dem Spiegelei und allen anderen Genüssen, unter denen die berühmten Jams nicht die schlechtesten sind. Hinzu kommt die heilige Handlung des Toaströsteins, die man eigentlich nur mit mindestens vier englischen Ahnen richtig ausführen kann, denn das Brot muß bei außen gleichmäßiger Bräunung innen weich und weiß sein und vor allem direkt vom Röster weg gegessen werden, damit die Butter noch darauf schmelzen kann.

Als Gegensatz dazu scheinen mir Italien, Spanien und Frankreich ausgesprochen liebloses Frühstücksländer zu sein. In ersterem ist es außer in den großen internationalen Orten in kleinen Hotels, die wenig Ausländer beherbergen, fast unbekannt. Jedenfalls erzählen Freunde, die ihre Hochzeitsreise dorthin machten, daß sie in einem winzigen Ort einmal auf größtes Unverständnis, ja Mißbilligung stießen bei ihrem ungestümen Verlangen, morgens um zehn Uhr etwas zu essen. Das Speisezimmer war noch im Zustand der auf den Tisch gestellten Stühle und gestreiften Kellnerjacken. Mühsam wurde nach langem Palaver ein Café Espresso aufgebrüht und ein Küchenjunge zum gegenüberliegenden Bäcker geschickt, der dort, um den seltsamen Sitten der Fremden Genüge zu leisten, weiches Brot erstehen mußte, das schließlich mit etwas Butter serviert wurde; aber mehr war nicht zu erlangen.

In Frankreich, dem Land der göttlichen Küche, ist das petit Dejeuner ein vernachlässigtes Stiefkind. Brillat-Savarin, der klassische Philosoph des Essens, läßt sich über diese Mahlzeit überhaupt nicht aus. Man nimmt es im Bett zu sich, was ja nicht jedermanns Geschmack ist, denn erstens drücken einem die ständig hereinfallenden Krümel, und so auf einen Ellbogen halb gestützt kann man ja auch nicht gerade mit Genuß essen. Es gibt den sehr starken Kaffee, der halb mit Milch aufgefüllt wird, und dazu Hörnchen, die allerdings wunderbar sind und auf der Zunge schmelzen, oft aber auch einen harten, eben unenglischen lieblosen Toast. Viele Franzosen, vor allem die Pariser, frühstücken gar nicht zu Hause, sondern gehen auf dem Wege zur Arbeit in ihr Stammcafé, in dem sie, ungemütlich an einer Art Zinkbar stehend, ihren Café-Crème zu sich nehmen, der meist in einem Glas serviert wird, das man, solange es heiß ist, kaum anfassen kann. Ein bizarrer Reiz ist es, dort den arbeitsamen Bürger friedlich neben den bleichen Nachtvögeln stehen zu sehen, die nach einer durchfeierten Nacht, in deren Verlauf sie ihre anfängliche Heiterkeit meist verloren haben, nun mit abwesenden Blicken wie planlose Schiffchen ohne Steuer herumtreiben oder mit maschinneller Automatenstimme aufeinander einreden, ohne zu hören, was ihnen geantwortet wird, und ohne zu realisieren, wovon sie selber eigentlich sprechen.

Allerlei hat sich auch Amerika erdacht. In den großen modernen Hotels zum Beispiel öffnet sich jeden Morgen um Punkt sieben Uhr eine kleine Klappe an der Wand, und es prasselt mit einem leichten Klick-Klack in einem dafür eingebauten Kasten eine Thermosflasche mit Kaffee und in Cellophanpapier verpacktes Eßmaterial hinein. Der Gast kann dann aufstehen, wann er will, er wird seinen Kaffee wohl warm und seine Brötchen äußerst hygienisch vorfinden, aber es wird in diesem rationellen und praktischen Land ein Frühstück ohne Seele sein. Anders ist es in der Familie. Schlägt man ein Magazin auf, so wird man feststellen, daß ein großer Teil der Reklame sich ausschließlich mit der Frühstücksnahrung befaßt. Zahlreiche Vorträge und Tatergrüßen werden in allen erdenklichen Varianten angepriesen; neben Puffed-Rice und Bananenmehl gibt es für die Kinder die seltsamsten Kakaomixturen und Nährmittel. Fast jeder Amerikaner ist zunächst einmal frisches Obst oder den ausgepreßten Saft der Pompelmule oder Tomate, ja manche verlegen sich zu rohen Sauerkrautsaft und schwören auf die ihm innewohnende Urkraft. Erst dann folgt das gewöhnliche Frühstück, wie wir es kennen, stets begleitet von einem großen Glas Eiswasser. In Mexiko wird ein dicker Bohnenbrei gegessen.

Ganz besonders gut soll das Frühstück in Norwegen sein; dort erfreut man sich unter anderem schon morgens an Apfelmus und verschiedenen Arten von dicker saurer Milch. In Dänemark gibt es als Vorgericht eine dicke Biersuppe an manchen Orten, und in Holland soll der Tisch geradezu brechen von der Fülle des Gebotenen, wobei eine besondere Art von Käse eine ausschlaggebende Rolle spielt. Dies alles, wohlgemerkt, nur als Zutat zu dem Grundstock von Kaffee, Eiern und Schinken.

Unser deutsches Frühstück scheint mir nach diesen Betrachtungen das erstrebenswerteste zu sein. Sein Reiz liegt in dem Mittelmaß und in der Gemütlichkeit.

Sehr wichtig sollte es sein für Leute, die sich heiraten wollen, zunächst einmal festzustellen, ob sie auch die gleichgestimmten Frühstücksseelen haben. Man sollte sich vorher einigen, ob man morgens am liebsten überhaupt nicht spricht, sondern seine Zeitung und Briefe liest, oder ob man gerade sehr zum Reden aufgelegt ist. Es können zu leicht Unstimmigkeiten entstehen, wenn der eine Teil gerade dann völlig ausgeschlafen seine aktiven Stunden hat und die abgründigsten Probleme auf den Tisch serviert, während der andere noch gar nicht bei sich ist und nichts sehnlicher wünscht, als in Ruhe gelassen zu werden. „Du hast wohl schlechte Laune?" heißt es dann, und der Tagesanfang ist statt in hoffnungsvolles Rosa in kriegerisches Grau gehüllt. Auch sollten alle, die meinen, eine Liebesheirat einzugehen, sich zunächst einmal immer wieder genau prüfend sagen: „Dieses Gesicht wirst du also nun tagaus, tagein morgens beim Frühstück sehen." Ist man es aufrieden, kann man mit Ruhe den Ereignissen entgegensehen.

Wieviel leichter tritt man doch „einer See von Plagen" gegenüber, bereit, sie „durch Widerstand zu enden", wenn man ein freundliches und in einiger Ruhe genossenes Frühstück im Magen hat.

Zucker ersetzt Fettstoffe — Trockenfrüchte gegen Frischobst.

Daß Zucker Fettstoffe ersetzt, ist zur Genüge bekannt, und sowohl der Gatte, besonders jedoch die Kinder, werden sich sehr freuen, wenn es zu Mittag zwischen den üblichen Speisen auch einmal etwas „Süßes" gibt. Dazu sollen auch Trockenfrüchte beitragen, die in genügender Menge vorhanden sind und über die an Frischobst arme Zeit hinweghelfen sollen, wenn sie dieses auch nicht voll ersetzen können.

Die Salatbeigabe macht die folgenden Gerichte auch gesundheitlich sehr wertvoll, und sind die Angaben ausreichend für 4—5 Personen.

Böhmische Zwetschen-(Pflaumen-)Knödel mit Kopfsalat. 500 Gramm Backpflaumen am Abend lauwarm einweichen, dann aufschneiden, den Kern durch ein Stück Würfelzucker ersetzen. 1 Kilogramm gekochte geriebene Kartoffeln mit 1 Ei, 100 Gramm Mehl, 40 Gramm geriebener Semmel, 30 Gramm Zucker, einer Prise Salz und Muskat glatt verarbeiten, einige Stücke abteilen, breit drücken, 1 Pflaume auflegen, mit Hilfe von Mehl runde, gut schließende Knödel formen, in Salzwasser ziehen lassen, bis sie oben schwimmen, abtropfen, in heißem Fett, Butter oder Margarine schwenken, mit geriebener gerösteter Semmel und mit Zimtzucker bestreuen.

Süddeutscher Früchte-Schmarren. Ebenfalls mit Kopf- oder einem anderen zeitgemäßen Salat. 2 Eigelb mit 75 Gramm Zucker schaumig rühren, ¼ Liter Milch (auch aufgelöste Trockenmilch) und 135 Gramm Mehl zugeben, glatt rühren, weitere ¾ Liter zugeben, mit wenig Salz und Muskat würzen, den Schnee der Eiweiß unterziehen, dieryon Eierkuchen backen und diese mit zwei Gabeln in Stücke reißen. 250 Gramm am Abend eingeweichtes Mischobst kleinwürflig schneiden, in 75 Gramm heißer Butter oder Margarine schwenken, die Schmarrenstücke zugeben, das Gschirr zudecken, auf schwachem Feuer etwa 10 Minuten ziehen lassen, dann alles durchschwenken und mit Zimtzucker bestreuen.

Gebackener Früchte-Reis mit beliebigem Salat. Aus 125 Gramm gewaschenem Reis mit ¾ Liter Milch einen üblichen Milchreis kochen, mit wenig Salz, Muskat und 75 Gramm Zucker würzen, nach Überkühlen die Hälfte davon in eine gefettete Pfanne streichen, zusammen 250 Gramm am Abend eingeweichte Pflaumen, Aprikosen, Birnen und Feigen, alles würflig geschnitten, auftreuen, darauf einige gewaschene Rosinen und, was besonders gut schmeckt, einige zerbröckelte Makronen, mit Zimtzucker bestreuen, den übrigen Reis glatt auftreichen, 2 Eier mit ¼ Liter Milch verrühren, übergießen und zu heller Farbe backen.

Milchariés-Schaum mit Aprikosen und Bauillemuke. Am Abend etwa 175 Gramm Aprikosen in möglichst wenig Wasser einweichen, dann würflig schneiden. 1 Liter Milch mit 250 Gramm Zucker, ganz wenig Salz, 40 Gramm Fettstoff und der abgeriebenen Schale einer Zitrone aufkochen. 125 Gramm Grieß einlaufen und ausquellen lassen, vom Feuer nehmen, die Masse mit dem Schneebesen schaumig aufrühren, die Aprikosen mit dem Saft zufügen, in hohe Schalen füllen, mit Zucker bestreuen, evtl. etwas Himbeersaft aufträufeln und mit Vanillemuke und einem Salat auftragen.

Kapuziner-Quark mit Karamelkartoffeln, Kopf- oder Tomatensalat. 125 Gramm Aprikosen, Datteln und Feigen in Wasser einweichen und kleinwürflig schneiden. 250 bis 350 Gramm frischen durchgestrichenen Quark mit etwas Büchsenmilch flockig auftrühren, nach Geschmack süßen, mit abgeriebener Zitronenschale würzen, die Früchte zufügen, je Portion mit geriebenem Pumpernickel, auch geröstetem gleichem Vollkornbrot und dann mit Zucker bestreuen. Gekochte Kartoffelscheiben werden in Butter oder Fett durchschwenkt, mit Puderzucker bestreut und solange in die heiße Röhre gestellt, bis der Zucker hell gebräunt ist.

Milch-Frucht-Strudel mit beliebigem Salat. Aus 350 Gramm Mehl, 1 Ei, 30 Gramm zerlassener Butter, einer Prise Salz und nötiger kalter Milch einen mittelfesten, gut abgeschlagenen Teig herstellen. Nach einer Stunde zieht man diesem auf gemehltem Tuch möglichst dünn aus, bestreicht mit Milch, bestreut mit einer Mischung von 250 Gramm eingeweichtem und geschnittenem Backobst verschiedener Art, darauf einige Rosinen, dann Zimtzucker, rollt zusammen, legt in eine gefettete Pfanne, gießt etwa 1 Zentimeter hoch Milch zu, bäckt in der Röhre, bis diese aufgelogen und der Strudel braun ist, und bestreut beim Auftragen gut mit Zucker.

Gebackene Frucht-Grieß-Schnitten. 1 Liter Milch mit 30 Gramm Fettstoff, 40 Gramm Zucker und einer Prise Salz aufkochen, 225 Gramm Grieß ausquellen lassen, 150 bis 175 Gramm eingeweichtes und durch die grobe Scheibe der Fleischmaschine gedrehtes Mischobst unterrühren, die Masse auf naßgemachtes Brett oder Blech gut 1 Zentimeter dick aufstreichen, nach Erkalten Stücke etwa 5×7 Zentimeter schneiden, in geriebene Semmel drücken, in der Stielpfanne in Fett beiderseits hell backen und mit Zucker bestreuen. Den Saft mit Himbeersaft einkochen und neben einem Salat betreichen.

Spanischer Salat (Salata espagnol). Vorzüglich und sehr gesund am Abend zum Butterbrot. — Am Mittag gekochten Sellerie nach Bedarf in dünne Scheibchen schneiden, mit Zucker bestreuen, gut mit Weiß- oder Apfelwein beigießen und zudecken. Auf 1 Kilogramm Sellerie 150—175 Gramm entkernte Datteln in Streifen und 2—3 Bananen in Scheibchen schneiden und in gleichen Wein legen. Am Abend 3—4 reife Tomaten abziehen und in Würfel schneiden. Dann wird alles gemischt, wobei man, je nach Menge, etwas Büchsenmilch zufügt. Der Salat wird durch ein Gläschen Südwein geschmacklich sehr gehoben.

Spargel-Kocher
Spargel-Service
Erich Stephan
Kleine Burgstraße
Ecke Kätnergasse

Für Schlanke und Vollschlanke

Sommerkleid aus buntem Trachtenkretonne. Ultra-Schnitt K 8278

Auf den Ärmeln gereiftes silbergraues Kleid. Ultra-Schnitt K 8307

Gestepptes Kleid. Vorderteil und Knöpfe in der Farbe der Tupfen. Ultra-Schnitt K 8283

Junge und Schlanke werden sich und anderen in einem einfachen Sportkleidchen gefallen. Man steht diese anspruchslosen Kleider, denen eine Wäsche nichts anhaben kann, in Weiß und in hellen Pastelltarben. Sie sind sportlich strena gearbeitet, haben kurze Ärmel und recht viel Taschen. Monogramm-Liebhaber finden hier die Möglichkeit, die Ansangsbuchstaben ihres Namens auf der linken Brusttasche einzusticken.

Acetat zemand mehr der fröhlichen Buntheit des Dirndlstils zu, ohne gleich ein regelrechtes ländliches Dirndlkleid tragen zu wollen, bieten sich ihm die netten neuen Sommerkleider aus bunten Druckstoffen im Volkstrachtenmuster. Ihre Paffenform mit dem viereckigen Ausschnitt läßt ein molliges Hälschen in kindlicher Weise frei. Auch die Puffärmel haben etwas sehr Junges.

Weniger festaclegt auf Jugendlichkeit sind die neuen Tupfenstoffkleider. Eigentlich kann sie jeder tragen. Es kommt nur auf die Machart an. Beliebt ist die Verzierung mit einem Vorstoß und Knöpfen in der Farbe der Tupfen.

Neben allem Gemusterten, kann auch ein einfarbiges Kleid auf Anerkennung rechnen. Besonders, wenn es die neue, sehr diskrete silbergraue Farbe zeigt, die von den Jüngeren gern mit Rot oder Kornblau, von den Gereiften Jasegren mit einer Kleinigkeit Lila aufgeheitert wird. Als Seidenkleid für den Nachmittag zeigt ein graues Kleid eine kleine Weite am Rock, eine blusige Oberpartie mit gesogenen Ärmeln und eine sehr anschmiegende Knappheit um die Taillenlinie herum.

Daß alle Röcke von einer nicht mehr zu überbietenden Kürze sind, sei nebenbei erwähnt.

Ist man bereits über die Jahre der Schlankheit hinaus, lächle man darüber weise — und trage selbst einen längeren Rock. Namentlich die Kleinere, vollschlanke Dame laße sich nicht beirren. Sie muß ja nicht jede Modelaune mitmachen, die für die abwechslungslustige Jugend bestimmt war. Es gibt für sie sehr nette Kleider mit schlankmachender durchlaufender Steppverzierung oder Kleider in anliegenden Bäckenformen. Auch feine Streifenstoffkleider kann sie wählen. Da erweisenermaßen dunkle Farben den Umfang reduzieren, mag eine schmeichelnde Helligkeit diese Kleider erfreulicher gestalten. Kleine Westchen, Pikeeschleifchen oder weichfallende Jabots stehen den Vollschlanken gut.

TRACHTEN-STOFFE
IN REICHER AUSWAHL
Walter Bender
DAMENMODEN, LANGGASSE 20

Rätsel und Spiele

Kreuzworträtsel.
Deutsche Helden.

Waagerecht: 1. irmsche Schlingpflanze, 5. Papagei, 7. Nebenfluß der Saale, 8. Strecke, 10. Hochgebirge, 12. Münchner Baumeister, 14. Schlingenwerkzeug, 16. Teilzahlung, 17. Liebe Anmerkung, 19. Unterschiedsbegriff, 20. Provinzbewohner, 23. Höllenstrafe, 24. Lenker, 25. Stadt in Ostfriesland.

Senkrecht: 1. Anerkennung, 2. Rückblick, 3. liebe Anmerkung, 4. Kinkerlitzchen, 5. Bissen auf Stelzen, 6. Vorfahrtsweg, 9. Tierbehausung, 11. indianischer Bewohner Mexikos, 13. Verordnung, 14. Männername, 15. chemische Verbindung, 18. eine der Gaben, 21. europäischer Begriff, 22. Naturerscheinung. (ä = ae)

Anmerkung: 3. und 17. waren Helden der deutschen Erhebung.

Besuchskartenrätsel.

WALTER V. ARL

EGER

Vor allem mal, er naht gut auf,
nimmt vieles an, gibt vieles aus
und das ist so sein Tagraisel.
Und dann, er gibt auch schon mal an,
doch darf das jeder, der was kann.

Spruchrätsel.
Ein Zeichen wahrer Kultur.

— — — c e	= Stadt in Ostpreußen
N — — — —	= nordische Schicksalsgöttin
C — — — —	= deutscher Maler († 1864)
G — — — — —	= Körperschaft, Verband
— — — — e	= Reihenfolge
— — 8 — —	= Stadt a. Nek.-Bezirk in Hannover
— — i — —	= Getreidehalm
S — — — f e —	= Holzart in der Jägerlatein
— — — — — f	= Heiligerin
— o — —	= Wasserfracht
S — — — — —	= Mahl
M — — — —	= Uebermutsstreich
M i — — — — e n	= französisch-belgisches Gebirge
M — — — —	= Gesellschaftstanz
— e — — —	= Schriftform

Immer das Gegenteil.

Eingang — Haß — Leben — Kälte — Innenstadt — Festland — Tal — Feuilleton — Ernst — Flug — Westen — Heiterkeit — Abend — Ausgabe — Sonnenschein.

An jedem der obenstehenden Wörter ist das Gegenteil zu finden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter nennen, fortlaufend gelesen, eine Naturerscheinung der Herbstbeginn.

Silbenrätsel.
Den Nationen gehört die Welt.

1. ..... a — berh — el — dorn — dah — dun
2. ..... — de — bi — da — e — e — ed —
3. ..... ei — en — fel — gel — gie — in
4. ..... — lec — le — lon — li — li — me —
5. ..... men — na — na — nus — nus — ra
6. ..... — ta — te — te — tel — ti — ti —
7. ..... tät — tung — ty — tzel — sche
8. ..... — Rana — ta — tri — lus — x —
9. ..... per — pe — si
10. .....
11. .....
12. .....
13. .....
14. .....
15. .....
16. .....
17. .....

Die ersten und letzten Buchstaben nachstehender 17 Wörter ergeben — von oben nach unten gelesen — ein Sprichwort. (ch = ein Buchstabe.)

1. nordamerikanische Provinz, 2. Planet, 3. Gebirgskette, 4. spanischer Reichsadel, 5. russischer Zar, 6. Rechnungsart, 7. Burgruine bei Bad Kösen, 8. jüdischer Gesetzgeber, 9. Erdteil, 10. Mayt für Schelte, 11. Stadt am Bodensee, 12. Ort in der Prignitz, 13. Reinigungsanstalt, 14. Dieb in Athen, 15. Staatsleitung, 16. Blume, 17. Körperteil.

Städte zu suchen.

1. Sul	ber	orientalischer Herrscher, Lederarbeiter,
2. Ale	eh	Symbol, christliches Zeugnis,
3. Ems	en	Himmelskörper, Stadt am Rhein,
4. Ang	rien	Südtirolerin, ausgestorbenes Reptil,
5. Dal	men	Gottheit, Teil der Mundhöhle,
6. Ge	le	Raubvogel, Saiteninstrument,
7. Ur	le	Dirigent, Schwimmsport,
8. Ver	den	Kletterverband, ameist. Gebirge.

Die vorstehenden umschriebenen Doppelmörter müssen zu Wörtern nebenstehender Bedeutung ergänzt werden. Jede richtig zusammengesetzte Ergänzung ergibt einen bekannten Städtenamen, deren Anfangsbuchstaben, abgelesen, ein italienisches Gebiet bei Trient ergeben.

Silbenkasten.

1	2	3	4
5	6	7	8

Es sind in die leeren Felder Wörter nachstehender Bedeutung einzusetzen: 1 + 4: Nachrichtenübermittlung; 8 + 1: Stadt in Finnland; 3 + 5: Stadt in Italien; 5 + 7 + 8: Mädchenname; 6 + 2: Berg der Südtiroler Dolomiten; 8 + 4: griechische Göttin; 8 + 3: Schafstamm; 1 + 2 + 3 + 4: Familienname eines französischen Kaisers; 5 + 6 + 7 + 8: Tropenkrankheit.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Arans, 5. Dur, 8. Kern, 9. Dyna, 10. Enns, 11. Rhea, 12. Herina, 15. Jar, 16. Remise, 20. Hexe, 21. Nile, 23. Rad, 24. Corn, 25. Ale, 26. Atago. — Senkrecht: 1. Akra, 2. Nes, 3. Grab, 4. und 5. Unser ist das Reich, 6. Gobi, 8. Krone, 7. Kaya, 14. Jas, 17. Neues, 18. Nero, 17. Nele, 19. Elan, 19. Cesa, 22. See. **Silbenrätsel:** Wie bald die Jahrzahl sich beträgt: So mancher ihr unsrelle Heeres, — aus Furcht, wenn he ein Jahrzehnt verjagt, — daß he alsdann ein andrer krägt. (3. Tristan.) **Drudfehler:** Tafelspitzer. **Magisches Viereck:** 1. Jodl, 2. Diaka, 3. Jadea, 4. Skeat, 5. Teiche. **Silbenrätsel:** 1 Kyndor, 2 Stewin, 3 Allas, 4. Niete, 5. Doerinnen, 6. Stis, 7. Ringelnatter, 8. Zimmerlinde, 9. Kaukasus, 10. Kalenstamm, 11. Kraftaut, 12. Niederlande, 13. Leeche, 14. Jahresringe, 15. Energie, 16. Vorfahr, 17. Cusins. — Kein Herz kann lieben wie ein Mutterherz. **Silbenrätsel:** Diakon, Dekan, Stein, Stier, Reran, Amtet, Niatis, Larve, Oblate, Ernannt, Narzi, Trapezunde, Birdeen, Etage, Niete, Gauzikantor, Lurge, Anton, Mau.

Zum Fest laß alles neu erstrahlen — In
„Zwick & Heeschen's" Stadt-Filialen . . !
Langgasse 4 - Goldgasse 16
Platter Str. 77 - Ruf 24800

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

Nr. 111. Samstag/Sonntag, 13./14. Mai. 1939.

Der Fall Hollerbaum

Kriminalroman von Otfried v. Hanstein

5. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Werner bebte vor Empörung.

„Herr Landgerichtsrat, ich protestiere gegen eine solche Unterstellung."

„Ich habe Ihnen ja gesagt, daß ich selbst eine bessere Meinung von Ihnen habe. Sie sind also vorläufig von Ihrem Dienst entbunden, und ich erwarte, daß Sie mit Fräulein Hollerbaum in keinerlei Verbindungen mehr zu treten suchen, auch wenn diese eines aus der Schuhheit wieder entlassen werden sollte. Wenn Sie mir daraufhin Ihr Ehrenwort geben wollen, dann will ich vorläufig und bis wir klar sehen, verzichten, Ihnen weitere Maßnahmen zu ersparen."

Einen Augenblick stand Werner mit gesenktem Kopf überlegend da.

„Herr Landgerichtsrat, ich sehe ein, daß ich darin gefehlt habe. Ich gebe Ihnen selbstverständlich das gewünschte Ehrenwort, schon um Agnes Hollerbaum weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen. Nur bitte ich um Erlaubnis, jetzt, hier, noch einmal an sie schreiben zu dürfen. Ich möchte nicht, daß meine Braut etwa glaubt, daß ich meine Meinung über die Schuld ihres Vaters geändert habe. Ich möchte ferner fragen, ob es mir erlaubt ist, auf meine Kosten einen Privatdetektiv anzunehmen und also mit der Aufklärung des Falles zu betrauen, da ich selbst ja nichts mehr tun darf. Ich habe Ihnen ganz ehrlich, daß ich mich deswegen gerade bei Ihnen, Herr Landgerichtsrat, gemeldet habe, weil ich von vornherein von der Unschuld Hollerbaums fest überzeugt war und hoffte, dazu beitragen zu können, diese Unschuld zu erweisen."

Der Untersuchungsrichter sah ihn jetzt mit freundlicherem Blicken an. Da feiert Antwort lag ein spöttisches Unterton.

„Sie sind also der Überzeugung, Herr Assessor, daß Sie die Sache besser verstehen als wir? Nun, es schadet nie etwas, wenn die Jugend zu sich selbst Vertrauen hat. Wenn Sie der Meinung sind, ein Privatdetektiv könne mehr als wir, und wenn Sie das Geld dafür hinauswerfen wollen, dann bitte. Und was den Brief anbetrifft: Setzen Sie sich hierher und schreiben Sie."

Rasch fuhr die Feder über das Papier.

„Bitte, Herr Landgerichtsrat."

Der Richter las:

„Liebe Agnes! Mit meinen gestrigen Mitteilungen an Dich, die voraussichtlich der Kollert den Coup zum Teil mitangehört hat, habe ich, ohne es zu wissen, gegen meine Schweigepflicht verstoßen und bin meines Amtes enthoben. Ich will Dir nur mitteilen, daß ich nach wie vor an Deinen Vater glaube, und daß ich jetzt verstärkt werde, den Deinen Vater zu noch bekannten früheren Kriminalrat Peterkin Dr. Schlüter um seine Hilfe zu bitten. Betrieb, wenn meine Absicht, Dir zu helfen, Dir Unglück gebracht hat, und denke immer daran, wie sehr ich Dich liebe. Dein Werner."

Wieder lächelte der Richter.

„Sie sind jedenfalls ein mutiger Mann. Übrigens, Dr. Schlüter ist in der Tat ein gewandter Kopf. Ich habe durchaus nichts dagegen, wenn er mitarbeitet. Ich habe also Ihr Ehrenwort?"

„Ja! Und ich erwartete es dahin, daß ich Ihnen gleichfalls mein Wort gebe, sobald ich selbst irgendeinen Beweis der Schuld des Generaldirektors erhalte, es augenblicklich Ihnen zu melden."

Werner von Alsbaum hatte bei diesen Worten wieder etwas so Vogelfreies, daß der Richter, der anfänglich wirklich geglaubt hatte, der Assessor treibe ein Doppelspiel, nickte.

„Alle, dann werden wir mit Ihrer freundlichen Mitwirkung ja weiter kommen. Ihr Ehrenwort habe ich und mache Sie darauf pflichtgemäß aufmerksam, daß jeder Verstoß Ihre sofortige Verhaftung veranlassen müßte."

„Herr Landgerichtsrat!"

Werner wollte das Zimmer verlassen, als der Richter ihn zurückrief.

„Ich will Ihnen sogar noch etwas mit auf den Weg geben."

„Junger Mann", fuhr der Richter fort, „verschwenden Sie Ihre Teilnahme nicht an eine verlorene Sache. Verderben Sie sich Ihre Laufbahn nicht! Sie wissen, daß wir gestern erfahren haben, daß Hollerbaum von Beamten nach Kapsie gerettet ist. Mit hatten nur zu recht, als wir annahmen, daß er nach Albanien wollte. Mit haben heute früh Nachricht erhalten aus der albanischen Hauptstadt Tirana. Hollerbaum sitzt dort in Haft, aber die Behörde verweigert jedes Verhör durch unsere Vertreter. Er ist als Komplice des Grafen Igor Lermontoff verhaftet, jedoch verweigert die Regierung auch jede Auskunft über die in diesem Fall gelegten, jedenfalls innerpolitischen Dinge. Ich habe Ihnen das gesagt, um Sie zu warnen, und weil es wahrscheinlich doch in den Zeitungen gedruckt werden wird. Sie sehen also, daß Hollerbaum sich auf alle Fälle in sehr üble Dinge gemischt hat."

Herr von Alsbaum war erschüttert.

„Dann also war der Dieb doch Graf Lermontoff?"

Der Richter wurde wieder kühl.

„Herr Assessor, ich muß es ablehnen, weiterhin mit Ihnen über meine Beobachtungen im Falle Hollerbaum zu sprechen. Ich werde mit dem Herrn Staatsanwalt beraten, ob ich Ihren Urlaub an Fräulein Hollerbaum ablenden darf. Im übrigen verlasse ich mich auf Ihr Wort und erwarte, daß Sie Berlin nicht verlassen."

Herr von Alsbaum fühlte, daß die Unterredung vorüber war, und verließ das Gerichtsgebäude. Draußen standen die beiden Kommissare Weiershaus und Siele, aber — sie waren kurz und förmlich. Natürlich! Er war jetzt ja selber verdächtig.

Assessor von Alsbaum war voll innerer Unruhe und nahm ein Droschkenauto.

„Schützenstraße 69."

Immer mit dem Gefühl, daß Späher hinter ihm her seien und er jeden Augenblick verhaftet werden sollte, sprang

Staubsauger Fabrikat Miele, Progreß, Omega mit allem Zubehör 56.-, 58.-, 62.50 **Bauer** Michelsberg 20

er die Stufen der altersschwachen Treppe empor. An der Tür war ein kleines Messingschild: „Dr. Schlüter".

Ein großer, grauhaariger Mann, dem der frühere Wochenbettgeruch anzuhaften schien, öffnete und nahm die Besuchskarte, warf einen Blick darauf und bückte.

„Herr Kriminalrat erwartet den Herrn Assessor."

Werner sah ihn verwundert an und folgte in ein gemütlich eingerichtetes Gelehrtenzimmer. Vor dem Schreibtisch, neben dem ein Klubsessel und ein kleiner Rauchtisch standen, saß ein alter Herr mit grauem Spitzbart. Vollkommen der Typ eines Professors.

„Assessor von Ahlbaum."

„Dr. Schlüter."

„Ich komme mit einer sehr großen Bitte zu Ihnen. Es handelt sich um einen recht verwickelten Fall."

Der Doktor lächelte.

„Ich bin augenblicklich und zwar voraussichtlich für längere Zeit, mit einer sehr wichtigen und hochinteressanten Sache beschäftigt, die mich derart in Anspruch nimmt, daß ich leider eine weitere Sache nicht übernehmen kann."

„Sie müssen einen Ausnahme machen."

„Vollkommen unmöglich. Ich habe sogar im Begriff, auf einige Zeit zu verreisen."

„Sie dürfen uns keinen Korb geben."

Um die Augenwinkel des alten Herrn zuckte es, und er lächelte.

„Sie werden mir beistimmen, wenn ich Ihnen sage, daß ich keine Zeit habe. Ich bin seit drei Tagen vollkommen in den betrüblichen und rätselhaften Diebstahl des Generaldirektors Hellerbaum an den Aubrametten verliebt."

„Das ist ja der Fall, den ich Ihnen vortragen wollte."

Schlüter sah auf die Schreibtischuhr.

„Ich habe Sie um zehn Uhr erwartet, Herr Assessor. Sie kommen mit einer halben Stunde Verspätung."

„Wie konnten Sie mich erwarten?"

„Ich habe ganz einfach ausgerechnet: Um neun Uhr waren Sie im Büro des Herrn Untersuchungsrichters. Ich kenne den netten Herrn Landgerichtsrat und nahm an, daß er Sie nicht gleich in Schutzhaft nehmen und sich mit einer Klage begnügen würde. Aber, junger Mann, wie konnten Sie auch so unvorsichtig sein! Das mußten Sie sich doch selbst sagen, daß Sie als Adjutant des Gerichts nicht mit der Tochter des Schuldigen Stelldichein haben durften."

Im Augenblick erkannte Werner so sehr, daß er sogar darüber hinwegging, daß Schlüter so genau im Bilde war.

„Sie halfen den Generaldirektor auch für Schulze?"

Dr. Schlüter lehnte sich behaglich zurück.

„Lieber Assessor. Sie haben doch die ganzen Verhandlungen mitgemacht. Daß Hellerbaum mit dem Staaten Verwandtschaft in irgendeiner höchst sonderbaren Verbindung war, ist erwiesen. Sie sitzen ja beide in Tirana im Kittchen. Also! Wer soll als Hellerbaum dann Vermögen den Schlüssel gegeben haben? Wer soll als Hellerbaum hat den Briefwechsel mit dem General in Uruguay geführt? Wer soll als Hellerbaum dann dem Kontoverwalter den Scheck, den der Herr nachgewiesen hat — nicht wahr, so ist es doch! —, gegeben haben? Wer soll hat das Geld in die Schweiz geschmuggelt und dann diesen Herrn Schmidt veranlaßt, die sechzigtausend einzuzahlen? Nicht wahr, das alles kann doch gar kein anderer Mensch getan haben als der saubere Herr Generaldirektor mit dem Doppelspiel. Es ist doch wahrhaftig eine Schande! Da sitzen nun überall sehr gediegene Zollbeamte und lassen den dramen Herrn Hellerbaum durch, der eine halbe Million Banknoten im Aktenkoffer, aber in die Unterhosen genäht über die Grenze schmuggelt. Das ist doch unglaublich! Denken Sie nur! Eine halbe Million in Tausendmarkscheinen! Was für ein Packen das ist! Und das bemerken die Herren Zollbeamten nicht! Aber ihre Schweizer Kollegen haben sich auch nicht mit Ruhm bekleckert, denn wahrscheinlich hat der Mann doch das Geld auch mit nach Italien genommen. Ich möchte fast nicht, wie es möglich wäre, daß der Generaldirektor im Hotel Bauer-Grünwald in Venedig einen von den gesperrten Tausendmarkscheinen gewechselt hat."

Ahlbaum wurde immer entsetzter.

„Das hat er getan?"

Schlüter öffnete seinen Schreibtisch.

„Hier ist er. Ich habe zufällig einen guten Freund in dem Hotel, den ich auf den Fall vorbereitet hatte, daß Hellerbaum dort abstieg."

„Das wußten Sie?"

„Es lag doch auf der Hand. Nach Genua ist er nicht gereist. Wohin sollte er sonst als zu seinem Freund und Mitschuldigen nach Albanien?"

(Fortsetzung folgt.)

Spitzenstoffe G. Gottschalk stets reiche Auswahl für Kleider, Mäntel, Blusen

Pflügender Bauer.

Von Heinrich Zillich.

Er hebt den Steert und drückt die Schere ein.
Die Rosse schnauben. Dunkel quillt der Grund.
Und wo er deucht, da scheint er dienlich,
denn Gott ist gut und segnet auf seinen Mund.

Und wenn es flucht, zerrt die Furche traurig.
Und wird er kalge, springt der Pflug heraus.
Nur wenn er singt der Scholle gute und Dauer,
Kreckt sich des Ackers Fruchtbarkeit warmend aus.

Drum lobt er Gott mit jedem Schritte sehr
und feucht doch mühsam unter dem Gesicht
und schreibt ins Erdreich Zeil um Zeile schwer
ein sturmerbetten heiliges Gedicht.

Die Westerwälder Nachtigall.

Eine Frühlingsgeschichte aus alter Zeit von Hans Bölsen.

Es war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts gewesen sein, als der Herzog von Nassau eines Tages Lust verspürte, ein wenig durch sein Land zu fahren, zurück von seiner Reise Menschen und durch die Taunuswälder und dann weiter hinauf in den Westerwald.

Es war Frühling.

Die Wasser standen schäumend zu Tal, dem Rhein entgegen, auf dessen gelegneie Breiten der Herzog droben von der „Platte" aus zum Raisen seines Jagdschlosses einen langen Blick geworfen hatte.

Die Luft wurde linder, der Nord, der im offenen Wagen sitzt, zog den Mantel dichter zu, und sein Adjutant setzte bemerkend den Frühlingsanfängen der Ballerde, die in den Wiesen hingen.

Überall kamen die Bauern und Bäuerinnen, als sie die herzogliche Kutsche sahen, herbeigelaufen von den Feldern, aus den Häusern, und die Kinder reichen dem Fürsten Blumen in den Wagen, Butterblumen vom Rachtand, himmelschlüssel von den Wiesen ...

Je mehr sich aber der Herzog dem Westerwald näherte, desto herber wurde die Landschaft. Auf den langen Weiden standen die Kühe, das fruchtbare Ackerland ward abgelöst von kriechenden Hängen, und die Menschen, die schwerfällig und nicht zu bedenken, wie keine Untertanen drunten am Rhein, an den Wegen kamen, hatten ernste, von manchem Mal vergilbte Gesichter.

Der Herzog dachte daran, und ein wenig Schwermut zog seinem Fürstlichen Schloß mit seinem weit gedehnten Park wurde in ihm groß.

Es war lettlam, daß gerade in diesem Augenblick aus einem Haus ein verwehter Klang kam, eine Weise, erfreit auf solch einem feinen Vogel. Sogleich ließ der Herzog halten und ging in das Haus, das wohlbehütet unter einem niederhängenden Strohdach lag.

Als er die Tür auftrieb, stand dort ein junges Mädchen, vielleicht siebzehn, aber achtzehn Jahre alt, und blies auf einer blauen Nachtigall, die sie aus einer Reihe dieser Vögel, die wohl auf ihren Klang gewartet wurden wußten und die Gesichter auf dem Tisch standen, entnommen hatte.

Das junge Ding erschrak, ließ das Spielzeug fallen, und die Nachtigall zerschellte auf den Steinfliesen in viele Stücke.

„Darum bin ich nun schuld, mein Kind, mit meinem ungebetenen Besuch", meinte der Herzog und legte lachend einen funkelnden Taler auf den Tisch. Das Mädchen hob das Silberstück auf: „Wir sind arm, aber Geld nehme ich nicht!"

Das gefiel nun dem Herzog sehr, und er sagte: „Und hast du denn einen Wunsch, mein Kind?"

Das Mädchen, das den Herzog, dessen Rock in allen Farben des Herzogtums hing, sogleich erkannt hatte, nahm sich ein Herz und sagte: „Einen Wunsch hätte ich schon, aber er wird sich nicht erfüllen lassen ..."

„Vielleicht doch?"

„Nun, mein Schoß ist brunten bei Euch, Herr Herzog, bei den Soldaten, wenn ich ihn mal besuchen könnte, und wenn's halt wäre, jetzt im Frühling, könnte ich vielleicht auch mal eine Nachtigall singen hören. Wenn man den ganze Jahr die dummen Vögel, die der Vater fangen, anmalt und ihre Stimmen erklingen läßt, möchte man halt gern einmal, wie sich eine Nachtigall wirklich hört, und so was, Herr Herzog, hat sich noch keiner verstiegen."

Da lief dem Herzog ein, daß die Herzogin ein langes, zuzeitlässiges Ding, das auf die Wünsche acht habe, gar wohl gebrauchen könne, und er sagte den Mädchen, ob es gleich mißlachen wolle in die Residenz.

Das soll nun gewaltiges Aufsehen im Dorf, als Lulu mit dem Herzog und seinem Gefolge herausfuhrschierte gen Süden, durch die frühlingsdurchen Taunuswälder, nach Wiesbaden und weiter nach Biebrich am Rhein ...

Als Tobias, der Soldat aus dem Westerwaldkreis, ins Schloß befohlen wurde und in stählung vor Lulle kam, da verschlug's ihn die Sprache, und erst als die beiden auf Abend im Schloßgarte des Nachtigallen lauschten, da wurde wie jeder begreifen wird, nicht viel gesprochen ...

Es verlautet bloß noch, daß sich das Mädchen auch als eine Westerwälder Nachtigall entpuppte, die die heimatlichen Lieder in herrlich sang, daß der Herzog begeistert war- und freudlich etwas. Lulle anstellen zu lassen für sein Theater.

Daraus wurde aber nichts, denn der Wien gefiel weder der Frau Herzogin, noch viel weniger dem Soldaten Tobias, der vielmehr das Mädchen, als die Nachtigall verehrt war, mitnahm zurück in den Westerwald, wo sie denn ein tüchtiges Töpferpaar geworben sind, das wie verlautet, im Herbst zum Erntezeitmarkt in die Residenz zu kommen und den herzoglichen Kindern Nachtigallen zu bringen, blaue Westerwälder Nachtigallen ...

Taktik.

Von Hans Sans.

Mein Großvater, der schon sehr alt, aber noch immer recht frisch ist, denkt gern zurück an seine vierzigjährige Offiziersdienstzeit, erinnert sich noch lebhaft an alle möglichen Gefechten erneut und heiterer Natur.

Unlängst erzählte mir der Großvater:

„Wie in jeder Armee der neueren Zeit gab es auch in der österreichisch-ungarischen sehr, sehr viele Hauptmänner, aber, verhältnismäßig, nur wenige Bataillonsführer. Viele Hauptmänner, die an sich recht tüchtige Offiziere waren, auch höhere Stellen zu versehen, befähigten ihre Laufbahn als Hauptmänner. Die Dienstbeschreibung machte schließlich gut sein, damit aus einem Hauptmann ein Major werden konnte. Oft, sogar meistens, überzog die Zahl auch der besonders gut beschriebenen Hauptmänner die der nötigen Majorsbestellungen um ein Beträchtliches; manchmal sogar um Mehrfaches. Hierdurch waren die Kriegsministerien in unangenehmer Lage; es ist natürlich Offizieren jedoch weiterer Beförderung vorzuenthalten, ohne daß ein persönlich triftiger Grund vorliegt. Die Stabsoffiziersprüfung, die in den achtziger Jahren eingeführt wurde, hatte, neben anderen wesentlichen Aufgaben, auch die, einen Grund zu schaffen, auf den vorgesetzten werden kann zur Erfüllung dafür, daß der und der Hauptmann niemals Major werden kann, er hat die Prüfung nicht bestanden. Aber bald zeigte es sich, daß die Stabsoffiziersprüfung viele Fehlgabe in unzulänglichen Maße erfüllte; es gab zu viele begabte Hauptmänner, und zu viele tüchtige Leute; zu viele bestanden die Prüfung. Die Aufsätze wurden erhöht. Es genügte nicht. Die Anforderungen wurden nochmals erhöht. Es genügte wieder nicht. Man wurden die Fragebogen der Prüfungskommissionen angewiesen, nur zum bestanden zur beförderbaren Hauptmänner, deren Wissen ein schwerwiegender Verlust für die Armee gewesen wäre, fragen der üblichen Art zu stellen, den nur gewandtheit auf befriedigen aber zu schwere Fragen, daß richtige Beantwortung entschieden selten zu erwarten wäre.

Die sehenswürdigen Hauptmänner waren immer eine lästige Belastung zu Wien. Die fortgeschrittenen Verschlechterungen in den Vorschriften für die Stabsoffiziersprüfung wirkten wie eine Saat für neue Wüste.

Die Stabsoffiziersprüfung wurde im Vollmund, aber aufgegeben, erfand im Armeerund, in Erzengelprüfung". Denn: wer kann sie bestehen? Kein Erdenkind. Blieb ein Erzengel.

Damals wurden Dutzende Geschichten über die Erzengelprüfung erfunden, so auch die folgende:

Bestehender einer Erzengel-Stabsoffizierskommission ist ein als Prüfungs-Ur- und Muster-Mörder bekannter General.

Ein neuer Prüfling tritt vor und erkennt sogleich sein unabwendbares Schicksal an den ihn bedeutenden Mienen des Generals, welcher lost:

„Herr Hauptmann. Sie stehen mit Ihrem Bataillon auf einer Brücke. Links der rechende Fluß, rechts der tobende Feind. Vorn ein feindliches Regiment, hinten eine feindliche Brigade. Herr Hauptmann, was machen Sie?"

Erwidert: ich werde erkennen: ich gehe freiwillig in Pension."

Lustige Ecke

Mark Twain und der Reklame.

Weltberühmt war der Schriftsteller Mark Twain auch deswegen, weil er seine Zeitung. Eines Morgens fand er unter der Post einen Brief von einem Abonnenten — einem Kaufmann der Stadt — der mitteilte, daß er am vorhergehenden Tage eine Spitze in der Zeitung gefunden habe, und nun gerne wissen wollte, ob dies nach Ansicht der Redakteurs Mißt oder Unglück bedeute.

Mark Twain, der wußte, daß der betreffende Kaufmann seine Waaren in seiner Zeitung anpries, schickte ihm sofortige Antwort:

„Der Umstand, eine Spinne in der Zeitung zu finden, bedeutet weder Glück noch Unglück. Ermöchte Sie nur bei der Zeitung beobachten, um schließlich, welcher Kaufmann unter Stadt nicht bei uns inseriert, um sich dann an den Laden des Betreffenden zu begeben und ihn dort über die Ueberzeit zu bringen und dort für den Rest ihres Lebens ein friedliches ungestörtes Leben zu führen."

Im Restaurant.

„Das nennen Sie ein Kinderfilet?! Sie müssen doch zugeben, Herr Ober, daß jedes Kind sich dadurch beleidigt fühlen muß!"

„Verzeihen Sie, mein Herr, es war nicht meine Absicht. Sie zu beleidigen!"

Zur rechten Zeit.

„Warum hat du eigentlich deine Verlobung gelöst, Adalbert?"

„Als ich vor einiger Zeit mit meiner damals noch angehenden Schwiegermutter unser neues Heim besichtigte, meinte sie, daß die Wohnung für drei Personen doch eigentlich etwas zu klein wäre . . . na, und da habe ich mich eben besonders zurückgezogen."

Die Gemäldesammlung.

Ein reicher Emporkömmling hatte einer Menge mehr oder weniger wertvoller Gemälde nach eigenem Geschmack zusammengetragen und war sehr stolz auf diese etwas merkwürdige Sammlung. Gab er eine Gesellschaft, dann mußten alle Gäste die Bilder bewundern, und eines Tages äußerte er großmütig, er wolle seine Sammlung einem Wohltätigkeitsinstitut überlassen. Er wollte nur nicht, welchem.

Unter den Gästen befand sich der geistreiche Dichter Shaw, der sogleich eine Antwort darauf wußte. „Am besten wäre wohl, lasse er nämlich, die Sammlung einer Blindenanstalt zu überlassen!"

Kühler.

„Dein Genie zum Wohnsinn ist manchmal nur ein Schritt!"

„Ja . . . und gerade der fehlt dir noch zum Genie!"

„Hallo! Ja hört die Zentrale? — — Hier ist Generalfeldmarschall Lehmann. Können Sie mir nicht sagen, welches von meinen Telephonen eigentlich klingelt?"

(Zeichnung: Kliebenstein.)

Neues Blut durch Henrich's alten Heidelbeerwein. Flasche ohne Glas RM. 1.–